54 N III 40

L.a.o. 210 Bips.o.

Betrachtungen
deren
lezten Dingen des Menschen,
welche sind:
der Tod,
das Gericht,
die Höll,
der Himmel,
in deutsche Versen verfaßt
von
Carl Benedict Welle in Fulda.
Mit Erlaubniß der Oberen.

Augsburg verlägts Johann Jacob Mauracher,
Catholischer Buchhändler. 1770.

Imprimatur H. S.
Ex Reverendiſſimo Vicariatu August. die 1. Octob. 1769.

JOANNES EVANG. HERZ
SS. Theologiæ Licentiatus, Reverendiſſimi & Sereniſſimi S. R. I. Principis & Epiſcopi Auguſtani Conſiliarius Eccleſiaſticus, Fiſcalis, & Viſitator Generalis, nec non Canonicus ad S. Gertrudem, Reverendiſſimi Conſiſtorii Aſſeſſor & p. t. Provicarius &c.

JOSEPHUS HERZ, SS. Theol. Lic. Rever. & Sereniſſ. Princ. & Epiſc. Auguſtan. Conſil. Eccleſ. Viſitator per Diœceſin Generalis, Reverend. Conſiſt. Aſſeſſor, ac Libr. Cenſ.

Vorrede.

Man könnte mir die Frage stellen, ob es nicht der Hoheit Gottes zu nahe getreten, seine allerhöchste Verfügnißen in einer Mundart vorzutragen, die nicht nur von jeher zum Verfaß üp-

piger Gesängen und Schauspielen dienstbar, sondern auch von gesitteten Männern als eine Zaubersprach und unnütze Zeit Verschwendung betrachtet, geschimpfet und verdammet gewesen.

Glück für mich und alle Dichtere, daß in dieser Vorlage der alte Weltweise Plato nicht den Ausspruch zu geben, der der Poesie so gehäßig war, daß er die Göttere durch Gesänge (so lobsprechend sie auch seyn) mehr geschändet, als verehret zu werden geglaubet, und dieserthalben sämmtliche Poeten als

Got-

Gotteslästerer aus Länderen und Staaten verbannet wissen wollte.

So vieles Ansehen dieser große Mann sich durch seine von allen Jahrhunderten belobt und bewunderten Werken auch immer erworben, so glaube jedoch nicht verpflichtet zu seyn, aus bloßer Ehrfurcht für seine Größe, schweigen, und eine Schreibart erliegen lassen zu müssen, die von der übrigen ganzen Welt mit günstigem Beyfall beschenket zu werden gewürdiget worden.

Waren etwa Homer, Virgil, Sophocles, Euripides, Pindar, und Ho-

ratz zu ihren Zeiten nicht eben so einsichtige und Verehrungs-würdige Sittenlehrere als Plato selbsten? die doch alle der Dichtkunst ihre Wissenschaften weiheten, oder sollten sie wohl (um willen sie den Plato nicht als Kunstrichter hierinnen erkannt, noch seine gegen die Poesie geäußerte widrige Meynung zum Machtspruch angenommen und befolget) aus dem Reihen gesitteter Philosophen verstossen zu werden, sich verdienet gemacht haben?

Aristoteles und Cicero, gewiß zwey Kennere der Wissenschaften, des wahren Guten, der Anständigkeit, und

Ver-

Verehrere der Tugend; Männere, so erhabenen Geistes, daß Plato kaum beyzukommen vermag, denken ganz anderst, sie erheben die Gedichte des Homers so vorzüglich, daß ersterer selbige für die jedesmalen gelesene sinnreicheste Schriften erklärte, und seinen Schülern zum Muster der Nachfolge anbelobend vorlegete, anderer aber nicht zu entscheiden wußte, ob Homer ein besserer Dichter oder besserer Redner zu benennen stehe.

Der alleinige Platonische Ausspruch wird mich also nicht schichteren

machen, von göttlichen Dingen poetisch zu schreiben; da es gewiß ist, daß die Poesie gleich in denen ersten Weltzeiten zum eigentlich und alleinigen Lob Gottes erfunden, auserwählt und verwendet worden.

Haben wir ältere Büchere aufzuweisen, als jene des Moses, eines Manns, der täglich mit Gott selbsten mündlich zu sprechen, und um das verbothene anzufragen Gelegenheit hatte? wem ist aber unbekannt, daß selbige mit zweyen das Lob Gottes erschallenden Gesängen bezieret? was beseelte Schönhei-

ten und anmuthige Dichtbildere von danzenden Hügeln, und rückkehrenden Flüßen, zerschmelzenden Bergen, und andere nach den Gesetzen der Dichtkunst beobachtete Ausdrücke finden wir in den Psalmen Davids? die alle Gesängwerke sind, so der Geist Gottes selbsten eingegeben, und in seine geheiligte Büchere aufzeichnen lassen, weil sie von dem obersten Wesen mit solcher dem Gegenstand gemäßen Hoheit sprechen, daß in der That nichts geschickteres seyn könne, die Seele aus ihrer gewöhnlichen Verfassung zu ziehen.

Die Religion, das Heiligthum aller Völkerschaften, hatte jedesmalen die Poesie am nächsten zur Seiten: beyde blieben auch so lang in engester Verbündniß, bis die Bosheit der Menschen das wahre verunreinigte, mit falschem vermischte, von denen Grundsätzen göttlicher Gebothen abwiche, und die Gott allein gebührende Anbethung den Gestirnen, Thieren, und andern Geschöpfen zueignete, wodurch denn auch die sonst so heilige Poesie unter gleiches Schicksal verfiele, und jenen Weg gezwungen gehen mußte, wohin der Gott untreu gewordene Mensch selbige gewaltsam leitete; dahero ge-

schah es, daß man die Versen vereitelte, solche den falschen Göttern in heidnischen Templen absunge, und endlich auch sich derselben zum Reiz unkeuscher Wohlüsten, zum Verderb der Sitten, und unzählbar andern Ausschweifungen gebrauchte.

Als aber das Licht des Evangeliums die Welt erleuchtete, die wahre Religion in neuen Schimmer übersetzte, und hierdurch die Finsternißen des Irrglaubens zerstreuete, so war die Poesie abermal die erstere, so sich dem wahren Gott hinwieder nahete, von dem sie eine Zeit lang abgetrennet gewesen. Eine Menge christlicher Poeten fiengen an die göttliche Wahrheiten

nach

nach dem Silbenmaaß aller Sprachen, mit solchem Beyfall zu besingen, daß die Kirche selbsten sich deren gottseli' gen Gesängen bey vorkommenden Feyerlichkeiten bis auf gegenwärtige Zeiten zu gebrauchen fortfahret.

Wer wollte nun in dieser Rücksicht die Poesie eine für göttliche Werke allzueitle Mundart ferner benennen? wer gestehet nicht vielmehr ein, daß sie zur alleinigen Sprach anzuerkennen, durch welche das Lob Gottes erhöhet, und seiner Werken Größe besungen werden sollten.

Sie ist unstrittig die edelste, ausgesuchteste, anmuthigste und geschickteste

ste Weise zu sprechen: welche Eigenschaften von selbsten zu Tage legen, daß sie auch zu höheren als gemeinen Erzählungen verwendet zu werden verdiene.

Dieses voraus gesetzt, glaube mich nicht zu verfehlen, wenn zu meinem Vorhaben mir eine Poetische Schreibart, zum Gegenstand aber solche Wahrheiten erwähle, die uns der Mund Gottes selbsten geoffenbaret, wodurch denn auch zugleich gegenwärtiges mein Werklein den Vorzug gewinnet, nicht mehr als ein Gedicht (wie man solcherley Schriften gemeiniglich zu betitteln

pfle-

pfleget) ohne Verletzung allerhöchster Majestät, betrachtet werden zu können. Die Wahrheiten aber, wovon ich sprechen werde, sind die vier letzte Dinge des Menschen: die ich in eben so vielen Abtheilungen darstelle: In der ersten erscheinen der Sünder und Gerechte auf dem Sterbbette, den Weg in jene Welt anzugehen: in der andern treten beyde für Gericht, um den Endspruch für die ganze Ewigkeit zu vernehmen: in der dritten eröffnet sich die Hölle, den Sünder zu verschlucken: in der letzten der Himmel, den Gerechten in das ihm von

Ewigkeit vorbereitete Reich der Glückseligkeit einzunehmen.

Der Verfaß, der Zusammenhang das Silbenmaaß und Gleichlaut der Versen nebst mehreren darinnen angebrachten Gleichnißen und Anmerkungen sind die alleinige Gebührten meiner Arbeit: ich würde mich aber des Vorwurfs einer eitlen Ruhmsucht schuldig machen, wenn das Wesentliche des Innhalts selbsten auch dahin zu ziehen mir beyfallen ließe; ich bekenne vielmehr hierinnen gleich einem Gärtner verfah-

ren zu haben, der von verschiedenen Garten Betten Blumen sammlet, um einen Strauß daraus zu gestalten, worzu mir den auch P. Hortensius Balestrieri S. J. wo nicht alle, doch sicher die mehreste und vorzüglichste geliefert.

Betrachtung
des
Tods.

Erster Theil.

Memoriam tuæ mortis tibi objice:
Diem exitus tibi propone:
Dies mortis ſit ſemper in memoria tua,
Ut recordatione illius perfecte caveas peccata
& vitia. S. Bernard, Serm. 69

Memor eſto, quoniam mors non tardat.
Eccl. 14. v. 12.

Betrachtung des Tods.

Hat je ein Mensch gelebt, der nicht in seinen (Jahren
Wie schwächlich die Natur, wie häufig die Gefahren,
Wie listig uns die Welt, um in ihr Netz zu gehn,
Durch Schmeicheleyen lockt, empfunden und gesehn?
Ein Herz, wo Scham und Ehr Vernunft und Tugend (wachen,
Kann sich den Neigungs Trieb zwar unterwirfig (machen
Durch siegenden Gewalt: doch wenn es öfters nicht
Auch in Gedächtniß zieht, was uns der Weise spricht:
Bedenk die letzte Ding o Mensch zu allen Zeiten,
Und du wirst ewig dich in keine Sünd verschreiten: (a
So wird es nach und nach vom Weg der Tugend gehn,
Den Unterschied nicht mehr von Gut und Bösen sehn.
Ja endlich sich so fest der Eitelkeit ankleben,
Als ob es niemals stürb: als ob kein anders Leben

A Mehr

a) In omnibus operibus tuis memorare novissima, & in æternum non peccabis. Eccl. 7. 40.

Mehr zu erwarten steh: Kein Laster wird zu groß
Dem bösen Willen seyn: Furcht, Sorg und Ziegel loß
Wird unser Leidenschaft den freyen Lauf gewinnen:
Man wird von Tag zu Tag nur Sünd an Sünden
(spinnen,
Bis endlich, wo man es am wenigsten gedacht;
Der Tod den Faden bricht, der Sach ein Ende macht.
Wie aber wird die Seel zur letzten Stund erschreken
Wenn ihr der nahe Tod auf einmal wird entdecken
Wie schlecht sie sich hier her zum sterben vorbereit,
Wie ohnvorsichtig sie die Jahr der Lebens Zeit
In Wohllust zugebracht: wie wenig sich bestrebet,
Um das was ewig ist: und immerhin gelebet
Nach eigner Sinnlichkeit: es kann zwar möglich seyn,
Im letzten Augenblick der Straf der Höllen Pein, (a
Durch wahre Reu und Buß, durch Zähren volles
Flehen
Wenn Gott uns Gnade giebt, noch glücklich zu
entgehen,
Allein

a) Die Möglichkeit einer im letzten Abdruck des Lebens noch zu erhaltenden göttlichen Gnade, hat sich an dem mit Christus gecreutzigten Schächer Gestas zwar erwiesen, welches der heilige Cyrillus Hierosolimitanus Cath. 13. §. 30. Vitæ finem & emendationis initium nennet; der heilige Chrysostomus aber siehet diese spate Bekehrung für ein besonderes Wunderwerk an, und haltet dafür, non minus fuisse, in cruce latronem converti, & Paradisum intrare, quam petras collidi. Hom. 84. in Joan.

Allein wie schwer ist es, wie groß ist die Gefahr?
Von Millionen wird es kaum an einem wahr.
Denn nach Beschaffenheit der Werken in dem Leben
(Wie der Apostel spricht) wird sich das End ergeben. (a
Dem Leben folgt der Tod, dem Tod die Ewigkeit
Der Sünd die Straf und Pein, der Tugend Lohn (und Freud.
Wer auf den Tod vergißt, kann auch nicht überlegen,
Was dieser nach sich zieht: und eben diesertwegen
Wird ihm der Tag, den er zum sterben schreitet ein,
Je unvermutheter, je mehrer schreckbar seyn.
So wie ein Wandersmann, der sich bey Nacht (verlieret
Von Fünsterniß geteüscht, zu Krüften hingeführet,
Durch unversehnen Sturz in steile Gründen fällt,
So stürzet auch der Mensch, wenn er dem Lauf der (Welt
Blind ohne Vorsicht folgt, bey endlichem Ersterben
Sich selbsten in die Höll zum ewigen Verderben.

a) Quorum finis erit secundum opera eorum, saget der Apostel Paulus 2. Cor. 11. 15. Auch die alte Chaldäer lehreten schon ihrer Zeit, daß nach Beschaffenheit des Lebens die Seele ihren endlichen Lohn finden werde. Sie sagten: führet sich die Seele in dem Leib wohl auf, so kommt sie zurück in den überall lichten Sitz: wo sie aber lasterhaft handelt, so wird sie auch am Ende in schmerzhafte Oerter verstossen, und gepeiniget. vid. Staulei Histor, Philos. orient. sect. 2. cap. 10. & oracula Chald. sect. 10.

Der Weg der Sündern ist mit Finsterniß umringt;
Sie wissen nicht die Stund, die sie zum Falle bringt. (a
Betrachte hier o Christ das Unglück deiner Seelen,
Wenn dir zum Himmelreich der Eingang sollte fehlen:
Bedenk, wie hart der Fall, der dich zur Höllen zieht,
Zur Höllen, wo für dich ein Feuer ewig glüt.
Wo unaufhörlich dir ein Wurm am Herzen naget,
Wo eine ganze Schaar der Teuflen an dir plaget:
Die Flamm niemals erlöscht: der Wurm beständig (frißt. (b
So ist der Ort für den, der auf den Tod vergißt.
Wie glücklich würden sich doch die Verdammten schätzen,
Wenn sie der Marter-Zeit noch Gränzen könnten setzen,
Wo nicht durch ein Entfliehn aus diesem Unglücks-Ort,
Doch Tödtung ihrer Seel, durch süßen eigen Mord.
Allein das höchste Wort: geknüpft an Händ und Füßen,
So Gott von jenen spricht, die in der Hölle büßen:
Zeigt allzudeutlich an, daß gegen diese Plag
Die Hand nichts wirken kann, kein Fuß zu gehn (vermag.
Wilst du nun deine Seel von diesen schweren Ketten
Der Teufels Dienstbarkeit an deinem End erretten?
So

---

a) Via impiorum tenebrosa, nesciunt, ubi corruant. Prov. 19.

b) Vermis eorum non morietur, & ignis non extinquetur. Isaias 66.

So merke auf den Tod, wo du noch lebend bist,
Gedenke, daß er dir vieleicht am nächsten ist. (a
Den Tod bedenken macht das Herze zwar erbeben:
Die Zukunft aber wird uns auch den Nutzen geben:
Ein bitterer Getrank, der uns vom Tod erweckt,
Ist ja weit nützlicher, als Gift das lieblich schmeckt.
Des alten Heidenthums klug und gelehrte Weisen,
Aus denen Seneca mit Vorzug ist zu preisen: (b
Erkannten schon den Tod als einen Götter Schluß,
Als ein Natur Gesetz, dem jeder folgen muß.
Der Tod, sagt dieser Heid, den wir auf Erden leiden,
Da er uns all gewiß, und gar nicht zu vermeiden,
Darf folglich, wenn er kommt, uns auch nicht schreck-
bar seyn: (c
Und weilen, fahrt er fort, derselbe allgemein,

a) Memor esto, quoniam mors non tardat. Eccl. 14.12.

b) Alle heidnische Völker hatten ihre gewisse Sittenlehrer, unter denen die Barbaren die älteste waren, maßen die Römer von den Griechen, diese aber von den Chaldäern ihre Wissenschaften erlerneten. Lucius, Annæus, Seneca, des Kaisers Nero Moralist gewanne jedoch vor allen den Vorzug. Man lese hierüber les caracteres de l' homme sans passions selon le sentimens de Seneque, so zu Paris 1682. in 8. ausgegangen.

(c Mors non est timenda, cum certa sit, & inevitabilis Senec. de consol. ad Polyp. c. 22.

Nichts lebendes verschont, wer kann sich denn beklagen,
Daß er was leiden soll, was andre nicht ertragen: (a
Ja er vermeint sogar, in weiterm Anbetracht
Da allem Last und Plag das Grab ein Ende macht,
Die Menschen därften sich, reich, arm und wer sie (wären
Selbst ihren eignen Tod erwünschen und begehren. (b
Aus diesen Sätzen leucht zwar gar kein Glaubens- (Licht,
Der ganze Inhalt ist auf Heidenthum gericht:
Doch besser lassen sie mit der Vernunft sich reimen,
Als was die Höllen Bruth die Atheisten träumen. (c
Durch deren Laster-Mund der Lügen Teufel spricht:
Es werde Leib und Seel zugleich im Tod vernicht.
Es wollen diese uns die Ewigkeit verneinen:
Vieh, oder Menschen Seel will ihnen eines scheinen
Sie sagen, die Geburt hab mit dem Tod gemein,
Und stümme ordentlich hierinnen überein.
Daß, wie der Mensch aus Nichts gestaltet u. gebohren,
So geh er bey dem Tod auch in sein Nichts verlohren:
Den

---

a) Quis quæri poteſt, in ea conditione ſe eſſe, in qua nemo non eſt: Senec. Epiſt. 30.

b) Mori velle non tantum prudens & fortis, & miſer, ſed & faſtidioſus poteſt. Senec. Epiſt. 77.

c) Diese glauben weder an einen Gott, noch an eine unsterbliche Seele, wessenthalben sie auch von dem griechischen Wort ἄθεος sine Deo geneunet werden.

Den Ausspruch aber hat Gott ihnen schon gemacht,
Daß sie ganz irr gelehrt, daß sie ganz irr gedacht. (a
Inzwischen suchen sie durch ihren Teufels Glauben
Sünd, Wohllust, Ueppigkeit dem Menschen zu
(erlauben: (b
Kommt alle, rufen sie, vertobt die Jugends-Zeit:
Genießt die Lust der Welt, die sie euch vorbereit. (c
Weit anders müssen wir die Seel als Christen achten:
Weit anders auch den Tod als äußerlich betrachten:
Das wahre Glaubens Licht muß unsre Fackel seyn,
Die uns zur Ewigkeit macht offen sehen ein.
Der Tod ist durch die Sünd in diese Welt gekommen:
Und hat die Menschen all in Dienstbarkeit ge-
(nommen: (d
Die Eigenschaft des Tods besteht auch nicht allein,
In dem, daß er gewiß uns allen müsse seyn:

a) Dixerunt enim cogitantes apud se non recte. Sap. 2. 1.

b) Schon bey den Griechen lehrete Epicurus in Epistola ad Menæceum: des Menschens Ziel und Ende seye die Wohllust, welche darinnen bestehe, wenn der Leib ohne Schmerzen, das Gemüth ohne Unruhe lebe; der Tod aber gehe den Menschen weiters nichts mehr an; was einmal aufgelöset, habe keine Empfindung mehr. Vid. Laert. x. 139.

c) Venite ergo & fruamur bonis, quæ sunt, & utamur creaturâ tanquam in juventute celeriter. Sap. 2. 6.

d) Per peccatum mors, & ita in omnes homines pertransit. Rom. 5.

Und noch darneben uns von allen Bitterkeiten
Die man im Leben hat, beginne abzuschneiden:
Er zieht noch mehrer nach: ihm folget das Gericht: (a
Das Urthel, der Sentenz, den Gott der Seele
spricht.
Von welchem Endbescheid die unermessne Zeiten
Der langen Ewigkeit, Verdammniß oder Freuden,
Der Himmel unser Ziel, die Höll das Sünden-Grab
Glück, Unglück, Leib und Seel, ja alles hanget ab.
O Tod wen sollst du nicht in Furcht und Zittern setzen?
Wen soll der Zeiten Freud die Welt-Lust noch ergetzen?
Wenn man an dich gedenkt? wer sollte wohl sein
(Heil
Um nichts, um kurze Freud noch länger biethen feyl?
Ein Mensch, sobald er sich dem Zeitlichen ergiebet,
die Welt für kostbar acht, und ihre Gaben liebet,
Ehr, Wohllust, Reichthum sucht, sich freut, wenn er
(sie findt:
Um den Verlust sich kränkt, nur auf Vermehrung
(sinnt:
Hingegen wenig denkt, was er sich großer Schätzen
In ruhigen Besitz dort ewig könne setzen:
Der ist ein Knecht der Welt: sein zeitlicher Gewinn
Und alles was er hat, geht mit dem Tod dahin.

Was

---

a) Statutum est hominibus semel mori, post hoc autem judicium. Hebr. 9. 27.

Was ist der Zeiten Glück, als Spiel und Tändeleyen (a
Die so geschwind vergehn, als sie uns kaum erfreuen:
Wer den Betrug erkennt, gar selten sich vergaft:
Wer ihre Lust verkost, dem schmeckt sie eckelhaft:
Die Welt ist schmeichelhaft, sie streut den schlecker (Zungen
Vergifte Lockspeis aus: die, wie man sie verschlungen,
Die Seel in Schwachheit setzt, ja gar zu Boden stößt,
Und wenn sie einmal liegt, nicht leicht ersteigen läßt.
Der Geld = Klang ist ein Lock für niemand als die (Thoren:
Ein falsch Syrennen Lied, gefährlich denen Ohren:
Ein Irrlicht das uns winkt, und Unterkunft verspricht.
Dem aber, der ihm folgt, den Scheidel heimlich bricht:
Den richtigsten Begriff der Wahrheit dieser Sachen,
Wird einstens uns der Tod mit spater Reue machen:
Wer also jetzo schon das Bild der Eitelkeit
Sich so vor Augen stellt, wie es die letzte Zeit
Des Tods entwerfen wird: der wird gar bald erblicken,
Die Unbeständigkeit, den Sand, die schwache Brücken,
Worauf der Weltmann baut: er wird die Ehren sehn
Gleich aufgestiegnem Rauch in hoher Luft vergehn.

A 5   Wie

a) Der zu Zeiten des Kaysers Hadrian lebende Sittenlehrer Secundus wurde befraget, was das zeitliche Glück seye: und erwiderte: Eine unaussprechliche Lust: ein liebreiches Unglück: ein verlangender Kummer: ein silberner Würfel, und irdene Glückseligkeit. Vid. Luc. Holsten. Sent. moral. Demoph. Democr. & Secund. pag. 87.

Wie eine Wasser-Blas mit bunden Farben pranget,
Stolz in die Höhe flieht, und jenem, der sie fanget,
Für seine lange Mühe gleich in der Hand zerschnellt:
So, wie der frühe Thau, der auf die Blumen fällt,
Und denen Perlen selbst den Schimmer abgewinnet,
Bey erstem Sonnen-Blick vertrocknet, und zerrinnet:
So wird das Welt-Gepräng, der Gold und Silber
(Schein
Dem, der den Tod bedenkt, in seinen Augen seyn.
Hingegen wird zugleich ein eifriges Verlangen
Zu dem, was himmlisch ist, sein frommes Herz
(umfangen:
Ihm wird die Welt verleidt und eckelhaft aussehn:
Wunsch, Sehnung, Herz und Aug nur nach dem
(Himmel gehn. (a
Wenn du ein wichtiges Geschäft hast anzugehen:
Ein weite Reis zu thun, den Stand dir auszusehen,
Worinn du leben willst: wenn dich dein Amt verbindt,
Die Stein hinweg zu thun, die schwer zu heben sind:
Wenn du Vermögen hast, auf Erden zu verwalten,
Wovon die Deinigen nach Wohlstand sollst erhalten:
Wie sorgsam wirst du nicht der allerkleinsten Sach
Die vorzukommen pflegt, in Zeiten denken nach?
So eben sollst du auch nach Möglichkeit der Kräften
Für

(a Qui se quotidie recordatur moriturum, contemnit præsentia, & ad futura festinat. S. Hieron. ad Cyprian.

Für deiner Seelen Heil (dem größten der Geschäften)
Bedacht und wachtsam seyn; ja wenn auf Erden hier
Dir von Bedenklichkeit ein Vorfall kommet für,
So unterlasse nicht, den Tod zu Rath zu ziehen:
Sonst wird dir alle Sorg, Verwendung und Be-
(mühen
Gar wenig fruchtbar seyn: der Tod giebt jederzeit
Den allerbesten Rath, und nützlichsten Bescheid. (a
Er wird dir wie ein Licht die Finsterniß verjagen,
Den wahren Tugend-Weg, auch alle Fehltritt sagen.
Wer öfters ihn besucht, Bekanntschaft mit ihm pflegt,
In dessen Herzen er auch wenig Furcht erwegt.
Der erste Mensch der Welt, der Adam war erschaffen
So rein, gerecht und stark, daß selbst der Tod die
(Waffen
An ihm als einem Mann, der unertödtlich war, (b
Nicht konnte setzen an, und mußte strecken dar.
Ohnfehlbar würde er kraft der empfangnen Gaben
Noch längers Lebens Ziel gesund erreichet haben: (c
Und endlich statt des Tods von hier dem Himmel ein
Grad auf mit Leib und Seel zu Gott gefahren seyn.
Allein

---

a) O mors, bonum est judicium tuum.

b) Creavit Deus hominem inexterminabilem. Sap. 2. 23.

c) Adam lebte zwar 930. und Eva 940. Jahre, hätten sie aber das göttliche Geboth nicht übertreten, so würden sie nach Ausspruch Gottes, Genes. am 2. und 3. Capit. niemals einen Tod empfunden haben.

Allein er sündigte: Gott hatte ihm gewiesen (a
Die Frucht des Sünden-Baums, und solche zu ge-
(nießen (b
Scharf in Verboth gelegt: doch Adam folgte nicht;
Er eilet zu dem Baum, er waget es, und bricht
Die ihm verbothne Frucht: kaum war der Biß ver-
(schlungen,
So prüfte er, daß auch der Tod in ihn gedrungen.
Er sahe seinen Fall, wodurch er aller Pracht
Zierd, Schönheit, Leibs und Seel verlustigt sich ge-
(macht.
Er sahe, daß er sich und alle seine Erben
Das ganze Menschen-Heer in äußerstes Verderben (c
Und

a) Die Pelagianer verläugnen den Fall Adams samt der Erbsünde, und wollen behaupten, wir seyen noch immer in jenem Stande, worinn Gott den ersten Menschen erschaffen; der Heil. Augustinus widerleget aber diese Irrlehre, sagend: wann eine unschuldige Creatur (als der Mensch nach ihrer Meynung seyn soll) in so betrübten Stande, als wir sind, wäre gesetzet worden, so müßten wir Gott entweder einer Ungerechtigkeit, oder Unvermögenheit beschuldigen; sed quia nec injustus, nec impotens est Deus, restat, quod grave jugum super filios Adam non fuisset, nisi delicti originalis meritum præcessisset. S. Aug.

b) Nach allgemeiner Meynung ware die Frucht, die Gott verbothen, ein Apfel: die Heil. Schrift nennet sie aber nur fructus ligni, quod est in medio Paradisi. Gen. 3.

c) Corruit & cuncti simul in genitore cadente Corruimus: transcurrit enim virosa per omnes peccati ebrietas. S. Prosper 3. part. c. 17.

Und in den Tod geführt: durch seinen Fall allein
Gieng Tod und Sterblichkeit in alle Menschen ein. (a
Ach Gott, wenn solche Straf uns alle hat befangen,
Da Adam einmal nur sich frevelhaft vergangen,
Was für Abscheulichkeit und Eckel muß es nicht
Um eine Sünde seyn, für deinem Angesicht?
Die Sünd ist so vergift, daß sie den Menschen-Kindern
Auch vor dem wahren Ziel, besonders denen
(Sündern (b
Das Leben schon entreißt: ganz klar sagt Gottes
(Wort:
Den Sünder wird der Tod frühzeitig reißen fort. (c
Er hat zwar öfters auch schon Fromme übereilet:
Doch dieses Urthel hat Gott über sie ertheilet,
Damit nicht ihrer Seel durch Sünd die Höllen-
(Schlang
Was schädliches zu thun, Gelegenheit erlang. (d
Es bleibt dahero wahr, daß wegen Sünd begehen,
So Sünder als Gerecht sich zeitlich sterben sehen:
Doch mit dem Unterschied, daß jener sich zur Buß,
Und dieser sich zum Lohn ins Grabe legen muß.

Soll

---

a) In omnes homines mors pertransiit. Rom. 5.
b) Iniqui sublati sunt ante tempus suum. Job. 22. 16.
c) Impius, antequam dies ejus impleantur, peribit. Job. 15. 32.
d) Raptus est, ne malitia mutaret intellectum ejus. Sap. 21. 11.

Soll dich nun vor der Zeit der Tod nicht überraschen,
So suche dich durch Buß von Sünden rein zu wa-
(schen.
Bemackle deine Seel nicht mit dem Sünden Koth,
Und bitte jederzeit um nicht zu schnellen Tod. (a
Der Sathan der dir winkt, zum Kampfplatz vor-
(zuschreiten,
Ist kriegens schon gewohnt: doch kommt der Sieg im
(streiten
Bloß auf dein Wollen an: belaßt du ihm den Sieg,
So fallst du gleich mit Gott in äußerst schweren Krieg.
So, wie ein König pflegt die Wappen abzuheben,
In Städten, die sich ihm im Krieg gefangen geben,
Und seinen Namens Schild statt jener heftet an,
Zum Zeichen, daß die Stadt für jetzt sein Unterthan:
So wirft der Sathan auch das kostbarste Altare
In deiner Seelen um, das Gott geweihet ware:
Nimmt solches in Besitz, und wo sonst Gott gewohnt,
Jetzt eine Höllen Schlang als Herr und Sieger thront.
Der Mensch, so lang er sich gesund bey Kräften siehet,
So lang die Gunst des Glücks in seinen Augen blühet:
Kommt ihm die größte Sünd wie kleine Flecklein vor,
Er achtet sie für nichts: hingegen wenn das Thor
Zur weiten Ewigkeit der Tod ihm machet offen,
Da sieht er erst, was er für böse Weg getroffen:
Vor

---

a) Ne impie agas multum, ne moriaris in tempore non tuo. Eccl. 7. 18.

Vor Furcht erstarrt die Zung: nichts fällt dem Herzen
(ein,
Das zur Entschuldigung ihm dienlich könne seyn. (a
Dort wird sich jede Sünd in ihrer Größe zeigen:
Gewaffnet gegen ihn in Raserey ersteigen:
Ach, wird er rufen aus: ich sehe mich umringt
Von Bitterkeit des Tods: ein Strom der Sünden
(dringt. (b
Auf mein verwirrtes Herz: wird bey so vielen
(Sünden
Ein so verruchter Knecht Barmherzigkeit noch finden?
Wie wenig hat mein Herz den Seelen Werth erkennt,
Was für geringe Zeit zu ihrem Heil verwendt?
Wie schlecht hab ich verbüßt die Menge der Verbrechen,
Was wird für Urthel mir der strenge Richter sprechen:
Wo wirst du liebste Seel in Freuden oder Pein
In welcher Ewigkeit nach wenig Stunden seyn?
Aus diesem lieber Christ befleiße dich zu lernen,
Wie sorgsam du dein Herz von Lastern sollst entfernen,
Entfliehe vor der Sünd: halt dich zum Tod gefaßt:
Und tilge durch die Reu, was du gesündigt hast.
Zwey Wege sind es nur, die uns zum Himmel führen;
Wenn wir den ersten Weg der Reinigkeit verlieren,
So

---

a) Non habebunt in die agnitionis allocutionem. Sap. 3. 18.

b) Circumdederunt me dolores mortis, & torrentes iniquitatis conturbaverunt me. Psal. 17. 5.

So bleibt der Weg der Reu : wer diesen auch ver-
(saumt,
Für dessen Wohnsitz wird die Hölle anberaumt.
Den Sündern drohet Gott, und hat sein Wort be-
(schworen :
Ergreift ihr keine Reu, so geht ihr all verlohren. (a
Wehe dir gottlose Seel, die du die Drohung hörst,
Und dich doch gegen Gott noch fernerhin empörst.
Wie lang, sag, willst du noch dich in die Welt ver-
(lieben,
Auf ungewisse Zeit die Buß ins weite schieben?
Soll etwa nach dem Tod die Reu erst fangen an?
Allein dort kommt die Zeit, wo man nichts wirken
kann. (b
Es ist zwar auch gewiß, daß den verdammten Seelen
Selbst in der Hölle noch ihr zeitliches Verfehlen
Mit Reu zu Herzen geht: Ach rufen sie, wie weit
Sind wir getreten ab vom Weg der Heiligkeit? (c
Die Reu so ihr Gemüth ab dem Verlust empfindet,
Ist aber keines wegs auf Frommigkeit gegründet:
In ihrem Herzen tobt Verzweiflung Zorn und Rach,
Die Seel klagt gegen sich: und ihr vergeblichs Ach (d
Ist

---

a) Nisi pœnitentiam egeritis omnes similiter peribitir. Luc. 13.
b) Venit nox, quando nemo potest operari. Joan. 9.4.
c) Erravimus a via veritatis. Sap. 5. 6.
d) Anima illius super semet ipso lugebit. Job. 14. v. 22.

Ist keine wahre Reu: Verdammniß Flamm und (Schmerzen
Erpressen diese Klag allein aus ihrem Herzen.
Wer also Nachlaß sucht der Sünd und Missethat,
Muß es im Leben thun, dort ist die Reu zu spat.
Die Reu verschieben, ist so sündhaft als gefährlich:
Kein Mensch weis seinen Tod: wie viele werden (jährlich (a
Schnell von der Welt geraft? wie vielen schlagt es fehl,
Noch einen Augenblick zu denken an die Seel?
Hat denn der Schöpfer Brief und Siegel dir gegeben,
Daß du den andern Tag gesund wirst überleben?
Kannst du gesichert seyn, daß, noch bevor du stirbst,
Durch lange Kranckheit du zu büßen Zeit erwirbst?
Gesetzt du wärest auch dein selbstiger Wahrsager,
Daß Gott vor deinem Tod ein langes Krankenlager,
Dir annoch anberaum: weist du denn ob dir auch
Gehör, Gesicht, Gefühl, und der Vernuft-Gebrauch
Zu diesem Haupt-Geschäft in guter Ordnung bleiben,
Ob dich die Schmerzen nicht verwirren und betäuben,
Vermeinst du endlich auch, daß Gott mit seiner (Gnad
Nach deiner Willkühr dir, Verwegner, früh und spat
Zu Diensten müsse stehn? daß du darauf darfst pochen?
Gott hat dem Büßer zwar Barmherzigkeit ver-
B (sprochen, Dem

---

a) Nescit homo finem suum. Eccl. 9. 12.

Dem Sünder aber nicht darbey Verspruch gethan,
Daß er den nächsten Tag lebendig trete an. (a
Die Stund, worinn du lebst, ist ganz allein die deine,
Von den, die künftig sind, versprich dir sicher keine, (b
Sie sind zu ungewiß: der Tod schleicht meistens ein,
Wo du am weitsten glaubst von ihm entfernt zu seyn.
Ein Fisch, der ungefehr ins Netze eingegangen:
Nicht weis von der Gefahr, nicht weis, daß er ge-
(fangen,
Ist munter, spielt und scherzt, bis man das Netze zieht,
Wo er die andre frey, und sich gefangen sieht.
Die Stund die du versaumst, mit Gott dich zu
(versöhnen,
Kost dich vieleicht die Höll, mit Millionen Thränen:
Gott selbst ermahnend spricht durch des Apostels
(Mund
Jetzt ist der Gnaden-Tag, jetzt die Versöhnungs
(Stund. (c
Hab

---

a) Qui pœnitenti veniam spospondit, peccanti diem crastinum non promisit. S. Gregor. Hom. 12. in Evang.

b) Von der Unwissenheit unserer künftigen Lebens-Tägen sagt Horatius: wir sind nur Staub und Schatten, wer weis, ob uns die Götter den folgenden Tag erleben lassen. Lib. 4. od. 7.

c) Nunc tempus acceptabile, nunc dies salutis. 2. Cor. 6. 2.

Hab dich doch selbsten lieb: es gilt ja deiner Seelen:
Was du noch wirken kannst, laß doch nicht an dir
(fehlen (a
Leg gleich die Hände an, bedenke doch die Zeit,
Wie kurz das Leben sey, wie lang die Ewigkeit.
Die Ausfahrt deines Geists macht auch zugleich die
(Sinnen,
Geruch, Geschmack, Gehör, Gesicht, Gefühl entrinnē:
Wie Stein erstarrt der Leib: es hangt alsdann die
(Seel
Nicht mehr wie jetzo ab, von deines Leibs Befehl. (b
Erkanntniß wird dem Haupt, der Zung die Stärk
(zu sprechen,
Dem Herzen Haß und Lieb, den Gliedern Kraft ent-
(brechen:
In jenem Augenblick, worinn das Band zerbricht,
Das Leib und Seel verknüpft, ist auch der Mensch
(vernicht.

---

a) Quodcunque facere potest manus tua, instanter operare. Eccl. 9. 10.

b) Daß in diesem sterblichen Leben der gebrechliche Leib über die unsterblich und edle Seele herrsche, ist eine durch die Sünd eingetretene Unordnung: dahero sagt der Heil. Augustin: non ordo appellandus est, ubi deterioribus meliora subjiciuntur. Der stolze Geist des Menschens gehorsamte seinem Gott nicht, und dahero verdienet er auch nicht, daß ihm der Leib gehorsame. Injustum erat, ut obtemperaretur a servo suo, qui non obtemperaret Domino suo. S. Aug.

Was wird zum Lohn der Mühe, von allen deinen
(Mittlen
Von Reichthum, Geld und Gut, von stolzen Ehren-
(Titlen
Mit dir zu Grabe gehn ? nichts als ein schlecht Ge-
(häuß:
Ein Hembd, ein Leichen-Tuch, dein Fleisch zur Wür-
(men Speiß.
Die Freud, die Lustbarkeit, das Glück, und seine
(Gaben
Verbleiben all der Welt, und dich wird man begraben.
Ganz einsam gehst du ab: Freund, Vater, Mutter,
(Kind,
Verlassen dich, du sie, so lieb sie dir auch sind.
Wie schmerzlich fallt es nicht, wenn du nur kurze Zeiten
Sollst aus dem Vaterland von Weib und Kindern
(scheiden ?
Wie unvergleichlich mehr wird seufzen deine Brust,
Wenn du auf ewig hin den Abschied nehmen must?
Die Freunde werden Freund nur bis zur Grabstatt
(bleiben,
Dich aus der Menschen-Zahl ins Sterb-Register
(schreiben:
Du wirst vergessen seyn, eh dich die Erd bedeckt:
Eh noch der Leichenstein dir auf das Grab gesteckt.
Wie thöricht bist du denn, daß du dich magst vergaffen
In Dingen, wo kein Trost noch Nutzen zu verschaffen:

Wie magst du Menschen Gunst dein Heil vertrauen an?
Die alle Augenblick der Tod entreißen kann.
Des größten Königs Hand kann dir dein Glück nicht
(zimmern:
Stirbt er, stirbst du, so liegt dein Glücks-Gebäu
(in Trümmern.
Du selbst must Meister seyn: wenns dir im sterben
(glückt,
Das ist der Zweck, worinn dein Heil verwahret
(stickt.
Von diesem hangen ab zwey große Ewigkeiten:
Die eine voller Freud, die andre voller Leiden:
Kein menschlicher Verstand begreift, wie vielerley
Der ersten Fröhlichkeit, der Schmerz der andern sey.
Die Größe laßt sich nicht bemessen, noch beschreiben:
Und die Verhältniß wird ohnabgeändert bleiben,
Die Dauer ewig seyn: wer einmal Gott genießt,
Wer diesen Schatz besitzt, in dessen Seel ergießt
Sich alle Fröhlichkeit, Ergetzung und Vergnügen,
Er wird, so wie im See der Freuden schwimmend
(liegen.
Der Anmuths volle Glanz den Gottes Angesicht
Auf ihn erstrahlen läßt, hat seines gleichens nicht.
Es wird in Ewigkeit ihn keine Furcht berühren:
Nur den geringsten Theil der Freuden zu verlieren:

Was Herz und Sinn verlangt, wohin die Wünsche
(gehn,
Wird er mit Überfluß an sich erfüllet sehn.
Wer aber Gottes Thron glückselig anzuschauen
Unwürdig sich gemacht (ein schauderendes Grauen
Wenn ich daran gedenk, dringt meiner Seelen ein)
Der würde, wenn er nie gebohren, glücklich seyn.
Die Seele der Verstand, die Glieder allzusammen
Wird eins das ander selbst verfluchen und verdammen.
Den größten Schmerzen noch legt die Erkanntniß bey,
Daß von so vieler Pein gar keine Loskunft sey.
Bedenke hier o Christ die Kostbarkeit der Tägen:
Wie viel an einer Stund ja Augenblick gelegen,
Ach wende dich zu Gott, setz dich in Gnaden-Stand,
Die Stund, worinn der Tod dich ruft, ist unbekannt.
Ihr Geizige, die ihr mit Trügerey und Listen
Euch reich zu machen sucht, und in gefüllten Kisten
Glaubt euer Heil zu seyn: der Tod hebt allen Kauf
Die Schuld die Wechsel-Brief, und ganze Hand-
(lung auf.
Ihr Geile, die ihr nur des Fleisches Lust geliebet:
Verbothne Buhlerey, Unzucht und Ehebruch triebet,
Denkt, was der Leib genießt, durch geile Ungebühr,
Davon bleibt in dem Tod nichts als die Straf dafür.
Ihr Ueppige, was wird euch stolz und eitles Butzen,
Gesellschaft, Lustbarkeit, der Tanz, die Schaubühn
(nutzen,
Was

Was Hoffart, Kleider-Pracht, der Edelsteinen Glanz,
Weñ euch der Tod aufrüst, zum letzten Reihen-Tanz?
Ach denket doch zurück, und heftet die Gemüther
Nicht an die Zeitlichkeit, an ungewisse Güther,
Die leicht zu Trümmern gehn: wo ist jetzt der Gewinn
Daß Reichthum, Glanz und Macht gekrönter Häupter
(hin?
Fort mit dem Wucher-Geld, mit ungerechten Schätzen?
Wie kurz kann Glanz und Klang Aug und Gehör
(ergetzen?
Was hülft den Menschen doch, wenn er die Welt
(regieret,
Die Schätze all gewinnt, und seine Seel verlier et. (a
Wer sich will in die Zahl als Mitglied lassen schreiben
Der Hiñels Burgerschaft, darf sich nicht einverleiben
In die verschreite Zunft der Wuchern dieser Welt,
Die keinen andern Gott verehren, als das Geld.
Er muß sich nach und nach befleißen abzubringen
Von aller Zeitlichkeit: so gar von jenen Dingen,
Die auch an sich gerecht, vor Gott und Welt erlaubt:
Sonst geht sein Herz mit fort, wenn sie der Tod
(entraubt.
Befolgt er dieses nicht, so wird er sich beklagen,
Wenn es zum sterben kommt, und mit dem Agag
(sagen: Wie

---

a) Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur. Matth. c. 16. v. 26.

Wie bitter ist die Art, mit welcher unsern Geist
Der Tod," der Welttyrann fort, und zum scheiden
(reißt. (a
Die Welt legt ihren Kram verfälschter Schimmer-
(Waaren
Gar künstlich vor das Aug: ihr listiges Verfahren
Betrüget uns durch das, weil alles, was sie zeigt,
Gleich gegenwärtig ist: und diesertwegen neigt
Sich Herze und Begierd vielmehr nach diesen Dingen,
Als jenen, die uns erst das Künftige soll bringen.
Wir überlegen nicht, wie Dauer, Wehrung, Zeit,
In der Verhaltniß stehn, mit einer Ewigkeit.
Um Sachen dieser Welt bekümmert und bekränket
Nicht leichtlich sich ein Herz das an den Tod ge-
(denket. (b
Wir aber sinnen nur, wie man sich Schätze zieht:
Und gilt uns weiters gleich, was nach dem Tod ge-
(schieht.
O wüßten wir den Werth, o daß wir doch erkennten,
Was eine Stund, die wir zu Gottes Ehr verwenden,
Für Kostbarkeit enthält: und folglich, was ein Tag,
Ein Monat oder Jahr für Nutzen bringen mag.
Verflossne Zeit ist zwar nicht mehr zuruck zu leithen:
Wer also seine Täg und abgelebte Zeiten

Ihr

---

a) Siccine separat amara mors. 1. Reg. 15. 32.

b) Facile contemnit omnia, qui cogitat brevi se moriturum. S. Hieron. ad Paulin.

(Ihr Sünder merkt es wohl) in Ueppigkeit verbracht,
Und keine Sammlung sich von Tugenden gemacht,
Der muß durch strenge Reu die Scharten auszu=
(wetzen,
Und was er hat versäumt, hinkünftig zu ersetzen,
Gedoppelt sich bemühn: dem Vorsatz aber muß
(Sonst wird die Zeit zu spat) auch folgen gleich die
(Buß (a
Der bloße Vorsatz kann Gott nicht zu frieden stellen:
Befolg und Wirkung muß sich auch darzu gesellen:
Ein Gott gegebnes Wort, ein Besserungs=Verspruch
Der nicht gehalten wird, macht neuen Pflichten
Bruch.
Kein heiliges Gelübd darf man auf lange Jahren
Und noch am wenigsten bis in den Tod erspahren:
Wie schlecht wird der Vollzug am letzten Tag bestehn,
Wo die Vernunft verschwindt, Gedanken un=
(tergehn. (b
Die Heyden konnten nicht was sterben sey, entdecken:
Drum nennten sie den Tod, das letzte aller
Schrecken: (c

---

a) Tempus non erit amplius. Apoc. c. 10.

b) In illa die peribunt cogitationes eorum. Psal. 1. 15.

c) Dionysius Cato der römische Weltweise lehrete seine Schüler, sie hätten den Tod nicht zu verabscheuen; denn wo er gleich nicht gut wäre, so seye er doch das Ende alles Bösen, und Aristoteles nennte ihn: ultimum terribilium.

Wir aber wissen nun, daß er zu gleicher Zeit
Das Zeitliche beschließt; und eine Ewigkeit
Dargegen offen macht, wo die verdammte Sünder
Zur Höllen müssen gehn: hingegen Gottes Kinder
(Wen sonsten keine Straf, die zeitlich sie berührt)
Dem Himmel zu der Freud grad werden eingeführt. (a
Der zweifelhafte Schritt zum Tod, ist vielen From=
(men
Um das, was nach ihm folgt, so ängstig vorge=
(kommen,
Daß ihnen diese Furcht, mehr als sagen läßt,
Betrübte Seufzer Stöß und Thränen ausgepreßt.
Als einst die Königinn Margritta auf ein Bilde (b
(Worauf ein Wandersmann vor zweyen Wegen hielte,
Wo einer an die Pfort des Freuden Paradies,
Der andre an die Höll bey seinem Ausgang stieß)
Die fromme Blicke warf: so floßen solche Zähren
Von ihren Augen ab, als ob es Brunnen wären:
Befragt, warum sie weint, sprach sie: ach Gott
(ich kann
Wenn ich bey mir bedenk, daß dieser Wanders=
(mann
Mich

---

a) Ibunt hi in supplicium æternum, justi autem in vitam æternam. Matth. 25. 46.

b) Margarittæ Austriaca, consors Philippi 3. Hispaniarum Regis.

Mich selbsten stellet vor, nur traurig seyn und weinen
Da ich aus beyden nicht kann wissen, was für einen
Mein Fuß betreten hab: ob ich den rechten geh,
Und bey dem nächsten Schritt nicht vor der Höllen steh.
Mensch, wer du immer bist: zu diesen beyden Wegen
Hat Gott dich auch gestellt: daß du sollst überlegen,
Wohin du gehen willst: du aber fürchst dich nicht,
Du lachst, bist guten Muths, ganz munter von Gesicht;
Sag, wirst du aber auch am End so fröhlich lachen?
Wenn du den ersten Tritt zur Welt hinaus sollst (machen:
Besonders wenn du siehst, daß dich dein Weg geführt,
In jenes Labyrint, wo man die Seel verliert.
Ach unglückseligster, wenn Gott dich sollt verdam- (men:
Daß deine arme Seel zu ewiglichen Flammen
Verurthelt müsse gehn: wer würde ärmer seyn,
Wer trauriger als du? besonders da die Pein,
Und dieser Peinen Zeit kein Ende kann erlangen;
Zehn tausend Jahr vorbey wird seyn wie ohnver- (gangen:
Ja wenn die Ewigkeit den Tröpflein in dem Meer
Den Sternen an der Zahl in Jahren ähnlich wär,
So würde dieses doch in Anbetracht der Freuden,
Die man zu hoffen hätt nach überstandnem Leiden,
Ein ungemeiner Trost, ein Mäßigung der Pein,
Ein wahres Jubelfest bey den Verdammten seyn.
Allein

Allein, den einmal Gott zur Höllen wird verdammen:
Der bleibt es ewig fort: es werden ihm die Flammen
Wie starke Feuer Ströhm durch offnen Rachen gehn,
Und aus den Augen wird man Funken blitzen sehn.
Er wird den Schwefel-Dampf aus Ohren Maul und
(Nasen
Mit giftigem Gestank so wüthend von sich blasen,
Daß es ganz glaublich scheint, wenn man von solchem
(spricht:
Die Hölle sey in ihm, er in der Hölle nicht.
Der aber, dessen Seel zu denen Engelschaaren
In die Glückseligkeit durch frommen Tod gefahren;
Der wird, so lang Gott Gott, der Himmel Himmel
(heißt,
Mit Fröhlichkeit erfüllt, mit Süßigkeit gespeißt. (a
Gott wird sein Angesicht umstrahlen und beglänzen (b
Ihm alle seine Wünsch von Augenblick ergänzen:
Was er nur hört und sieht ist alles Freud und Freud,
Vergnügung hört nicht auf: es fließet keine Zeit.
Kurz, wenn nebst dieser Welt noch hundert tausend
(Welten
All ihre Kostbarkeit auf einen Haufen stellten,
So

a) Justi autem in perpetuum vivent. Sap. 5.

b) Reformabit corpus humilitatis nostræ configuratum corpori claritatis suæ S. Paul. ad Phil. 3.

So hätte dieses doch (verglichen mit dem Schatz
Den uns der Himmel schenkt) gar keinen Achtungs
(Platz.
Schau, was für große Ding im Tod verborgen
(stecken:
Lockt dich der Himmel nicht, will dich die Höll nicht
(schrecken?
Du lebst ja anderst nicht, als ob du dich allein
Von aller Menschen-Schaar unsterblich glaubst zu
(seyn.
Ach wie betrügst du dich, wie willst du deinem Glau-
(ben,
Der täglichen Geschicht ganz blind die Wahrheit
(rauben?
Es ist nur zu gewiß, daß du, so wie der Fürst
Der Held, der Bauersmann und alle sterben wirst.
Der Tod nimmt keinen aus: bey Dingen dieser Erden
Denkt man gar oft; vieleicht kann es noch anderst
(werden:
Das zweifelhafte Wort, vieleicht, gilt aber nicht,
Sobald man vom Gesetz des Tods und Sterbens
(spricht.
Von allen Dingen ist nichts wie der Tod so sicher: (a
Der Proben stehen voll Geschicht und Glaubens-
(Bücher:
Gott

a) Incerta omnia, sola mors certa. S. Augustinus.

Gott sagt: es ist gesetzt, geordnet und der Schluß
Daß ein für allemal der Mensch ersterben muß (a
Er lasset selbst an uns so gar die Frag ergehen:
Wo ist der Mensch, der lebt, und nicht den Tod
wird sehen (b
Und endlich schließ er so: gleichwie auf eine Art
Der Mensch zum Leben geht, er auch von dannen
(fahrt:(c
Wo sind die Völker hin, die ehemals lebend waren?
Wo finden wir die Heer, die unermeßne Schaaren
Von Menschen, die vor uns von Anbeginn der Welt
Bis auf die Zeiten hin, wo wir uns zugesellt,
Den Erden-Kreis bewohnt? wo alle die Verwandten,
Die wir noch selbsten wohl, sie uns im Leben kann-
(ten?
Sie sind verfault, verwest, mit Stein und Koth
(verscharrt:
In jene Kruft gelegt, die deiner auch erwart.
Gott giebt sogar den Tod in Dingen zu erkennen,
Die wir ja nicht einmal belobet können nennen:
Heut

---

a) Statutum est hominibus semel mori, Heb. 9.

b) Quis est homo, qui vivet, & non videbit mortem? Psalm. 88. v. 49

c) Unus est introitus omnibus ad vitam, & similis exitus. Sap. cap. 7.

Heut blüth die bunde Blum, es grünt der stolze (Baum,
Das Feld gebähret Frucht, und morgen sieht man (kaum
Wo sie gestanden sind: Sonn Mond und Sterne (zeigen
Uns täglich, wie sie sich zum Untergehen neigen:
Es kommen große Flüß von weiten Quellen her,
Und eilen Tag und Nacht zum Grab ins todte Meer
Wie oft versenken Schiff? was reißen nicht die Flam- (men
Für prächtige Gebäu und schöne Städt zusammen?
Hier stürzt ein stolzer Thurn: dort wirft das Alter- (thum
Versteinerte Palläst, Schloß, Burg und Mauren um.
Gott hat den Tod durchaus in alle Ding verstecket: (a
Doch aber auch daben uns Zeit und Ort bedecket,
Wo er den Vortritt macht: ohnfehlbar trist er ein,
Doch wird uns weder Tag noch Stunde wissend seyn. (b
Vieleicht befallt er uns allschon in kurzen Jahren:
Vieleicht in diesem noch: Vieleicht sind wir gefahren
Schon in die Ewigkeit, eh wir den Morgen sehn,
Eh sich der Abend zeigt, eh wir von dannen gehn.
Wir

a) Replevit omnia morte. Sap. 18. v. 16.
b) Nescitis neque diem neque horam. Matth. 25. v. 13.

Wir sind wie Sprey und Staub der leichtlich von
(der Erden
Durch den geringsten Wind kann abgeblasen werden(a
Der Tod giebt allzeit uns das treueste Geleit,
Er geht mit uns zu Tisch, zu Bett, zu Lustbarkeit.
Doch aber mag er uns noch Zeit noch Ort vertrauen,
Wie bald, wo, und wie er uns werde niederhauen:
Ihn lernet keiner aus: bald legt er uns gelind
Erst auf das Kranken-Bett: bald kommt er ganz
(geschwind,
Dringt sich gewaltsam ein, macht starren unsre
(Glieder;
Lähmt Augen, Zung und Ohr, und wirft den Körper
(nieder.
Oft geht er listig drein, so wie ein Jägers-Mann
Der Wildpret fällen will: er setzt den Bogen an:
Er schleicht, er zielt, er druckt, er schießt, er trift,
(er tödtet:
Kein Mensch erfahrt die Stund: er fürchtet, er ent-
(blödet (b
Sich nicht, den stärksten Held zum Zweykampf an-
(zugehn,
Warum, er weis, daß ihm kan niemand widerstehn.
Er fodert alles auf: der Kriegsmann muß den Degen
Der Kaiser, König, Fürst die Kronen niederlegen,
Der

---

a) Pulvis quem projicit ventus a facie terræ. Eccl. 9. v. 12.

b) Nescit homo finem suum. Eccl. 9. v. 12.

Der Bauersmann den Pflug, der Bettler seinen
(Stab,
Wenn es der Tod befiehlt, und steigen in das Grab.
Was Menschen müssen nicht zum Raub des Wassers
(werden
Wie viele schluckt das Meer, was überschütt die
(Erden?
Der hier erstickt im Luft, und jener dort verbrennt.
So steht der Tod in Bund mit jedem Element.
Der allerhärtste Schlag ist doch aus diesen allen,
Wenn er den Zeitpunct trifft, wo wir in Sünd gefallen:
O Unglückseligkeit: durch solche Todes Stund
Geht Gott und Heil verscherzt, geht Leib und Seel
(zu grund.
So, wie bey Sturm und Wind die Fluth und Wuth
(der Wellen
Schiff, Menschen, Vieh, Gebäu, in tiefen Abgrund
(fällen,
So wird der Sünder auch vom Höllen Pfuhl ver=
(schluckt,
Sein lasterhaftes Haupt zur Tiefe eingedruckt. (a
Gott giebt dahero uns durch Gleichniß zu verstehen,
Wie wachsam man dem Tod entgegen solle gehen:

C Er

---

a) Procella ruens in capite impiorum conquiescet Jerem. 30. v. 23.

Er sagt uns, ihr sollt gleich den muntern Knechte seyn,
Die, wie der Herr nur kommt und klopft, ihn lassen
(ein. (a
O Mensch, wie magst du nur in deinen Heils Ge-
(schäften
So faul, so schläfrig seyn? dargegen alle Kräften
Zu Dingen strecken an, wodurch du nichts erwirbst:
Und nach so vieler Mühe ganz unverdienstlich stirbst.
Gedenck doch an den Tod: was helfen dich die Sachen,
Die dir im Leben Sorg, im Sterben Schrecken machen:
Wenn seine Todes Stund vor Augen immer schwebt,
Um weltliche Gepräng ganz unbekümmert lebt. (b
Du hast ja zweifels ohn auf denen Schauspiels
(Bühnen
Oft Könige gesehn, die unter Baldackinen
In Purpur eingehüllt, mit Kronen ausgeziert,
In voller Majestät Befehl und Wort geführt:
Sag, hast du denn in dir auch Regung wahrgenom-
(men,
Die dir Begierd gemacht, zu solchem Glück zu kom-
(men?
Gelt nein: du hast gewußt, daß, wie das Spiel vorbey
Der König arm wie du, vieleicht noch ärmer sey.
Schau

a) Et vos similes hominibus exspectantibus dominum suum quando revertatur a nuptiis, ut, cum venerit & pulsaverit, confestim aperiant ei. Luc. 12. 36.

b) Facile contemnit omnia, qui cogitat se moriturum. S. Hieron. Epist. ad Paulin.

Schau eben gleicher Art wirst du die Welt verachten
Wenn du ihr kurzes Spiel und Blendwerk wirst be-
(trachten.
Wem solte reich zu seyn, auch nicht der Lust vergehn?
Wenn er sich endlich doch soll wieder dürftig sehn.
Man bringt die Reichthums Sucht nicht sicherer in
(Schranken
Und von dem Herzen ab, als wenn man die Gedanken
Recht in die Tiefe führt, wie falsch, wie ungetreu
Wie kurz, wie ungewiß der Menschen Schicksal sey. (a
Was wurdest du wohl thun, wenn aus den Engels-
(Schaaren
Ein abgeschickter Geist dir sollte offenbaren:
Daß Morgen alsogleich auf göttlichen Befehl
Vor seinen Richterstul ohnfehlbar deine Seel
Zum Urthel sollte gehn: was würdest du für Bitten,
Für Seufzer, Thränen-Güß vor deinem Gott er-
(schütten,
Die anberaumte Frist ganz ohne Schlaf und Ruh
In Reu und Bitterkeit inbrünstig bringen zu?
Macht dich ein bloßes Wort des Engels so verzaget,
Warum ergreifst du nicht, da Gott doch selbsten saget:

 Ihr

---

a) Nihil æque proficit ad temperantiam rerum omnium, quam frequens cogitatio brevis ævi, & hujus incerti. S. Hieron. Epist. ad Heliod.

Ihr wisst noch Tag noch Stund: des Menschens
(Sohn erscheint (a
Zu einer Zeit, wo ihrs am wenigsten vermeint. (b
Drum wachet immerhin, und hört nicht auf zu betten.
Daß ihr euch würdig macht, vor Gottes Thron zu
(treten (c
Folg Sünder diesem Rath: Gott stürzet sonsten dich
Mit der verdammten Schaar zur Höllen ewiglich. (d
Der Vorsicht Gottes kann nicht gnug verdanket
(werden
Daß sie die Todten-Stund uns Menschen dieser Erden
Verborgen weißlichst hält: wie sollte es wohl gehn?
Wenn wir Jahr Tag und Stund des Sterbens
(könnten sehn.
Wie würden wir so frech Sünd Schand und Bos-
(heit üben,
Die Reu von Tag zu Tag, von Stund zu Stund ver-
(schieben?
Man nimmt es jetzo schon (wo uns noch Tag noch
(Jahr
Des Lebens sicher ist) an tausend Sündern wahr.
Die

---

a) Nescitis neque diem neque horam. Matth. 25. 13.

b) Qua hora non putatis, filius hominis veniet. Luc. cap. 12. v. 40.

c) Vigilate itaque omni tempore orantes ut digni habeamini . . . . stare ante filium hominis Luc. 21. 36.

d) In æternum projiciet Deus. Psal. 76. 8.

Die meiste würden gleich den thörichten Jungfrauen
Im Evangelium, sich erst um Oel umschauen
(Wenn man den Bräutigam schon sieht zu gegen stehn)
Und rufen: schaut er kommt: laßt uns entgegen gehn. (a
Nicht so nicht so mein Christ: wir müssen uns in Zeiten
Zur Ankunft unsers Gott und Bräutigams bereiten.
Die Lamp muß brennend seyn: ein jeder Glocken (Schlag
Zieht immer näher bey den letzten Lebens-Tag.
Ein Mann, den auf der Welt, das Glücks-Rad hoch (erhoben,
Ihm Geld, Vermögenschaft und Würden zugeschoben,
Hingegen kurz darauf ihn wieder arm gemacht,
Ja bis zum Hunger-Tuch und Bettelstab gebracht.
Den tröst die Hofnung noch, daß die verlohrne Schätze
Vielleicht, wie oft geschehn, ihm neues Glück ersetze.
Wer aber einmal stirbt, der hat zur Wiederkehr
Zur Ruckkunft auf die Welt gar keine Hofnung (mehr.
Es stirbt sogar mit ihm zugleich der freye Willen,
Zeit und Gelegenheit, was Gutes zu erfüllen:
Er trift zwar eine Zeit, die ewig währet, an,
Doch keinen Augenblick, wo er was wirken kann.
O würde ihm dort nur noch eine Stund verliehen, (b
Die er für seine Seel zum Nutzen könne zi.hen:

---

a) Ecce sponsus venit, exite obviam ei.
b) O si daretur hora.

Wie sollte er zu Gott in Reu und Thränen gehn?
Allein die Zeit ist aus, es ist um ihn geschehn. (a
Ach Christen hört doch auf die Stunden zu verschwen-
(den,
Die ihr unendlichmal könnt nützlicher verwenden:
Kommt laßt uns wirken gehn zu unsrer Seelen Ruh,
Was gut, was Gott gefällt, jetzt ist noch Zeit dazu. (b
Gott hat nur eine Seel dem Menschen zuertheilet,
Für die er wirken soll: wer nun die Zeit verweilet,
Der wird gleich einem Baum, der keine Früchten
(trägt
Zur Erden hingefällt, und bleibt, wie er sich legt. (c
Stürzt er, o harter Fall, zu der verworfnen Seiten,
So wird sich über ihn gleich Brand und Flamm er-
(breiten,
Die niemand löschen kann, und Gott nicht löschen mag:
Bleibt also ewig arm in dieser Unglücks-Lag.
Als Jeremias dort in einer Schlangen Gruben
In stinkender Cistern durch Laster volle Buben
Tief eingestürzter lag, wo Kält, Gestank und Graus
Den frommen Lebens-Geist ihm sollten jagen aus:
Hat

---

a) Tempus non erit amplius. Apoc. 10.

b) Dum tempus habemus, operemur bonum. Gal. c. 6. v. 10.

c) In quocunque loco ceciderit, ibi erit. Eccl. 11.

Hat ihn Abimalech, aus Mildigkeit bewogen,
Vermittels eines Seils aus seinem Pfuhl gezogen:
Sag wer wird aber seyn, der dir die Hände bieth?
Wenn er dich in der Glut der Höll vergraben sieht.
Ach leider niemand kann dir Hülf und Beystand (schaffen: (a
Nur du bist es allein, der diese harte Strafen
Von sich entfernen kann: gedenke, daß du stirbst,
Daß du dort nach Verdienst Straf oder Lohn erwirbst,
So wird dir aller Lust zum sündigen vergehen:
Besonders wenn du dich befleißest umzusehen,
Wie jegliches Geschöpf allstündlich uns den Tod
Von allen Enden her recht sichtbarlich bedroht.
Kann nicht ein Donnerschlag, ein schnelles Erd- (erbeben,
In einem Augenblik uns gleich den Garaus geben?
Es ist nichts so gering verächtlich oder klein,
Das zu des Menschens Tod nicht könne Ursach seyn:
Kann man was nichtigers als eine Gräd erbliken?
Tarquinus mußte doch des Tods daran ersticken: (b
Was ist verwirflicher, als eines Menschen Haar
Inzwischen es der Tod Anacreontes war. (c

---

a) Non est, qui redimat, neque qui salvum faciat.

b) Tarquinus ein römischer Feldherr, lebte um das Jahr der Welt 3340.

c) Anacreon, gebürtig von Teos aus Jonien, ein Poeta Lyricus lebte um das Jahr der Welt 3420. ware dem Trunk sehr ergeben, und starbe an einem darinn verschluckten Haar, andere sagen Weinbeer Kern.

Man hat ja schon gesehn, daß wer, der mit der Katze
Zum Zeitvertreib gespielt, die einen leichten Kratze
Ihm an den Finger gab, für diese kurze Lust
Erkrankend an der Wund, elendig sterben mußt. (a
Wer sich zu Schiff begiebt, hat zwischen Tod und Leben
Drey Zoll zum Unterschied: wie oft hat sich ergeben,
Daß sich ein Reitender den Scheidel eingestürzt:
Wie vielen hat das Gift das Leben abgekürzt?
Wir sind wie Reisende, die auf verschreiten Wegen
(Wo Mörder Rottenweiß sich zu versammlen pflegen)
Ganz einsam müßen gehn: selbst die Natur sogar,
Und unser eigner Leib gebähret Tods Gefahr.
Ein einzig Tröpflein Blut das uns aufs Herze fallet,
Ein Steckfluß, gäher Schlag, ein Ader die zer-
(schnallet,
Wirft uns zu Boden hin: ja Gott schickt selbsten oft
Uns zur gerechten Straf den Tod ganz unvorhoft.
Wie man mit Schlaufen-Garn die Vögel pflegt zu
(fangen,
Und Fische, die sich selbst der Angel angehangen:
So

---

a) Diesen Zufall beweiset eine zu Rom in Santa Maria di populo auf dem Fußboden sich vorfindliche in Marmor gehauene Grabschrift mit folgenden Worten.

Hospes disce novum mortis genus: improba felis
Dum trahitur, digitum mordet, & intereo.

So ziehet auch der Tod ganz unverhofft das Netz
Wenn er die Spötter fangt, des göttlichen Gesetz (a
Ein Mensch, der gute Lehr und Warnungen ver-
(schlaget,
Sich boshaft dem Gesetz zu widersprechen waget,
Wird gähling untergehn: die Sünd ist so verhaßt, (b
Bey Gott, daß er zur Straf den Sündern drohen laßt:
Es solle sie der Tod aufs gäheste befallen:
Das Volk ein Furcht-Geschrey in Mitternacht er-
(schallen: (c
Es soll der Sünder fort: wohin nimmt er die Reis?
Ach ist es fragens werth, zur Höll geht sein Verweis.
Sag eitles Welt-Kind sag, wie magst du fröhlich
(lachen?
Wo du noch vor dir hast so fürchterliche Sachen,
Die unausbleiblich sind: erbebst du nicht vor Angst?
Da du die Stund nicht weist, wo du zum Tod gelangst.
Geh hin, betrachte doch, wie ängstig, wie verzaget,
Ein Sünder (dem der Arzt von Tods-Gefahren saget)

---

a) Sicut pisces capiuntur hamo, & sicut aves laqueo comprehenduntur, sic capiuntur homines in tempore malo, cum eis ex templo supervenerit. Eccl. c. 9. v. 12.

b) Viro, qui corripientem dura cervice contemnit, repentinus ei superveniet interitus. Job. c. 34. 20.

c) Subito morietur, & in media nocte conturbabuntur populi, & transibunt. Job. c. 34. 20.

Das Kranken-Bett besteigt: betrachte, wie er oft
Um Hülf, um Mittel ruft, auf Leibs Genesung hofft.
Wenn er von Sterben hört, ersinkt Muth und Glieder
(Als ob er wirklich stürb) vor Angst wie todt darnieder:
Aus seinem Angesicht erbricht ein kalter Schweis,
Weil er nach seinem Tod nichts guts zu hoffen weis.
Das kleinste Wort von Tod, von Beicht, von Zube-
(reiten,
Soll man so nah es ist, aufs äußerste vermeiden:
Tritt endlich einer bey, der aus Gewissens Trieb
Zur letzten Freundschafts Prob der armen Seel zu lieb
Ihm treulich meinend sagt: benenne deine Erben:
Verordne deinem Haus, mein Freund es geht zum
(Sterben.
Du hast hier ausgelebt: stell deine Seel bereit. (a
Damit sie glücklich fahr den Weg der Ewigkeit.
Ach Gott was überfallt nicht einen solchen Kranken
Für Furcht und Bangigkeit? er sieht in den Gedanken
Wie weit sein Sünden-Maaß schon überhäufig voll,
Nach welchem ihm die Straf gemessen werden soll.
O Tod wie bitter schmeckt den weichen Glückes-
Söhnen (b
Dich in Gedächtniß ziehn? sie können nicht entwehnen
Als

---

a) Dispone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives. Isai. 38.

b) O mors, quam amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis. Eccl. 41. 1.

Als Lieblingen der Welt die sanfte Rosen-Bahn,
Der kleinste rauhe Wind blast ihnen Schauder an.
Ein Mann, aus dessen Herz nur Andachts Opfer
(steigen
Der sich vor Gottes Aug demüthig pflegt zu neigen:
Gott und den Nächsten liebt: geht auf den Todten-
(Stoß
Mit zubereiter Brust ganz unerschrocken loß.
Ja er empfindet noch mehr Freuden als Verstören:
Und wird die Todten-Post beherzt annahen hören:
Er weis, daß sie die Kron, die Himmels-Schlüssel
(bringt,
Womit sich seine Seel zu denen Sternen schwingt.
Christ, wenn du gleiche Kron gedenkest zu verdienen,
Wenn du im Himmels-Saal bey denen Seraphinen
Sitz, Thron und Wohnung suchst: so ziehe wohl zu
(Rath,
Und folge treulich nach, was Ezechias that;
Er bethete zu Gott in Bitterkeit der Thränen: (a
Schau, dieses ist die Weis, mit Gott sich zu versöhnen:
Gebeth und Reue sind das sichre Fliegel-Paar,
Wodurch die Seele sich schwingt zu der Engel-Schaar.
Bricht dir der Tods-Schweis an, bereite dich den
(Willen
Des Schöpfers, dem du bist, geduldig zu erfüllen:
Nimm

a) Oravit ad Dominum . . . . & flevit Ezechias fletu magno. Isai. 38.

Nimm an von seiner Hand, was er dir zugedacht:
Er ist der Meister ja des Werks, das er gemacht.
Von Gott kommt alles her, die Süß- als Bitterkeiten
Das Reichthum wie die Noth, das Leben wie das
(Scheiden. (a
Was er aus diesen schickt, Vergnügen oder Last,
So sag: ich bin bereit, mein Gott, ich bin gefaßt. (b
Was wäre vor Gewinn, wenn deine Jahre liefen
Ins hunderte hinaus? du würdest dich vertiefen
Nur immer mehr und mehr in solchen Sünden-Wust,
Daß du zu letzt darinn elend ersticken must.
Hätt Judas, Salamon (zwey Meisterstück der Sünder
Bey früher Lebens-Zeit, wo sie als fromme Kinder
Den wahren Gott geglaubt) zur Grabstatt müssen
(gehn,
Wie nützlich, was ein Glück wär ihnen nicht ge-
(schehn?
Je länger als man lebt, je länger will man leben
Sich mehr um Zeitlichkeit, als Tugend zu bestreben:
Unendlich häuften wir zu letzt die Sünden-Zahl
Denn der Gerechte fallt des Tags ja siebenmal (c
Was

a) Bona & mala, vita & mors, paupertas & honestas a Deo sunt. Eccl. c. 11. v. 14.

b) Paratum cor meum, paratum cor meum Deus. Psalm.

c) Septies enim cadet justus. Prov. 24. 16.

Was nimmt uns denn der Tod, nichts, als die schlech-
(te Erden
Schau doch den Himmel an, der dir dafür kann
(werden
Wie glücklich ist der Tausch den wir da gehen ein:
Statt Knechten können wir hinkünftig Herrscher seyn.
Dort sieht das Auge Gott in seinem wahren Wesen (a
So, wie er in sich ist: was schön, was auserlesen,
Was Freud Gott selbst besitzt, wird unser Eigenthum;
Es ändert dieses Glück kein Zeiten Wechsel um.
Wie magst du ferner noch vor frühem Tod verzagen?
Da du es endlich mußt, so hart es gehe, wagen:
Dein Heil besteht ja nicht in langem Lebens-Lauf:
Ruf doch vielmehr zu Gott, wie andre thaten, auf:
Ach HErr laß sterben mich, um dich dort anzuschauē (b
Mich selbsten will ich dir zum Opfers-Tempel bauen: (c
Ganz willig setze ich, Welt, Leben, alles dran,
Wenn ich mir den Genuß des Himmels schaffen
(kann. (d
Du nennest dich ein Christ, und weigerst dich zu
(sterben:
Wie kan man anderst denn das Himmelreich erwerben,
Als

a) Videbimus eum, sicuti est. 1. Joan. 3. 2.
b) Eja Domine, moriar, ut te videam. S. August. soliloq. c. 1.
c) Tibi me totum in holocaustum consecro. Ps. 72. 62.
d) Libenter carebo, ut in æternum possideam. S. Bernard. de trans. Malach.

Als eben durch den Tod? die erste Christenheit
Hat sich von Tag zu Tag auf ihren Tod gefreut:
Die viele Martyrer sind nicht dem Scheiterhaufen
Dem Kerker, Brand und Schwert freywillig zuge-
(laufen?
Ihr Haupt hindann gestreckt, ihr edles Blut ver-
(spritzt: (a
Des Glaubens Heiligthum durch ihren Tod beschützt.
Frag, was sie doch bewegt, zur Auswahl solcher
(Plagen?
Sie werden insgesammt dir zur Beschämung sagen:
Uns reizte Gottes Lieb: wir bothen für das Heil (b
Den Leib dem Schwert und Brand mit tausend Leben
(feil.
Die Schaar der Heiligen, die in dem Himmel siegen,
Wär weder an der Zahl, noch Freud so hoch gestiegen,
Wenn sie wie du gelebt: den Leib wie du geliebt,
Den Tod wie du gescheut: die Sünd wie du geübt.
Allein

a) Dem Tod freywillig entgegen gehen, achteten die alte Heiden für einen Großmuth. M. de la Rochefoucault erweiset aber sehr gründlich, daß die Furcht des Tods der Natur gemäß, und jeder Mensch das Sterben ver- abscheue, so herzhaft er sich auch demselben darbiethe. Le soleil & la mort, sagt er, ne peuvent se regarder fixement; Sans le christianisme, le mepris d' une mort absurée est plutot extravagance, que grandeur d' ame,

b) Charitas Christi urget nos. 1. cor. 5. 14.

Allein sie sahen wohl, daß sie auf wenig Jahren
Nur miedweis wie ein Knecht der Welt geliehen waren:
Den Himmel hielten sie für ihre Vaterstadt:
Die Welt für Wüsteney, die keines Bleibens hat.
Wer große Städt besucht, läßt während seinen Reisen
Sich zwar in kleinen auch die Seltenheiten weisen:
Er bindt sich aber nie an diese Ding so fest,
Daß er, damit vergnügt, die Hauptstädt liegen
(läßt.
So eben sahen sich die alte fromme Christen
Für bloße Fremdling an, die nur auf kurze Fristen
In diese Welt gestellt, daß sie mit ihrer Reis
Stäts solten näher gehn dem Freuden Paradeis.
Auf Erden muß man sich durch Uebung guter Werken
Die Brück in jene Welt errichten und bestärken,
Damit man sicher geh: den keine Tugend-Schmükt,
Wird von der Himmels-Straß gewaltsam abgedrükt.
Was wir uns mühesam hier an Geld und Gut er-
(schwingen,
Wird mehr Beschwerlichkeit uns dort als Nutzen
(bringen:
Der Richter fragt uns nicht, warst du ein reicher
(Mann,
Hat dich die Welt geehrt? er sieht die Tugend an. (a
Als

a) Divitiæ non proderunt in die ultionis, justitia autem liberabit a morte. Prov. 11.

Als Anastasius in Purpur eingehüllet (a
Mit Kronen ausgeziert mit Majestät erfüllet,
Sich einstens in Gespräch mit einem Bischof ließ (b
Dem er all seine Schätz und Kostbarkeiten wieß;
Sprach dieser: glaube doch mein Kaiser, daß die Gaben
Die wir durch Tugendwerk uns eingesammelt haben,
Allein beständig sind: dein Purpur-Kleid ist schön,
Jedoch bey deinem Tod wird es nicht mit dir gehn.
Wir Menschen sollten uns in Vorkunft solcher Wer-
(ken,
Wozu man Neigung spührt, das schöne Lehrstück
(merken,
Und denken: was hülft mich auf Ehren-Gipflen stehn,
Es wird bey meinem Tod jedoch nichts mit mir gehn.
Was hülfen Reichthum, Pracht, ein aufgeblaßnes
(Glücke,
Vergnügung, Lustbarkeit, ergetzliche Geschicke,
Sich stolz in vollem See der Freuden schwimmend
(sehn,
Es wird bey meinem Tod jedoch nichts mit mir gehn.
Der Ehren Lorbeer kann vor Schlag der Himmels-
(Blitzen
Nicht einen Augenblick den, der sie traget, schützen

Je

a) Ananasius der römische Kaiser.

b) Der Heil. Amandus Bischof.

Je höher als du stehst, je näher ist der Streich (a
Je größer die Gefahr, je plötzlicher die Leich.
Du glaubst, daß auf der Welt die Stufen zu den Ehren
Die Stufen auch zugleich zu dem Vergnügen wären:
Du irrst: der höchste Tritt wird doch niemalen dein,
Für was ist denn die Mühe? Fürst kann nur einer seyn.
Glückselig stirbt der Mensch, der Unbild ohne Rächen,
Verfolgung mit Geduld, Schmach ohne Widersprechē,
Die Armuth ohne Klag, im Leben auf sich nimmt,
Gott einzig in der Noth zum Retter sich bestimmt.
Er wird auf seinem Haupt für jede dieser Plagen,
Auch ein besondre Kron im Himmel glänzend tragen:
Im wird die Todtenbahr (der Ausgang seiner Pein)
Vor allem Lust-Pallast ein liebe Wohnung seyn.
Der müde Steuermann, verdrüßlich langer Fahrten,
Wo täglich Sturm und Wind auf tausendfache Arten
Ihm Schiffbruch angedroht: wo stets Gefahr so nah,
Daß er bey jedem Stoß sein Grab eröffnet sah:
Wenn er den Port erblickt, bey welchem anzulanden
Er Arbeit und Gefahr mühseligst ausgestanden,
Und wo er reichen Lohn für die Beschwerlichkeit
Sich zu versprechen hat: wie groß ist seine Freud?
Auf gleiche Weiß nimmt man das innere Vergnügen
Bey frommen Menschen wahr, wo sie in letzten Zügen

D Den

a) Seneca sagt, je näher am Glück je näher an der Gefahr. Quantum accessimus ad successum, tantum accessimus ad metum.

Den Himmel offen sehn: und jene schöne Kron,
Die ihre Seel erwart zum letzten Tugends-Lohn.
Christ, willst du nun den Port des Himmels nicht
(verscherzen,
So ruf zu deinem Gott mit Seufzer vollem Herzen:
Ach HErr laß sterben mich, wie der Gerechte stirbt:
Und gieb mir eben das, was dieser sich erwirbt. (a
Stoß alle Neigung fort, die dir dein Herz besieget,
Die dich vom Himmel ab, und an die Erden füget:
Was du für groß betrachst, ist Blendung, Träumerey
Und fliegt, wenn du es suchst, dir unterm Aug vorbey (b
Du zärtelst deinen Leib, du bauest ihm Altäre
Als ob der Leib dein Gott, die Seel der Knechte wäre:
Was ist dein Körper denn als ein gebrechlich Bild
Ein eckelhaftes Fleisch, ein Sack mit Koth gefüllt.
Wie ihm der Geist entfliegt, wird er ein Greul der
(Augen:
Der große Abgott kann nur zur Verfaulung taugen:
Wer ihn vorüber geht, verhüllt das Angesicht,
Man meidet den Gestanck, man mag man kennt ihn
(nicht.
Die schöne Jezabel, als sie von Fraß der Hunden
Zernagt, halb aufgezehrt, unkanntlich ward gefunden:
Wie

---

a) Morietur anima mea morte justorum, & fiant novissima horum similia. Num. 23. 10.

b) Velut somnium evolans non invenietur, transiet sicut visio nocturna. Job 20. 8.

Wie glaubst du, daß man hat dieß Meisterstük beklagt?
Ist das die Jezabel? war alles, was man fragt. (a
Komm zu den Krüften hin, wir wollen weiters fragen:
Liegt hier der Edelmann, der sich so hoch getragen?
Ist das der starke Held, die ehemals stolze Seel?
Liegt hier das schöne Weib? ist das die Jezabel?
Der mächtigste Monarch, dem sonst die halbe Erden
Für seine Größe nicht hinreichend wollte werden.
Hat jezt kaum welche Schritt vom ganzen Erden-
(Kloß;
Und ist für sein Geripp noch dieser Raum zu groß.
Die Hoheit ist zu Staub, die Majestät zu Aschen:
Die Thaten hat die Zeit sammt Titlen abgewaschen:
Das Kronen-Haupt verspört: es rückt zu seiner Ehr
Der schlechtste Bettel-Mann noch Huth noch Fuße
(mehr.
So wissen Zeit und Tod was schön war zu veralten:
Die Ehren einzusehn, die Menschen zu verstalten:
Dem allerschärfsten Aug legt sich kein Zeichen dar,
Ob dieser Todten-Kopf, Fürst, oder Bauer war.
Allein, was kümmert uns wer die und jene waren:
Wo sind bey ihrem Tod die Seelen hingefahren?
Das ist die erste Frag: Ach leider kein Verstand
Erforschet ihren Sitz: er ist nur Gott bekannt.
In jenem Augenblick, in eben jenen Orten,
Wo, und sobald die Seel vom Leib getrennet worden,

(a Hæccine illa Jezabel.

Muß sie zur Rechenschaft vors göttliche Gericht:
Und wartet ängstig ab, was Gott für Urthel spricht.
Der Geist der Finsterniß, beschäftigt unsre Seelen (a
Mit sich zur Höll zu ziehn, wird uns für Augen zählen
Wie oft, wie strafbar wir uns gegen Gott empört:
Die Majestät verletzt, an kein Gesetz gestört.
Er steht als Kläger da: wird mit geschärften Klagen
Dir jede Missethat nach ihrer Größe sagen:
Und ob er zwar in uns nicht die Gedanken sieht,
Er solche meistens doch aus neben Dingen zieht.
Verbothne Wort und Werk, so still man sie begangen,
Wird er wie abgemalt, wie ausgebreit aufhangen:
Selbst dein Gewissen wird dem Teufel stimmen ein,
Und gegen dich ein Zeug, der unverwirflich, seyn.
Gerechter Richter, wird der teufelische Kläger
Zu Gott die Anred thun: schau, hier steht jener (träger
Untreu und böse Knecht, der alle deine Gnad
Rebellisch gegen dich mit stolzen Füßen trat.
Der die Barmherzigkeit die du ihm dargebothen,
Als lächerliche Ding mit höhnischen Verspotten
Verächtlich von sich warf: noch Gott noch Seel ver- (schont:
Er war die Aergerniß der Stadt, wo er gewohnt.
Du hast ihn großer Gott aus seinem Staub und Aschen
Zum Menschen dargestellt: im Tauf-Bad abgewaschen
Für

a) Accusator fratrum nostrorum. Apocal. 12. 10.

Für ihn dein Blut verschwendt: den Tod gegangen
(ein:
Kann man undankbarer als dieser Böswicht seyn?
Ich armer selbsten bin mit jenen Engels Schaaren
Blos wegen einer Sünd verdammt zur Höll gefahren:
Kein Heiland starb für mich, wie diesem doch ge-
(schehn:
Es gab noch keine Beicht, wo man konnt büßen
(gehn.
Wie mancher fromme Heid liegt in der Höll ver-
(dammet
Der (wenn er diesem gleich, von Christen wär ge-
(stammet)
Jetzt ewig selig wär: und dieser als ein Christ (a
Hat alles ausgeübt, was dir zuwider ist.

---

a) Daß verschiedene Heiden weit tugendsamer als der-malige Christen gelebet, legen die ältere Geschichten ein-hellig zu Tage, aus vielen andern soll uns Cleanthes der griechische Heid zum Beweisthum dienen; er lehrete, wie aus Epicteti enchiridio cap. 77. zu sehen, daß der Mensch all sein Vertrauen in Freud und Trübsalen al-lein auf Gott zu setzen habe. Sein tägliches Gebeth wa-re folgendes:

Duc me parens, celsique dominator poli,
Quocunque placuit, nulla parendi mora est.
Adsum impiger: fac nolle, comitabor gemens.
Ducunt volentem fata, nolentem trahunt,
Malusque patiar, quod pati licuit bono. Seneca Epist.
107. circa finem.

Ich kann dem tausend nach von ihm verführte Seelen
Die er zur Höll gebracht, in der Verdammniß zählen:
Sie klagen gegen ihn: sie schreyen ewig Rach:
Verdient denn solcher Mensch die Höll nicht tausend
(fach
Die Sach liegt klar zu Tag: schau dieser sein Schutz-
(Engel
Ist selbst ein Augen Zeug, was er für Sünden-
(Mängel
Mit Bosheit ausgeübt: sein Herz gesteht es ein:
Du Gott der Wahrheit mußt auch selbst der Zeuge
(seyn.
Nun Richter greife zu, stoß ihn von deinen Füßen
Gieb ihn uns Teufeln preis, er soll die Frevel büßen:
Er hat die Höll verdient (so stürz ihn dann zur Glut:
Verdamm vertilge ihn, nimm Rach an seinem Blut.
Wie stehts mein lieber Christ, was wirst du hierauf
(sagen?
Wenn dein Gewissen selbst die Wahrheit dieser Klagen
Nicht widersprechen kann: wo findst du einen Freund,
Der in so großer Noth bestreite deinen Feind.
Dein treuer Engel wird hierbey zwar auch nicht schwei-
(gen;
All deine gute Werk, so klein sie sind vorzeigen:
Dir zur Vertheidigung nach Kräften sich bemühn,
Die Schuld von dir hinweg dem Teufel zuzuziehn.

Er

Er wird erzhälen her, wie stark er dich bestritten:
Wie heftig deine Seel Versuchung hab erlitten:
Er bittet auch für dich, allein ganz ohne Frucht:
Weil dein Gewissen dich selbst zu verrathen sucht.
Gott, der nicht in Person zur Erden niedersteiget
Sich folglich bey Gericht nur in Gedanken zeiget,
Wird von dem Himmel aus der abgeleibten Seel
Eröffnen den Befund, mit weitrem Anbefehl, (a
Ob sie zum Himmel auf, ob sie zur Höllen solle;
Er wird die gute Werk, so wie die Laster volle
In Untersuchung ziehn: den ganzen Lebens-Lauf
Gedanken, Wort, und That zur Einsicht decken auf.
Die Sünden auch sogar, die du nicht selbst begangen:
Jedoch auf dein Geheis, Rath, Nachsicht und Verlangen,
Durch andre sind geschehn: schreibt Gott dir all zu Last,
Weil du die Ursach bist, den Stoff gegeben hast.
Der König David rüf: o HErr von fremden Sünden (b
Verschone deinen Knecht! hieraus kann man ergründen,
Daß unser Seelen Heil bey jener Rechenschaft
Nicht nur auf uns allein, auch noch von andern haft.

a) Christus de cœlo non descendit, sed per mentalem locutionem manens in cœlo Empyreo, loquitur animæ migranti e corpore in terra, revelans ei sua facta, dictansque sententiam vitæ vel mortis æternæ Corn. a Lap. in cap. 12. Zachar.

b) Ab alienis parce servo tuo. Psal. 18.

Die Werk der Tugenden, was man den Armen giebet,
Das Fasten, das Gebeth: wie man den Nächsten liebet:
Kommt alles in Betracht: Gott giebt uns den Ver-
(spruch
Und sagt: ich ziehe auch was gut, in Untersuch. (a
Wenn alles wohl durchsehn, dem Probstein aufge-
(zogen:
Der Läng, der Schwere nach gemessen und gewogen:
So folgt der Richter-Spruch: und so wie er geschehn,
Wird es im Augenblick auch zur Vollziehung gehn.
Nun kommt es darauf an, ob bey der Sachen Ende
Zur Tugend oder Sünd das Uebermaß sich wende?
Bezwingt der Sünden-Last die Tugend an Gewicht,
So höre den Bescheid, den dir der Richter spricht:
Entweich verfluchte Seel zu denen Höllen-Flam-
(men: (b
Fahr zu dem Teufel hin ins ewige Verdammen!
Du hast im Leben nicht mich deinen Gott gekennt:
So bleibe ewig denn von mir auch abgetrennt.
Du hast den Fluch gesucht, nun sollst du ihn erlangen,
Den Segen nicht gewollt, wirst ihn auch nicht em-
(pfangen. (c

Zieh

a) Ego justitias judicabo. Psalm. 74. 3.

b) Discede a me maledicte in ignem æternum.

c) Et dilexit maledictionem, & veniet ei, & noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Psalm. 108.

Zieh denn verfluchte ab vor meinem Angesicht:
Stürz dich zur Höllen ein, die dir ist vorgericht.
So kann kein Wetterschlag durch fürchterliches Krach
Kein schneller Erden-Stoß die Sinn erstarrend ma-
(chen:
Es dringt kein Mörder Dolch der Brust so schmerz-
(haft ein,
Als der Verdammungs-Spruch der Seel wird schreck-
(bar seyn.
O Sünder bebst du nicht, so offt der Glocken-Schlage
Ein Warnungs-Zeichen giebt, daß dich zum Rechnungs-
(Tage
Die Ordnung bald betrifft: macht dir dein Sünden-
(Last
Den du dort Quintlein-weis Gott zu verrechnen hast,
Noch nicht das Herze schwer? du tobst ja so verwegen,
Als ob du mit Gewalt nach deinen Lebens Tägen
Zum Teufel fahren wollst: kein Schritt ist dir zu kühn,
Du sorgst nicht, ob dich Gott zur Antwort werde
(ziehn.
Dein Herz ist angepropft, und barstet schier vor
Sünden,
Daß nicht der kleinste Raum für Tugend mehr zu
(finden:
Du schlingst das Laster-Gift mit vollen Bechern ein, (a
Und gilt dir eben gleich, obs tödtlich möge seyn.

 Glaubst

---

a) Qui bibit quasi aquam iniquitatem. Job. cap. 14.

Glaubst du, man könne dort, nachdem der Spruch
(geschehen,
Zu weiterm Untersuch an höhre Richter gehen,
Die Sach ins Lange ziehn? nein, Gott hat sein Sohn
Alleinig zugedacht, das Recht zum Richter-Thron. (a
Er wird dich nach dem Spruch gleich zu der Höllen
(jagen:
Dein Schutz Geist aber dir zum letzten Abschied sagen:
Ich hab dein Heil gesucht, verstocktes Babylon
Allein du wolltest nicht, ich zieh die Hand davon. (b
So wie der Richter winkt, wird dich mit vollem Eifer
Der Teufel zu sich ziehn: und seinen Unflats-Geifer
Dir speyen ins Gesicht: mit dir zur Flamm hinein
Schnell, wie ein Donnerschlag tief eingestürzet seyn.
Hier siehst du nun dein End, und deiner Seelen Grabe
O Sünder, wenn du nicht dir Gottes Gnaden Gabe
Im Lebē nützlich machst; schau solcher Unglücks-Stund
Legt die Vergessenheit des Tods allein den Grund.
Der Sieg der Seligen, den sie in Gott genießen
Wird dir ein schmerzlich Oel noch in die Flamme gießen,
Besonders, da du siehst, daß jener Thron Sitz leer,
Der dir, wenn du gebüßt, zum Erbtheil worden wär.
Ach

---

a) Omne judicium dedit filio suo. Joan. 5. 22.

b) Curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus eam. Jerem. 51. 9.

Ach Mensch, törichter Mensch, setz hier Vernunft
(zum Richter,
Sprich unpartheyisch aus, und seye selbst der
(Schlichter.
Ob es um kurze Freud, die dir die Welt beschert,
Dem Teufel zuzugehn, auch wohl der Mühe werth?
O wüßtest du den Sieg der auserwählten Geistern
Wie sie mit Gott zugleich sich aller Lust bemeistern
Die kleine Leidens-Zeit, der kurze Welt-Veracht
Wird dort unendlichmal durch Freuden eingebracht.
Der Tod, den du befürchst, legt ihnen schon im
(Sterben
Zu jenem Freuden-Thron, den sie zur Lohnung erben,
Den erstē Grund-Stein dar: so, wie die Seel verscheidt,
Ladt sie der Himmel ein, zu der Glückseligkeit.
Gott selbsten ruft ihr zu: komm her gebenedeyte,
Du meines Vaters Braut, beziehe nun die Freude
Des auserwählten Reichs, das dir zur Herrlichkeit
Von Anbeginn der Welt schon ware zubereit. (a
Komm komm geliebte Braut vom Leiden zum Ver-
(gnügen,
Von Arbeit in die Ruh, vom Streiten zu dem Siegen:
Besteig den Ehren-Thron: des hellsten Sternes
(Schein
Soll gegen deinem Glanz wie dunkler Schatten seyn.
Wie

a) Veni benedicte Patris mei accipe regnum paratum tibi a constitutione mundi.

Wie Gott den Mund beschließt, wird sich der Him-
(mel spalten,
Und einen Einzugs-Weg von Strahlen-Glanz ge-
(stalten:
Durch den ein Engels-Heer sich zu der Erden schwingt
Die neu beglückte Seel geziert zum Himmel bringt.
Wie eine Bürgerschaft in Ziehung aller Glocken,
Dem Held entgegen eilt, mit Jubel und Frolocken,
Der ihren Feind besiegt: Mühe und Gefahr veracht:
Und sich des Sieges-Zweig glorreich verdient gemacht
So wird das Himmels-Heer in freudigen Gesangen
Die neu gesiegte Seel begrüßen und empfangen,
Zum Thron begleiten hin: und solches Jubel-Fest
Zusammen stimmen an, das sich nicht sagen läßt.
O könnte jetzo wer sich durch die Wolken tragen,
Um den geringsten Theil des Anmuths uns zu sagen,
Wie bey dem Eintritt gleich die Seel vor Freud
(entzückt,
Wenn sie dort Gottes Glanz zum erstenmal erblickt.
Ach, wird sie rufen aus: was sehen meine Augen?
Was fühle ich das Herz für Süßigkeiten saugen?
Wie klar wird mein Verstand, was Trost erwacht
(in mir?
Es kann nicht anderst seyn, Gott selbsten wohnet
(hier. (a

Kein

a) Non est hic aliud, nisi domus Dei. Gen. 28. 17.

Kein Aug hat es gesehn, kein Ohr hat es gehöret
In keines Menschens Herz ist jemals eingekehret, (a
Wie hier Ergetzlichkeit in voller Maaße fließt,
Was Aug, was Ohr, was Herz ohnausgesetzt genießt.
Schau Christ, so vielfach lohnt Gott die geringe
(Mühen,
Die wir durch Tugend-Werk zu seiner Ehr vollziehen:
Ein einzler Triebsals Zähr ein Tröpflein Arbeits-
(Schweis
Wird reichlicher belohnt, als man zu sagen weis.
Soll deine Seel nun auch den Himmels-Weg be-
(schreiten,
Mußt du die Stafflen dir zum voraus schon bereiten
Der Weg ist ungebahnt, mit Dörnern zugethan, (b
Dringst du durch diese hin, denn triffst du Rosen an.
Was wagt ein Handelsmann für fürchterliche Dingen
Von weiten Ufern her sich Vortheil beyzubringen?
Wie er das Schiff besteigt, besteigt ihn die Gefahr,
Legt sich lebendig oft in seine Todten-Bahr,
Er spott der Winden Wuth, belacht die Sturm und
Wellen,
Setzt Leben an Gewinn durchschwimmt die tiefste
(Quellen:

Um

a) Nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit.

b) Arcta est via quæ ducit ad vitam. Matth. 7.

Um zeitlichen Profit aus Waaren fremder Art;
Verläßt er Vaterland, und waget diese Fahrt.
Verdient ein kleiner Werth (der doch vieleicht ver(gebens,
Und noch ganz zweifelhaft) das Gleichgewicht des (Lebens;
Wie viele Leben denn verdienet jener Preis;
Den Gott uns ausgesteckt, und den man sicher weis.
Vieleicht gedenkest du, aus Eigenlieb im Herzen,
Der Himmel wäre dein; man müsse dir schon Kerzen
Und Weihrauch zünden an: du seyest solcher Christ,
Der wegen Frommigkeit lebendig heilig ist.
Du irrst: im Leben kann man keinen selig sprechen (a
Der Ausgang krönt das Werck: wer Rosen sucht zu (brechen,
Nimmt bey dem letzten Druck osterst noch Strahlen (wahr;
So lang man auf dem Meer, schwimmt man auch (in Gefahr. (b
Dein Heil, so lang du lebst, besteht in bloßem Hoffen
Der Tod zieht erst das Loos, und zeigt, ob es getroffen:
Er ist der Schlüsselwart der Höll und Himmels Thür;
Wohin dein Nummer fallt, denselben reicht er dir.

So

a) De nullo ante ipsius finem pronunciari potest, quod in electorum gloria sit futurus. Sanct. Prosper L. 2. de vocat. gent. cap. ult.

b) Quamdiu in salo isto, tam diu inter naufragis. S. Ambros.

So fromm du immer bist, darfst du dir selb nicht
(trauen,
Must bloß auf Gottes Gnad, nicht deine Kräften
(bauen. (a
Ist auch der Willen gut, bleibt doch das Fleische
(schwach
Und diese Schwäche zieht oft starke Sünden nach.
Glaub, viele rechnen sich zur Zahl der Gottes-Kindern,
Die doch der Absaum sind der lasterhaften Sündern:
Sie streichen ihre Schand mit Tugend Farben an,
Bereden selbst ihr Herz, als ob es wohl gethan.
Will das Gewissen sich etwa erwachend regen,
So eilen sie es gleich in Schlaf zurück zu legen:
Sein Kummer der es stöhrt, wird sorgsam zugedeckt,
Allein der Tod weis schon, wie man die Sünder
(weckt (b

Es

---

a) Horatius vermeinte, man hätte nur die Götter um Ubers kommung der zeitlichen Güthern anzugehen, die Tugenden der Seel könne man sich ohne göttliche Beyhülf selbsten verschaffen. Er saget:
Det vitam, det opes, animum mî æquum ipse parabo.
Diesen heidnischen Gedanken bestätiget Cicero Lib. 3. de natura deorum mit den Worten: In virtute recte gloriamur, quod non contingeret, si id donum a Deo, non a nobis haberemus.

b) Plinius der jüngere saget, wenn der Verachter Gottes sein Todbett besteiget, alsdann erkennet er, daß über ihm ein Gott, er aber ein Mensch seye. Tunc deos, tunc hominem se esse meminit.

Es teuschet keiner Gott, er weis die Zahl der Haarn,
Er sieht bey jeder Sach, wie die Gedanken waren:
Er sieht dein Eingeweid und was darinn verhüllt,
Trägt er in seinem Aug ganz lebhaft abgebildt.
Der Langmuth (den er dir aus Gnad läßt angedeyen,
Du aber dich versäumst, die Sünden zu bereuen)
Wird bey dem Richterstuhl und Urthels Unterschrift
Zum ersten Geiselstreich, der deinen Rucken trifft.
Ich bitte tausendmal o Christ bedenk dein Ende:
Was du an Zeit noch hast, züm Seelen=Heil ver=
(wende:
Kehr aus den Herzens=Wust, wasch ab den Koth der
(Sünd
Daß wenn der Herrscher kommt, er dich bereitet find.
Gesetzt, ein König wollt dich mit Besuch beehren,
Wie würdest du dein Haus durch alle Winkel kehren?
Das kleinste Spinn=Geweb, der allertinste Staub
Erhielte da zu seyn, in keinem Eck Erlaub.
So aber, wo dein Gott der König aller König
Dich zu besuchen kommt, bekümmert es dich wenig,
Ob deine Wohnung rein, so wie es ihm gebührt,
Ob Koth auf Koth gehäuft, ob Schlamm auf
Schlamm geführt.
O Sünder schäme dich mit Gott so umzugehen:
Der doch dein Richter ist, für welchen du zu stehen:
Der dich durch einen Winck ergreifend auf der Stell
Wie einen leichten Ball kann schnellen in die Höll.

Du hast nur eine Seel, auch einmal nur zu sterben (a
Kein Leben läßt sich mehr kein Seele mehr erwerben
Den Gott durch seinen Spruch zur Höllen einmal
(stößt,
Bleibt ewig hin verdammt, bleibt ewig ungetröst. (b
Wer heut ein Spiel verliehrt, kann morgen sich er=
(hohlen,
Brennt Haus und Hofe ab: wird dir dein Gut gestohlen;
So bleibt durch andre Weeg doch Hofnung zum Ersatz,
Blos in der Ewigkeit hat Hoffen keinen Platz.
So lang wir Menschen sind, hört Gott nicht auf zu
(segnen,
Läßt seine Gnaden=Güß wie Ströme auf uns regnen:
Wie aber unsre Seel nur von dem Körper scheidt,
Schließt er den Gnaden=Schatz, ergreift Gerechtigkeit
Ach Mensch lieb deine Seel, jetzt fließen noch die=
(Gnaden:
Jetzt hülft Barmherzigkeit dich noch des Lasts entladen.

---

a) Verschiedene Heiden glaubten, in dem menschlichen Körper wohneten zwey Seelen: Xenophon behauptete, daß wenn der Mensch nur eine Seele hätte, würde er nicht bald Gutes, bald Böses erwählen, folglich habe er deren zwey: wäre nun die gute zugleich auch die stär= keste, so wirke man Tugend, hätte aber die böse den mehresten Gewalt, so verfalle der Mensch durch ihren Antrieb auf lasterhafte Unternehmungen, und neige sich zum Bösen.

(b Periisse semel, æternum est.

Im Tod ist es zu spat: dort trift der Satan ein:
Wird mit Versuchungen in dir wie rasend seyn. (a
Dort wird er wie mit Sturm den letzten Angriff wagen
Dich bald mit Glaubens irr, bald mit Verzweiflung
(schlagen
Gewaffnet tritt hervor: stellt deine Sünden-Schaar
Als Feinde gegen dich in Reyh und Glieder dar.
Weißt du die schwache Wind die jetzo dich anwehen,
Wo du noch Kräften hast, von dir nicht abzudrehen,
Wie wirst du widerstehn, wenn drükender Gewalt
Dich Kraftlos, krank und matt, mit Sturm und Stoß
(befallt?
Wie kann es möglich seyn in wenig Augenblicken
All sein Leidenschaft auf einmal zu erdrücken?
Und jenem süßen Trank wie Gift zu widerstehn,
Nachdem man Lebenslang sich durstig umgesehn. (b
Wär wohl der Schifmann klug? der auf den Meeres
(Höhen
Nach langer Tagen-Fahrt gedächte nachzusehen,
Und

---

a) Descendit diabolus ad vos, habens iram magnam. Apoc. c. 12. v. 12.

b) Non est facile, ut affectus quem homo toto tempore vitæ suæ inclinavit in aliquid, subito in contrarium retrahatur. Sanct. Thomas in 4. dist. 2. a 1. ad pr. Wie schwer es falle, augenblücklich seine Neigung abzulegen, hat Catull. Eprig. 77. mit folgenden Worten verfasset:
Difficile est longum subito deponere amorem.

Und zwar erst zu der Stund, wo ihn ein Sturm be-
(fällt,
Ob Schiff, ob Seegel gut, ob Mast ob Anker hält;
Sag, ob ein solcher nicht den rechten Lohn empfienge,
Wenn er mit Hab und Gut gescheitert untergienge:
Schau, so verwegen schifft der Sünder auch dahin:
Ist es nicht eigne Schuld, wenn Schiffbruch sein
(Gewinn.
Wenn es zum Sterben geht wirst du wohl freylich
(sagen:
Die Sünden reuen mich: allein mit gleichen Klagen
Hat fruchtlos seine Sünd Antiochus zur Zeit,
Da er das Judenthum verfolget, auch bereut.
Sein Reumuth aber war ein Wortgeburt der Zungen,
Die nicht aus reiner Quell des Herzens-Grund ent-
(sprungen:
Es drückte ihn die Plag, die er darob empfand,
Di Furcht der weitern Straf die zu erwarten stand (a
Ein Mensch, der Leben lang den Laster-Weg gegangen:
Der erst im Tod die Buß gedenket anzufangen,
Hat viel zu spat gewart: besonders, wenn die Buß
In bloßem Wort besteht, wie bey Antiochus.

---

a) Non ex amore justitiæ de peccatis commissis dolebat, sed timore pœnæ, quam exspectabat, vel dolore pœnæ, quam sentiebat. S. Thom. in 4. dist. 2. a 1. ad pr.

Die Reu muß wahrhaft seyn: mit Kernen leeren
(Schalen
Läßt sich das Einlaß-Geld in Himmel nicht bezahlen.
Gott sieht das Herze ein: nicht jeder der da spricht:
HErr HErr vergiebe mir! hat seine Schuld entricht.
Was Gott versöhnen soll, muß aus dem Herzen
(kommen:
Sonst wird es mehr für Sünd, als Tugend ange-
(nommen. (a
Die Worte würken nicht: es hangt die Kraft der Reu
Auch nicht vom wollen ab: Gott muß sie legen bey.
Verflucht ist der, wer sagt: man könne sich der
(Sünden
Selbst, ohne Gottes Hülf, durch eigne Reu ent-
(bünden: (b
Nein: Gnad gehört dazu: allein ob Gott auch mag,
Grad wenn der Sünder will, ist eine andre Frag.
Gott wirft nicht seine Gnad verschwendrisch in das
(Weite:
Er ruft: jetzt ist die Stund, jetzt ist die Gnaden Zeite (c

Aus

---

a) Omne enim probitas opus, nisi semine veræ Exoritur fidei, peccatum est, inque renatum vertitur. S. Prosp. part. 2. c. 16.

b) Si quis dixerit sine Spiritus sancti inspiratione & ejus adjutorio posse, aliquem pænitere sicut oportet, anathema sit. Trid. Sess. 6. can. 3.

c) Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc tempus salutis. Cor. 2. c. 6.

Aus diesen Wörtlein jetzt, gar deutlich uns erscheint,
Daß er die letzte Stund hierunter nicht vermeint.
Ja er bedroht vielmehr die Sünder spater Reuen:
Und spricht: es kommt die Zeit wo sie zum HErrn
(aufschreyen:
Er aber wird alsdann verhüllen sein Gesicht,
Und so (wie sie gethan) auch thun, als hör er nicht (a
Bekehre dich o Mensch, leg ab dein Sünden Leben:
Vielleicht wo du jetzt stehst, steht auch dein Tod
(darneben
Bedenke doch dein Heil, und werde einmal klug:
Häuf doch nicht weiters auf, du hast des Lastes gnug.
Die Sünden werden dir wie eine Heerd der Schweinen
Wie Drachen, Tiegerthier bey deinem Tod erscheinen,
Einstimmig schreyen auf: wir, wir sind deine Söhn,
Wir werden auch mit dir bis zu dem Richtstuhl gehn (b
Du wagest dich an Gott den Herrscher aller Welten
Dem jegliches Geschöpf sein Dazeyn muß vergelten,

---

a) Tunc clamabunt ad Dominum & non audiet eos, & & abscondet faciem suam ab eis in tempore illo, sicut nequiter egerunt in adinventionibus suis. Mich. c. 3. v 4.

b) Opera tua sumus, sequemur te ad tribunal Dei. S. Bernard.

Der Sonn und Stern beleucht: das schwere Klotz
(der Welt
Mit einer Hand geformt, mit einem Finger hält. (a
Du wagest dich an Gott fürchst dich nicht zu erbittern,
Den HErrn, für dessen Grimm die Himmels-Säulen
(zittern:
Du Nichts, du Hand voll Staub, du schlechter Erden-
Wurm
Ziehst Waffen gegen Gott, und biethst dem Himmel
(Sturm.
So wie die Blumen sich stets nach der Sonne drehen,
Wie der Magnet sich wendt, den Nord-Pol an-
(zusehen:
Ein Fluß das Meere sucht: ein aufgeschnellter Ball
Zum Mittel-Punct sich neigt, bey seinem Niederfall;
So eben soltest du nach Möglichkeit der Kräften
Herz Sinnen und Begierd an Gott den Schöpfer
(heften:
Ihm alle deine Wünsch und Neigung wenden zu:
Er ist dein Mittel-Punct, dein Polstern, Sonn und
(Ruh.

Ge-

---

a) Thales glaubte, das Sternenlicht seye aus irdischem Feuer, die Welt aus Wasser erstanden: Xenophanes achtete die Gestirn vor leuchtende Wolken, die bey Tage sich erlöscheten, die Welt aber vor ein, von, und bis in Ewigkeit bestehendes Wesen. &c. &c. vid. Plutarch. de opinionibus Philosoph. Lib. II. c. 13. 17.

Gedenke, daß du stirbst: es gielt ja deiner Seelen:
Du hast nur einen Tod, nur eine Seel zu zählen,
Schlagt dir es einmal fehl, o was für ein Verlust?
Da du zum Teufel fährst, und ewig brennen must.
Ach wende dich zu Gott, wirf dich zu seinen Füßen
Mach diesen Augenblick den Anfang abzubüßen:
Erhebe Händ und Geist, eröffne Herz und Mund:
Bitt um Barmherzigkeit, und sprich aus Herzens-
(Grund:

Barmherzigkeit o Gott nach Größe deiner Gna(den:
Nach Vielheit deiner Huld tödt meine Misse(thaten
Wasch mich vom Sünden-Wust: von Lastern mich (entbind:
Ich weis daß ich gefehlt: und mich verfolgt die Sünd:

Ich habe Sünd gethan vor deinem Angesichte,
Damit dein Wort besteh, und siegest bey Gerichte.

In Sünd empfieng man mich: mit Sünd wurd ich (gebracht:
Die Wahrheit hast geliebt: mir Weisheit kund ge(macht.
Mit Hysop mich bespreng: so werd ich gleich de Reinen,
Wasch mich: so wird mein Herz weiß wie der Schnee (erscheinen:
Gieb Labung dem Gehör, alsdann frolockt mein (Leib:
Dein Aug wend von der Sünd: die Laster von mir (treib.
Erschaff ein reines Herz: mit neuem Geist mich fülle:

Verwirf mich nicht von dir, noch deinen Geist ver(hülle.
Gieb Freud des Heils, laß mich mit Kraft bestärckt (erstehn:

Dein

Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam:

Et secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam.

Amplius lava me ab iniquitate mea; & a peccato meo munda me:

Quoniam iniquitatem meam ego cognosco: & peccatum meum contra me est semper.

Tibi soli peccavi, & malum coram te feci.

Ut justificeris in sermonibus tuis, & vincas, cum judicaris.

Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me mater mea.

Ecce enim veritatem dilexisti: incerta & occulta sapientiæ tuæ manifestasti mihi.

Asperges me hysopo, & mundabor.

Lavabis me, & super nivem dealbabor.

Auditui meo dabis gaudium & lætitiam & exultabunt ossa humiliata.

Averte faciem tuam a peccatis: & omnes iniquitates meas dele.

Cor mundum crea in me Deus: & spiritum rectum innova in visceribus meis.

Ne projicias me a facie tua; & spiritum sanctum tuum ne aufferas a me.

Redde mihi lætitiam salutaris tui: & spiritu principali confirma me.

Do-

Dein Feind soll Tugend-Weg, zur Buß der Sün-
(der gehn.
Die Blut-Schuld tilg o Gott: so soll dein Lob er-
(klingen:
Eröffne meinen Mund, er soll dir Dank-Sprüch
(singen.
Kein Opfer reizet dich: noch Freud an Gaben hast:

Du liebst ein büßend Herz veracht nich meinen Prast

Mit Sion handle mild: ihm guten Willen zeige
Damit das Mauerwerk Jerusalems ersteige:
Du wirst Gerechtigkeits und andre Opfer ziehn

Man wird auf dein Altar die Rinder legen hin.

Docebo iniquos vias tuas : & impii ad te convertentur.

Libera me de ſanguinibus Deus, Deus ſalutis meæ & exultabit lingua mea juſtitiam tuam.

Domine labia mea aperies : & os meum annuntiabit laudem tuam.

Quoniam ſi voluiſſes ſacrificium, dediſſem utique : holocauſtis non delectaberis.

Sacrificium Deo ſpiritus contribulatus : cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies.

Benigne fac Domine in bona voluntate tua Sion.

Ut ædificentur muri Jeruſalem.

Tunc acceptabis ſacrificium juſtitiæ, oblationes & holocauſta.

Tunc imponent ſuper altare tuum vitulos.

Docebo iniquos vias tuas : & impii ad te convertentur.

Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis meæ : & exultabit lingua mea justitiam tuam.

Domine labia mea aperies : & os meum annuntiabit laudem tuam.

Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem utique : holocaustis non delectaberis.

Sacrificium Deo spiritus contribulatus : cor contritum & humiliatum Deus non despicies.

Benigne fac Domine in bona voluntate tua Sion : ut ædificentur muri Jerusalem.

Tunc acceptabis sacrificium justitiæ, oblationes & holocausta :

Tunc imponent super altare tuum vitulos.

Betrachtung des Gerichts.

Zweyter Theil.

In quo, quemque invenerit ſuus noviſſimus dies,
In hoc eum comprehendet mundi noviſſimus dies,
Quoniam qualis in die iſto quisque moritur,
Talis in die illo judicabitur. S. Auguſtinus Epiſt. 80. ad Heſych.

Et procedent, qui bona fecerunt, in reſurrectionem vitæ, qui vero mala egerunt, in reſurrectionem judicii. Joan. 5. v. 29.

Betrachtung des Gerichts.

Wie schreckbar ist der Tag, wo Gott die Men-
(schen richtet,
Die Tugendsame lohnt, die Lasterhafte züchtet: (a
Wo jedes Menschens Herz ein offner Spiegel ist:
Woraus man gut und böß des Lebens-Wandels
(liest:

a) Die alte Persier glaubten schon an ein allgemeines letztes Welt-Gericht, wo das Gute belohnet, das Lasterhafte bestrafet werde, ihre Götzen Diener verehrten dahero zwey besondere Götter; einen guten, den sie von Ewigkeit lebend geachtet, und Orosmasdes nannten, denn einen bösen, den sie Arimanes hießen, zwischen welch beyden Göttern ein beständiger Haß und Krieg bis zum Ende der Welt herrsche, wo endlich durch ein allgemeines Gericht die fromme Menschen von den bösen geschieden, und jeder dieser beyden Götter die Herrschaft über die Seinige erlangen; und ewig behalten würde. Brissonius de Regno Pers. Lib. 2. p. 162.

Er ist der Tag des Zorns, der Triebsal Traurigkeiten,
Des Schrekens und der Furcht, der Nacht und Dun-
(kelheiten
Wo der Posaunen-Schall in alle Gräber dringt: (a
Die Todten auferweckt, und vor den Richter zwingt.
Wo, eh er noch erscheint, ein allgemeines Zittern,
Krieg, Hunger, Pestilenz, Flamm, Donner, Erder-
(schüttern
Die Welt befallen wird: wo alles jammert weint:
Die Sonn das Licht verliert, der Mond wie Blut
(erscheint.
Der Luft wie Feuer glüt: die Stern vom Himme
(fallen:
Das Meer in Wuth ersteigt: die Felsen-Berg zer-
(schnallen:
Der Mensch vor Furcht verdorrt: verstöhrt auf Er-
(den irrt:
Den Tag in Angst erwart, wo er geurtelt wird. (b
Wo Gott zum Richter-Platz umringt von Engels-
(Schaaren
In voller Majestät wird schreckbar niederfahren:
Wo

---

a) Dies iræ, dies tribulationis & anguſtiæ, dies calamitatis & miſeriæ, dies tenebrarum & caliginis, dies n bulæ & turbinis, dies tubæ & clangoe.s. Soph. 1. 15, 16.

h) Areſcentibus hominibus præ timore, & exſpectatione eorum qui ſupervenient univerſo orbi. Luc. 21. 26.

Wo sich vor sein Gesicht die Völkerschaft der Welt
Das ganze Menschen-Heer auf einen Haufen stellt (a
Wo auch das kleinste Wort zur Waagschal wird (gezogen,
Das müßig aus dem Mund zum Zeit-Verderb ge- (flogen. (b
Wo der Gerechte selbst, so heilig er gelebt,
Mit Schrecken angefüllt, bis in die Seele bebt.
Job, der so fromme Mann, von dem Gott selbst (bezeuget:
Es habe sich sein Herz zu keiner Sünd geneiget, (c
Wünscht lieber in der Höll, so schmerzhaft ihre Pein,
Als dieses Jammerthals ein Augenzeug zu seyn.
Wer wird mir, ruft er aus, die Gnad zuwegen (bringen,
Daß meinen Geist so lang die Hölle darf ver- (schlingen, (d
Bis HErr dein Grimm vorbey: ja David der so gar
Ein Mann an Frommigkeit nach Gottes Herzen (war, (e

a) Congregabuntur ante eum omnes gentes. Matth. 25. 32.
b) Dico autem vobis, quoniam omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de eo in die judicii. Matth. 12. 36.
c) In omnibus his non peccavit. Job. 1. 22.
d) Quis mihi hoc tribuat ut in inferno protegas me, & abscondas me, donec pertranseat furor tuus. Job. 14. 13.
e) Inveni David hominem secundum cor meum.

Erzitterte jedoch vor Angst ab jenen Dingen /
Die dieser Tag des Zorns zur Erden werde bringen:
Ach rufe er zu Gott: ach HErr ach ziehe nicht
Mich Armen deinen Knecht für jenes Welt-Gericht
Wo nicht ein jeder Mensch wird als gerecht er-
(scheinen: (a
Ja wo die Frömmste selbst bey Anblick deren Peinen
Die du den Sündern hast zu ihrer Straf ersehn,
Und dorten offen zeigst in vollen Schrecken stehn.
War der Joannes nicht aus der Apostels Krone
Zu Christi Lebens-Zeit der meist geliebte Sohne?
Der die besondre Ehr (auf seines Meisters Schos?
Das Haupt zu legen hin) am öftesten genoß?
Und doch erstarrten ihm Herz, Augen, Mund und
(Glieder:
Er stürzte, wie vom Schlag geriehrt halb todt dar-
(nieder,
Als er den Richter sah mit Zorn und Grimm erfüllt,
Der ein zweyschneidig Schwert in seinem Munde
(hielt. (b
Wie

---

a) Et non intres in judicium cum servo tuo Domine, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Psal. 142.

b) De ore ejus gladius utrique parte accutus exibat, cecidit ad pedes ejus tanquam mortuus. Apoc. c. 1. v. 16.

Wie ängstig dieser Tag den Augustinus machte
Als er die Schreckbarkeit des Richterstuhls bedachte
Bezeugt er, da er sagt: weh mir, in Angst und Hohn
Werd ich einst treten hin, o Gott vor deinen (Thron, (a
Hieronymus, der sich aus Lieb zu seiner Seelen
Von aller Welt entfernt: in abgelegnen Höhlen
Nur Gott allein gedient: sein Leben Tag und Nacht
Mit Fasten mit Gebeth in strenger Buß verbracht:
Empfand von Bangigkeit sein Herz so sehr benaget,
Daß er sich bitterlich darab beklagend, saget:
Er pflege jeden Tag mit Schreken anzugehn,
Um vor dem Richterstuhl dort einstens zu bestehn (b
O Christ, wem sollte nicht das Herz vor Angst erschüttern?
Wenn Männer dieser Art und Himmels Säulen (zittern:
Wenn die Gerechte schier in Traurigkeit vergehn,
Was soll der Sünder thun, wo wird er Rettung sehn?
Ach gehe in dich selbst, erforsche dein Gewissen:
Was deine Seel beschwert, befleiß dich, abzubüßen:
Mach deine Rechnung rein, eh dich der Richter rüft (c
Dort wird der kleinste Punct durchsucht, und gnau (geprüft.

B

---

a) Væ mihi misero, demisso capite coram te stabo trepidus & confusus. S. Aug.

b) Diebus ac noctibus opperior cum timore reddere novissimum quadrantem. S. Hieron. Epist. 5.

c) Ante judicium para justitiam tibi. Eccl. 18. 19.

Wie eine junge Braut, die aus den wehrten Handen
Des Lieblings einen Ring, besetzt mit Diamanden
Zum Ehepfand überkommt: und aus des Kleinods
(Zierd
Den beßten Mittelstein von ungefehr verliert:
Das Haus von Schritt zu Schritt, die Winkel, alle
(Ecken,
Ja jeden Spalt und Ritz bis auf die kleinste Flecken
Um diesen Stein durchsucht: mit gleichen Augen-
(merk
Beleuchtet Gott das Herz, und deine Lebens-Werk.
Bedenke das Gericht, wo alle deine Sünden,
So wie sie wahrhaft sind, sich aufgedeckter finden:
Geh von den Lastern ab, tret aus dem Sünden-
(Kreis: (a
Damit nicht Gottes Hand dich zu den Teuflen weis.
Anjetzo hast du noch mit einem Gott zu schaffen,
Der huldreich, gütig mild, und statt verdienter
(Strafen
Barmherzigkeit bezeigt: allein zu jener Zeit,
Wo er als Richter kommt, straft er mit Strengigkeit.
Hier ist, und bleibt er uns ein treuer Hirt im Leben,
Der seinen eignen Leib zur Speis pflegt darzugeben:
Der

---

a) Discede a malo, & fac bonum. Psalm 33. 15.

Der Gnad auf Gnaden häuft: hier schenkt er Ueber-
(fluß,
Den man, wer ihn verschwendt, dort theuer zahlen
(muß.
Hier stellt er uns sich dar, mild liebreich voll Erbar-
(men
Schließt uns als Kinder ein in seine Vaters Armen:
Kaum tropft aus unserm Aug die kleinste Zähr der
(Reu,
So ist sein Herz gerührt, spricht uns von Strafen
(frey.
Dort aber wird die Lieb in Zorn und Grimm ver-
(wandelt
Mit Strafen gegen uns nach strengsten Recht ge-
(handelt:
Ein ganzer Zäher-Strom nutzt uns an jenem Tag
Weit weniger als jetzt ein einzles Ach vermag.
Ein König, der zu Land auf kurze Täg gegangen,
Und seiner Königinn mit sehnlichstem Verlangen
Nach Haus entgegen eilt: im Eintritt aber sieht,
Daß in der Zwischen-Zeit sie Neigung und Gemüth
Eidbrüchig abgewendt, und Nebenbuhler liebet,
Sich Preis zu aller Schand den schlechsten Buben
(giebet:

Kann

Kann nicht so schnell sein Herz in Grimm erbrechen
(sehn,
Als Gott in Zorn erbrennt, wenn er sieht Sünder
(stehn.
Sein Mund wird voller Grimm nur Donner-Wort
(erthönen:
Es kann ihn keine Bitt, kein Opfer mehr versöhnen (a
So groß jetzt seine Freud wenn sich der Mensch be-
(kehrt,
So freudig sieht er auch, wenn er zur Hölle fährt. (b
Was aber mag es seyn, was mag wohl Gott be-
(wegen?
All seine Mildigkeit so gähling abzulegen,
Daß gar kein Bitten mehr Gehör und Gnaden findt?
Ach leider diesen Zorn verursacht uns die Sünd.
Die Sünd zerriß die Lieb, die uns mit Gott verbande,
Und machte, daß der Mensch sich zu Geschöpfen
(wande: (c
Sich

---

a) Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ, nec acquiescat cujusquam precibus, nec suscipiet pro redemptione dona plurima. Prov. 6. 34. 35.

b) Sicut antea lætatus est Dominus super vos, bene vobis faciens .... sic lætabitur dispertens vos atque subvertens. Deut. 28. 63.

c) Der Mensch wurde erschaffen mit zwey Lieben, sagt Pascal, deren eine sich zu Gott, die andere zu ihm selbst neigte, die Sünd vertilgte die erstere, und erhob e die andere. L' homme fût crée avec deux amours, l'un

Sich Eigen-Lieb erwieß, sich gab, was Gott gehört:
Und dieses ist, was uns so großen Haß gebährt.
Gott als das heiligste und allerreinste Wesen
Liebt nur, was Mackelfrey, was rein und auserlesen:
Der allerkleinste Punct der unsre Seel verstalt,
Ganz unbeschreiblich groß ihm in die Augen fallt.
Wie bey dem Diamant der kleinste Splitter Flecken,
Den kaum das schärffste Aug vermerkend kann entdecken,
Wenn er sonst noch so schön, ihm seinen Preis verliert,
So fallet auch der Werth der Seel, die Mackel führt.
O Mensch, o armer Mensch, was fürchterliche Dingen
(Wenn du dem Richter wirst die Lebens-Rechnung bringen)
Hast du noch auszustehn? wo du zur Straf der Sünd
Die Höll eröffnet siehst, in Flammen angezündt.
Bedenke jene Tag, wo du wirst mit Erstaunen
Die Todten Reihenweis erweckt durch die Posaunen (a

---

pour dieu, l'autre pour soi, meme par le peché il perdit le premier amour; & le second s'est eteudu & derobé danche vuide que l'amour de dieu avoit quitté.

a) Durch die Posaum versteht die Heil. Schrift die Stimme Gottes. Omnes qui in monumentis sunt, audient vocem filii Dei. Joan. 5. 28.

Aus Gräbern steigen sehn, wie sich mit Fleisch bedeckt
Ihr modrendes Geripp aus dunklen Krüften streckt.
Josias (dessen Herz den wahren Gott verehrte)
Als er in seinem Reich die Götzen Tempel störte,
Die Wälder, wo das Volk die blinde Andacht trieb
Und Teufel angebeth, vom Grund aus niederhieb:
Ließ er den ganzen Platz mit Todten-Bein bestreuen,
Damit das Volk sogar die Gegend möchte scheuen,
Und nimmer sich entschließ nur zu dem Ort zu gehn,
Wo solche Teufeley des Götzen-Diensts geschehn. (a
Hat dieser fromme Fürst durch Anblick deren Todten
Dem Heidenthum die Sünd, ja den Bezirk und (Boden
Worauf die Sünd geschehn, so schreckbarlich ge-(macht,
Die Götzen-Dienerey hierdurch zum Licht gebracht:
Wie vielmehr sollten nicht der Tod und letzte Dingen
Uns gegen alle Sünd, Angst Haß und Abscheu (bringen?
Wie vielmehr sollten wir von dem verwüsten Ort
Wo man dem Teufel dient, mit Schrecken fliehen fort?
Wer das Gericht bedenkt, und jene Rechenschaften
Die ihm auf seiner Seel von Zeit des Lebens haften,
Dem

a) Josias König der Juden regierte 31. Jahre, er überkame die Kron in seinem achten Jahr, und verstörte im zwölften Jahr seines Alters die Götzen-Sitze Baalim und andere Wald-Götter, so das Volk anbethete. 2. Reg. cap. 34.

Dem wird kaum möglich seyn, daß zur geringste Sünd
Sein Willen einen Trieb, das Herz noch Neigung
(find. (a
Gewiß, wer dies bedenkt, wird alle Freuden fliehen,
Die für den kurzen Lust Verdammniß nach sich ziehen:
Wer wird so thöricht seyn, der wissentlich verschlingt
Versüßten Gift Getrank, der Tod und Sterben
(bringt. (b
Gott, der die Tugend lohnt, die Sünden straft und
(hasset:
Das Gut und Böse sieht, nichts unbeurthelt lasset:
Hat jenes Welt-Gericht des Endes eingeführt,
Daß jeder überkomm, was rechtlich ihm gebührt.
Und ob die Seele zwar wie sie vom Leib sich spaltet,
Wohin sie fahren soll, den Ausspruch gleich erhaltet,
So ist am Körper doch der noch im Grabe wohnt,
Die Sünd noch nicht bestraft das Gute nicht be-
(lohnt.
Aus dieser Absicht muß sich Leib und Seel vereinen:
Der alte Mensch aufs neu, so wie er war, erscheinen,
Damit an Leib und Seel (nach Maas, wie sie auf Erd
Gut oder böß gewirkt) der Spruch vollzogen werd.

a) Inter alia, quæ retrahunt multum hominem a malo & a peccato, est timor judicii. S. Vincent. Ferrer. serm. 3. in Sexag.

b) Potest aliquis gustare, quod gustatum affert mortem. Job. 6. 6.

Es ist ein Glaubens-Satz, daß wir im Fleisch erstei-
(gen,
Daß alle Todte sich lebendig wieder zeigen:
Das Heidenthum sogar hat bloß durch die Vernunft
Schon vor und angesehn der Menschen Wiederkunft.
Gott läßt ja eine Art des Wiederauferstehen
Uns Menschen auf der Welt in kleinen Thierlein sehen:
Steigt nicht der Raupen-Wurm, so garstig er sonst war
Geflieget, schön und bund aus seiner Todten-Bahr (a
Ach Christ, ach denke doch, was werden sich vor
(Freuden
In einer frommen Seel zu jener Stund verbreiten?
Wo sie vom Himmel steigt, und aus der finstern Krust
In die Glückseligkeit den Leib zur Glori ruft.
Steig auf geliebter Freund! wird sie frolockend
(sagen: (b
Du hast aus Lieb zu mir viel Ungemach getragen:
Dir

---

a) Die Natur machet uns die edelste Vorlag einer Auferssteigung an den Raupen, wir sehen, wie sie sich den Winter hindurch gleichsam todt niederlegen, und bey annahenden Sommer als schöne Schmetterling ersteigen; der Author des Spectacle de la nature, nennt sie dahero les resuscités du peuple chenille und Ovidius saget Lib. 15.

Agrestes tineæ (res observata colonis)
Ferali mutant cum Papilione figuram.

b) Surge, propera amica mea. Cant. 2.

Dir Marter angethan: Gott will dir jeƺt zum Lohn
Beschmüken deine Stirn, mit einer Himmels-Kron.
Die Trübsal sind vorbey: der Tod ist überstanden:
Verfolgung, Traurigkeit, die wir so oft empfanden (a
Sind ewig fort verbannt: jeƺt fangen Freuden an,
Die du nicht fassen wirst, ich nicht beschreiben kann.
Ich danke tausendmal, daß du in deinem Leben
So viele Sorg und Mühe dir für mein Heil gegeben;
Komm komm Glückseligster verlaß die Todten-Bahr;
Ich führ dich in die Freud der auserwählten Schaar.
O was ein Freuden-Blick! wird ihr der Leib erwiedern,
Was für ein süsser Trieb erlebt in meinen Gliedern?
Bist du es liebste Seel, die meine Kruft erschließt?
Sey tausendmal willkomm, sey tausendmal gegrüßt:
Wie reichlich, ach wie schön bist du mit Glanz um-
(strahlet,
Die himmlische Gestalt hat Gott in dich gemahlet? (b
Ach schließ dich in mich ein, begleite mich zur Freud,
Zu Gottes Angesicht in die Glückseligkeit.
Wie sich ein Mutter-Herz vor Freud kaum weis zu
(fassen,
Wenn ihr geliebter Sohn (der sie vorlängst verlassen

---

a) Mors ultra non erit neque luctus neque clamor, quia prima abierunt. Apoc. 21.

b) Quam pulchra es amica mea, quam pulchra es. Cant. 43.

In fremde Erden-Theil bey Sturm und Wind ge-
(schifft
Gesund, vergnügt und wohl bey ihr zu Hauß eintrifft)
So freut sich auch der Leib, wenn er nach langen
(Jahren:
(Nicht wissend wo die Seel inzwischen hingefahren)
Dieselbe unverhoft, sein einzig liebes Kind
Glückselig, glorreich, schön zu sich rückkommend find.
Wie wird hingegen auch des Sünders Leib erschecken?
Wenn seine Teufels Seel erscheint ihn aufzuwecken,
Und rasend in ihn dringt, aus seiner Grabstatt reißt,
Mit sich verflucht verdammt zur Höllen fahren heißt.
Heraus! wird sie zur Kruft aus vollem Rachen brüllen
Heraus du Teufels-Brand, du sollst die Hölle fühlen:
Du stinkend geiles Aas, verfluchter Bösewicht
Gott fodert dich zur Straf: Gott ruft dich zu Gericht?
Du einzig bist die Schuld, daß ich so lange Jahren
Schon in der Höll gebrennt: nun sollst du auch er-
(fahren,
Vermaledeyter Leib, wie heiß die Hölle flammt,
Wohin du mich und dich so freventlich verdammt.
Wenn zwey zum Zweykampf sich bestellte Feind
(erscheinen,
Die sich bis auf den Tod herum zu raufen meynen:
Kann ihr Zusammentritt nicht so gehässig seyn,
Als wenn die Seele hier trifft bey dem Körper ein.

Christ

Christ, sorge jetzt dafür, wie einst auch deine Seele
Den Leib soll rufen an, bey seiner Grabstatts-Höhle.
So wie du jetzt lebst, wie du es richtest ein,
So wird an jenem Tag die Auferstehung seyn. (a
Wer sich den Leib zum Gott, die Welt zum Himmel (setzet,
Was ewig währt veracht, was zeitlich, kostbar (schätzet,
Sein Heil im Wohllust sucht, nach Geld und Reich- (thum eilt,
Der hat sich selbst gericht, sein Glück sich ausge- (theilt.
Zwey Himmel können uns unmöglich eigen werden:
Die Seel sucht ihn bey Gott der Leib sucht ihn auf (Erden:
Wie thöricht handelt nun, der um ein kurzes Glück
Dem Leib zu lieb sein Heil auf ewig setzt zurück?
Doch da es Menschen giebt, die sich daran nicht (stören,
Die von der Ewigkeit wie Kindermährlein hören:
Dem Wohllust dem Gewinn so eifrig zugethan,
Daß sie Seel Seligkeit und alles setzen dran:
So hat der weise Gott (wo Sünder wie die Frommen
Zum Ausmark ihrer Werck zusammen sollen kommen:
Zeit

a) Pro qualitate vivendi, erit gratia resurgendi. S. Ambros. serm. 28.

Zeit Tag und Ort bestimmt: damit sie möchten sehn,(b
Warum es auf der Welt geöfterter geschehn,
Daß mancher (der die Sünd wie Wasser eingeschlun-
(gen,
Dem Nächsten Hab und Gut gewaltsam abgedrun-
(gen,
Der Geilheit nachgejagt, die göttliche Geboth
Zu größter Aergerniß der Christenheit verspott,
Bey seiner Bosheit noch der glücklichste vor allen,
Dem Ehren, Reichthum Gunst, ohnzählich zuge-
(fallen,
Bis an sein End verbleib: hingegen mancher Mann,
Der Gottes Furcht gehabt, und alles hat gethan,
Zu

a) Ein engeländischer Philosoph wagete sich auszurechnen, um welche Zeit der von unserem Heiland in die Welt verbreitete Christliche Glauben (welcher in den mehresten Welt Gegenden merklich schon wieder abgenommen) vollkommen erlöschen werde, vermeinend, daß bey sothanem Zeit Punct der letzte Gerichts-Tag eintreffen müsse; er setzte also das End der Welt Ausweis seiner hierüber verfaßten Schrift, die er principia mathematica Philosophiæ Christianæ betitelt, auf noch 1500. Jahr hinaus; allein die Worte des Heilands: non est vestrum nosse tempora: wirft seine ganze Rechnung als unrichtig übern Haufen. Seneca, der seiner Zeit ein gleiches zu erforschen trachtete, gabe den Ausspruch dahin, es werde die Welt untergehen, wenn Gott zu einer allgemeinen Verbesserung des alten schreiten werde. Cum Deo visum ordiri meliora, vetera finiri.

Zu was der Glauben ihn und die Gesetz verbunden:
Durch bittern Arbeits-Schweis doch kaum so viel
(gefunden,
Als gegen seine Noth, Verhungerungs Gefahr
Und Blöße seines Leibs ihm äußerst nöthig war.
Es suchet nämlich Gott dem Sünder zu vergelten,
Durch zeitlichs Wohlergehn, was dieser (ob zwar
(selten)
Im Leben guts gewirckt: den Armen zugedacht:
Und in gewisser Maas verdienstlich sich gemacht.
Am Frommen aber will die kleinere Verbrechen
Durch Krankheit, Armuth, Prast, Gott in der Welt
(noch rächen:
Und haltet ihm den Lohn für seine Frommigkeit
Bis wo es ewig wehrt, zurück und vorbereit.
Wer wollte denn nicht Gott mit tausend Lob ver-
(danken,
Wenn er in Armuth uns laßt fallen, laßt erkranken,
Und andre Trübsal schickt: wodurch er das Gemüth
Zur Ubung der Geduld und wahren Tugend zieht.
Frolokend werden einst die Auserwählte sagen:
Was Freuden zählen wir jetzt für die kurze Plagen,
Für jene Trübsals Täg, wo uns die Welt veracht,
Für jene Jahr, die wir in Traurigkeit verbracht. (a

Das

a) Lætati sumus pro diebus, quibus nos humiliasti annis, quibus vidimus mala. Psalm. 89. 15.

Das lezte Welt-Gericht wird folglich denen From-
(men,
Als ob sie auf ein Fest zusammen sollten kommen,
Ein wahrer Freuden-Tag, den Sündern aber seyn
Weit schmerz und schrecklicher, als selbst die Hölle Pein.
Was aber wird alsdann den vielen Ketzer-Rotten,
Die jetzt die wahre Kirch so ärgerlich verspotten,
Für Schrecken fallen zu? wenn sie erstaunend sehn,
Die Stifter ihrer Lehr im Kreis der Teuflen stehn.
Wie wird der Türk und Heid die die Gestirn und
(Götzen
Irrglaubend bethen an, und sie für Götter schätzen (a
Wie wird das Judenthum ab seiner Mörder That
An dem vermenschten Gott, den es gekreuzigt hat,
In Scham und Schrecken stehn, wenn sie mit Augen
(sehen,
Daß Jesus, den sie hier so schänden und verschmähen
Ein wahrer Gottes Sohn: sein Glaub allein gerecht,
Und er der Richter sey des menschlichen Geschlecht. (b
Wie

a) Die Anbethung der Gestirnen ist, wie Herodotus Lib. I. cap. 131. schreibet, eine der ältist und allgemeinsten Abgöttereyen, und Vossius in Lib. de orig. idolat. saget, daß die Sonn in Peru und Chili noch heutiges Tags göttlich verehret werde.

b) Die Türken erkennen Christus für einen göttlichen Propheten, und Mahomet spricht von ihm: Der Meßias Jesus ist ein Sohn Mariä, ein Prophet und Apostel Gottes: er ist Gottes Wort und Geist, die Juden wol-

Wie wird es jenen seyn, die über Fromme lachen:
Die ihre Andachts-Werk zu Spöttlereyen machen:
Die nach dem Welt-Geschmack ihr Leben richten ein,
Und glauben Gottes Furcht für Kluge, Schimpf zu
(seyn.
Die als Vernünftler sich nach Maaße ihrer Sitten, (a
Wie ihnen diensam scheint, selbst einen Glauben
(schmidten:
Allein sie werden auch dafür zur Höll gejagt,
Wo die gerechte Seel sich in den Himmel tragt (b
O Gott, man kann dich wohl den Gott der Weisheit
(nennen:
Die Vorsicht die du uns hierinn giebst zu erkennen,
Daß alles vor Gericht bey dir erscheinen soll,
Ist unbegreiflich groß, ist aller Weisheit voll.
Wenn an dem jüngsten Tag die Körper nicht erstiegen,
In Staub, Verwesenheit und Aschen blieben liegen:
Kein

---

len ihn gekreuzigt haben, es wäre aber ein anderer, der ihm gleich sahe, Gott hat ihn bey sich, und er wird ein Zeug seyn am Tag des Gerichts. Vid. du Ryer alcoran.

a) Viele Menschen schreibet Abadius sind unglaublich, weil sie unglaublich seyn wollen: sie wollen es aber seyn, weil der Unglaub mehrer ihren Leidenschaften und Nutzen dienlich.

b) Ibunt hi in supplicium æternum, justi autem in vitam æternam. Matth. 23. 46.

Kein Richter mehr erschien: kein allgemein Verhör
Keine Zusammenkunft, kein Welt: Gerichts-Tag
(wär:
Wie viele würden nicht in ihrem Herzen denken,
Gott (dessen Milde doch kein Umfang soll beschränken,
Wo die Barmherzigkeit so unermeßlich groß,
Daß er aus Lieb für uns sein theures Blut vergoß)
Bestrafe viel zu hart, daß er die Welt Verbrechen,
Die doch nur zeitlich sind, auf ewig wolle rächen:
Allein, dort werden sie der Bosheit Größe sehn,
Und daß die Sünd gerecht bestrafet, eingestehn.
Wenn kein Gerichts-Tag wär, wo Christus stlbst
(erscheinet,
Wie würde denn der Heid, der ihn als Gott verneinet,
Sich überwiesen sehn, daß er ganz irr geglaubt,
Sich durch Abgötterey des Himmels selbst beraubt.
Wie sollten denn die Werk der Tugend kundbar
(werden
Die mancher frommer Christ freywillig auf der Erden
Durch bindende Gelübd, durch Keuschheit, Ar-
(muths Pflicht
Und durch Gehorsams-Zwang zu Gottes Ehr ver-
(richt?
Es blieben ja der Welt so viele Eremitten,
Die sich der Eitelkeit, und Welt-Lust abgeschnitten,
In Höhlen einversteckt, auch ihr so strenger Stand
Buß, Reu und Tugend-Werk, auf ewig unbekannt.

So

So aber, da wir einst uns all versammlen müssen,
Wo, wie aus offnem Buch ein jeder das Gewissen
Des andern lesen kann: so wird uns offenbar,
Worinn der eine fromm, der andre gottlos war.
Doch könnte weiters noch hierbey die Frag erstehen:
Wo die Versammlung denn der Menschen werd (geschehen:
Wo, und an welchem Ort? ob Gott auf dieser Welt,
Im Himmel oder sonst den Platz hierzu bestellt?
Den Ausschlag aber giebt uns unsre Glaubens-Lehre:
Daß Gott vom Himmel ab zur Erden zu uns kehre: (a
Und da die Teufel all mit der Verdammten Schaar
Sich müssen vor Gericht persönlich stellen dar: (b
Der Himmel aber nichts, als reine Geister duldet,
Und keinen in sich läßt, der noch mit Sünd beschul- (det: (c
So hat zu dieser Sach Gott solchen Ort bestimmt,
Der Reine und zugleich Verdammte auf sich nimmt.

C Mit-

a) Inde venturus est judicare vivos & mortuos.

b) Da wir Menschen am Tage des Gerichts in unserm Fleisch wieder ersteigen, so werden die höllische Geister, um von uns gesehen zu werden, theils zu ihrer Straff, theils uns zum Schrecken einen Leib überkommen.

c) Non intrabit in eam (civitatem) aliquid coinquinatum, nisi qui scripti sunt in libro vitæ. Apoc. 21. 24. 27.

Mithin ist es die Welt, wo Gott mit Himmels-
(Kronen
Die, so darauf gesiegt, auch wieder will belohnen:
Als Richter will er stehn, auf eben jener Statt,
Wo man ihn ehmals auch zum Tod verurtelt hat.
Im Thal von Josaphat, nächst an den Oelbergs-
(Höhen
Ohnweit Jerusalem hat er den Ort ersehen, (a
Worauf er richten will: und dieses aus Bedacht,
Weil ihn Jerusalem so spöttlich hat veracht.
Der Umfang Josaphats ist zwar für solche Menge
Der Menschen, die die Welt bewohnet, viel zu enge (b
In Rücksicht dessen wird auch Christus Gottes Sohn
Nicht bis zur Erden gehn: Es wird sein Richter-
(Thron
Auf einem Wolcken-Sitz mit Engels-Schaar um-
(geben
In freyer Luft erhöht, nah über Erden schweben:
Wo-

---

a) Congregabo omnes gentes ... in vallem Josaphat: disceptabo cum eis ibi. Joel. 3. 2.

b) Das Thal Josaphat ist von gar geringem Umfang, seine Breite erstrecket sich auf eine viertel-seine Länge aber auf eine Stund Wegs, es ziehet sich zwar 7. Stund weit bis an das todte Meer, allein dieses wird das Thal Gehennon, und nicht mehr Josaphat genannt. Es hat seinen Namen von dem frommen König Josaphat, der darin begraben liegt.

Wodurch denn auch zugleich der auferstandnen Welt
Sein Glanz und Majestät mehr in die Augen fällt.
Die Frommen werden sich ihm all entgegen schwingen:
Ihn bis zum Richter-Thron in Freud begleitend bringen. (a
Der Mensch den er verflucht, und was zur Höll bestimmt,
Ist folglich nur allein, der Platz auf Erden nimmt.
O Mensch bekehre dich, verfluche doch die Sünden:
Daß dich nicht Gott verfluch, und in den Richtthals-Gründen
Bey dem verdammten Heer dir auf der tiefen Erd
An jenem Tag der Platz nicht angewiesen werd.
O wie wirst du der Buß versaumte Zeit beklagen?
Wenn dir der Richter wird die Höll ankündend sagen:
Undankbarer, was hab ich für dein Seelen-Heil
Noch mehrer können thun? als mich selbst biethen feil. (b
Schau hier den Oelberg an, wo ich zu Gott getreten,
Inbrünstig für dein Heil geseufzet und gebethen:
Wo mich dein Sünden-Last in solche Ohnmacht zwang,
Daß mir das Blut wie Schweiß aus allen Glidern drang. (c

 Wo

a) S. Paul. in Theff. c. 4.

b) Quid eft, quod debui facere vineæ meæ, & non feci. Isai. 5.

c) Der Oelberg, wo Christus in dem darauf liegenden Garten Gethsemani Blut geschwitzet, und gefangen wor-

Wo mich ein falscher Kuß um schlechtes Geld ver-
(kiese:
Ein Schwarm von Schinders-Knecht mit Stricken
(auf mich liese
Als einem Böswicht mir die Band geleget an,
Zum Kerker eingeschlept, und alle Schmach gethan,
Siehst du die Sions Höh? wo du von mir erhalten (a
Mein wahren Leib und Blut in Brod und Weins-
(Gestalten:
Schau des Pilatus Haus, wo ich verspott verhöhnt, (b
Mit Geißel-Streich zerfleischt, mit Dörnern wurd
(gekrönt.
Betrachte endlich auch nebst andern Marter-Plätzen
Die ich mit meinem Blut so häufig mußt benetzen,
Dort

---

den, hat seinen Namen von den daselbstigen Oelbäumen, stosset nächst an das Josaphat, ist von dortigen Bergen der höchste, theilet sich in 3. Hügel, von dessen mittleren der Heiland zum Himmel gefahren.

a) Der Berg Sion ware ehedessen in die Ringmauren der Stadt Jerusalem eingeschlossen, dermalen aber lieget er außer der Stadt, und stehet ein türkisches Schloß darauf.

b) Des Pilatus Haus, woraus Christus seinen Kreuzweg angefangen, steht mitten in der Stadt Jerusalem auf einer Anhöhe, der Vorhof, allwo Christus gekrönet worden, ist 55. Schuh lang, 27. breit. Die Geißlung aber beschahe 125. Schuh weit davon auf offner Strassen.

Dort den Calvari-Berg: wo ich dir Gnad erwarb (a
Mit Näglen angeheft am Kreuz verwundet starb.
Sag an, was hast du mir für all mein Blut-vergießen
Verspottung Schmach und Tod vor Dankbarkeit er-
(wiesen?
Dein Herz war voller Haß: mich trotzen dein Geschäft:
Hast täglich durch die Sünd mich neu ans Kreuz
(gehäft
Die Warnung, so ich dir durch innerliche Triebe
Durch Regung des Gemüts bloß deinem Heil zu liebe
So väterlich ertheilt, hast du in dir vernicht;
So fahre denn zur Höll, verfluchter Bösewicht:
Erwache Christen-Herz, erwache von dem Schlafen:
Gott schweigt langmüthig still, und sparet seine
(Strafen
Bis auf das letzte hin: alsdann zuckt er das Schwert,
Schlagt unbarmherzig drein, mit Straf., die ewig
(werth.
Trau seiner Milde nicht: er läßt mit sich nicht spassen:
Wer selbst nicht wirken will, den wird er auch verlassē.
Er hat zwar ohne dich, zum Menschen dich erricht,
Doch ohne deine Hülf wird dir der Himmel nicht. (b

a) Der Calvariberg lieget von dem Haus Pilatus 1320. Schritt ab, ist 30. Schritt lang und 24. breit, und dermalen mit einer sehr prächtigen Kirchen bezieret, welche der Kaiser Constantinus Magnus im Jahr 326. erbauen lassen.

Qui fecit te sine te, non salvabit te sine te. Sanct. August.

Du denkst vieleicht in dir, Gott habe Gnad verheißen
Und werde folglich dich nicht zu der Höll verweisen,
Weil du ein schwacher Mensch: allein du irrst dich weit,
Er sieht, was Bosheit ist, und was Gebrechlichkeit.
Gott hat uns seinen Sohn zum Richter auserlesen,
Ihm alle Macht ertheilt, da er selbst Mensch ge-
(wesen, (a
Und als vermenschter Gott besitzet er die Kraft,
Die Herzen einzusehn, braucht keine Zeugenschaft.
Als Mensch wird er uns auch in Liebs-Gestalt er-
(scheinen,
Weil sonst wir Menschen ihn (da wir in Fleisch und
(Beinen
So, wie wir jetzo sind, dort wieder auferstehen)
Wenn er als Gott erschien, ohnmöglich könnten sehn (b
Was ist auch billiger, als daß uns jener richte,
Der uns erkaufet hat: dem wir die Knechtschafts-
(Pflichte
Durch Eidschwur abgelegt: und daß er für die
(Werk
Der Demuth und Geduld, auch zeige seine Stärk. (c
Jetzt

a) Potestatem dedit ei judicium facere, quia filius hominis est. Joan. 5.

b) Hoc rectum est, ut judicandi judicem viderent. S. Aug. serm. 64. de verbo Dom.

c) Demonstrabit potentiam, qui demonstravit patientiam. S. Aug. in Ps. 8.

Jetzt pfleget Christus noch als Anwald vorzütreten,
Vertheidigt unsre Schuld, und sucht um Gnad zu (bethen,
Wenn Gottes Zorn erbrennt: dort aber, wenn er richt,
Hört seine Milde auf, verschonet keinem nicht.
Wo werden wir alsdann für unsre Menge Sünden
Rath und Entschuldigung o Christ, die geltend finden?
Uns setzt kein Hunger, Durst, noch Arbeit außer (Schuld,
Warum, wir trugen sie mit schwerer Ungeduld.
Kein Trübsal, Unbild, Spott, Beschimpfung, Mar- (ter, Schmerzen,
Verfolgung, Armuth, Noth, Schmach, Traurigkeit (im Herzen,
Und was dergleichen ist, schützt unsre Missethat,
Weil dieses, und noch mehr, Gott auch erlitten hat.
Wir werden folglich denn, wenn wir nicht besser (büßen,
Zur Höll Verdammniß gehn, und leider sagen müßen:
Wir haben böß gethan, gesündigt, und gefehlt,
Gott, und des Heils Gesatz dem Wohllust nachge- (zählt. (a

 Ach

a) Peccavimus, iniquitatem fecimus, impie egimus, recessimus & declinavimus a mandatis tuis & judiciis. Dan. 9.

Ach Sünder wende um, halt ein die Schritt zur
(Höllen,
Die bey dem Ausgang dich in Finsternißen fällen:
Bedenke das Gericht: kehr dich zu Gott, und sprich:
Durchdring mein Herz mit Furcht, dein Zorn er-
(schrecket mich. (a
Und in der That, ein Herz, das keine Furcht durch-
(dringet
(Wenn es die Schrecken-Ding in Uberlegung bringet,
Die allbereits erstehn, bevor der Tag erbricht,
Woran der Richter kommt, und uns das Urthel spricht)
Muß unempfindlich seyn; wie viele Warnungs-Zeichen
Sah das Egyptisch Volk in seinem Land ersteigen, (b
Eh es im Meer ertrank? zog nicht bey hellem Tag:
Bevor Jerusalem die große Niederlag
Von achzig tausend Mann so jämmerlich erlitten (c
Als sie Antiochus aufs feindlichste bestritten,
Und

---

a) Confige timore tuo carnes meas, a judiciis enim tuis timui. Psalm. 118. 120.

b) Man lese hierüber: Exodi 8, 9. 10. 11. cap.

c) Die Verstörung der Stadt Jerusalem (die währender Stürmung 1300000. Menschen in sich enthielte) hatte Christus 40. Jahr zuvor geweissaget, in den Worten: dies ultionis hi sunt ... erit pressura magna, & ira populo huic. Die Juden unternahmen zwar unter Julian. Apostat. den verstörten Tempel wieder zu errichten, wurden aber durch die Flammen, die Menschen und Stein verzehreten, davon vertrieben, welches letztere verschiedene heidnische Geschichtschreiber bestättigen, deren sich denn auch öfters der heilige Joannes Chrysostomus gegen die Juden zum Vorwurf bedienet.

Und Stadt und Tempel stürmt, ein kriegerisches
(Heer
So wie ein schwarz Gewölk, durch freye Luft da-
(her? (a
Was gabe der Komet, der sich in Ruthen schweiste,
Der gleich gedachte Stadt ein Jahr lang über-
(streifte, (b

C 5 Durch

---

a) Hieher kann als eine merkwürdige Stelle angezogen werden, was Tacitus schreibet: Visæ per cælum concurrere acies, rutilantia arma, & subito igne nubium collucere templum. &c.

b) Gott hat sich nach Ausweis der Heil. Schrift bey androhenden Strafen vielfältig vorhergehender Himmelszeichen, sonderlich deren Kometen bedienet, ob sie aber ordentlich laufende, oder jedesmal neu erscheinende Gestirne seyen, solches hat man erst von der Zeit des in Anno 1680. erschienenen Kometens bedächtlich zu untersuchen angefangen. Newton in principiis mathematicis behauptet, daß sie sich meistens um den Saturnus verbreiten, von Zeiten Coperni, das ist von Anno 1543. bis hieher hat man 31. Kometen von vielerley Gestalten gezählet, wovon der leztere im Jahr 1742. sich blicken lassen. Die neuere Sternseher achten sie für Planeten, und Monnier saget in seiner Theor de Comet. p. 63. es sie hezu vermuthen, daß der An. 1682. gestandene Komet der nämliche seye, den man im Jahr 1667. und vorher in den Jahren 1456. und 1531. wahrgenommen, er werde der gemachten Ausrechnung nach seinen gänzlichen Lauf im künftigen 1775. Jahr vollenden. Ob diese Ausrechnung richtig, belassen wir in seinem Werth. Der Schweif hanget sich von Ausdünstungen der Sonnen an den Komet, und vergrößerte sich nach Maaß als er nah an der Sonn stehet, wie bey Mairan. in tract. de auror. Boreal. sect. 5. quæst. 24. zu lesen.

Durch Blut gefärbten Schein wohl anderst zu ver- (stehn,
Als daß Jerusalem bald werde untergehn.
Wenn nun wie du gehört, in solchen kleinen Fällen
(Die mit dem Welt-Gericht nicht in Vergleich zu (stellen)
Gott solche Schreken-Werk uns legte vor Gesicht,
Was wird erst da geschehn, wenn Welt und Himmel (bricht. (a
Gott warnend saget uns: wir würden Wunder sehn:
Die theils am Himmels-Bau, theils auf der Erd (geschehn:
Und dieses zwar zuvor, eh sich der Tag erzeig,
Wo er als HErr der Welt den Richterstuhl besteig. (b
Er hat schon selbsten auch ganz deutlich offenbaret,
Was Schreken volle Ding der Mensch alsdann (erfahret:
Es wird, spricht er, zur WeltVerstöhrung dringē ein,
Die nie so groß gewest, noch künftig werde seyn. (c
Die

---

a) Daß die Welt untergehe, verkündigen allschon die alte Poeten Propertius und Ovidius.
Una dies dabit exitio, multosque per annos
Sustenta ruet moles, & machina mundi. Propert.
Esse quoque in fatis reminiscitur affore tempus
Quo mare, quo tellus, correptaque regia cæli
Ardeat, & mundi moles operosa laboret. Ovidius met. Lib. 1.

b) Dabo prodigia in cælo & in terra ... antequam veniat dies Domini.

c) Erit tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque modo, neque fiet. Matth. 24. 21.

Die Sonn wird ihren Glanz, die Schaar der Him-
(mels-Sternen
Den Schein vor unserm Aug verhühlen und ent-
(fernen (a
Das heitre Firmament verdunkelt seine Pracht:
Licht geht in Finsterniß, der Tag in schwarze Nacht.
Der Mond, wird wie in Blut getaucht, betrübte
(Blicken (b
Mit traurigem Gesicht durch düstre Wolken schicken:
Ein tobendes Getös in trieber Luft erstehn,
Ein Donnerschlag auf Schlag ein Blitz auf Blitz
(ergehn.
Es werden die Gestirn, wie Bech und Schwefel
(Ballen
In vollen Brand erflammt zur Erden niederfallen: (c
Vieh, Menschen und Gebäu mit Feuer überziehn:
Den ganzē Erden Kloß entzündē und durchglühn. (d
Die

---

a) Omnia lunaria cæli mœrere faciam super te. Joel. 2. 31.

b) Luna convertetur in sanguinem, Joel. 2. 31.

c) Stellæ cadent de cælo Matth. 24. 21.

d) Die alte Römer haben schon vorgesehen, daß die Welt in Feuer vergehen werde: Lucretius Carus sagt: ich muß den Untergang der Welt verkündigen.

- - - - - - . fateare necesse est
Exitium quoque terrarum cælique futurum.
- - - - - - cum sol & vapor omnis
Omnibus epotis humoribus exuperarint. Lucret. l. 7.

Die Finsterniß der Sonn wird jener Dunkelheiten
Der Höll ein Vorbild seyn: das Monds Gesicht (bedeuten,
Daß Gott von Zorn ergrimmt, den Harnisch angethan.
Der Fall der Sternen deut den Sturz der Seelen an:
Furcht wird die wilde Thier aus dunklen Höhlen (treiben,
Der Hunger reizen an, die Menschen aufzureiben:
Der Vater seinen Sohn vor Noth verschmachten (sehn,
Und er zugleich mit ihm vor Prast ersterben gehn.
Es werden Meer und Ströhm aus tiefen Schranken (rücken:
Hoh über Ufer gehn, Städt und Palläst verschlüken
Die Bronnen theils wie Blut mit schrecklichem Ge- (braus
Der Erden sprudlen vor: theils gänzlich trocknen aus.
Die Gipfel der Gebürg Dampf Brand und Feuer (speyen: (a
Nach einem Erden Stoß ein andrer sich erneuen:
(Die

a) Um die Erde am End der Welt in vollem Brand zu stellen, scheinet die Vorbereitung allschon gemacht zu seyn, Gott därfte nur die Schranken der unterirdischen Feuerkräften brechen, und den Flammen freyen Lauf gestatten, man weis aus der Histori des spanischen Geschichtschreibers Zarat, von Eroberung des Königreichs Pegu in America, daß allein unter denen cordilischen ergen 30 Feuer speyend erscheinen.

Die Berg in Trümmern gehn, und unter ihrem Schutt
Lebendig graben ein, unzählichs Menschen Blut.
Ja Menschen werden sich Blut durstig gleich den
(Mördern
Ein ander selbst den Tod und Untergang befördern:
Krieg, Hunger Pestilenz, Erd, Feuer, Wasser, Luft,
Und alles was man sieht, wirft Menschen in die
(Kruft (a
Wohl recht hat also sich Hieronymus beklaget,
Da er (bemerk es dir sündhafter Mensch) gesaget:
So oft und vielmal ich den letzten Tag betracht,
So oft und vielmal er vor Furcht mich zittern macht (b
Wenn solche bittre Ding uns voraus schon erschrecken,
Was wird der Tag denn selbst vor Furcht in uns er-
(wecken?
Wie groß man immer sich die Sach auch bildet ein,
Wird doch der Anblick selbst unendlich größer seyn.
Aus jedem Eck der Welt wird Feuer gleich den
(Winden (c
Die Erden blasen an: und so die Luft entzünden,
Daß über alle Berg die Flamm so hoch ersteigt,
Als hoh sich ehmals auch die Sündfluth hat gezeigt. (d
Thier

a) Vid. Lessium de just. & ira Dei cap. 18.
b) Quoties diem illum considero, toto corpore contremisco. S. Hieronymus.
c) Ignis ante eum præcedet, Psal. 96. 3.
d) Vid. S. Th. opusc. 60. Num. 25.

Thier, Menschen, Wälder, Städt, auf allen Er:
(den Flächen,
Die Vögel:Schaar der Luft die Fisch in See und
(Bächen
Verzehrt der Flammen Wuth: ja Berg und Felsen:
(Stein
Wird all wie zartes Wachs erweicht und fließend
(seyn (a
Hier siehst du eitler Mensch die Hinkunft jener Sachen,
Die dich hier kurz vergnügt, dort ewig traurig mache:
Hier siehst du, wo dein Geld, dein Wucher, dein
Gewinn,
Haus, Güther, und Palläst am Ende gehen hin.
Wie magst du länger dich dem Zeitlichen ergeben,
Auf Reichthum fischen gehn, nach Dunst und Nebel
(streben (b
Da alles Aschen wird, in Nichts zurück geführt,
Das ganze Welt = Geschöpf Gestalt und Schein
(verliert. (c
Der allgemeine Brand, den sämmtliche empfinden;
Mehrt der Gerechten Sieg, und lösch die kleine
(Sünden
Die

a) Petræ sicut cera liquescent ante faciem tuam. Judith. 16. 18.

b) Filii hominum, ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium. Ps. 4. 3.

c) Præterit figura hujus mundi. 1. Cor. 7.

Die zeitlich strafbar, aus: die aber böß gethan,
Für diese fangt hiedurch die Straf der Höllen an.
Die heiß entzündte Luft wird unaufhörlich wehen,
Bis sich der Tag beschließt, der Richterspruch ge-
(schehen:
Wo wie auf einen Wink die Flamm zusammen greift,
Und jene, die verflucht, mit sich zur Höllen schleift. (a
Das Feuer wird zugleich den Erden-Kloß durchglühen,
Den Unflat, den die Sünd gebohren, an sich ziehen:
Gott baute sich die Welt, ziert sie mit Heiligthum:
Allein, die Sünd drung ein, wurf ihm den Tempel um.
Er wusch sie wieder ab durch allgemeine Fluthen, (b
Stellt sie gereinigt dar: bracht alles neu zu guten:
Was aber halfe es? die Sünd drung wieder ein,
Drum soll der Abwasch nun statt Wassers, Feuer
(seyn (c
Wie man das Kleiderwerck, wo Pesten sind gewesen,
Der Menschen, die davon gestorben, als genesen,
Zu Staub und Aschen brennt, damit das Gift der
(Seuch
Getödtet durch die Flamm nicht neue Kraft erreich:
Auf

a) Vid. S. Th. in add. quæst. 74. a 9.
b) Verschiedene Gelehrten wollen muthmaßen, Gott habe um die allgemeine Sündfluthen zu ergießen, den Angel der Erden ein wenig nach Norden zu sinken lassen, wodurch alle Gewässer aus ihren Schranken getreten.
c) Vid. Lessium de perfect. L. 13. cap. 20. N. 115.

Auf gleiche Art wird Gott die Welt in Brand ent-
(zünden,
Um das verfluchte Gift, die Pestilenz der Sünden
Darinn zu tilgen aus, wormit sie immerdar
In teuflischem Gestank befleckt und unrein war.
Sobald nun Flamm und Glut die Welt-Geschöpf
(verzehret,
Gebäu in Staub gelegt, den Erden-Kreis verheeret:
Erscheint ein Engels-Heer, ruft durch Posaunen
Thon: (a
Ihr Todte steiget auf, kommt für den Richter-Thron!
Was in den Gräbern liegt, was Stein und Erd be-
(decken,
Wird dieser Gottes Ruf beseelen, und erwecken: (b
Von beyderley Geschlecht was je gelebet hat,
Steigt aus der Erden vor, erscheint im Josaphat.
Sobald der erste Ruf durch das Posaunen Zeigen
Den göttlichen Befehl verkündig, aufzusteigen,
Wird der Gerechte gleich im Freuden Leben stehn,
Die Missethäter Schaar zu den Verworfnen gehn (c
Und

a) Mittet angelos suos cum tuba & voce magna, Matth. c. 24.

b) Omnes qui in monumentis sunt, audient vocem filii Dei. Joan. 5. 28.

c) Et procedent, qui bona fecerunt, in resurrectionem vitæ, qui vero mala egerunt, in resurrectionem judicii. Joan. 5. 29.

Und zwar wird so behend das Auferstehn geschehen,
Daß wir im Augenblick uns all beysammen sehen: (a
O daß der Mensch doch auch hier so gehorsam wär,
Und gebe Gottes Ruf gleich Folgung und Gehör;
O wüßten wir den Werth der übergroßen Gaben,
Die bey dem Auferstehn wir zu erwarten haben,
Die unser Leib genießt, wenn wir im Leben ihn
Durch Strenge durch Gewalt vom Weg der Lastern
(ziehn;
So würden wir gewiß uns nicht so fertig zeigen,
Dem Wohllust, der ihn lockt, den Willen beyzuneigen:
Noch seiner Leydenschaft den Ziegel lassen gehn,
Damit wir einstens auch glorwürdig auferstehn.
Wie sorgsam sucht man nicht den Leib in Krankheits=
(Fällen
Vor aller Sterbgefahr in Sicherheit zu stellen?
Man bricht an Speisen ab, vermeidet Fleisch und Wein,
Schluckt bitterste Geträänck und Artzeneyen ein. (b
Geld, Gut, und was man hat, verwendt man, um dem
(Leben
Auch nur auf kurze Jahr Frist und Verzug zu geben:

D Wenn

---

a) Omnes quidem resurgemus in momento & ictu oculi. 1. Cor. 15.

b). Dem Tod zu entgehen entschließt sich der Mensch zu allen Bitterkeiten, Beschwernißen und Schmerzen, hierüber sagt der heilige Augustinus tit. 127. quibus cruciantur doloribus, qui cruciantur a medicis & secantur, nunquid ut non moriantur? sed ut aliquando serius moriantur, multi cruciatus suscipiuntur certi, ut pauci dies adjiciantur incerti &c.

Wenn aber für das Wohl der Seel, das ewig währt,
Der Mensch was leiden soll, fallt alles zu beschwehrt.
Von allen, was dem Leib kann Gutes angedeihen
Bey der Verherrlichung verdient den ersten Reihen,
Daß er unsterblich bleibt: daß Krankheit, Alter, Prast,
Und alle Schwächlichkeit auf ewig ihn verlaßt.
So, wie durch Sünd die Seel nicht mehr kann sittlich (sterben,
So kañ den Leib noch Tod noch Moder mehr verderben,
Er lebet ewig fort: Tod, Schwachheit, Leidenschaft,
Verlieren gegen ihn all ihre Wirkungskraft. (a
Nebst dem erlangt er auch, daß Gott ihn würdig achte,
Daß er sein Angesicht zu Angesicht betrachte, (b
Ja selbst vergöttert werd: und wegen seinem Schein
Auch scheine mehr ein Gott als ein Geschöpf zu seyn.
Wie man im Spiegelglas, wenn es die Sonn bescheinet,
Ein zweyte neue Sonn lebhaft zu sehn vermeynet,
Wie, wenn man einen Stahl im Feuer roth geglüht,
Ihn mehr für Feuer selbst, als noch für Stahl versteht;
So zeiget auch der Leib (da ihn die wahre Strahlen,
Womit ihn Gott bescheint, umglänzen und bemalen)
Ein göttlichs Ebenbild: schwach kommt er in die Welt,
Wird aber nach dem Tod verherrlicht hergestellt. (c
Er

---

a) Mors ultra non erit, neque luctus neque clamor, neque dolor erit ultra. Apocal. 1.
b) Similes erimus ei, quoniam videbimus eum sicuti est. S. Joan. 1. Ep. c. 3.
c) Seminatur in infirmitate, surget in gloria. S. Paul.

Er überkommt zugleich, Geschick, und Fertigkeiten
Sich durch geschwinden Flug in die entfernste Weiten
Behend zu schwingen hin: in einem Augenblick
Fliegt er, wohin er wünscht, u. auch so schnell zurück (a
Es kann zwar auch die Sonn mit ihren Strahlen Pfeile
Ganz unbegreiflich schnell das Welt Gewölb durcheilẽ,
Von Ost bis Westen gehn: Doch dieses Sonnenlicht (b
Gleicht in Geschwindigkeit noch lang den Geistern (nicht.

So fertig er sich nun von Ort zu Ort kann schwingen,
So unverhindert auch kann er durch alles dringen:
Vergeistert tragt er sich durch Maurẽ Stein und Wand
Wie durch die freye Luft, ohn allen Widerstand.
Je freudenreicher auch die Cörper deren Frommen
Aus ihrem Grab hervor zur Weltversammlung kom- (men,
Je tiefer wird die Scham ins Herz der Sünder gehn,
Daß ihre Garstigkeit die offne Welt soll sehn.

---

a) Ubi volet spiritus, ibi protinus erit & corpus. S. August. lib. 22. de civit. Dei, c. ult.

b) Nach Ausrechnung des Herrn Newtons laufen die Lichtstrahlen in Zeit 7. bis 8. Minuten von der Sonn bis zur Erden, welches eine Weite von 32. Millionen Meilen ausmacht. David saget: a summo cœlo egressio ejus, & occursus ejus usque ad summum ejus. Ps. 18.

Ein sündenhafter Leib, so wie er nur erstiegen,
Tritt gleich die Schmerzen ein, die er in letzten Zügen
Bey seinem Tod empfand: er fangt zu sterben an,
Bleibt stets ein Sterbender, der niemals sterben kann.
Er seufzet nach dem Tod, er wünscht ein End des Le-
(bens:
Doch seufzen ist umsonst, sein Wünschē bleibt vergebens
Die Schmerzen die er trägt, sind zwar zum Sterben
(groß,
Allein noch Tod noch Zeit macht ihn der Marter los. (a.
Die Seele ebenfals beharrt in ihren Sünden,
Ja sündigt ewig fort: doch ohne zu empfinden
Den allerkleinsten Theil von der Ergetzlichkeit,
Die sie daran geschöpft in dieser Lebens-Zeit.
Sie schmäht, was heilig ist: schändt Gott, und Got-
(tes Gnaden,
Heißt ihre Bosheit gut, belobt die Missethaten:
Verflucht die Seligkeit, der frommen Seelen Glück,
Allein ihr eigner Fluch prellt stets auf sie zurück.
Sie hört zwar niemals auf ein Gottesbild zu bleiben,
Weil diese Eigenschaft nicht wieder auszureiben,
Da aber durch die Sünd all schönes von ihr weicht,
Wird sie so ungestalt, daß sie dem Teufel gleicht.
In diser Häßlichkeit muß der verdammte Sünder
Sich in dem Josaphat vor alle Menschen-Kinder

Zum

---

a) Quærent mortem & non invenient eam, & desiderabunt mori, & fugiet mors ab eis. Apoc. 9. 6.

Zum Anblick stellen dar: o mit was Schand und
(Quaal
Wird er den Weg angehn zu diesem Jammerthal?
Ja wenn die Allmachts-Hand nicht auf den Sünder
(dringte,
Ihn auf den Sammel-Platz sich einzufinden zwingte,
So gieng er graden Wegs viel lieber in die Höll,
Als in das Josaphat zu seiner Unglücks-Stell.
Wie aber geht es zu, daß von so weiten Meilen
Sein Körper so behend zur Sammlung könne eilen?
Da er ein plumpes Klotz, mit Fleisch und Bein beleibt,
Ohn alle Fertigkeit in seiner Schwere bleibt.
Man sollte billig hier (weil er Sünder) glauben,
Die Teufel würden ihn durch Luft hintragend rauben,
Allein erstaune nicht, mein Christ, wenn ich dir sag,
Daß ihn zu seiner Stell ein reiner Engel trag. a)
Der Teufel hat zwar auch als ein gewesner Engel
Noch viele Fertigkeit: doch seine Sünden-Mängel
Beschwächten ihm die Stärk, und machten ihn so matt,
Daß er vom Engelsstand schier nichts mehr an sich hat.
Zu dem vermehrt es ja selbst des Verdammtens Plage,
Wenn er die Schönheit sieht des Engels, der ihn trage,
Und seine Garstigkeit (die er sich auf der Welt
Durch Sünden angehangt) dem Glanz entgegen stellt.
Und ob die Seligen zwar solche Gnaden-Gaben,
Geschick, und Leichtigkeit an ihren Leibern haben,

a) Vide Lessium de justit. & ira Dei cap. 21. Num. 127.

Daß sie aus eignem Trieb zum Himmel sich erhöhn,
Dem Heiland durch die Luft entgegen können gehn, (a
So werden sie doch auch auf reinsten Engels Händen
Mit himmlischen Gepräng im Josaphat anländen :
Damit die ganze Welt den Sieg die Ehr und Glück
Bey erster Ueberkunft der Seligen erblick. (b
O Mensch was eine Freud, was äußerstes Vergnügen
Wird zu den Frommen sich bey dieser Hinfahrt fügen?
Hingegen, was für Angst wird in die Sünder gehn,
Wenn sie das Trauerthal und ihren Richtplatz sehn.
So bald die Völkerschaft aus ihren todten Krüften
In der Versammlung steht: wird in den hohen Lüften
Das Zeichen eines Kreuzs mit Sonnen-Glanz um-
(hellt,
Zu jedermanns Gesicht von Englen aufgestellt. (c
Gott will durch dieses Kreuz der ganzen Welt bedeuten,
Daß sein geliebter Sohn durch schmerzenvolles Leiden
Uns an dem Kreuz erkauft: und um uns der Gefahr
Der Höllen zu entziehn, sich selbst gegeben dar. (d
Es wird am Himmel stehn, damit es denen Frommen,
Die mit Sanftmüthigkeit ihr Kreuz auf sich genom̃en,

Und

---

a) Rapiemur obviam Christo in aëra. Theſſ. 4.

b) Vide Toſtat. in cap. 24. Matth. quæſt. 189.

c) Tunc parebit ſignum filii hominis in cœlo. Matth. 24. 30.

d) Dedit redemptionem ſemet ipſum pro nobis. 1. Tim. 2.

Und JEsu nachgefolgt, ein Zeichen möchte seyn,
Wodurch der Heiland sie zum Himmel ladet ein.
Den Glanz der es umstrahlt, wird Heidenthum und
(Juden,
Auch jeder böse Christ als scharfe Feuers-Ruthen
Zu seines Unglaubs-Straf in Furcht betrachtend stehn,
Und aus Verzweiflung schier in Thränen untergehn. (a
Hier sehet Christen doch! wie thöricht eure Klagen,
Wenn Gott euch auferlegt ein kleines Kreuz zu tragen:
Schaut, wie er euch belohnt, denkt ob so kurze Zeit
Wohl zu vergleichen sey mit einer Ewigkeit?
Was werdet ihr für Freud, für frohe Blick genießen,
Wenn ihr die Wolken seht sich von einander schließen,
Wo Christus in Triumph sich euren Augen zeigt,
In voller Majestät zur Erden nieder neigt.
O mit was reichen Glanz und reinen Anmuthsstrahlen
Wird er den ganzen Kreis des Himmelsbau bemalen?
Es werden Sonn und Mond, der schönsten Sternen-
(Schein
Nur gegen seinen Glanz ein düstres Wesen seyn. (b
Gott ließe nur zum theil auf denen Tabors Höhen
Sein heiters Angesicht drey seiner Jünger sehen,

a) Tunc plangent omnes tribus terræ judaicæ, lugentes suorum inobedientiam & incredulitatem, & omnes qui terræ sapiunt, etiamsi Christiani sint. Theophilact. in cap. 24. Matth.

b) Erubescet luna, & confundetur sol: cum regnaverit Dominus exercituum. Isai. 24. 23.

Und dennoch wurd ihr Aug, als es den Glanz erblickt,
Der seine Stirn umgab, wie vor der Sonn entzückt. (a
Wie tausendfältig wird sein Schimmer denn ersteigen,
Wo er für aller Welt will seine Größe zeigen?
Ein jeder Himmels-Geist gleicht ja den Sonnen-Schein, (b
Wie schön wird denn der HErr und Fürst der Himmlen seyn?
Es werden, wenn er kommt, die schönste Engelsschaar
In himlischen Gepräng mit ihm zur Erden fahren, (c
Und alle Heiligen, so wie sie ihn nur sehn,
Bis zu den Wolken hin siegreich entgegen gehn.
Die Engel werden sich in Strahlen Leiber kleiden: (d
Damit des Sünders Aug sie wisse zu entscheiden,
Und sichtbarlich erkenn, in was vor Majestät
Der himmlische Monarch die Welt zu richten geht.
Der Heiland ließe sich nach seinen Marter Leiden
Auf einem Wolken-Thron in die Glückseligkeiten (e
Zum Himmel tragen ein: und eben solcher Art
Wird seine Ruckkunst seyn, wenn er zur Erden fahrt.
Ein prächtiges Gewölk (wie man bey Sommerstagen
Wenn sich die Morgenröth will über Erden tragen,

Am

a) Resplenduit facies ejus sicuti sol. Matth. 17.
b) Justi fulgebunt sicut sol in regno patris eorum. Matth. 13.
c) Cum venerit filius hominis in Majestate suâ, & omnes angeli ejus cum eo. Matth. 25.
d) Vide Lessium de perfect. divin. L. 13. c. 22.
e) Nubes suscepit eum. Act. 1. 9.

Am Himmel aufgethürmt, als Felsen stehen sieht)
Gestaltet seinen Sitz, wenn er zum Richtplatz zieht(a
Er wird in reichem Glanz zu oberst auf der Spitzen,
Damit ihn jeder seh, in seiner Menschheit sitzen:
Und unten aus dem Fuß des Wolken-Throns erkracht
Ein steter Donnerstrahl, der alles zittern macht. (b
Als einst die Königin, die Esther, unberufen
In den geschmückten Saal (wo auf erhöhten Stufen
Des königlichen Throns Asuerus ihr Gemahl
In Kron und Purpur saß, und seinem Hof befahl)
Zu schreiten unternahm: und ihr zu Augen fiele,
Wie reich sein Kronenhaupt mit Diamanten spiele,
Wie groß die Majestät, und was vor grelle Blick
Er ihr entgegen warf; fiel sie vor Angst zurück. (c
Noch größer war die Furcht, die Daniel dort hatte,
Als mit umstrahlter Stirn ein Engel vor ihn trate:

---

a) Videbitis filium hominis ... venientem in nubibus cœli. Matth. 26. c. 64.

b) Ignis in conspectu ejus exardescet, & in circuitu ejus tempestas valida. Ps. 49.

c) Stetit contra regem ubi ille residebat super solium regni sui, indutus vestibus regiis, auróque fulgens, & pretiosis lapidibus, eratque terribilis aspectu: cumque elevasset faciem & ardentibus oculis furorem pectoris indicasset, Regina corruit. In Lib. Esth. c. 15.

Der ihm mit solcher Stimm sein Wort zu Ohren trug,
Daß Daniel halb todt zu Boden nieder schlug. (a
Doch Israel empfand den allergrößten Schrecken:
Als Gott den Sinai mit Wolken ließ bedecken,
Aus denen Blitz auf Blitz, und Strahl auf Strahl (erging,
In während welcher Zeit das Volk Gesatz empfing. (b
Schau Mensch, wenn Esther schier für Angst zu (Grabe steiget,
Da nur ihr Ehgemahl ein ernsthafts Auge zeiget:
Ein Engel Daniel in Todes-Furcht gebracht,
Und GOtt durch bloße Stim̃ die Völker zittern macht:
Was vor ein Schrecken-Schlag wird dir das Herz zer- (schmettern?
Wenn er die Donner heißt auf deinen Scheidel wettern,
Sich deinen Feind erklärt, in Rach und Zorn erflam̃t,
Dich zu den Teuflen wirft, und zu der Höll verdammt.
Bedenke, daß du auch must Rechenschaften geben,
Wo Gott von Augenblick zu Augenblick dein Leben

In

---

a) Ego autem relictus solus vidi visionem grandem hanc, & non remansit in me fortitudo, sed & species mea immutata est in me, & emarcui, nec habui quidquam virium, & audivi vocem sermonis ejus, & audiens jacebam consternatus super faciem meam, & vultus hærebat terræ. Daniel. 10.

b) Die Furcht, so die Israeliten durch die Stimm Gottes empfanden, war so groß, daß sie Moysen bathen: loquere tu nobis, & audiemus, non loquatur nobis Dominus, ne forte moriamur. Exod. 20. 19.

In Untersuchung zieht: und zwar zu einer Frist,
Wo die geringste Straff Höll und Verdammniß ist. (a
Der stärkste Redner wird nichts wissen vorzutragen,
Das zur Entschuldigung der aufgeführten Klagen
Ihm geltend dienen kann: weil Christus selbsten spricht:
Er geh als Augenzeug der Sünden, zu Gericht, (b
Ich habe wohl gesehn, du Böswicht, wird er sprechen,
Den Mantel des Betrugs, womit du die Verbre-
(chen
Vor Menschen hast bedeckt: glaub aber mein Gesicht
Das in die Herzen sieht, betrüget keiner nicht.
Du Stolzer meynst du wohl, mein Aug hab nicht ge-
(merket,
Wie oft dein Narrengeist den Hochmuth dir gestärket?
Was wäre, sag, an dir vor andern rühmens wehrt?
Und was du ja gehabt, hat meine Gnad beschert. (c
Ich weiß du Geiziger, mit was Betrug und Ränken
Mit was für Wucherstreich, mit was für Zwangs-
(Geschenken
Du dich bereichert hast: ich sahe wohl die List,
Wodurch des Nächsten Guth an dich gekommen ist.
Mir waren wohl bekannt, du Geiler, jene Ecken,
Wo du dich oft gesucht im Dunklen zu verstecken,
Der

---

a) Cum venerit judicii tempus, correctionis tempus non erit, sed tantum damnationis. S. Aug. in Ps. 51.

b) Accedam ad vos in judicio, & ero testis velox maleficis & adulteris & perjuris. Malach. 3. 5.

c) Quid habes, quod non accepisti, si autem accepisti, quid gloriaris. 1. Corinth. 4.

Der Schleppsack, den du mehr als deinen Gott ge-
(liebt,
Die Schand, die Unzuchts-Werk, die ihr im Stillen
(triebt.
Kein menschlicher Verstand ist fähig zu ergründen,
Wie ungemein und groß die Angst, die wir empfinden
Zu jener Trauer-Stund, wo Gott das Urtheil spricht,
Den Sündern tausend Weiß den Stab des Lebens
(bricht.
Die Engel selbsten wird, und alle Himmels-Geister:
(Ob sie zwar nichts verschult) aus Lieb für ihren
(Meister
Gewisse Furcht angehn, wenn Gottes Zorn erbrennt(a
Doch wird es Ehrfurcht mehr, als wahre Angst ge-
(nennt(b
Bild dir in Gleichniß ein: Ein Kaiser dessen Sclaven
Ihm Tod und Grab gedroht, besteige (um zu strafen
Mit Galgen Schwert und Rad die Meuchelmörder
(Bruth)
Den kaiserlichen Thron in Eifer vollem Wuth:
Du sehest (stell dir für) wie er vor Zorn erboset,
Die härtste Drohungswort von seiner Zungen stoßet:
Wie sich sein Aug erflammt, Stirn und Gesicht ver-
(stellt,
Sich allem trotzig zeigt, was ihm zu Augen fällt.
Sag,

---

a) Cum genus humanum judicabitur, etiam cœlestes ministri pavebunt, & de judicis horrenda formidine contremiscent. Sanct. Joan. Chrysost. Serm. de cruce.

b) Der heilige Augustinus nennet die Furcht der Engeln eine Ehrfurcht; und saget: angelos commovendos timore quodam reverentiali. Serm. 530. de temp.

Sag, würden hier nicht selbst des Kaisers Liebling
(zittern?
Wenn sie das Zorn-Gesicht, das grausame Erbittern
Des Fürstens müssen sehn? auf gleiche Art erschrickt
Der reinste Engels-Geist, der Gottes Grimm erblickt.
Denn Fromm- und Seligen wird sich ein gleicher
Schrecken,
Der sie in Schauder setzt, in ihrem Aug erwecken: (a
Wenn sie die große Zahl verdammter Seelen sehn,
Die Millionen weiß zur Höll verlohren gehn.
So wie ein Reisender, der nächtlich sich verlieret,
Erst wenn der Tag anbricht, die Leibs-Gefahren spühret,
Und jene Krüften sieht, an denen er bey Nacht,
Als einen Schritt vom Tod, den Weg vorbey gemacht,
So wird an jenem Tag die Menge der Gefahren,
Wormit die Menschen stets umringt auf Erden waren,
Den Frommen einen Graus und Schauder werfen an,
Daß keiner Gott genug sein Glück verdanken kann.
Hier will ich böser Christ, dir selbsten überlassen,
Die Größe jener Angst in Ausdruck zu verfassen,
Die du empfinden wirst, wenn dich die Ordnung trift,
Daß dich zur Rechenschaft dein Gott als Richter rüft,
Du seyest wer du willst, du must vor Gott erscheinen,
Der König Unterthan, die Große wie die Kleinen:
Noch

a) Der heilige Augustinus nennet jenen Schrecken, so die selige Menschen an dem Gerichtstage, über die Verdammung so unzahlbarer Selen, empfinden, timorem extaticum, Serm. 530.

Noch Adel Reichthum Rang, noch königlich Geblüt
Geht hier in Anbetracht, macht keinen Unterschied.(a
Ja an den Großen wird sich Gott am schärfsten rächen:
Je höher als der Stand, je größer das Verbrechen:
Je heftiger die Straff: und folglich wird die Pein
Bey Großen größer auch als bey den Kleinen seyn. (b
Wie vielen Königen und königlichen Kindern
Hat GOtt den starken Arm, grad aus, wie andern (Sündern
Durch schärfste Straff gezeigt? wurd nicht die Ehbruchs-Schand
Die David ausgeübt, auf schärfste Art geandt? (c
Wie theuer mußte nicht der Ezechias büßen, (d
Daß er aus Eitelkeit sein Reichthum aufgewiesen,
Wie streng bestrafte Gott Osias freche That? (e
Des Sauls Verwegenheit, Jeroboamens Rath? (f
Hat

---

a) Cognoscere personam in judicio non est bonum. Prov. 24. 23.

b) Judicium durissimum his, qui præsunt, fiet, ... & potentes potenter patientur. Sap. 6.

c) Wegen begangenen Sünden ließe Gott nebst andern Strafen des Davids Weib und Kinder sterben. 2. Reg. 12.

d) Ezechias wurde aller Schätzen beraubt, seine Kinder mußten bey dem König Berodach in Babilon Knechte werden. 4. Reg. c. 20.

e) Osias wollte, um die Gesundheit zu erlangen, den Götzen zu Ekron opfern lassen, mußte dahero des Todes sterben. 4. Reg. 1.

f) Saul überkame Befehl, durch den Propheten Samuel alle Amaleciter sammt ihren Rindern zu tödten, er befolg-

Hat Gott mit diesen all auf Erden so verfahren,
Wie sie vor aller Welt geehrte Häupter waren,
Wie wird es Fürsten denn zu jener Zeit ergehn,
Wo sie als Fürsten nicht, als Missethäter stehn?
So wenig Stand und Rang hier in Betrachtung kom-
(men:
So wenig werden Bitt und Opfer angenommen;
Gott weiß an diesem Tag nichts von Barmherzigkeit, (a
Die Strenge untersucht, die Schärfe giebt Bescheid.
Wie sehnlich war die Bitt, als aus der Höllen Tiefe
Mit Klagen voller Stimm den reiche Prasser riefe:
Ach Vater Abraham sprich mich in Gnaden loß!
Die Härte meiner Straf ist unbeschreiblich groß. (b
Gott aber hörte nicht, verschlosse seine Ohren:
Das Seufzen gieng umsonst, er war und blieb ver-
(lohren:
Wer

---

te dieses aber nicht nach dem Willen Gottes: Agag den König ließe er nicht nur bey Leben, sondern behielte auch das feiste Vieh zurück, wurde dahero von dem Thron Israels verstossen. 1. Reg. c. 15. Jeroboam suchte den Prophet Ahia, mittels eines Raths, den er seinem Weibe gabe, zu hindergeben, Gott rottete ihm zur Straf sein Geschlecht aus, und ließe die Todten von den Hunden und Vögeln auffressen. 3. Reg. c. 14.

a) Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ, nec acquiescet cujusquam precibus, nec suscipiet pro redemptione dona plurima. Prov. 6. 34.

b) Pater Abraham miserere mei, ... quia crucior in hac flamma. Luc. 16. 24.

Wer gegen Gott ersteht, dem zeigt er, wer er sey,
Schlagt ihm durch Donnerstrahl das stolze Haupt ent-
(zwey. (a
Ja er empfindt so gar ein göttliches Vergnügen,
Wenn er sieht seine Feind in Flamm und Marter lie-
(gen: (b
So sehr er in der Welt die Menschen-Kinder liebt,
So hart er ihnen dort auch ihre Strafen giebt.
Er selbsten drohend sagt: ich will nach Maaß und Zah-
(len
Dir in das Angesicht all deine Schulden malen:
Du sollst vor aller Welt in deiner Blöße stehn,
Um deinen Unverstand und Schlechtigkeit zu sehn. (c
Was den Verdammten doch den größten Schmerzen
(machet
Ist, daß sie Christus selbst noch spöttelt und verla-
(chet, (d
Sie Unglückseligste dem Ausspott stelle preis,
Und gleichsam wie zum Spaß in ihr Verderben weis.
Sie

a) Dominum formidabunt adversarii ejus, & super ipsos in cœlis tonabit. 1. Reg. 2.

b) Consolabor super hostibus meis, & vindicabor de inimicis meis. Isai. 1. v. 24.

c) Revelabo pudenda tua in facie tua est ostendam gentibus nuditatem tuam, & regnis ignorantiam tuam, & projiciam super te abominationes, & contumeliis te afficiam. Nahum. 3.

d) Lætabitur dispendens vos atque subvertens. Deut. 28. 63.

Sie wünschten all vor Scham sich in die Höll zu wer-
(fen:
Und ihren Aufenthalt darinn zu nehmen dürfen, (a
Bis das Gericht vorbey: damit nur ihre Schand
Nicht werde aller Welt so sichtlich und bekannt.
Ganz schamroth werden sie die Augen niederschlagen,
Als Missethäter stehn: und zu den Bergen sagen:
Ihr Berg bedecket uns: ihr Felsen schließt uns ein:
Daß wir vor Gottes Thron verborgen möchten seyn. b)
Allein, es werden sich noch Berg noch Felsen regen:
Der Sünder soll und muß der Welt vor Augen legen,
Was er in tiefstem Grund der Brust verborgen hält,
So eckelhaft auch nur sein Unflats-Kram bestellt.
Bey weltlichen Gericht, bey Klag und Strafungs-
(Händlen
Läßt manches Buben-Stück sich läugnen und bemänt-
(len:
Wo aber Gottes Aug der Untersucher ist,
Da fallt Verlaugnung ab, und hülft kein Hinderlist.
Auf Erden kann man nicht die Herzen unterscheiden,
Oft steht ein böser Mensch dem Frommen an der Sei-
(ten:

 Die

a) Quis mihi hoc tribuat ut in inferno protegas me, & abscondas me, donec pertranseat furor tuus. Job. 14. 13.

b) Et dicent montibus & Petris: cadite super nos, & abscondite nos a facie, sedentis supra thronum & ab iriam agni, Apoc. 6. 16.

Die Welt ist untermengt: man kann zum öftern sehn,
Gerecht und ungerecht an eine Tafel gehn.
War nicht das Sodoma die Hauptstadt aller Sünden?
Doch ließe sich darinn ein frommer Loth noch finden.
Zu der Apostels Kron, die Christus selbst erwählt,
Wird der Verräther auch der Judas beygezählt.
Allein an jenem Tag wird Gott die Mischung trennen:
Und zu des Werks Vollzug besondre Engel nennen:
Die, was zur Höll gehört von der gerechten Schaar,
Zur linken Seiten hin gesöndert stellen dar. a)
Entweiche, werden sie zu manchen Stolzen sagen,
Wie magst du dich hierher zu den Gerechten wagen?
Da du nach fremden Guth durch schelmischen Gewinn
So oft die Händ gestreckt, fort zu den Dieben hin.
Und du Unkeuscher dort, pack dich zu denen Böcken,
Hier läßt sich deine Schand nicht mehr wie sonst bede-(cken,
Du stinkst nach Garstigkeit du geiles Unflats-Schwein!
Dein Unzuchtvolles Fleisch muß nun gezüchtet seyn.
Hinweg ihr Geizige, hinweg vergifte Neider!
Hinweg ihr stolze Narrn, ihr Flucher, Ehrabschneider,
Ihr Säufling, träge Knecht, und liederlichs Ge-(schmeis:
Fort fort der Höllen zu, fort in den Teufels Kreis.

Sie

a) Exibunt angeli, & separabunt malos de medio justorum. Matth. 13. 49.

Sie theilen alles ab, die Eltern von den Kindern,
Und so geht Absolon vom David zu den Sündern:
Vom Bruder Abel wird der Bruder Cain gehn:
Der Achab seinen Freund den Josaphat nicht sehn.
Die Engel werden auch die Theilung so verfassen,
Daß man die Sünder kann in Rotten Reih und Classen,
So wie die Seligen, die auf den Wolken stehn,
Nach jedens ächten Rang in schönster Ordnung sehn. (a

Die Himmels-Königinn Maria wird vor allen
Am allerschönsten doch uns in die Augen fallen:
Als eine Führerin dem reinen Jungfern-Chor
Mit ungemeinem Glanz im Anzug treten vor.

Hiernächst wird Petrus sich für die Apostel stellen:
Die Schaar der Martyrer zum Stephanus gesellen:
Zur Magdalena gehn all andre Büßer hin:
Und bey Vermählten ist die Anna Führerin? (b
Ingleichen werden sie die Sünder auch erörtern:
Der Judas tritt zum Geiz: und Cain zu den Mördern:
Lamech, Herodias gehn vor den Huhren her:
Und jeder Ketzer bringt die Folger seiner Lehr.

---

a) Unus quisque in ordine suo. 1. Cor. 15.
b) Vide S. Gregor. Pont. hom. 17. in Evang. apud Marchant. hort. past. tract. 3. Lect. 31.

Wenn alles abgetheilt: wird Christus die Gedanken,
Der Menschen Wort und Werk aus den geheimen
(Schranken
Des Herzens rufen vor: so, daß man sehen kann, (a
Was jeder Nebenmensch gedacht, geredt, gethan.
Und zwar so ordentlich wird man die Sach erkennen,
Daß eins dem andern kann wie an den Fingern nen-
(nen,
Die Zahl, das Jahr, den Tag, den Ort, wo es
(geschehn,
Als seh man die Geschicht gemahlt vor Augen stehn. (b
Die Sünd, die wir verdeckt mit uns zu Grab genom-
(men,
Auch fremde Sünd, die uns durch andre überkom-
(men:
Versäumniß, Unterlaß, kurz: was uns nur be-
(fleckt,
Wird alles sichtbarlich, wird alles aufgedeckt.
Es kann auch unser Schand nicht im geringsten min-
(dern,
Daß wir ein gleiches Maaß bey tausend andern Sün-
(dern

Wie

---

a) Manifestabit consilia cordium. 1. Cor. 4. 5.
b) Nec confuse aut summatim, aut indigeste peccata nostra cernentur, sed singula per partes, ut se habent velut in pictura noscentur. S. Basilius lib. de vera, Virginit.

Wie in uns werden sehn: warum, dort tritt zu Tag,
Die wahre Garstigkeit, die jede Sünd vermag.
Mensch, wenn man deine Werk, Sünd, und geheime Schanden
Durch offnen Trommelschlag dem Volk in Stadt und Landen
Verkündend rufe aus, und dich selbst in Person
Dem Zulauf stellte vor, wie groß wär dieser Hohn?
Wie viel empfindlicher wirst du dich aber schämen,
Wo dich die ganze Welt wird zum Specktackel nehmen,
Wo Vater, Mutter, Kind, an dir zu Augen faßt,
Was vor Abscheulichkeit du je getrieben hast.
Der David fragte sich: warum ihm jener Tage
So schreckbar komme vor? und gab sich auf die Frage
Die Antwort selbst dahin: weil er sich werde sehn
In eignem Sünden-Koth und Schlamm der Lastern stehn. (a
Wenn alle, wie gesagt, die selig, in den Höhen,
Und unten, die verdammt, in Reih und Ordnung stehen:
Wenn alles abgetheilt: erhebt sich Gottes Sohn
In Glanz und Majestät von seinem Richters-Thron.
Neigt Rede und Gesicht zuerst nach denen Frommen
Mit aller Freundlichkeit: und spricht: seyd mir willkommen

a) Cur timebo in die mala? iniquitas calcanei mei circumdabit me.

Geliebte Gottes-Freund! ihr habt zu eurer Zeit
Mich Hungrigen gespeist, mich Nackenden bekleidt.
Kommt Arme in dem Geist, kommt nehmt die Sieges-
(Kronen,
Bezieht das Himmelreich, um ewig zu bewohnen: (a
Kommt ihr Geduldigen, besitzet eure Welt: (b
Ihr, die ihr traurig ward, für euch ist Trost bestellt: (c
Kommt, die nach Recht geschmacht, ich will den Hun-
(ger heylen (d
Und euch Barmherzigen Barmherzigkeit ertheilen: (e
Ihr reine Herzen kommt, betrachtet Gottes Schein: (f
Euch Friedliche setz ich zu Gottes Kindern ein. (g
Die um Gerechtigkeit auf Erden müßten Leiden,
Kommt kommt, ihr sollt dafür den Himmels-Saal
(beschreiten. (h
Erfreuet euch mit mir in meines Vaters Schooß:
Der Lohn, den ihr erlangt, ist unermeßlich groß. (i
Ver-

a) Beati pauperes ſpiritu, quoniam ipſorum eſt regnum cœlorum.
b) Beati mites: quoniam ipſi poſſidebunt terram.
c) Beati qui lugent: quoniam ipſi conſolabuntur.
d) Beati qui eſuriunt & ſitiunt juſtitiam: quoniam ipſi ſaturabuntur.
e) Beati miſericordes: quoniam ipſi miſericordiam conſequentur.
f) Beati mundo corde: quoniam ipſi Deum videbunt.
g) Beati pacifici, quoniam filii dei vocabuntur.
h) Beati qui perſecutionem patiuntur propter juſtitiam; quoniam ipſorum eſt regnum cœlorum. Matth. 5.
i) Gaudete, & exultate, quoniam, merces veſtra copioſa eſt in cœlis. Matth. 5.

Verfolgung brachte euch ein heimliches Vergnügen
Gedult war eure Rach: und Leiden euer Siegen:
Die Armuth euer Schatz: Betriebniß eure Freud:
Die Tugend eure Lust: der Prast Ergetzlichkeit.
Ihr seyd das Heldenheer, das meine Feind bestritten:
Unwankelbar für mich den Martertod gelitten:
Ihr seyd die Edelstein, der Ausschmuck meiner Kron:
Mein Erbtheil, mein Geschenck, und meiner Schmer-
(zen Lohn.
Auf diese Art wird Gott das Lob von Claß zu Claßen
Nach jeglichens Verdienst und Tugendsrang ver-
(fassen: (a
Und endlich statt des Spruchs (o Freud die ungemein)
Mit diesen Worten sie zum Himmel laden ein.
Kommt Auserwählte kommt, kommt her Gebenedeyté,
Ihr meines Vaters Freund in die glorreiche Freuden:
Ihr Himmelsbürger kommt, bezieht die edle Stadt,
Die er von Anbegin der Welt erbauet hat. (b
Wie Gott den Mund beschließt, wird mit gefaltnen
(Händen
Die auserwählte Schaar sich kniend zu ihm wenden:
Und sagen: Lob und Ehr dem Vater Sohn und Geist
Der uns zur Himmelsfreud in Gnaden gehen heißt. (c

a) Tunc laus unicuique erit a Deo. 1 Cor. 4.
b) Venite Benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum a constitutione mundi. Matth. 25.
c) Benedictus Deus, & pater Domini nostri Jesu Christi, qui benedixit nos in omni benedictione in cœlestibus in Christo. Eph. 1. 3.

Nach diesem leget Gott die Freundlichkeit von dannen,
Um desto schreckbarer die Sünder zu verbannen:
Sein Aug verwandelt sich in fürchterliche Blitz,
Barmherzigkeit entweicht, und Strenge nimmt Besitz.
In dieser Stellung kehrt er sich zu denen Sünder,
Und spricht: gottlose Bruth, verfluchte Teufelskinder!
Warum habt ihr nicht auch mich Rufenden gehört?
Warum euch gegen mich und mein Gesetz empört?
Itzt will ich euren Stolz und Hochmuthsgeist zerrütten,
Zorn, Rach, und Donnerstrahl auf eure Häupter
(schütten:
Ich habe oft gewarnt, ich habe lang gedroht,
Nicht ich, ihr selbst allein, seyd schuld an eurem Tod.
Verwegne! sagt, wie oft habt ihr euch nicht erkühnet,
Euch meiner selbst zur Sünd aufs sträflichste bedie-
(net? (a
Heißt das Erkenntlichkeit, war das der Dank der Gnad
Für einen Gott, der euch mit Blut erkauffet hat?
Ihr habt mich keiner Ehr noch Achtung wehrt geschä-
(tzet,
Der schlechten Creatur verächtlich nachgesetzet:
In euren Augen war das Geld, nicht ich der Gott:
Ihr opfertet der Welt, und ließet mir den Spott.
Was für Mühseligkeit, für Sorg und bittre Stunden
Hab ich für euch verwendt? betrachtet meine Wunden,
Händ,

---

a) Servire me fecisti in peccatis tuis. Isai. 43. 24.

Händ, Füße, Haupt und Brust: die geben Zeugen ab,
Was ich für euch gethan, für euch erlitten hab.
Undankbar böser Mensch, ich ließe mich verkaufen,
Daß du der Sklaverey des Satans möchst entlaufen:
Ich stellte meinen Leib für dich zum Bürgen dar:
Da doch die Schuld auf dir, und ich die Unschuld war.
Man wurf mir Feßel an: ich ließe mich in Ketten
Zum Kerker schleppen hin, um dich davon zu retten:
Ich schulterte mir auf freywillig deinen Last,
Ich hielt die Geißel an, die du verdienet hast.
Ich ließe mir das Haupt mit spitzgen Dörnern krönen,
Um gegen deinen Stolz den Vater zu versöhnen:
Ich hab die Backenstreich, die er auf dich gericht,
Von dir gewendet ab, mit meinem Angesicht:
Ja nahm das schwere Kreuz geduldig auf den Rücken,
Damit dein Sünden-Last nicht möge dich erdrücken:
Versportung, Marter, Schmach, und was dir zuge-
(dacht,
Hab ich aus bloßer Lieb für dich auf mich gebracht.
Ich ließe Händ und Füß, dich Bösen los zu heften,
Dem Kreuzholz naglen an; Schweis Blut und alle
(Kräften
Hab ich für dich verschwendt: gab mich den Feinden
(preiß.
Damit ich deine Seel aus Feindes Händen reiß.
Ich starb sogar vor dich, mein Tod gab dir das Leben:
Ich legte mich zu Grab, um dich daraus zu heben:

Schloß dir den Himmel auf: nun sage selbsten an:
Was konnte mehr geschehn, das ich dir nicht gethan? (a
Betracht die Seligen, wie heftig sie verscheuet
Die Sünd die du gesucht: wie wenig sie gefreuet,
Was dir Vergnügen gab: wie sie dem Lust der Welt
Dem du dich angehangt, sich sorgsamst wider stellt.
Die Welt, die Höll das Fleisch, und was zur Sünd be-
(weget,
Hat zwar in ihnen auch Hitz und Begierd erreget,
Gefahr umringte sie: sie waren schwach wie du:
Allein sie gaben nie dem Trieb den Willen zu.
Und wenn sie ungefehr aus Schwachheit sich verschrit-
(ten,
Versäumten sie auch nicht in Reu um Gnad zu bitten:
Du aber bliebst verstockt: hast nie an Buß gedacht,
Nur Sünd auf Sünd geschmiedt, und meine Gnad
veracht.
Schaut Sünder, was ich euch zum Schutz für schöne
(Engel
Auf Erden zugesellt: die euch die Sünden-Mängel
So treulich widerlegt: das heutige Gericht
Mit Warnung vorgesagt, allein ihr hörtet nicht.
Wohlan, so sollt ihr auch nach Größe deren Sünden
Die Straf die ich gesetzt, auf ewig hin empfinden:
Euch

---

a) Quid est, quod debui facere vineæ meæ, & non feci. Isai. 5.

Euch in die Finsterniß des Abgrunds schließen ein,
Der Abscheu meines Augs, der Fluch des Himmels
(seyn.
So geht Verdammte, denn Vermaledeyte eilet
Von meinem Angesicht: entweichet, brennt und heulet
Unendlich in der Höll, die schon der Teufels-Schaar
Und ihrer Anhangs-Bruth längst vorbereitet war. (a
Ach Christen-Herzen ach erstaunet und erzittert,
Ab diesem Richterspruch der auf den Sünder wittert:
Der ihn zur Höll verdammt: ach fasset zu Gemüth,
Was die verfluchte Sünd vor Unglück nach sich zieht.
Als Esau kaum vernahm, daß er des Vaters Segen
Verloren und versaumt: empfand er dießertwegen
Solch große Bitterkeit, solch harten Herzensstoß,
Daß er vor Traurigkeit in Thränen schier ze floß. (b
Wie vielfach wird sich denn das Herzenleid vermehren,
Wenn die Verworfenen mit Schrecken werden hören,
Daß Seegen, Glück und Heyl, ja was man Gutes
nennt,
Sich ewig hin entfernt, sie ewig von sich trennt.
Verzweiflung Raserey wird sie so äußerst plagen,
Daß sie vor Wuth das Fleisch von eignen Fäusten na-
(gen: (c
Der

a) Discedite a me maledicti in ignem æternum, qui paratus est diabolo & angelis ejus. Matth. c. 25.
b) Irrugit clamore magno. Gen. 27.
c) Unusquisque carnem brachii sui vorabit, Manasses Ephraim & Ephraim, Manasses. Isai. 9.

Der Freund verflucht den Freund: die Mutter haßt das
(Kind:
Der Mann verwünscht das Weib, als Ursach seiner
(Sünd.
Die Bosheit ihrer Brust wird sich so gar erfrechen,
Schmäh, Fluch und Lästerwort selbst gegen Gott zu
(sprechen:
Es ist kein Heiliger, den ihre Zung nicht schändt:
Kein Sünd, die sie ihm nicht zum offnen Vorwurf
(nennt.
Sie werden Leib und Seel in sich vermaledeyen:
Von Rachsucht aufgebläht, aus vollem Athem
schreyen:
Verflucht sey jene Stund, wo mich ein Weib empfing,
Verflucht verdammt der Tag, da ich zur Welt ein-
(ging. (a
So wie der Heiland kaum den Eyd-Bescheid verkün-
(det,
Dringt Flamm- und Feuers-Glut, wormit die Welt
entzündet,
Mit gräßlichem Geräusch auf die Verdammten los:
Und unter ihrem Fuß zerschnallt der Erden-Klos:
Daß Berg und Thal erbebt: eröfnet seinen Rachen
Bis in die tiefe Höll mit fürchterlichem Krachen.
Ver-

---

a) Pereat dies, in qua natus sum, & nox in qua dictum est, conceptus est homo.

Verschluckt den Sünder-Schwarm, stürzt alles in den (Grund,
Saugt Flamm und Feuer ein, und schließt darauf (den Schlund. (a
So schrecklich immer auch dieß Trauerspiel erscheinet,
Wo eine halbe Welt zusammen heult und weinet:
So wird doch dieser Sturz am Himmel so belacht,
Daß alles Handgeklatsch, und frohen Jubel macht. (b
In gleichem Augenblick, wie sich die Höll geschlossen,
Wird Christus in Triumph nebst seinen Mitgenossen
Zur Himmels-Glori ziehn: wobey die ganze Schaar
Das Opfer ihres Danks legt also singend dar:
Die Stärke deiner Hand sey ewig hoch gepriesen:
Die siegend alle Feind zur Finsterniß verwiesen. (c
Uns aus der Knechtschaft zog: die schwere Sklaven- (Kett
In tausend Trümmer brach, und uns vom Fall gerett. (d
Unendlich müssen wir dir großen Gott verdanken,
Daß deine milde Hand uns beystand in dem Wanken,
Hülf in Gefahr geleist, die Sünd von uns getrennt,
Und deine Gnadenstärk niemalen abgewendt. (e

Wir

---

a) Et in puncto ad infernum descendent. Job. 21.
b) Lætabitur justus, cum viderit vindictam. Psalm. 57. 11.
c) Dextera tua Domine magnificata est in fortitudine, dextera tua Domine percussit inimicum. Exod. 15. 6.
d) Laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Ps. 123. 7.
e) Misericordiæ Domini quia non sumus consumpti, quia non defecerunt miserationes ejus. Th. 2. c. 3. 22.

Wir werden ohne End dein Lob zu singen wissen:
Daß du uns väterlich dem Teufels Zahn entrissen: (a
O Freud o Herrlichkeit die größer nicht kann seyn:
Anitzo schreiten wir die Wohnung Gottes ein. (b
Nun hast du lieber Christ die beyde Ort vernommen,
Wo die Gerechte hin, wohin die Sünder kommen:
Erwähle was du willst: jedoch gedenk darbey,
Daß, was du dir erwählt, auch jedes ewig sey.
O därfte eine Seel die schon die Höll empfun-
(den,
Zurück auf Erden gehn, wie würde sie die Stunden,
Die sie in Eitelkeit verbracht, und Sünd gethan,
Zu Sicherheit des Heils weit besser wenden an.
Du lebst noch auf der Welt, du hast noch in den Handen
Das Ruder deines Glücks: willst du nicht ewig stran-
(den, (c
So spann die Kräften an: das Reich der Himmeln
(fallt
Nur denen Starken zu, kost Arbeit und Gewalt. (d
Gott hat die Seele dir in eigne Händ gegeben,
In deiner Willkühr steht Höll, Himmel, Tod und
Leben:

Zieh

---

a) Benedictus Dominus, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum. Psalm. 123. 6.

b) In domum Domini ibimus. Psalm. 121. 1.

c) Apposuit tibi aquam & ignem, ad quod volueris porrige manum tuam. Eccles. c. 15. v. 16.

d) Regnum cœlorum vim patitur, &

Zieh nur das rechte Looß, geh ja fürsichtig drein,
Es schließt die Ewigkeit, es schließt dein alles ein.
Das Leben ist der Weeg: den Ausgang giebt das
(Sterben
Gehst du den Himmel fehl, so triffst du aufs Verderben:
Wer sicher wandern will, der traue nicht der Welt:
Sie ist der Irrlichts-Schein, der uns in Gruben fällt.
Du glaubst beglückt zu seyn, wenn König dich erhöhen,
Da du doch König selbst enthronet hast gesehen:
Sag, kann ein standhafts Glück ein Mensch dir wen-
(den zu,
Der selbst ein Schicksals-Sklav, der morgen klein wie
(du.
Wenn du als König dich mit Kronen könntest butzen,
Und wärest Gottes Feind, was würde es dich nutzen?
Ein Fürst der sündhaft lebt, bleibt immerhin ein Knecht
Der Sklav hingegen wird ein Fürst, wenn er gerecht. (a
Hochmüthig auf die Gunst gekrönter Menschen
(bauen:
Ein Schiff dem Winden-Lauf willkührig anvertrauen,
Heißt beydes thöricht thun: wer sich auf Gott ver-
(läßt,
Sein Heil zum Grundstein legt, der bauet klug und
(fest.

Gott

---

a) Bonus, etiam si servit, liber est: malus autem si regnat. servus est. S. Aug. lib. 4. de civit. dei.

Gott ist der wahre Zweck, wornach wir sollen trach-
(ten:
Glück, Unglück dieser Welt, ihr loben, ihr verachten
Sind eitle Wechsel-Werk der Unbeständigkeit;
Was End und Aendrung hat, heißt keine lange Zeit. (a
Wer glücklich segeln will, sein Schiff vernünftig dre-
(hen,
Muß wie ein Steuermann oft nach dem Himmel sehen,
Wohin der Leithstern deut: so scheitert er nicht leicht,
Und wird der Anfarthsport mit beßtem Wunsch er-
(reicht.
Der Glauben ist das Schif, worinn wir uns verwah-
(ren:
Die Hofnung dienet uns statt Ankers in Gefahren:
Die Liebe ist der Mast, der alles aufrecht hält,
Und so fährt man getröst durch alle Meer der Welt.
Geschwinder kann doch nichts uns Schiffbruch machen
(leiden,
Als wenn die sanfte Wind der schnöden Eitelkeiten
Die Segel blaßen an: wenn Stolz am Ruder steht:
Das Schiff auf Reichthum ziehlt, und Geiz den Com-
(pas dreht.
Im eitlen Weldmeer sind die Klippen so verstecket,
Die uns den Tod bedrohn, daß keiner sie entdecket,
Bis

a) Nihil longum est, quod finem habet: æterna nullis terminis coarctantur. S. Hieron. ad Eustoch.

Bis er gescheitert liegt, schier jeder Wellen-Stoß
Dringt als ein neuer Feind gewaltsam auf uns loß.
Was hülft es, wenn man hier die kurz, doch theure Zeiten
Bey Klang, bey Seitenspiel, auf Ball und Lustbarkeiten (a
In Saus und Schmaus verbringt: auf Ehren-Gipfeln steht,
Den Leib zum Gott erhöht: und dort verloren geht.
Was hat denn auch die Welt für Wunder große Gabē,
Daß wir nach ihrer Gunst so große Antrieb haben?
Ihr kostbarstes Geschenk ist Geld: was ist denn Geld?
Ein Koth, worauf der Mensch hat einen Werth gestellt.
Sie schenket nichts umsonst, und was sie pflegt zu geben,
Davon weiß sie die Zins zum voraus schon zu heben;
Dem Helden wird solang der Lorbeerzweig versagt,
Bis er Leib, Leben, Blut, wohl hundertmal gewagt.
Wie muß der Schiffmann sich durch Wind durch Wellen schlagen,
Ehe er sich den Gewinn darf nacher Hause tragen?
Hangt nicht um eine Perl der Mensch das Leben dran,
Ehe er sein eitles Haupt damit beschmücken kann?

a) Qui nunc tenent tympanum & cytharam & gaudent ad sonitum organi, qui ducunt in bonis dies suos. Job. 21.

Schau Mensch, wie theuer wir der Welt bezahlen
(müssen,
Was sie auf kurze Jahr uns giebet zu genießen:
Betrachte ihre Ding, und sag ob eines ist,
Das nicht der Zeiten-Zahn, Roß oder Maden frißt?
Und dennoch magst du dich so plagen und bemühen,
Um ein verschmutztes Geld und Reichthum beyzuzie-
(hen,
O zielte dieser Fleiß auf jene Schätze hin,
Womit uns Gott beschenkt, wie groß wär dein Ge-
(winn
Ach werde einmal klug: sag, wenn du dir erwirbest
Die Schätze aller Welt, und unglückselig stirbest, (a
Was nützte dieses dir? was hülft mich reich zu seyn,
Wenn ich an jenem Tag an Tugend arm erschein.
Bereite deine Seel, und denk bey allen Dingen:
Kann dieses bey Gericht mir auch wohl Nutzen brin-
(gen?
Leb, wie du sterben willst: wer fromm zu Gra-
(be geht,
Mit denen Frommen auch einst wieder aufersteht.
Die Sünden dringen dir bis in das Mark der Beinen,
Und wissen sich so fest dem Leibe zu vereinen,

Daß

---

a) Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur. Math. 16.

Daß wenn der Körper auch zu Staub und Aschen
(fällt,
Die Sünd doch nicht entweicht, in ihm den Platz
erhält. (a
Die Welt wirft nach der Seel mit trügerischen
(Schlaufen,
Um sie zur Dienstbarkeit des Teufels zu verkau-
(fen:
Wer ihrer Lockstimm folgt, der schreitet Fuß vor
(Fuß
Dem Abgrund näher zu, worinn er sterben muß.
O Sünder wüßtes du die unermeßne Qualen,
Wormit du deine Schuld mußt in der Höll be-
(zahlen,
O wüßtes du, was Gift und Ungeschmack ent-
(hält,
Der Kelch, der Sünders-Trunk, der dir wird vor-
gestellt. (b
Wie würdest du mit Gott durch bittre Reumuths-
(Thränen
Durch schmerzenvolle Buß dich suchen zu versöh-
(nen:

---

a) Ossa ejus implebuntur vitiis adolescentiæ ejus, & cum eo in pulvere dormient. Job. 20.

b) O amara potio, o venenosæ feces calicis domini, de quo bibent omnes peccatores terræ. Psalm. 74.

Dein Leben würde dir zu kurz, der Tag zu klein,
Die längste Nacht zu schnell zum Sünd beweinen seyn.
Um nun dein Leben nicht noch länger zu verschwenden,
So fange heut noch an die Zeit wohl zu verwenden:
Die du noch übrig hast: itzt laufet noch der Tag,
Itzt noch die Gnaden-Stund, wo Gott dich hören mag. (a
Doch, wie ein Menschen-Aug) so fehig es zum sehen,
Nichts sieht, nichts kennen kann, wenn Licht und Tag entgehen
So bleibt auch unsre Seel mit Finsterniß bestrickt,
Wenn nicht von obenher Gott Gnaden-Strahlen schickt. (b
Wohlan, damit er dir dein Herz zur Buß erweiche,
Dich aus dem Schulden-Buch der Tods-Verdienten streiche,

Die

---

a) Nunc tempus acceptabile, nunc dies salutis.

b) Sicut oculus corporis etiam plenissime sanus nisi candore lucis non potest cernere; sic & homo etiam perfectissime justificatus, nisi æterna luce adjuvetur, non potest recte vivere. S. Aug. de nat. & grat. Cap. 26.

Die Sünden-Straf erlaß, Barmherzigkeit verleih,
Und endlich dir am End ein milder Richter sey;
So wirf in Demuth dich zu seinen Füßen nieder;
Bereue deine Sünd, sing Buß- und Klagen-Lieder
Bitt ihn um Gnaden-Stärk, um Hülf in letzter Stund,
Ruf um Barmherzigkeit, und sprich mit Herz und Mund:

Ach straf mich nicht o HErr, wenn Grimm dich einge-
(nommen,
Und züchtige mich nicht, da du in Zorn gekommen:
Erbarme dich, ich bin krank, elend schwach und matt:
Mach mein Gebein gesund, das keine Kräften
(hat.
Verstöhrt ist meine Seel, und voll der Traurigkeiten:
Allein o Gott wie lang, und bis auf welche Zeiten?
HErr wende dich zu mir, errette meine Seel:
Mich aus Barmhertzigkeit zu den Gerechten zähl.
Den unter Todten wird doch keiner deiner denken:
Und wer wird in der Höll dir Lobes-Opfer schenken?
Von Seufzen bin ich matt: mein Bett ist ange-
(netzt,
Und meine Liegerstatt in Thränen-Bäch versetzt.
Mein Aug vor deinem Zorn ist traurig und zerschlagen:
Bey Feinden wuchse mir das Alter meiner Tagen:
Weicht alle von mir ab, die ihr die Laster ehrt:
Der HErr hat meine Stimm, mein Weinen angehört.
Die Seufzer meiner Brust sind ihm zu Ohren kommen:
Der HErr hat mein Gebeth mein Flehen angenommen:
Nun müssen meine Feind mit Schanden von mir
(gehn:
Vor meinem Angesicht verstöhrt und schamroth
stehn.

Domine, ne in furore tuo arguas me;

Neque in ira tua corripias me.
Miſerere mei Domine, quoniam infirmus ſum:
Sana me Domine, quoniam conturbata ſunt oſſa
(mea.
Et anima mea turbata eſt valde.
Sed tu Domine usque quo?
Convertere Domine, & eripe animam meam:
Salvum me fac, propter miſericordiam tuam.
Quoniam non eſt in morte, qui memor ſit tui:
In inferno autem quis confitebitur tibi?
Laboravi in gemitu meo, lavabo per ſingulas nō-
(ctes lectum meum.
Lachrymis meis ſtratum meum rigabo.
Turbatus eſt a furore oculus meus.
Inveteravi inter omnes inimicos meos.
Diſcedite a me omnes, qui operamini iniquitatem:
Quoniam exaudivit Dominus vocem fletus mei:
Exaudivit Dominus deprecationem meam:
Dominus orationem meam ſuſcepit.
Erubeſcant & conturbentur vehementer omnes
(inimici mei:
Convertantur & erubeſcant valde velociter.
(Pſalm. 6.

Betrachtung
der
Hölle.

O Tormenta inferni intolerabilia.

Dritter Theil.

Optimum eſt, tunc ſentiri vermem, cum poſſit etiam ſuffocari. Itaque mordeat nunc, ut moriatur, & paulatim deſinat mordere. Mordendo rodat interim putredinem, ut rodendo conſumat, & ipſe quoque pariter conſumatur, ne foveri incipiat in immortalitatem. S. Bernard. Serm. de Conv. ad Cler. cap. 6.

Deſcendant in infernum viventes. Pſ. 54. ne deſcendant morientes. S. Bern. ad frat. de mon. Dei.

Betrachtung der Höll.

So groß die Liebe ist, die Gottes Herz umfasset,
So groß erwächst die Rach, wenn Lieb den Platz verlasset,
Und Haß die Stelle nimmt: die Liebe ist der Stab,
Wornach dem Sünder Gott die Strafen messet ab.
Wer Gottes Eigenschaft bedenket, und erweget,
Was er für Zärtlichkeit für seine Gottheit heget,
Auch was für große Lieb ihm, einem Gott gebührt,
Der wird auf den Begriff, wie groß die Sünd, geführt.
Das ächte Liebes-Maaß läßt sich aus allen Werken,
Daß es unendlich groß, unendlichmal bemerken:
Unendlich viele Freud schließt Gott dem Himmel ein,
Unendlich muß denn auch die Straff der Höllen seyn.

Wenn aller Menschen Haß, den sie sich je erwiesen,
Sich in ein einzig Herz zusammen ließe schließen,
So wäre dieses doch verglichen mit der Stärk,
Die Gottes Zorn vermag, ein bloßes Schatten-Werk.
Was wir auf Erden hier mit Namen, Unglück, taufen,
Wenn Flamm, wenn Wasserfluth wirft Städte übern (Haufen,
Wenn Krieg den Hunger pflanzt: der Hunger Pest gebährt,
Die Pest den Tod einführt, und Tod die Länder leert.
Sind zwar auch Ruthen-Streich die wir von Gott empfinden:
Allein wir achten sie für keine Straff der Sünden:
Warum, der Zufall stellt sich so natürlich her,
Als ob es eine Folg aus andern Dingen wär. a)
Dort aber, wo Gott selbst mit eignen Händen züchtet. b)
Die Rach unmittelbar an seinem Feind verrichtet:
Trifft

a) Was die Alten von den Unglücksfällen geachtet, finden wir bey dem Platonischen Philosophen Maximus Tyrius, der sich selbsten die Frage stellte: woher Pest, Hunger, Brand, Wasserfluthen und andere Unglücke dem Menschen zugesendet würden, und saget hierauf: sie bescheheten nicht durch besondere göttliche Anordnungen, maßen von Gott als dem Urheber alles Gutes nichts Widriges herkommen könne, sie seyen also eine nothwendige Folge zu Erhaltung des ganzen Wesen und deren Geschöpfen; aus der Vertilgung eines erstehe das andere. Deus totum respicit, cujus causa necesse est, corrumpi partes.

b) Dominus percutiens. Ezech. 7.

Trifft uns sein starker Arm so hart, daß jeder Schlag
Mehr Schmerzen prüfend macht, als selbst der Tod
(vermag.
Wer reiflich überlegt, wie hoch die Unbild steige,
Wenn sich die Creatur dem Schöpfer feindlich zeige,
Der wird als eine Folg gar deutlich sehen ein,
Wie hart der freche Schritt gestrafet müsse seyn.
Je würdiger der Mann, den wir mit Unfug schmähen,
Je sträflicher die That, je größer das Vergehen: (a
Die Hoheit legt das Maaß, der Rang Verhältniß bey,
Wie kühn, wie frevelhaft die Unternehmung sey.
Ein Knecht verdienet Straff, der Nebenknechte schla-
(get:
Noch mehrer, wenn er sich an seine Obre waget:
Sag, was verdiente er, wenn er sich unterfing,
Gewaffnet mit dem Dolch auf seinen Fürsten ging?
So groß der Unterschied in Fürst und Knecht sich
(zeiget,
So ist es doch ein Mensch, der gegen Mensch ersteiget,
Nun fahr in Gleichniß fort, und denk, was der ver-
(dient,
Der selbsten gegen Gott zu stellen sich erkühnt;
Gott ist so liebenswerth, so würdig zu verehren;
Daß wenn nebst dieser Welt noch tausend Welten
wären,

a) Tanto offensa est gravior, quanto ille major, in quem ideinquitur. S. Thom. 3. p. q. 1. a. 2.

Die alle, Tag und Nacht Lob-Lieder stimmten an,
Es doch zu wenig wär, ja so, wie nichts gethan.
Aus diesem lasset sich ganz sichtbarlich erproben,
Daß, wie die Majestät unendlich hoch erhoben,
Der Sünder Bosheit auch unendlich müsse seyn. (a
Und folglich noch für sie die größte Straff zu klein.
Ja, wenn die Menschen selbst sich über die Verbre-
(chen,
Die sie an Gott begehn, das Urtheil sollten sprechen,
So könnte es mit Recht ja anderst nicht ergehn,
Als daß nach Maaß der Sünd, die Strafen auch ge-
(schehn. (b
Wer Gottes Majestät sich waget zu verletzen,
Muß diese Frevelthat durch Höllen-Straff ersetzen:
Und zwar auf ewig hin, weil Gott, der ewig ist,
Die Schmach dem Sünder nicht in Ewigkeit vergißt.
Allein, wer ist, der uns die Größe, Meng und Schärfe
Der Strafen in der Höll, so wie sie sind entwerfe?
Ach Gottes höchsten Aug, und jenen die verdammt,
Ist es allein bekannt, wie heiß die Hölle flammt.
Ruf alle Krankheit bey, versammle alle Plagen,
Und was von Kindheit an bis zu den ältsten Tagen
Dich je betriebt gemacht: verschließe allen Prast
Zusammen in dein Herz, den du erlitten hast:
Setz

a) Peccatum habet infinitatem quandam malitiæ, ex infinitate divinæ Majestatis. S. Thom. 3. p. 1. a. 2.
b) Pro mensura peccati erit & plagarum modus. Deut. 25.

Setz deinen Tod hinzu, und was sich in dem Leben
An Widerwärtigkeit noch immer kann ergeben,
So ist es alles nichts, und bleibt für nichts erkennt,
In Gleichniß jener Pein, die man Verdammniß
(nennt. (a
Betracht, was Folterwerk was unerhörte Plagen
So mancher Martyrer bis in den Tod ertragen,
Und denk, wenn Gott so hart schlagt den, der ihn ver-
(ehrt,
Wie härter seinen Feind er einstens treffen werd. (b
Kann eine Todes-Art der Mensch wohl noch ergründen,
Ein neue Marterbank und Gliederbrech erfinden?
Wo nicht die Grausamkeit und der Tyrannen Wuth
Schon tausendmal verspritzt der edlen Christen Blut.
Wie vielen hat man nicht die Haut vom Leib ge-
(schunden,
Lebendig die Gedärm wie Faden ausgewunden?
Die Finger Gliederweis mit Zangen abgezwickt,
Den Mund mit Stein zerquetscht, den Leib mit Pfeil
(gespickt
Die Zungen abgestutzt, die Augen ausgestochen,
Die Zähne Reihen Weiß aus ihrem Mund gebrochen,

---

a) Quæ quisque gravia patitur in hac vita, in comparatione æterni ignis, non parva sunt, sed nulla. S. Aug. Serm. 109.

b) Quid illic sunt passuri quos reprobat, si hic sic cruciat, quos amat. S. Greg. Pont. Lib. 1. moral.

Haupt und Gebein zerknirscht, die Glieder abgetrennt
Mit Fackeln das Gesicht, mit Pech den Leib gebrennt?
Wie manche liesse man auf Rost und Spiesen braten,
In Kessel eingestürzt, in Oel und Schwefel baden?
Viel anderen goße man geschmolzne Erze ein,
Und viele mußten Speiß der wilden Thieren seyn. (a
So grausam nun dem Aug die Vielheit diser Peinen
Der Schmerz, das Marterwerk und Tyraneyen
(scheinen,
So sind sie gegen das, was in der Hölle brennt,
Doch nicht des Namens werth, daß man sie Schmer-
(zen nennt. (b
Die Uebel dieser Zeit, wenn sie auch rasend toben,
Sind sie doch noch darinn bescheiden und zu loben,
Daß sie gesammter Hand nicht all auf einen gehn,
Und gleichsam nach der Zeit Person und Umstand
(sehn.
Sie wissen meisten theils sich also auszutheilen,
Daß selten zwey zugleich auf einen Menschen eilen:
Ein

(a Wie grausam die Verfolgung der alten Christen gewesen, beschreibet Tacitus mit diesen Worten: pereuntibus addita ludibria ut ferarum tergis contecti laniatu canum interirent, aut crucibus affixi, aut inflamandi, atque ubi defecisset dies, in usum nocturni luminis urerentur.

b) Pone ferrum, ignem & bestias, & si quid est dificilius: attamen nec umbra sunt hæc ad illa tormenta. S. Chrysost. hom. 19. ad pop.

Ein mancher ist zwar arm, jedoch gesund dabey,
Der andre krank und schwach, doch Noth und Man-
(gel frey.
Der Stumme spricht zwar nicht, doch kann er al-
(les sehen,
Der Lahme sieht u. spricht: der Blinde kañ noch gehen:
Ja viele Schmerzen sind von solchem Unterschied,
Daß man (wie Hitz und Kält) sie nie vereinet sieht.
Dort aber in der Höll hat Gott die Eigenschaften
Der Schmerzen so verknüpft, daß sie zusammen haften,
Und alle gleicher Zeit, so wie in eins gethan,
Gemeinschaftlich mit Sturm den Sünder fallen an. (a
So wie ein Kriegesheer pflegt Städte zu umringen,
Und sich mit Stoß und Sturm gewaltsam einzu-
(dringen,
Wie es gesamter Hand die Vestungswerker schleift,
Und die Belagerte auf einen Fall ergreift:
Wie eine Bienenbrut denjenigen befallet,
Sich schnell in einem Schwarm auf ihm zusammen
(ballet,
Der ihre Wohnung stöhrt, so gehn in einem Stoß
Die Schmerzen Haufenweiß auf den verdamten los.
Es bleibt kein Theil des Leibs von Bitterkeit ver-
(schonet,
Kein Glied, worinnen nicht der herbste Schmer-
(zen wohnet,

 Von

a) Omnis dolor irruet super eum. Job. 20. v. 22.

Von Kopf bis zu dem Fuß, von Fleisch bis zum
(Gebein
Wird alles eine Qual, ein Schmerz und Marter
(seyn.
Die Seel wird ebenfalls mit Bitterkeit durchdrun-
(gen,
Mit Raserey erfüllt, mit Traurigkeit umrungen:
Den Willen plagt der Zorn, Verzweiflung den Ver-
(stand,
Es herrscht nur Ungeduld, und Hofnung liegt ver-
(bannt.
Schau Mensch, hier siehest du die Strafen dei-
(ner Sünden,
Wenn du dich deren nicht wirst in der Zeit entbün-
(den:
Kann Gott gerechter thun, als daß er Seel und Leib,
Weil beyde gleich gefehlt, ins sterb Register
(schreib (a
O wäre dir so viel an deiner Seel gelegen,
Als du bekümmert bist den Körper zu verpflegen:
Macht nicht der kleinste Schmerz, den du im Leibe
(prüfst,
Daß du zu Bette steigst, um Hülf die Aerzte rüfst.
Warum

(a Justum est, ut, qui aut hori suo corpore & corde deliquerunt, simul corpore & corde puniantur S. Greg. Pont. lib. 5. moral. c. 27.

Warum rufst du nicht auch, so bald du einen Scha-
(den
An deiner Seel verspührst, zu Gott um Hülff und
(Gnaden?
Da es ein Leben gilt, das ewig fort besteht,
Der Leib hingegen doch zu letzt in Aschen geht.
Der Leibe, wenn er stürbt, verliert nicht gleich
(als todter
Die menschliche Gestalt: Verfaulung Staub und
(Moder
Erscheinen nach und nach: die Seel hingegen fallt
Gleich Knall und Fall zur Höll, und ändert die
(Gestalt. (a
Die Schmerzen dieser Zeit, wenn wir sie gnau durch-
(gründen,
Wird man darinnen was gewisser maßen finden,
Das noch Vergnügen bringt: die Kraft der Arzeney
Die Stärke der Natur tragt Trost und Hofnung bey.

A 5 Der

(a Die Verwesung des menschlichen Körpers ergiebet sich folgender Art: in den ersten Tagen wird er gelb und schwarz, darnach setzet sich an Gesicht, Herz und Ermen ein Schaum und Schimmel, dieser zerfließt zu einem wässerigten Schleim, worinn die Maden erwachsen, deren einige die Augen, andere das Eingeweid verzehren, wo inzwischen die Haare vom Scheitel, Nasen und Lefzen, aber Stückweiß, abfallen. Vide Columb. Serm. 47.

Der freundliche Besuch liebwerther Anverwandten,
Die Pfleg, die gute Wart zum Dienst bereiter
(Handen,
Die Labung des Geschmacks, und was dergleichen
(ist,
Sind Ding, wodurch man viel der Bitterkeit ver-
(gißt. (a
Hingegen in der Höll, worinnen Flamm und Peinen
In höchster Uebermaaß und strengster Schärf er-
(scheinen,
Wird dem Verdammten nicht der kleinste Trost ge-
(gönnt,
Ja kein mitleidig Wort, das ihn Vergnügen könnt.
Gott droht, er wolle selbst zur Qual des Sünders
(wachen:
Was nur nach Labung schmeckt, von ihm entfernen
(machen: (b
Und hat zu diesem Zweck die Höll geordnet an;
Nun sage, was man Guts darinn erwarten kann.
Doch eines wäre noch, wovon man sollte denken,
Es werde dieses doch in etwas Labung schenken,
Daß nämlich in der Höll Gesellschaft nie entgeh,
Und jeder immerhin viel seines gleichens seh.

Allein

(a Contra malum bonum est. Eccl. 33. v. 15.
(b Ecce ego vigilabo super vos in malum, & non in bonum. Jerem. 44. v. 27.

Allein so viel die Zahl sich der Verdammten mehret,
So viel wird jedem noch die Bitterkeit beschweret.
Der Sünder Vielheit ist selbst ein solche Pein,
Die billig in dem Rang der Stärksten dürfte seyn. (a
Wie sich ein Dorn Geheck (das man auf Haufen (bringet,
Und in Gebünde knüpft) fest in einander schlinget, (b
Sich immer mehr und mehr selbst kratzet, drückt und (sticht,
Je mehr man Dörner bringt, den Haufen höher (richt:
So eng, so eingeschränkt, und gleichsam wie zu- (sammen
In einen Bund geknüpft liegt alles in den Flammen,
Und jeder macht dadurch dem andern immer mehr
Die Höll verdrüßlicher, die Qual und Marter schwer.
Doch alles ließe sich noch mit vergnügtem Herzen
Geduldig überstehn, wenn nur den vielen Schmerzen
Auch nicht die Ewigkeit noch wäre einverleibt,
Die allen Hofnungs Trost aus der Gedächtniß treibt.
Die Unstern dieser Zeit, so hart sie uns auch schlagen,
Sind diesertwegen doch noch leichtlich zu ertragen,
Weil

(a Ex damnatorum multitudine pœna ſingulorum augetur. S. Thom. in 4. diſt. 50. q. 2. a. 1.
(b Sicut ſpinæ ſe invicem complectuntur. Nahum. c. 1. v. 10.

Weil sie mit Ziel umschränkt, und längstens bey dem
(Grab
All ihre Bitterkeit und Strenge legen ab.
Sind nicht die Unglücks Fäll, die Job so schwer
(empfunden,
Der heftige Verfolg des Davids längst verschwunden?
Wo sind die Marterwerk, die Diocletian
Nero und Decius den Christen angethan? (a
Wohin sind jene Krieg, Pest, Hunger Erderbeben,
Die auf der Welt gewüth? dem Tausend nach das Leben
Den Menschen ausgelöscht: sie sind zu Nichts ge-
(macht,
Und werden jetzt kaum mehr des Denkens werth geacht.
Die Höll hingegen ist von Gott so fest errichtet,
Daß sie kein Alterthum kein Zeiten Zahn vernichtet,
Sie steht unwankelbar: sie steht so äußerst fest,
Daß gegen ihre Stärk sich nichts erdenken läßt.
In jeder schweren Sünd sind zwey Abscheulichkeiten,
Für welche Gott die Höll hat lassen zubereiten:
Die

(a Diocletian ein der stärksten Christen Verfolger, unter ihm sind nebst vielen andern zum Marter Tod verurtheilt worden der heilige Mauritius mit seinen Gesellen, und der heilige Sebastianus im Jahr 286. Nero der erste Christen Feind wüthete von Anno 64. bis 68. marterte den heiligen Andreas, Petrus, Paulus und eine Menge anderer. Decius verfolgte die Christen von dem Jahr 249. bis 251. welche Tyranney Volusianus bis 254. fortsetzte, unter welchen die Heil. Jungfrau Agatha hingerichtet wurde.

Die erste, daß der Mensch sich von dem Schöpfer trent,
Die andere, daß er sich zu Creaturen wendt.
In Absicht dessen hat auch zwey besondere Strafen,
Nach Abmaaß jeder Sünd Gott in die Höll ge-
(schaffen,
Sie also abgetheilt, daß eine das Gemüth,
Die andere gleicher Zeit die Sinn zur Marter zieht.
Die Strafen des Gemüths verbieten zu genießen,
All freudiges, was Gott und Himmel in sich
(schließen:
Die Straff der Sinnen ist die Sammlung aller Pein,
Und was nur dem Gefühl kann immer schmerzlich
(seyn.
Gott hat die Höll gebaut, die sündige Rebellen
Und wer sich wagen man sich gegen ihn zu stellen,
Dahin zu schließen ein: sie ist mit Zorn umzäunt:
Ein Loch der Finsterniß, das keine Sonn bescheint.
Ein Kerker, den Gott selbst verschlossen und versiegelt,
Den Ausgang zugebaut, mit eigner Hand verriegelt, (a
Der täglich mehr und mehr Verdammte in sich faßt,
Der unersättlich schlückt, und keinen Ruckwärts laßt.
So wie man auf der Welt bey allen Völkerschaften
Gefängniß aufgericht, die Böswicht zu verhaften
So hat Gott ebenfalls sich einen Ort erkießt,
Wohin er seine Feind die Lasterhafte schließt,
Und dieses ist die Höll: die Höll, von deren Qualen
Kein Feder den Entwurf weiß schreckbar gnug zumahlē.
Gott

a) Et claudentur ibi in carcere. Isai. cap. 24. v. 22.

Gott selbsten leget ihr verschiedene Namen bey,
Wodurch er uns bedeut, wie marterhaft sie sey.
Bald nennt er sie das Land der Qual und Traurig-
(keiten: (a
Den Würg und Marterort, wo die Vermaledeyten (b
Auf ewig hin verbannt: bald einen Absturz Grund: (c
Bald einen Untergang, bald einen Feuer Schlund. (d
Die Alte haben zwar auch die Gefängniß Werker
Verschiedentlich getauft: Ruhm legte jenem Kerker
Worinn Jugurtha lag, und theils aus Raserey (e
Theils aus Verschmachtung starb, den Namen Ab-
(grund bey.
Athen und Kriechenland betittelten die Tiefen
(In die Philopämen gefangen müßte schliefen) (f
Ver-

(a Terra miseriæ. Job. c. 10. v. 22. (b Locus tormentorum. Luc. cap. 6. (c Puteus abyssi. Apoc. cap. 9. (d Putens interitus Ps. 54. Gehenna ignis. Math. (e Jugurtha ein König und Bruder Mörder wurde im Sieg des Cajus Marius gefangen, als ein Sklav vor dem Triumph nebst seinen beeden Söhnen hergeführet, alsdann eingekerkert, und zu todt gehungert, das Gefängniß, worinn er lage, wurde Barathum, oder Abgrund benennt: vid. Plutarch. in vita Marii. (f Philopämen der Achaier Landvogt stürzte mit dē Pferd, und hierdurch wurde er ohnweit der Stadt Corone gefangen, seine Feinde veranstalt.ten, daß er in den tief unter der Erden befindlichen Kerker (den man Thesaurus oder Schatz benannte, und mittels eines schweren Steins verschlosse) versenket wurde, woselbsten er endlich einen Gift bewer austrinken und sterben müßte, im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 571. Vide Tit. Liv. Rom. Hist. Lib. 39.

Verwahrniß oder Schatz: und das Hebräer Land
Hat die Gefängniß Ort die Bronnen Pfuhl ge-
(nannt. (a
Doch diese Namen gehn so schreckbar nicht zu Her-
(zen,
Als die, durch welche Gott die Bitterkeit der
(Schmerzen
Uns zu verstehen giebt, die auf den Sünder dringt,
Der in der Finsterniß des Höllen Kerkers sinkt.
Wenn Missethäter hier ein Jahr gefangen liegen,
So pflegt man diese Straff dem Tod selbst gleich zu
(wiegen, (b
Wie vielmal härter wird denn jener Kerker seyn:
Der ewig ewig fort die Sünder schließet ein.
Gott hat die Höll so tief, so fürchterlich erbauet,
Daß uns (wenn man auch nichts als nur die Lag
(beschauet,
Den Ort, wo sie erricht, und was für Finsternuß
Darinnen müsse seyn) das Herz erzittern muß.
So hoch, als Gottes Hand die Himmels Stadt er-
(hoben,
So tief hat sie die Höll dem Abgrund eingeschoben:
Sie

(a Lacus vel puteus diese Art Kerker ware unten weit und oben eng.
(b Lib. 23. Cod. de pœnis.

Sie ist der Mittelpunct, den diese Erd verschließt, (a
Wo alle Garstigkeit und Koth zusammen fließt.
Wo sich kein Lichtstrahl läßt nur Funken groß er-
(blicken:
Kein angenehmes Wort die Ohren kann erquicken:
Gestank und Eckel herrscht: der Hunger ewig nagt,
Da Aug in Thränen schwimmt, und Durst die
(Lefzen plagt,
Wie viele Jahr hat nicht bereits der reiche Praßer
Zu Labung seiner Zung nach einem Tröpflein Wasser
Geseufzet und geschmacht? allein bis diese Stund
Durst er noch immer fort, schmacht immer noch sein
(Mund.
Die Höll schließt alles aus, was nur von Gut-
(thats Gaben
Im aller kleinsten Theil den Sünder könnte laben:
Es wird sogar dem Leib kein Augenblick gegönnt,
Wo er nur Nagelbreit sich einmal wenden könnt.

Der

(a Der Heil. Hieronymus, Bernardus, Augustinus und andere apud Mantium tract. 34. disc. 6. de inferno, behaupten, daß die Hölle in dem Mittelpunct der Erden sich befinde. Diese Meynungen erläuteret Lessius de just. & ira Dei. cap. 24. N. 149. quod non ita intelligendum est, ut infernus dicatur esse in ipso illo puncto, quod centrum dicitur, sed quod sit ita in medio terræ, ut centrum terræ ipsum quoque centrum inferni sit.

Der ganze HöllenSchwarm liegt so auf einen Haufen
Zusammen eingepreßt, und gleichsam wie mit
(Schlaufen (a
In einen Bund geknüpft, das in so enger Lag
Sich weder Hand noch Fuß nur umzudrehn vermag.
Wie man bey Pesten Zeit, bey Krieg und Niederlagen
Die Todten hundert Weiß, die von dem Feind er-
(schlagen,
In eine Krust versenkt, mit Stein und Erd verhüllt,
So dicht wird auch die Höll mit Sündern angefüllt
Auf diesem Folterbett, und bey so engem Lager
Ist der Gemüthes Wurm doch noch der strengste
(Plager,
Da den Verdammten nichts empfindlicher bekränkt,
Als wenn er den Verlust der Himmels Freud bedenkt.
Und in Gedächtniß zieht, was eine edle Stelle
Ihm vorbereitet war, für die er sich die Hölle
Vermessentlich ertauscht: und nun darinn zur Buß
Auf einen Platz gebannt unendlich schmachten muß,
Der Pracht des Himmelsbau, der Umfang und die
(Weite
Des göttlichen Pallasts, den Gott zum Schmuck
(und Freude
Den Frommen einberaumt: macht dem verdammten Heer
Die Flammen mehrer heiß, das Lager mehrer schwer.

(a Congregabuntur in congregatione unius fascis in lacum, & claudentur ibi in ca cere. Isai. c. 24. v. 22.

Der Höllen Kerker ist zwar um und um verschlossen,
Daß keiner, der dahin durch Gottes Hand verstossen,
Den Himmel sehen kann: allein aus ihrer Pein
Ermessen sie, wie schön der Himmel müsse seyn.
So wie ein Kranker nur am beßten weiß zu schließen,
Wie angenehm es sey, Gesundheit zu genießen:
Auch so, und noch vielmehr nimmt die verdammte (Schaar
Des Himmels Kostbarkeit aus eignen Schmerzen (wahr.
Doch, mancher könnte hier, und zwar ganz billig (glauben,
Gott pflege denn und wenn der Höll auch zu erlauben,
Den Himmel einzusehn: weil Lazarum im Schooß
Des Abrahams zu sehn der reiche Mann genoß. (a
Allein es ware nur ein bloßes Sinnen Bilde,
So Gott dem reichen Mann zur Straf für Augen (hielte:
Daß er darab erkenn, was Frommen widerfährt,
Und ihm dardurch zugleich die Höll erschweret werd. (b

O Christ

(a Elevans autem oculos suos, cum esset in tormentis. vidit Abraham a longe & Lazarum in sinu ejus. Luc. cap. 16. v. 23.

(b Ut non tantum natura suppliciorum, sed etiam comparatione honoris illius intolerabilem haberet cruciatum. S. Chrysost. Conc. 1. apud Cornel. a Lapide.

O Christ bedenke doch, was tausendfache Plagen,
Was harter Kerkers Zwang dich in der Hölle schlagen:
Bedenke, was du thust, daß du mit vollem Lauf
Dir selbst zum höllen Sturz die Pforten sprengest auf.
Wenn du nur einen Tag in Ketten solltest liegen,
Dem du durch andre Weg doch wüßtes vorzubiegen:
Sag, würdest du nicht gern dich hundert Täg be-
(mühn,
Um dich den einen Tag des Kerkers zu entziehn?
Warum ach bist du denn so schläfrig dich der Sünden
Des Teufels Sklaverey auf ewig loß zu binden:
Und gehst dabey so kühn die Laster Straß daher,
Als ob die Höll ein Straf von kurzen Stunden wär.
Bedenk die Ewigkeit, es ist nicht auszumessen,
Wie lang die Hölle brennt: Gott pflegt ganz zu ver-
(gessen,
Die seine Hand verdammt: und eben dieses ist (a
Der allerstärkste Wurm, der unsre Herzen frißt.
Die Welt Geschicht erzehlt, die Persianer hätten
Verschiedne Thürn erbaut, besonders in den Städten
Wo vieles Volk gewohnt, die man im ganzen Land
Thürn der Vergessenheit um dieserthalb genannt,
Weil durch das ganze Reich gleich einem Haupt-
(Verbrechen
Scharf in Verboth gelegt, den Namen nicht zu spre-
(chen,

(a Quorum non es memor amplius. Psal. 87. v. 6.

Des, der darinn verwahrt: damit es nicht gescheh
Daß sich für selben wer zu bitten untersteh (a
Die Höll ist solcher Thurn für alle die darinnen:
Es fruchtet keine Bitt, sie sind aus Gottes Sinnen
Wie gleichsam ausgelöscht: es ist um sie geschehn:
Ihr Namen soll nicht mehr von seinen Leszen gehn (b
Ach Menschen, wenn die Höll sonst keine Schmer-
(zen häge
Als daß man uns allein dahin gefangen lege:
Ja wenn sie ein Pallast, ein ausgeschmückter Saal,
Dabey doch ewig wär, so würde sie zur Qual.
Man wird ja Gutes müd, man pflegt die beßte
(Speisen
Wenn man sie täglich bringt, mit Eckel abzuweisen:
Das sanfte Federbett die angenehmste Ruh
Legt durch der Zeiten Läng uns endlich Marter zu.
Was wird denn wohl die Höll für eine Menge
(Plagen
Durch lange Ewigkeit auf uns zusammen tragen?
Besonders, da hierzu Gott alles ausgedacht,
Was nur auf Schmertzen geht, was immer Mar-
(ter macht. (c
In

(a Vide Procop. Lib. I. cap. 5. de bello Persico.
(b Nec memor ero nominum eorum per labia mea. Psalm. 15.
(c Congregabo super eos mala. Deuteron. cap. 32. v. 23.

In ihr schlagt alle Pein und Grausamkeit zusam-
(men:
Aus allen Winklen dringt, Gestank, Gift Rauch
(und Flammen
Auf die Verdammten loß: Kein Augenblick ent-
(läuft,
Der nicht des Sünders Herz mit neuen Schmer-
(zen häuft.
Die greßliche Gestalt so vieler Teufels Geistern,
Die sich an Garstigkeit einander übermeistern,
Aus deren Rachen sich ein Schwefel Dampf erhebt,
Streut solche Schrecken aus, das Höll und alles
(bebt.
Wenn Gott gestatten wollt, was Heiligen ge-
(schehen?
Daß sich für unserm Aug ein Teufel ließe sehen,
So würfe uns die Forcht bey dessen ersten Blick
Wie ein Gewitter Schlag in gähen Tod zurück. (a

(a Der Heil. Antonius erzehlet, sum. Theol. p. 4. tit. 14. c. 1. q. 8. apud Mans. bibl. moral. tract. de inferno, dis. 12. daß die Gestalt der Teuflen so abscheulich seye, daß der Heil. Franciscus Seraphicus (der einen Teufel gesehen) seinem Mitbruder Egidio gestanden, ohnmöglich zu seyn, daß ein Mensch (wenn die Gnad Gottes ihn nicht durch ein besonderes Wunder erhalte) solches Ungeheuer, ohne vor Schrecken des gähen Tods niederzufallen, nur anschauen könne. Chron. p. 2. Lib. 1. p. 4. tit. 14. c. 5.

Der Teufel, ob er zwar zu Gottes Ehr erschaffen,
Ein schöner Engel war: muß jetzo doch die Waffen
Die Ruth und Geisel seyn, die auf den Sünder gehn,
Und ist zum Geist der Rach gemacht und auser-
sehn. (a
Er seines Orts vollzieht auch meisterhaft die Stelle,
Worzu ihn Gott bestimmt: So, wie nur in die
(Hölle
Ein neu Verdammter kommt, ergreift er ihn mit
(Wuth,
Hätzt alle Teufel auf, und stößt ihn in die Glut.
Komm her du höllen Brand, ruft er im vollem
(Brüllen,
Komm her, an dir will ich jetzt mein Lust erfüllen: (b
Bist

(a Sunt Spiritus, qui ad vindictam creati sunt. Eccl. c.39.v.33. Ueber diese Stelle schreibet Cornelius a Lapide: Verum quidem est, quod finis primarius, quem Deus in eorum creatione habuit, alius non fuerit, quam gloria sua, & illorum ac totius universi bonum. Secundarius tamen, & quasi accidentalis, id est, si, ut præviderat, peccassent, fuit, ut tunc tanquam carnifices, tortores, & ministri divinæ justitiæ reprobos in inferno torquerent.

(b Die Freuden, so die höllische Geister durch die Verdammniß menschlicher Seelen empfinden, sind an sich keine wahre Freuden, vielmehr aber ein Vollzug ihrer Rach zu benennen. M. Bossuet machet hierüber folgende Anmerkung: Les Démons, au lieu de la felicite dont ils jouisseint dans leur origine, n'ont plus que le plaisir obscur & malin que peuvent trouver des coupables a se faire des complices, & des malheureux a se donner des compagnons de leur disgrace.

Bist du der Sünden Sack, die freche Menschen Seel?
Die boshaft sich empört dem göttlichen Befehl.
Du schlechter Erden Wurm hast wollen Gott be-
(kriegen,
Ich war ein Engels Fürst, und du willst dich nicht
(schmiegen:
Ein einzler Hofarts Trieb hat mich hieher gebracht,
Wo du die Laster Zahl unzählbar hast gemacht.
Bist du der schöne Christ, der nur den Namen truge,
Wie Heid und Türk gelebt, die Glaubens Lehr
(verschluge,
Der sich mit Worten zwar zur wahren Kirch bekennt,
Im Werk und Herzen doch sich boshaft abgetrennt.
Wie, du bist auch verdammt? für den ein Heiland
(starbe?
Der durch die Tauf gelöscht, was Sünd in dir
(verdarbe:
Die ganze Höll erstaunt, dich Böswicht hier zu sehn,
Der du so leichter Dings in Himmel konntest gehn.
Fort auf die Marterbank herbey ihr Knecht der
(Höllen,
Gespenster, Furien, und andere Mitgesellen,
Plagt, martert, peinigt ihn, vollbringet eure Rach, (a
Für solchen Böswicht ist die strengste Straf zu
(schwach.

(a Traditur diabolo peccator tanquam carnifici in poenam. Tertull. L. de fuga imperf. c. 2.

O Mensch, erbebst du nicht ab solchen Schrecken
(Dingen?
Läßt sich dein Hertz noch nicht auf beßre Wege
(bringen?
Bedenke, was es sey, in ewig langer Pein
Ein Sklav, ein Mitgesell der Höllen Geister seyn.
Vielleicht versprichst du dir in deinen Anverwandten,
Die etwa auch verdammt, und was du an Bekannten,
Auf Erden hast geliebt, noch einen Trost zu sehn:
Allein, auch diese sind, die gegen dich erstehn.
Ihr Mund wird deine Seel als Feind vermaledeyen:
Nach dir, den Schlangen gleich, vergiften Geifer
(speyen:
Dein Freund erwächst in Feind, sein Daseyn macht
(dir mehr
Die Plag die du empfindst, als selbst die Hölle
(schwer.
Sie werden dich, du sie die Quell des Unglücks
(schänden:
Die Schuld der Sünd auf dich als den Verführer
(wenden:
Die Freundschaft geht in Haß, in Haß, der ewig
(nagt,
Wie uns selbst Gottes Wort, dem alles wissend,
(sagt.
Sie werden sich, spricht er, wie Hund mit Zäh-
(nen fassen,
Manasses

Manasses Ephraim, und Ephraim Manassen,
Und endlich beederseits auf Judas rasend gehn, (a
Hieraus kannst du O Christ die Höllen Freundschaft
(sehn.
Gesetz, du findest Freund, was ist das vor Vergnügen (b
Wenn auf dem Feuerrost zwey Freund beysammen
(liegen?
Ja dieses nicht einmal wird deinem Aug gegönnt,
Da euch die Finsterniß stets von einander trennt.
So süß die Dunkelheit der Nacht uns hier macht
(schlafen,
So hart, so herb wird uns die Finsterniß dort
(strafen:
Man hört ja auf der Welt, wie bitter das Geschrey,
Wie Jammer voll die Klag bey denen Blinden sey.

(a Unusquisque carnem brachii sui vorabit, Manasses Ephraim, & Ephraim Manassen, simul ipsi contra Judam. Isai. c. 9. v. 20.

(b So unangenehm es auch ist, mit seinen Freunden in gemeinschaftliches Unglück fallen, hat es doch Menschen gegeben, die lieber bey den Ihrigen in der Höll, als bey andern im Himmel zu wohnen sich erwählet. M. Flery erzehlet in seiner Histor. Eccl. Lib. 41. daß der König der Friesen, als er zum Bronnen gegangen, um sich taufen zu lassen, gefraget habe: ob er in dem christlichen Paradies auch seine verstorbene königliche Voreltern antreffe, und da der Bischof ihm erwiedert, daß diese zur Höll verdammet, seye der König zurück getreten, mit denen Worten: ich werde meine königliche Eltern und ihre Gesellschaft nicht verlassen, um bey armen Christen im Himmel zu wohnen.

Als Raphael gesandt, zu dem Tobias sagte:
Erfreue dich mein Freund: so seufzete und klagte
Der alte Greis, und sprach: wie soll ich blinder
(Mann
Wohl freudig mögen seyn, da ich nicht sehen kann. (a
Wenn wir das Höll Gewölb (wie es mit Erden
(Schollen
Auf viele Meilen hoch bedeckt) betrachten wollen, (b
So zeigt uns die Vernunft, daß nicht der kleinste
(Schein
Von Tag, von Sonnen Licht dahin kann dringen ein.
Als dem Egypten Land die Sonn ihr Licht und
(Blicken
Drey ganzen Tägen lang versagte zu zuschicken,
Wurd das gesammte Volk so von der Nacht ge-
(blendt,
Daß keiner einen Schritt von seiner Stell gekönnt. (c
Der

(a Gaudium sit tibi semper ..... quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo & lumen cœli non video. Tob. cap. 5. v. 11.

(b Wenn Gott die Hölle in das Mittel der Erden vertiefet hat, so ist selbige nach einstimmiger Meynung der Gelehrten 1720. deutsche Meilen von der Fläche, worauf wir gehen, versenket, folglich nach Geographischen Grundsätzen mit 2,662,560,000. Cubischen Meilen Erden umschlossen und bedeckt.

(c Nec movit sede loco suo. Exod. cap. 10. v. 23.

Der Duft der Finsterniß verdickte so die Lüften,
Gebahr so schwarze Nacht, als ob in dunkle
(Klüften
Die Welt versenket sey: die ganze Völkerschaft
So weit Egypten gränzt, lag gleichsam in verhaft. (a
Die Schrift benennet es: die Finsterniß der Schre-
(cken: (b
Um uns die Dunkelheit und Schwärze zu entdecken,
Wormit die Höll gefüllt: und daß sie uns belehr,
Wie vielfach diese Plag die Höllen Pein vermehr.
Was durch die Finsterniß vor Schrecken kann er-
(stehen,
Hat man an Didacus Osorius ersehen,
Dem in der Kerkers Kruft gleich bey der ersten
(Nacht
Die Furcht all seine Haar am Haupt hat grau
(gemacht. (c

Viel-

(a Una enim catena tenebrarum omnes erant obligati. Sap. cap. 17.

(b Factæ sunt tenebræ horribiles. Exod. cap. 10. v. 22.

(c Drexelius erzehlet cap. 2. de rogo damnat: daß Didacus Osorius, als er vom König in Spanien nach Sevilien in Kerker verwiesen worden, in der ersten Nacht am ganzen Haupt ergrauet seye.

Vielleicht vermuthest du, es müsse aus den Flam-
(men,
Wormit die Höll entzündt doch eine Hellung
(stammen:
Gesetzt, es wäre so, so nimmt ja doch der Rauch
Der aus der Flamm ersteigt, den Augen den
(Gebrauch. (a
Zudem, so weiß man ja, daß übertriebene Helle,
Und allzu naher Schein das Aug in Blindheit
(stelle:
Schau in den Sonnen Creis, und sage ob du
(nicht
In deinen Augen spührst Verblendung mehr als
(Licht.
Gott hat der Höllen Flamm zwar Brand und
(Hitz belassen,
Dargegen allen Schein und Klarheit ausgeblasen:
Man sieht nur schwarze Nacht: man prüft nur
(Rauch und Glut:
Der allenthalben schwebt, wie eine Wellen Flut. (b
Der Rauch, den sie verbreit, gebähret solches
(Stinken,
Daß alles in der Höll todt wurde nieder sinken,
Wenn

(a In sempiternum ascendet fumus ejus. Isai cap. 34.
(b Procella tenebrarum servata est in æternum. Sanct Judas Apost. v. 13.

Wenn nicht Unsterblichkeit (das unauslöschlich
(Bild
So Gott in sie geprägt) die Seelen aufrecht hielt.
Die Pestilenz kann nicht so großen Abscheu stiften,
Ihr eckelhafter Duft nicht so den Mund vergiften,
Wie dieser Rauchs Gestank: er schließet alles ein,
Was immer dem Geruch kann widerwärtig seyn.
Der Unflat aller Welt, der auch dahin zusammen (a
In seine Tiefe fließt: und mit dem Rauch der
(Flammen
Den häßlichsten Gestank gleich einer Seuch verbreit,
Macht, daß man Eckel schlückt, bis in das Einge-
(weid.
So wie man (wenn die Pest in Städt und Länder
(dringet,
Und durch vergifte Luft die Sterblichen verschlinget)
Bau, Häuser und Gemach, aufs fleißigste durch-
(raucht,
Und sich zum gegen Gift des Schwefel Dampfs
(gebraucht. (b
So muß auch in der Höll der ganze Sünder Hausen
Den dicksten Schwefel Dampf durch Maul und
(Nasen schnausen,
Um

(a Propter immunditiam infernus dicitur lacus, ubi scilicet omnes sordes fluunt, quasi in latrinam. S. Bernardin. aqud Man. de inferno. Disc. 11. N. 4.
(b Odor sulphuris solet adhiberi ad expurgandas domos infectas peste. Plin. Lib. 35. cap. 15.

Um gleichsam seinem Leib, als dem vergiften Haus,
Worinn die Sünd getobt, die Pest zu treiben aus. (a
Nichts kann dem Sünder doch aus allen diesen
(Dingen
Mehr Abscheu, Ungeschmack, Gestank und Eckel
(bringen,
Als was sein eigner Leib zum Theil sich selb-
(sten macht,
Zum Theil von andern ihm wird häufig zugebracht.
Die Marter des Geruchs hat keiner mehr em-
(pfunden,
Als der Antiochus in seinen kranken Stunden:
Wo ihm sein Leibs Gestank solch Häßlichkeit gebahr,
Daß er dem ganzen Volk und sich ein Abscheu war. (b
Ein abgeschundnes Aas, wo tausend Würm und
(Maden
Den Schleim des Eingeweids durchwimmlen und
(durchwaden,
Ist nicht so eckelhaft, zum Stinken so geneigt,
Als aus des Sünders Leib Gestank und Unflat steigt. (c
Ma-

(a Hinc in inferno erit ignis sulphureus ad expurgandum (licet incasum) corpora & animos, quæ sunt quasi domus impiorum, ab iisdem varia scelerum pestæ corruptæ dum viverent. Lessius Lib. de just. & ira Dei. c. 24. N. 157.

(b Non solum toti suo numeroso exercitui, sed & sibi ipsi ob fœtorem quem exhalabat, intolerabilis factus est. 2. Mach. c. 9. v. 10.

(c De cadaveribus eorum ascendet fœtor Isai. c. 34. v 3.

Maxentius, der sich all übrige Tyrannen
In Art der Grausamkeit besliß zu übermannen:
Ließ Menschen, deren Leib schon halb vermodert (war,
Aus ihrem Grab erhöhn, zusammt der Todten= (bar;
In diese müßten sich diejenige hinstrecken,
Die er darzu verdammt: und so den Todten decken,
Bis Brust auf Brust gefügt, der Mund auf Mund (gerückt,
Und endlich im Gestank der Lebende erstickt. (a
So macht es auch die Höll, wo die Verdammten (müssen
Zusammen eingepreßt sich auf einander schließen:
Daß jeder sich zum Last, und allen zum Verdruß
Den Unflat und Gestank des andern schlücken muß.
O Christ, willst du nicht auch dir selbst zum Abscheu (werden,
So reinige dein Herz von allen Sünd Beschwerden;
Wasch

(a Dieser unmenschlichen Grausamkeit, welche Maxentius in seinem Leben verübet, ist ein mehreres zu lesen bey Manſ. de infern. diſ. 11. N. 30. Virgilius aber schreibet davon:
Mortua quin etiam jungebat corpora vivis,
Componens manibusque manus atque oribus ora:
Tormenti genus, & ſanie taboque fluentes
Complexu in miſero longa ſic morte necabat.

Wasch Koth und Mackel ab: vermeide mit Bedacht,
Was deine Brust befleckt, die Seele stinkend macht.
Du fliehst die Gegenden, wo todte Thiere liegen,
Ja Menschen ecklen dich, die aus dem Athem riechen:
Und doch magst du dich nicht im mindesten bemühn,
Um dich dem Pest Geschank der Höllen zu entziehn.
Bedenk die Garstigkeit, und wie auf tausend Arten
Gestank, Rauch, Finsterniß dich in der Höll erwarten:
Der häßliche Geruch ist ein so bittre Plag,
Die selbst für eine Höll gnug Straf zu seyn vermag.
Und wenn dich dieses nicht, Verwegner, kann er-
(schrecken,
Von Lastern abzugehn, dir bessers Ziel zu stecken,
So werf mit mir das Aug auf eine andre Pein,
Die mehrer Schrecken macht, das soll das Feuer seyn.
Das Feuer, dessen Hitz so tief eindringend brennet,
Daß man schon Furcht empfind, wenn man den Na-
(men nennet:
Dem unsre Feuers Hitz an Stärk so wenig gleicht,
Als ein gemalte Flamm die unsrige erreicht. (a
Man nimmt am Feuer wahr: je näher als die
(Flammen
Und ihre Feuer Theil um einen Punkt bey-
(sammen,
Je

(a Ignis ille ad ignem nostrum tanti dicitur caloris, quanti noster ignis dicitur ad depictum. S. Bonaventura.

Je mehrer wird der Hitz, und ihrer Wirkungs-
(Kraft
Durch den Zusammenschluß Vermögenheit ver-
(schaft. (a
Wie aber kann die Flamm mehr eingeschlossen
(werden,
Als eben in dem Ort des Mittelpunkts der Erden:
Wohin sie Gott versetzt, und folglich ist der Brand
Hitz, Stärk und Heftigkeit, groß ohne Widerstand.
Gott hat das Feuer uns zur Gutthat in dem Leben,
Daß es den Leib erwärm, und leuchten soll, ge-
(geben.
Was ziehn die Menschen nicht durch seine Stärk
(der Hitz
Alltäglich tausendfach für Nutzen in Besitz.
Hingegen jene Flamm, wormit die Höll entzündet,
Ist bloß zur Straff gemacht, auf Rach und Quaal
(gegründet. (b
Ja hätte sie auch nur gleich unsern Flammen
(Stärk,
So wäre es ja schon das größte Marterwerk.
Wenn uns ein Feuerfunk, ein angezündte Kerzen.
Wo an den Finger kommt, was prüfen wir vor
(Schmerzen?

(a Quanto res ignita est solidior & compactior, tanto est actio fortior & intensior caliditas. Tostatus de qualit. ignis infern. in cap. 15. Math. q. 520.
(b Vindicta carnis impii ignis. Eccl. cap. 7. v. 19.

Wie eilig zucken wir den Finger aus dem Brand,
Wie schlagen wir so schnell den Funken von der
(Hand?
Kann so ein kleiner Funk uns so empfindlich
(brennen:
Wer wird denn in der Wuth der Flammen lie-
(gen können? (a
Die bis zum Herzen dringt: wo man vom
(Haupt zum Fuß
Mit Feuer überschütt, lebendig brathen muß.
Man kann die Heftigkeit der Flammen daraus
(schließen,
Weil Gott das Feuer sich zum Werkzeug aus-
(erkiesen, (b
Wenn sein gerechter Arm des Sünders Frechheit
(straft:
Und sich hierdurch Ersatz verlezter Ehren schaft.
So wie bey einem Schwert, das wohl zum
(Schnitt gewetzet,
Die Schärfe Ursach ist, daß es uns leicht ver-
(letzet:
Doch

---

a Quis poterit habitare in igne devorante. Isai. cap. 33. v. 14.

(b Ignis ille erit instrumentum divinæ justitiæ punientis. S. Thom. supp. q. 97. a. 5. ad 3.

Doch aber härter trift, und tiefre Wunden macht,
Wenn uns ein starker Streich darmit wird an-
(gebracht,
So ist nicht nur die Flamm auch schon von
(selbsten heftig,
Ja wird noch und mehr durch Gottes Wirkung
(kräftig: (a
Dringt folglich tiefer ein, als die Natur vermag,
Verdoppelt ihre Stärk, und des verdammten Plag.
Und ob die Flammen zwar rund um die Höll
(durchwüthen,
So ist doch ihre Hitz gar merklich unterschieden,
So ordentlich vertheilt, daß nach der Zahl der Sünd,
Wie jeder es verschuldt, auch seine Qual empfind. (b
Und dieses ist, warum so viele fromme Männer,
Wenn sie die Höll betracht, das Feuer einen Kenner
Der Sträflingen benannt: als wüßte es die Pein:
Mit welcher jede Sünd gestrafet müsse seyn. (c
Ein Feuer pflegt zwar auch das Dunkle hell zu
(machen:
Allein, da in der Höll bey so gestalten Sachen

(a Instrumentum non solum agit in virtute propria, sed etiam in virtute principalis agentis. S. Thom. supp. p. 97. a. 5. ad 3.

(b Unus est gehennæ ignis, sed non uno modo cruciat peccatores, uniuscujusque & enim, quantum exegit culpa, tanta illi sentitur pœna. S. Greg. L. 4. dial. cap. 34.

(c Ignis rationabilis, & inquisitor meritorum omnium. Cassian. coll. 15. c. 10.

Das Aug des Sünders noch was liebliches em-
(pfänd,
Hat Gott ihm allen Schein vertilgt und abge-
(lehnt.
Der Sünder, der geneigt, was Schändliches zu üben,
Pflegt dunkle Winkelort und Finsterniß zu lieben,
Und diesertwegen nahm den Flammen Gott das Licht,
Und hat sie bloß zur Straff und Brennen eingericht,
Die starke Allmachts Hand weiß alles abzutrennen,
Im Ofen Babilons entzohe sie das Brennen,
Vertilgte alle Hitz und ließ den Flammen Licht,
Hier aber bleibt die Hitz, und wird das Licht vernicht.(a
Zwar diese Dunkelheit verwandelt sich zu Zeiten
In kleine Dämmerung, daß man noch kann ent-
(scheiden
Der Teuflen Ungestalt, den Schlamm worinn
(man liegt, (b
Wobey den Flammen doch kein Fünklein Hitz
(entfliegt.
Sie

(a Ibi erit ardor sine charitate. S. Thomas.

(b Der heilige Thomas behauptet, p. 3. q. 97. daß die Finsterniß der Hölle eigentlich nur in einer Dämmerung bestehe; locus ille tenebrosus est, sed ex divina dispensatione est ibi aliquid luminis, quantum sufficit ad videndum illa, quæ animam torquere possunt. Der H. Isidorus aber schreibet L. sent. cap. 31. in initio: Emittet quidem ignis iste per sua intervalla inter tenebras illas quosdam lucis fulgores, sed solum ad augmentum pœnæ, ut videant, unde doleant, & non ad consolationem, ut videant, unde gaudeant.

Sie brennt unendlich fort, doch so, daß stets der
(Leibe
In seiner Wesenheit, Gestalt und Größe bleibe:
Er brennt, verbrennt doch nicht, wird niemals
(aufgezehrt:
Ja gleichsam durch die Flamm als eine Speiß er-
(nährt. (a
Nichts löscht der Flammen Hitz: nichts findet sich
(auf Erden (b
Nichts in dem Welt Geschöpf, nichts kann er-
(sonnen werden,
Das ihre Kräften schwächt: Gott hat sie bloß zur
(Buß
Aus Zorn in Brand gesetzt, der ewig dauren muß. (c
Ja wenn die See und Meer mit allen Wasser
(Strömen
Auf einmal in die Höll gestürzt zusammen kämen,
So löschten diese all doch weniger an Glut,
Als was in Feuersbrunst ein einzigs Tröpflein
(thut. (d

(a Ignis infernalis sævit & parcit, cruciat & reservat. S. Aug. Serm. 127. de temp.
(b Comburet igni inextinquibili Matth. cap. 3. v. 12.
(c Ignis succensus est in furore meo, & ardebit usque ad inferni novissima. Deuteron. c. 32. v. 22.
(d Sic semel accensus est, ut si totum mare influeret, non extinqueretur. S. Anselmus in Elucidario.

Wenn schwacher Menschen Kunst kann Feuer-
(werk erfinden,
Die in dem Wasser selbst zum Wunder sich ent-
(zünden,
So kann ja Gott vielmehr ein Feuer legen an,
Da er ein Schöpfer ist, das keiner löschen kann.
Das härtste ist jedoch, daß sich die Feuer Schmerzen
Durch Mark, durch Eingeweid bis mitten zu
(dem Herzen,
Ja selbsten in die Seel gewaltsam dringen ein,
Daß diese auch sogar gepeinigt müsse seyn. (a
Nach menschlicher Vernunft ist zwar nicht zu erkennen,
Wie körperliche Flamm die Seele könne brennen,
Da diese nur ein Geist mit Schatten angethan,
Den keine Augen sehn, kein Hand ergreifen kann.
Allein auch Wasser ist aus körperlichen Theilen,
Kann dennoch durch die Tauf die Seelen Mackel heilen:
Da man doch weiter nichts als bloß den Körper netzt:
So gleiche Kraft hat Gott auch in die Flamm gesetzt.
O Menschen, fasset euch bedächtlich doch zu Herzen,
Wie mancherley die Qual, wie tausendfach die
(Schmerzen,
Wormit das Feuer droht: erschreckt doch vor
(der Sünd,
Als die der Zundel ist, der diesen Brand entzündt.
Man

(a Reprobi exterius interiusque ardent. S. Gregor. Lib. 15. moral. cap. 17.

Man reißt die Rebenstöck gewaltsam aus der Erden
Würst sie zum Feuer ein, wenn sie nicht frucht-
(bar werden:
Ein gleiches Schicksal trift bey euch ihr Sünder ein,
Flamm oder Fruchtbarkeit, eins muß erwählet
(seyn. (a
Bedenket doch die Höll, und was vor bittre Plagen
(Wenn auch kein Feuer wär) euch weiters noch
(benagen:
Sagt, wurden nicht der Durst und Hunger schon
(allein
Für eine Höllen Straf genug und geltend seyn?
Der Hunger ist des Leibs geschworner Feind und
(Neider:
Er saugt die Kräften aus, verdorrt die Eingeweider:
Nagt alles Fleisch hinweg, bis von des Menschens
(Leib
Ein hageres Geripp nur endlich überbleib.
Die alte Welt Geschicht weiß sattsam nicht zu klagen,
Was Trübsal, Kummer, Noth, und unerhörte
(Plagen

(a Der heilige Augustinus pflegte zu sagen, Gott verfahre mit den Menschen, wie der Weinbergsmann mit den Rebenstöcken. Unum de duobus palmiti congruit, aut vitis aut ignis, si in vite non est, in igne erit.

Der Hunger ihrer Zeit hab in die Welt gebracht,
Wie er die Städt verwüst, die Länder öd gemacht.
Wie vielmal ist geschehn, daß man verreckte Rinder,
Hund, Katzen, todte Mäuß, die Mütter ihre Kinder
Für Hunger aufgenagt? ja Zeno fraß im Grab
Aus Hunger sich das Fleisch von eignen Armen ab. (a
Hat nicht der Cambyses, wie Seneca erzehlet,
Als seinem Krieges-Heer der Unterhalt gefehlet,
Den zehnden Mann geschlacht, der Noth zu wider-
(stehn,
Um nicht das ganze Heer verhungeren zu sehn. (b
Wie öfter hat die Noth aus harten Baumes Schaalen
Die Menschen schon gelehrt, auf Mühlen Mehl zu
(mahlen?
Das statt des Brods gedient? und sie dahin gebracht,
Daß sie sich Krieg und Pest noch für ein Glück geacht.
O! rief Quintilian als er vor Hungers-Nöthen
Die Völker sterben sah, und sich einander tödten:

Glück-

(a Der Orientalische Kayser Zeno, als ihn eine mehrere Tag lange Ohnmacht befallen, er aber als todt in Sarg geleget, und darauf, ohngeachtet ihn seine Gemahlin Aridne klopfen und rufen hörte, in die Kaiserl. Begräbniß niedergestellet wurde, hatte sich, wie es nachgehends sich geäusert, das Fleisch seiner eigenen Armen abgenaget. Vide Zonaras in Basilisco.

b) Vide Seneca, lib. 3. de ira, cap. 20.

Glückselig ist die Pest, Krieg, Schwert und Nie-
(derlag,
Verflucht die Hungers-Noth, die aller Plagen
(Plag. (a
Doch dieses ist so viel wie Schattenwerk zu achten,
Wenn wir die Hungers-Plag, die in der Höll be-
(trachten:
Wo alles, wie die Hund vor Hunger tobend brüllt, (b
Das ganze Höll-Gewölb mit Klag und Fluchen
(füllt.
Ach aber, wenn man hier auch an den Durst ge-
(denket,
Der bey so großer Hitz bis zur Verzweiflung krän-
(ket, (c
So scheint der Hunger nur ein schwache Neben-Pein,
Der Durst im Gegentheil die Meister-Qual zu seyn.
Der Durst, der heiße Durst, der tausendfältig harter
Als aller Hunger plagt ist eine neue Marter,
Die aus der Hitz entspringt, mit dieser fallt und steigt,
Und sich in gleicher Maß bald klein bald größer zeigt.
Man wende nur das Aug in jene Abgrunds-Tiefe,
Und merke, was daraus der Reiche seufzend rüfe:

(a Felix pestilentia, felix præliorum strages, fames aspera, durissima necessitatum, deformissima malorum. Quint. Decl. 12. §. 21.

(b Famem patientur ut canes. Psalm. 58. v. 7.

(c Exardescet contra eos sitis. Job. cap. 18.

Was ware seine Bitt, die er zum Abraham
Wehmüthigst abgeschickt? Vielleicht, um aus der
(Flamm
Die ihn vergraben hielt, Errettung zu erlangen?
Vielleicht, daß Abraham für das, was er begangen,
Bey Gott ihm Gnad erbitt? Vielleicht, ihn zu ent-
(ziehn
Der tiefen Finsterniß? Ach nein, er bathe ihn,
Es möge Lazarus die Spitz des Fingers netzen,
Ihm auf die dörre Zung ein Tröpflein Wasser setzen,
Damit er sich erquick: unendlich sey die Qual,
Wormit er in der Flamm genoßnen Wollustzahl. (a
Wie, Lazarus soll ihm den Mund und Zung betasten?
Der kranke Lazarus? dem beyde Hände nasten
Vor Eyter und Geschwär: dem Blattern Kräz und
(Grind
Die Glieder starr gemacht, den ganzen Leib entzündt.
Der arme Lazarus? der nicht so viel gefunden,
Zum Lebens-Unterhalt, als bey des Reichens Hunden
Der Uberbleibsel war: den man zur Liegerstatt
Auf stinkendes Geströh und Mist verwiesen hat.
Soll der zur Labung ihm die Hand ins Wasser tauchen:
Dem will der stolze Mann jetzt an den Fingern saugen:
Wie

(a Pater Abraham, miserere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linquam meam, quia crucior in hac flamma. Luc. cap. 16. v. 24.

Wie ändert sich der Stand, wie ändert sich die Zeit?
Was ist es um den Durst für eine Grausamkeit?
Ja Grausamkeit: wovon man billig könnte sagen,
Sie wisse Gliederweis den Menschen-Leib zu plagen;
Sie lähmet Zung und Sprach; vertroknet Saft und (Schweiß:
Macht des Geblütes Lauf verwirrt: den Athem heiß.
Lysimachus, der Held, der nichts vom Sterben machte,
Bey täglichem Gefecht Tod und Gefahr verlachte,
Der seine Königreich so lange Jahr beschützt;
Der Feinden Schwert getrozt: viel Menschen- (Blut verspritzt:
Ein Held, den keine Macht vermögend zu besiegen,
Muß endlich dem Gewalt des Durstes unterliegen. (a
Um einen Wasser-Trunk, zu Löschung seiner Hitz,
Gab er sein Reich, sein Heer, und sich in Feinds (Besitz.
Hat dieser seinen Trunk so theuer müssen zahlen,
Um kurze Stunden lang aus denen Durstes-Qualen
Die Zung heraus zu ziehn; so legt uns dieser Wehrt
Ja deutlich vor Gesicht, wie hart der Durst beschwert;
Zeigt aber auch zugleich, was eine Truncks Gehabung
Bey einem Durstigen für übergroße Labung

In

(a Lysimachus ware anfangs ein vornehmer Feldherr unter Alexander dem Grossen, wurde nachmals König in Macedonien, bauete im Jahr der Welt 3641. die Stadt Lysimachia, verfiele mit Eleucus in großen Krieg, dem er endlich sein Königreich Macedonien abtreten muste.

In Mund und Brust ergieß: und eben dieses macht,
Daß Abraham die Bitt des Reichen nicht geacht.
Mein Sohn, sprach er zu ihm, du hast in deinen Ta-
(gen,
Gar freudigen Genuß, der Lazarus hingegen
Nur Plag und Schmach gehabt: nun wendet sich
(das Blat,
Daß du die Plag und Schmach, und er die Freuden
(hat. (a
Leg diese Wort O Christ bedachtsam auf die Waage:
Und merk, was Abraham auch dir hierunter sage;
Dir Eitlen, den nur Pracht, und Welt-Gepräng
(ergetzt,
Den unverdientes Glück auf Ehren-Thrön gesetzt.
Dir Reichen, der mit Geld die Kast und Kisten ladet,
Dir Weltkind, das sich stets im Meer der Freuden
(badet:
Dir Geilen, der du dir die Lust zum Abgott machst,
Dem Fleisch Altäre baust, und dich zum Opfer
(schlachst.
Sag, könnte dir vielleicht in deinen Sterbens-Tagen,
Im Abdruck von der Welt nicht Abraham auch
(sagen,
Wenn

(a Fili, recepisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala, nunc autem hic consolatur, tu vero cruciaris. Luc. cap. 16.

Wenn du zum Himmel schreyst: mein Sohn es ist
(gethan,
Die Freuden Zeit ist aus, jetzt geht das Weinen an.
Du hast die Jugends Täg der Geilheit zugewendet,
Die Zeit der Mitteljahr in Schwelgerey verschwendet:
Du warst im Alterthum dem Wucher zugethan,
Die Freuden Zeit ist aus, jetzt geht das Weinen an.
Du wandest nur das Herz nach zeitlichen Gelüsten:
Das Aug auf solche Ding, die deine Sinn versüßten:
Die Hände nach dem Geld, die Füß zur Lasterbahn
Die Freuden Zeit ist aus, jetzt geht das Weinen an.
Ach Sünder weine jetzt, jetzt laß die Thränen laufen:
Jetzt kann dein Weinen dir den Himmel noch erkaufen:
Bedenk was Christus spricht: weh euch, die ihr jetzt
(lacht,
Dort wird euch diese Freud zu Bitterkeit gemacht. (a
Bedenk, was Marterwerk was tausendfache Dingen,
Die alle Schmerzen voll, zum Weinen Anlaß bringen,
Was wird der Kerker nicht, der ewige Verhaft
(Wo man von Trost entfernt, sich in Gefangenschaft
Von Gott, von aller Welt verstossen und vergessen
Im Abgrund liegen sieht) vor Thränen Güß erpressen?
Was wird die Teufel Schaar, ihr Ungestalt und
(Graus
Für Seufzer Weh und Ach dem Herzen jagen aus?
Wie

(a Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis. Luc. cap. 6. v. 25.

Wie werden Finsterniß, die Dunkelheit die (Schatten,
Die ewig lange Nächt uns das Gemüth ermatten?
Wie hart, wie unbequem, was eine schwere Pein
Wird dem gepreßten Leib das enge Lager seyn?
Rauch Dampf und Schwefel Dunst wird Aug und (Wangen fressen,
Gestank und Garstigkeit sind gar nicht zu ermessen:
Hirn und Gehör erdäubt von Fluchen und Ge- (schwären:
Vor Durst verdorrt die Zung, vor Hunger das (Gedärm.
Was werden Flamm und Brand den Sünden Kör- (per plagen,
Was andre Qualen mehr, die hier zusam̃en schlagen? (a
Was Millionen Ach, was Seufzen was Gewein
Wird durch die Ewigkeit bey den Verdammten seyn?
Sie würden aber doch glückselig sich vermeynen,
Wenn sie in ihrer Qual noch Thränen könnten weinen:
Allein ihr weinend Aug bleibt trocken, unbenetzt,
Damit am Körper sich nichts in Entkräftung setzt. (b

Jedoch

(a Congregabo super eos mala. Deuteron. cap. 32. v. 23

(b Hic luctus est sine lacrymis, nam si in his daretur continua humoris resolutio, ex qua lacrymæ oriuntur, eorum corpora penitus denique consumerentur. S. Thom. supp. q. 97. a. 3.

Jedoch der stärkste Feind, der die Verdammte schlaget,
Der ihm, wie eine Schlang am Herzen hangt und
(naget,
Ja gleichsam seine Seel gewaltsam, wie mit Sturm
Ergreift und nieder reißt, ist der Gewissens-Wurm,
Wenn nämlich sein Gemüth sich in Erwägung ziehet,
Wie er aus eigner Schuld das Glück so ihm geblühet,
Vermessentlich verscherzt, sich in die Höll versenkt,
Des Himmels Kostbarkeit um schnöde Lust verschenkt.
Wenn er mit Augen sieht, wie tief er sich vergraben,
Und was die Seligen für Sieges Freuden haben,
An die er ewig fort sich selbsten zum Verdruß
Zum Anwachs seiner Qual gezwungner denken muß (a
Es geht ihm eben so, wie einem, der im Kerker
An Band geschmiedetzt liegt, und durch die Oeffnungs-
(werker
In einem Garten sieht, der Bund von Blumen
(prangt,
Wo Bäume und Gebüsch mit reifem Obst behangt,
Wo Gäng und Weg gebahnt, wo Lust Gewässer
(springen
Wo Kunstwerk und Natur sich um den Vorzug
(ringen:
Wo

(a Vident vivacissima quadam apprehensione damnati magnitudinem gloriæ, qua in cœlo fruuntur beati, ut de illorum bono crucientur. S. Gregor. Papa Homil. 40.

Wo Freuden Musik schallt, wo alles frölich lacht
Und sich Vergnügenheit auf tausend Arten macht.
Er aber als ein Sklaf all dieser Lustbarkeiten
Mit Thränen = vollem Aug, betrübt, und nur von
(weiten
Zu seiner Qual betracht: sein Urthel auch schon weiß,
Das ihn bis in den Tod das Schicksal bleiben heiß.
Was kann auch in der Höll den Sünder mehr be=
(kränken?
Als wenn er (wie er muß) im Herzen wird gedenken:
Wer bin, wer ware ich? wer hat mir meinen Stand,
Mein Glück so umgedreht, und mich hierher verbañt?
Ich ware ein Geschöpf, ein Werk von Gottes Handen,
So kostbar ausgeziert, das edler nichts erstanden:
Bin jetzt so ungestalt in Garstigkeit gebracht,
So stinckend, daß mir selbst mein Anblik Eckel macht.
Ich ware als ein Erb des Himmels auserſehen,
Mir lage vorbereit ein ewigs Wohlergehen;
Bin nun verflucht von Gott, von menschlichem Ge=
(schlecht,
Ein Sklaf, ein Höllenbrand, verdammter Teufels
(Knecht.
Ach leider meine Schuld, mein eigner böser Willen,
Dem ich beflissen war, die Neigung zu erfüllen,
Hat mich hierher gestürzt: mein eigner böser Sinn,
Dem ich gefolgt, wirft mich in diese Abgründ hin.

Schau

Schau Christ, das ist der Lohn, wenn wir nicht mö-
(gen hören,
Was uns das Christenthum und die Gesetz belehren:
Wenn dem Gewissens-Trieb den Gott in uns erregt,
Sich das verstockte Herz vorsetzlich widerlegt.
Als Sedechias sich Gott widerspenstig zeigte,
Nach langem Drohen nicht sich zum Gehorsam neigte,
Und Gott geschehen ließ, daß durch Belagerung
Nabuchodonosor Jerusalem bezwung:
Ihn selbst gefangen nahm: und sich an ihm zu rächen,
Die Augen seinem Haupt befahle auszustechen,
Ihm Kron und Reich entzog, die Kinder tödten ließ,
Und in Gefangenschaft nach Babylon verstieß, (a
Was glaubst du, was hierbey den überwundnen Kö-
(nig
Empfindlicher geschmerzt, als daß er sich so wenig
Dem guten Rath gefügt, die Warnungen geacht,
Die Drohungen gefürcht, die Jeremias bracht. (b
So macht es auch der Mensch: er achtet kein Er-
(mahnen
Geht unbekümmert fort auf seinen Laster-Bahnen.
Bis er vom Feind umringt, gefeßelt und besiegt,
In Blindheit, Finsternuß, und Höllen-Kerker liegt.
Denn geht ihm der Verstand, denn gehn die Augen
(offen:
Denn sieht er erst, was er für üble Weg getroffen.

a) 4. Reg. c. 25. b) Jerem. 34.

Denn seufzet seine Brust, daß er den klugen Rath
Die Warnungen verspott; allein es ist zu spat.
Er muß in Ewigkeit ein Sklaf der Höllen bleiben:
Kein Hofnung tröstet ihn, kein Tod kann ihn entlei-
(ben:
Die Seufzer, Weh und Ach, die seine Brust erthönt,
Erwirken keine Gnad, Gott bleibet unversöhnt.
Verzweiflung nagt das Herz, und Raserey die Sin-
(nen,
Der Unmuth zwingt die Brust, nur Flüch an Flüch
(zu spinnen:
Der Mund speyt Sünden aus, vermaledeyt die Nacht,
Den Tag, den Mutter-Schoos, der ihn zur Welt
(gebracht. (a
Ein Unglückseliger der in der Höll begraben,
Sieht allzusicher ein, daß nichts für ihn zu haben,
Was nur nach Labung schmeckt: und dieser Her-
(zens-Stoß,
Setzt ihn wie außer sich, macht die Verzweiflung
(groß. (b
O Tod wie würde er dich süß und lieblich preisen,
Wenn du ihm, wie zuvor die Seele könntst entreißen;
Du

(a Pereat dies, in qua nati sumus, pereat nox, in qua concepti fuimus. Job. cap. 3.

(b Nullum ibi refrigerium, nullum remedium, atque ita omni tormento atrocius desperatio damnatos affliget. S. Cypr. Serm. de ascens.

Du würdest jetzo seyn sein angenehmster Gast,
Da er dich ehmals mehr als alle Feind gehaßt. (a
Allein du kannst nicht mehr den üblen Endschaft ge-
(ben:
Er muß zu seiner Straff in Schmerzen ewig leben:
Und zwar in solcher Maaß, daß jeder Sinn die Buß
Für den genoßnen Lust besonders prüfen muß.
Die Strafen des Gesichts entspringen aus den
(Schrecken,
Den alle Gegenständ in unserm Aug erwecken;
Wovon im Eingang gleich die Finsterniß und Nacht,
Der schwarze Schwefel-Rauch den ersten Vortritt
(macht. (b
Was leidet nicht das Aug, durch die betrübte Blicken,
Die es gezwungen muß auf die Verdammte schicken:
Was für Abscheulichkeit legt nicht die Teufels-
(Schaar
Durch ihre Ungestalt zum Greul der Augen dar?
Die Marter des Gehörs ersteht aus jenem Schreyen,
Wormit die Sünder Gott und sich vermaledeyen:
Das ewige Gebrüll das ewige Geheul,
Das ewige Gefluch macht ewiglichen Greul,
Das sausende Geräusch so übergroßer Flammen,
Das Weh-und Ach-Geschrey so vieler, die zusammen

(a O mors quam dulcis esses, quibus tam amara fuisti, te solum modo desiderant qui te tam vehementer oderunt: S. Bonaventura.

(b Plangent, cum viderint fumum incendii ejus. Apoc. cap. 18.

In eine Kruft versperrt: ihr ewiger Tumult
Setzt Ohren und Gehirn in volle Ungedult.
Der üppige Geschmack, der sonst so satte Magen,
Von Trinken überschwemmt, von Speisen übertragen,
Klagt jetzo Hungers-Noth: je mehr er aber klagt,
Je mehr der Hunger-Zahn in seinen Därmen nagt.
Das große Lasterwerk, das Sodoma begangen,
Hat durch die Schwelgerey den ersten Trieb empfan-
(gen (a
Und dieses hat den Zorn in Gott so sehr erregt,
Daß er die schärfste Straf auf Füllerey gelegt.
Ach aber was ein Schmerz ist dem Gefühl bereitet?
Da dieser zarte Sinn sich so im Leib verbreitet,
Daß, wo und wie man nur den kleinsten Theil be-
(rührt,
Der Körper bis zur Seel gleich die Empfindung
(führt. (b
Von

(a Hæc fuit iniquitas Sodomæ, saturitas panis & abundantia. Ezech. c. 16. v. 49.

(b Der menschliche Körper hat vor sich selbsten kein Gefühl noch sonstige Sinnen: er ist nur der Weege, wodurch alle Empfindungen zur Seele geleitet werden: in welchem Theil des Leibes aber der Aufenthalts-Ort der Seele, oder das Sensorium zu finden, darüber haben die Gelehrte vielfältig gestritten. Die mehreste suchten sie im Gehirn: Descartes behauptet, sie wohne in der Glandula pineali: der Engländische Anatomist Willis setzet sie in den Zusammengang der Nerven: am besten aber hat Mr. de la Peyronie diese Frag entschieden, da er den Seelen-Sitz in corpore calloso (einem kleinen länglecht,
weisen,

Von außen wird die Flamm den ganzen Leib umwin=
(den
Von innen alle Theil, wo nur Gefühl, durchgründen,
Und ihm in gleicher Maaß die Schmerzen messen an,
Je mehr er dem Gefühl ehdessen schön gethan. (a
Was endlich der Geruch muß in der Höll erleiden,
Laßt sich aus Gottes Wort am deutlichsten entschei=
(den:
Er spricht: die Erde soll der Koths=Behälter seyn,
Dahin will ich Gestanck und Eyter gießen ein. (b
Es steiget auch ein Schweiß und eckelhaftes Hauchen,
Ein Athem, denn die Pest zum Tödten köñe brauchen, (c
Aus denen Körpern vor, der solchen Abscheu bringt,
Daß er die meiste Flüch aus den Verdammten zwingt.
Die Höll mit einem Wort, versammelt alle Peinen,
Nur bloß allein der Tod darf nicht darinn erscheinen,
Denn alle würden ihm mit Freud entgegen gehn,
Um endlich sich der Quaal durch ihn befreyt zu sehn.

weisen, und gleichsam wie von dem Hirn Vorrath abge=sonderten Theil) gefunden zu haben, durch viele darüber gemachte Beobachtungen, gründlichst erwiesen. Man le=se hierüber les Memoires de l'Accademie des Sciences. An. 1741. pag. 99.

(a Quantum in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum. Apoc. c. 18. v. 7.

(b Irrigabo terram fœtore & implebo eam ſanie. Ezech. cap. 32.

(c De cadaveribus eorum aſcendet foetor. Iſai. c. 34. v. 3.

Doch nein, wir irren uns, auch Tod herrscht in der
(Hölle.
Die Sünder liegen all auf ihrer Sterbens-Stelle,
Und sterben ewig fort, nur mit dem Unterschied
Daß sich die Seele nicht aus ihrem Körper zieht.
Nun hast du werther Christ die allgemeine Plagen
Die jeder in der Höll muß ewig fort ertragen,
Die ohne Unterschied auf alle Sünder gehn,
Die keinen schließen aus, gehört und angesehn.
Anjetzo wollen wir in weiterm kurz durchwandern,
Auch jene Peinigung, die einer vor dem andern
Bald weniger bald mehr, nach Maße seiner Sünd
Besonders noch verdient, besonders auch empfindt
Wie man auf Erden oft zwey Missethäter siehet,
Die man zwar beyderseits zu Todes-Strafen ziehet,
Doch in der Art und Weis den rechtlichen Bedacht
Mit Unterschied der Sach auf die Verbrechen macht,
So sind auch in der Höll die Strafen abgezählet,
Daß jeder ordentlich, nachdem, wie er gefehlet,
Gemeßnes Recht empfang, und jedem widerfahr
Die Straff, die seiner Sünd von Gott gesetzet war.
Der Hoffarts-volle Mensch, der auf der halben Erden
Sich als den Edelsten, den ersten von Gelehrten,
Den Schönsten von Gestalt, aus Stolz allein betracht,
Wird nach dem Höllen-Rang zum Untersten ge-
(macht. (a

Sein

(a Qui se exaltat humiliabitur. Luc. 14. v. 11.

Sein hochgetragnes Haupt liegt in dem Koth verste-
(cket,
Sein schönes Angesicht mit Speichel zugedecket:
Der aufgeblasne Geist, die ehmals stolze Seel
Hangt jetzo sclavisch ab von teuflischem Befehl.
Den Geizigen wird Gott in solche Armuth setzen,
Daß er für seine Noth, bey allen jenen Schätzen,
Die er sich auf der Welt mit Sorg und Müh gewañ,
Kein Tröpflein Wasser mehr zur Labung schaffen kañ.
Das wucherische Geld, das seine Hände stahlen,
Muß er jetzt mit der Haut aufs theuerste bezahlen,
Sein trügerisches Herz, die ungerechte Händ
Sind ihm zu seiner Qual die heißste Feuers-Bränd.
Das Wollust-volle Fleisch der geilen Venus-Brüdern
Verfallt in eine Flamm, die sich in allen Gliedern
Aufs schmerzlichste verbreit, die Sinnen alle quält:
Weil sie sich alle auch versündigt und verfehlt. (a
Der Augen freche Wink, der Lefzen geiles Küßen,
Der Händen freye Griff, die Lasterschritt der Füßen,
Ja Wort, Gedanken, Werk, so viel sie an der Zahl,
Sind dem verdamten Leib die Werkzeug seiner Qual.
Dem nimmersatten Fraß wird zwar der Leib gefüllet
Mit Gift und Drachen-Gall: doch Hunger nie ge-
(stillet: (b

 Sein

(a Per quæ quis peccat, per hæc & torquetur. Sap. c. 11. v. 17.

(b Fel draconum vinum eorum, & venenum aspidum insanabile. Deut. c. 32. v. 33.

Sein Durst wird nie vergehn, je mehr er in sich
(schluckt,
Je mehr ihn Hunger plagt, je mehr der Durst ihn
(druckt.
Er schmachtet vor Begierd den kleinsten Theil zu ha-
(ben
Von jenem Ueberfluß, mit welchem er die Gaben
Des Himmels auf der Welt so liederlich verbracht:
Allein sein Mund verbleibt in ewigem Verschmacht.
Das Herz des Zornigen ersteigt in solches Rasen:
Daß er die Fäust benagt, die Augen Mund und Na-
(sen
Aus Bosheit sich zerkratzt: er flucht vermaledeyt
Gott, sich, die ganze Welt, Höll und Glückseligkeit.
Es stosset ihm die Wuth ein giftiges Gegeifer
Durch offnen Rachen aus: Zorn Raserey und Eifer
Entzünden ihm das Herz, ja was er sieht und hört,
Sein tobendes Gemüth zu neuer Rach empört.
Wie aber wird das Aug des Neids, die große Freuden,
Wenn es den Himmel sieht, den Seligen beneiden?
Was eine Rachbegierd wird nicht in ihm erstehn,
Auch diese in der Höll bey sich verdammt zu sehn.
Schau eben diese sind (wird es gedenkend sagen)
Die ich so oft verspott, die ich in ihren Tagen
Für aberwitzig hielt, als Narren ausgelacht; (a
Verflucht, daß ich nicht auch wie sie mein Heil bedacht.
Der

(a Hi sunt, quos habui aliquando in derisum. Sap. cap. 5. v. 3.

Der Träge, der sein Heil, die Zeit der Gnaden-Gaben,
Wie jener faule Knecht der Erden eingegraben,
Sich wie ein müßig Schwein auf Mastung hingelegt,
Für seiner Seelen Wohl kaum einen Fuß bewegt,
Wird diesen Müßiggang bey schwarzen Finsternißen,
An Händ und Füß geknüpft, im Kerker büßen müssen:
Er lieget wie ein Klotz in Ketten eingethan,
Daß an dem trägen Leib kein Glied sich regen kann.
Mit einem Wort, es ist auf jede Art der Sünden
Besondre Straf gesetzt: dort wird die Seel em-
(pfinden
Wie gnau die Rechnung geht: so oft man sich
(verfehlt,
So oft wird eine Straf neu weiters zugezählt.
Aus diesem können wir die mancherleyen Arten
Der Schmerzen in der Höll, die auf den Sünder
(warten,
Leicht in Betrachtung ziehn, und sehn, wie tau-
(sendfach
Der Mensch sich täglich schier die Strafen wachsend
(macht.
Doch diese Schmerzen sind nur Kleinigkeit zu nennen,
Die Sünder wurden auch der Flam̃en heißes brennen
Gern doppelt überstehn: Gott macht die größte Plag: (a
Die Strafe des Verlusts, das ist der härtste Schlag (b

 Gott

(a Est & turpium pœna Deus. S. Bernard. L. 5. de consid. cap. 12.
(b Pœna damni.

Gott ist das Ziel und End wohin die Seel verlanget:
An diesem Zweck allein ihr ganze Wohlfahrt hanget:
Er ist ihr Mittelpunkt, ihr kostbarster Gewinn,
Verliehrt sie diesen Schatz, ist alles ewig hin.
Es weiß kein Menschen Witz begreiflich aufzuschließen,
Was Gott verliehren sey, was seye Gott genießen:
Der Seel, die ihn besitzt, ist nur die Freud bewußt,
Nur der Verdammte weiß wie bitter der Verlust.
Von Gott gesöndert seyn, Gott ewig müssen meiden,
Nicht dürfen den Pallast der Himmelsstadt beschreiten:
Noch sehn, wie Gottes Aug so schön, so glänzend
(leucht,
Ist eine solche Straff, der keine andre gleicht. (a
Ich will dem Schöpfer hier die Allmacht nicht be-
(schränken:
Doch seine Weißheit kann nichts größers mehr er-
(denken,
Wodurch er eine Seel empfindlicher beriehrt,
Als wenn sie selbsten ihn, ihr letztes Ziel verliehrt.
Kann seine Allmachts Hand uns Menschen mehrer
(geben,
Als sich den wahren Gott, und uns zu sich er-
(heben?
Was

(a Perire a regno Dei, exulare a civitate Dei, alienari a vita Dei, carere tam magna multitudine dulcedinis Dei, tam grandis est pœna, ut nulla possint ei tormenta comparari. S. Aug. in Enchir. cap. 212

Was kann im Gegentheil mehr schmerzen das
(Gemüth,
Als wenn er uns verstoßt, und sich von uns ent-
(zieht.
Die Strafe des Verlusts ist aller Unglück Quelle:
Ist aller Peinen Pein, ja in der Höll die Hölle:
Die ungeheure Flamm, der heißste Schwefels Trunk
Ist gegen diese Quaal ein kleiner Feuers-Funk.
Der letzte höllen Stoß, den Gott dem Sünder giebet,
Der Druck, der in den Grund der Flammen ihn
(verschiebet,
Ist, wenn er ihn verlaßt, der Gnaden Blick beraubt,
Und seine Herrlichkeit zu sehen nicht erlaubt. (a
Was uns die Welt entreißt, an Freunden, Kindern,
(Schätzen,
Weiß durch verschiedne Weg der Himmel zu ersetzen
Als Eva um den Tod des Abels traurig war,
Wurd der Verlust ersetzt, da sie den Seth gebahr.
Wenn aber eine Seel geht zu der Höll verlohren,
Ist sie vor ewig hin: Gott hat es selbst beschworen,
Daß nach so schwerem Fall die Gnaden Zeit vorbey,
Daß nichts zu hoffen mehr, nichts zu erwarten sey. (b
O Un-

(a Damnatio ultima consistit in hoc, quod intellectus hominis totaliter divino lumine privetur. S. Thom. opusc. 2. cap. 174.

(b Juravit per viventem in sæcula sæculorum: quia tempus non erit amplius. Apoc. 10. v. 6.

O Unglück für die Seel, die von den Hochzeits
(Freuden
Des Himmels bleiben muß: O Unglücks volle
(Zeiten,
Wo Gott befehlend spricht: werft diesen Knecht zu-
(rück:
Daß er die Herrlichkeit des Himmes nicht erblick. (a
Ach wüßte doch der Mensch, was seye Gott ver-
(liehren:
Gott, dessen Strahlen Blick den ganzen Himmel
(zieren,
Der einzig alles ist, was man glückselig nennt,
Durch den man alles sieht, durch den man alles
(kennt.
Wie wurde man sein Herz von Lastern abgewöhnen,
Inbrünstig sich nach Gott als seinem Schöpfer
(sehnen?
Begierden, Sinn und Werk nach diesem Entzweck
(drehn
Um Gottes Angesicht einst glorreich anzusehn.
Als Absolon durch Bitt des Joabs Gnad erhielte,
In seine Vaterstadt (wornach er sehnlichst zielte)
Frey

(a Infelix anima illa, quam a nuptiis illis contigerit excludi. Infelix, de quo clamabitur: tollatur impius ne videat gloriam Dei. S. Bern. Serm. 2. in vidi. dom.

Frey wieder einzuziehn: doch so, daß er sich nicht
Zwey Jahr lang untersang, vor Davids Angesicht
Und Gegenwart zu gehn: so drungen solche
(Schmerzen
Durch diesen Vorbehalt dem Absolon zu Herzen,
Daß er zu Joab sprach: im Elend wäre mir
Mein Leben nicht so schwer, nicht so verhaßt wie
(hier.
Warum, sag, hat man mich von Gessur her be-
(schrieben?
Zu Gessur war mir wohl, ach wär ich nur geblieben:
Ich muß den David sehn, warum verbirgt er sich?
Gedenkt er meiner Sünd, wohlan so tödt er mich. (a
Wem liegt hier nicht zu Tag, in was Empfindlich-
(keiten
Ein ewiger Verstoß ein ewiges Vermeiden
Des göttlichen Gesichts die Seel verfallen macht:
All deren Trieb und Wunsch nach diesem Entzweck
(tracht.
So lang wir Menschen sind, bleibt unsern schwa-
(chen Sinnen
Die Kostbarkeit verhüllt, die wir an Gott gewinnen:
Wir

(a Quare veni de Gessur? melius mihi erat ibi esse: obsecro ergo ut videam faciem Regis: quod si memor est iniquitatis meæ, interficiat me. 2. Reg. cap. 14. v. 32.

Wir wissen nicht, was Glück in ihm zu hoffen steh:
Noch was für grosser Werth mit ihm verlohren geh.(a
Ein königlicher Prinz (der während großen Kriegen
In seines Vaters Reich, unmündig in der Wiegen
Noch eingewickelt liegt) schlaft unbekümmert fort,
Er klagt, er trauert nicht, wenn schon die schönste (Ort,
Städt, Schlösser, Vestungen, ja mächtige Pro- (vinzen
Der Feind dem Reich entreißt: warum dem jungen (Prinzen
Der nicht die Sach erkennt, ist dieser sein Verlust,
Das Schicksal, das ihn schlagt, zur Zeit noch un- (bewußt.
Der Mensch liegt eben so in seinem Sünden-Schlafe:
Er merkt die Feinde nicht, er siehet nicht die Strafe
Die über ihn ergeht: bis endlich, wenn er wacht,
Sich die Verwüstung zeigt, die ihm der Feind ge- (macht.
Die Strafe des Verlusts, wenn man die Höll be- (trachtet,
Wird gleichsam einer Straff von uns kaum werth (geachtet,
Die

(a Quam diu sumus in hoc mundo inperfecte cognoscimus felicitatis objectum, hujusque magnitudinem ignoramus. S. Chrys. hom. 49. in Matth.

Die doch die größte ist: ganz irrig glaubt das Herz,
Die Hitz des Feuers sey der stärkste Höllen Schmerz.
Allein die Eigenschaft, die inre Trieb der Seelen
Sind von Natur geneigt, das Gute zu erwählen (a
Erlangt sie dieses nicht, bleibt sie davon getrennt,
So wird sie durch Begierd mehr als durch Flamm
(gebrennt.
So lang noch unsre Seel dem Körper einverleibet,
Von dessen Willen hangt, und seine Sklavin bleibet,
So lang der Unbegriff verdunkelt unsern Geist,
So lang erkennt man nicht, was wahrhaft glück-
(lich heißt.
So bald hingegen nur sich Leib und Seel ent-
(binden,
Wird alle Dunkelheit und Unverstand verschwinden:
Die Sach stellt sich alsdann in ihrer Blöße dar,
Und zeigt, daß unser Glück in Gott verwahret war.
Kein Zweifel wird uns mehr in der Erkanntniß
(blenden:
Wir sehen den Verlust, ja greifen ihn mit Händen:
Wir spüren, wie die Seel nach Gott Verlangen trag:
Wie hart und schmerzlich sey, daß er sich uns versag.
Der Eindruck dieses Triebs den er in uns gepräget,
Kraft wessen sich nach ihm so starke Sehnung reget,
Bleibt immer in der Seel: wird ewig nicht vergehn,
Ja in der Höll sogar in voller Wirkung stehn.

Die

(a Beate omnes vivere volumus. S. Aug. lib. de mor. Eccl. cap. 3.

Die Seele, wenn sie noch dem Körper einverstecket,
Gleicht einer Feuers Glut mit Aschen zugedecket,
Dir eher nicht in Flamm und Brand ersteigen kann,
Biß man zuvor von ihr die Asch hinweg gethan.
Was heißt denn selig seyn, als ewig Gott genießen: (a
Und folglich müssen wir aus dem Vernunftsatz
(schließen:
Daß das im Gegentheil, was man Verdammniß
(nennt,
Nichts anderst sagen will: als seyn von Gott ge-
(trennt.
Die Sünder in der Höll begreifen ihr Verfehlen:
Sie sehen offenbar, daß Gott das Heil der Seelen
Die Quell des Guten sey: und diese Einsicht macht,
Daß ihr Gemüth nach ihm, dem Ziel der Seelen
(tracht.
Sie wünschen sich zu Gott dem Ursprung aller
(Freuden:
Wem fällt denn auch nicht schwer das Gute zu
(vermeiden (b
Wornach die Seel verlangt? doch, da sie müssen
(sehn,
Daß ewig ihre Wünsch nicht in Erfüllung gehn,
Und

(a Beatus est, qui fruitur summo bono. S. Aug. Lib. de libero arb. cap. 9.

(b Nemo eo, quod ardenter quærit, non anxie caret. Gilbert. Abbas in cap. 5. cant.

Und dessen ohngeacht beständig in dem Herzen
Begierd und Sehnung bleibt; so treten solche
(Schmerzen
Hierdurch in ihre Brust, die so empfindlich schwer,
Daß ohne diese kaum die Höll noch Hölle wär.
Hier hast du nun O Christ die Vorlag aller Peinen,
Den kürzlichen Entwurf von Jammer Noth und
(Weinen,
Wormit die Höll gefüllt: hier hast du nun gehört,
Die Unglückseligkeit, wohin der Sünder fährt.
Kann dich die Liebe nicht vom Sünden Schlaf er-
(wecken,
So lasse denn dein Herz doch durch die Höll
(erschrecken. (a
Leg ab die Eitelkeit den teuflischen Betrug,
Und werde einmal doch durch fremden Schaden klug.
Folg jenem Beyspiel nach, das dir zu Moses Zeiten
Am Volk von Israel Gott wollte vorbedeuten;
Da Core, Abiron und Dathan sich empört,
Die Göttliche Befehl verachtend angehört,
Wo vor des Volks Gesicht der Erdenkloß zersprunge,
Die ganze Sünder Rott mit Hab und Gut ver-
(schlunge,

(a Si necdum amor a malo te revocat, saltem timor gehennalis coërceat. Thom. Kemp. lib. 1. cap. 24. §.17.

Tief in die Höll gestürzt: worauf das Volk ent-
(lief,
Damit es etwa auch nicht gleiche Strafen prüf. (a
Schau Mensch, so mußt du auch die Strafen
(Gottes fliehen,
Von allem Sündenwerk als Sünder dich entziehen:
Damit, wenn diese wo Gott zu der Höll verweiß,
Mit ihnen deine Seel nicht gleiche Strassen reiß.
Wer einmal in die Höll hat seinen Weg genommen,
Bleibt ewiglich darinn: es ist zum Wiederkommen
Noch Trost noch Hofnung mehr: der Eingang ist
(zwar breit,
Zum Ruckgang aber nichts von Oefnung zubereit.
Die lange Ewigkeit, die gar nicht zu ermessen,
Woran Gott mit Bedacht das Ende hat vergessen,
Die nichts an sich verliehrt, kein Tag den andern
(treibt,
Wo Stund und Jahren Lauf wie gleichsam stehen
(bleibt:
Die ist, was in der Höll so viele Ach und Wehen,
So viele Seufzer: Stöß macht aus den Sündern
(gehen:
Die ist, was eigentlich die Quaal vertausendfacht,
Den härtsten Schlag ertheilt, die Höll zur Hölle
(macht.
Wenn

(a Ne forte & nos terra deglutiat. Num. cap. 16. v. 34.

Wenn aller Menschen Händ nichts auf der Erden
(trieben,
Als daß sie Zahl an Zahl und Jahr zu Jahren schrie-
(ben,
Wär dennoch diese Summ unendlichmahl zu klein,
Um an der Ewigkeit ein Augenblick zu seyn.
Die Ewigkeit enthält mehr Millionen Jahren,
Als Tröpflein alle Flüß und Meer in sich verwahren.
Mehr als auf Erden Gras, an Bäumen Laub und
(Blüth,
Frucht in den Feldern wächst: mehr als man Ster-
(nen sieht. (a
Ja wenn das Welt-Gewölb vom Himmel bis zur
(Erden
Mit kleinstem Sonnen-Staub könnt angefüllet wer-
(den,
So schließt die Ewigkeit doch mehr Jahrhundert
(ein,
Als in dem ganzen Creis der Stäublein würden
(seyn.

(a Die Alten haben nicht mehr denn 2022. Sterne gezählet, und theilten die sichtbarliche in 48. Asteronmos; dermalen aber hat man die Anzahl bis auf 64. Constellationes vermehret, deren man 32. in dem mitternächtigen, 29. in dem mittägigen Theil, und 12. in dem Thier-Creis zählet, wie viel Sterne aber in allem an dem Firmament befindlich, hierüber saget die H. Schrift: Quis numerabit multitudinem stellarum. Isai. 141.

Die Zahlen insgesammt erreichen nicht die Schran-
(ken,
Der langen Ewigkeit: Verstand, Sinn und Ge-
(danken,
Ergründen nicht ihr Ziel: wie tausend Jahr vorbey,
Ersteigen gleich dafür zehn tausend andre neu. (a
Als den Ezechiel Gott niederlegen hieße,
Daß er die Missethat von Israel verbüße,
Und sich von einer Seit nicht zu der andern wend,
Bis die Belagrungs-Zeit Jerusalems vollendt, (b
So lage der Prophet dreyhundert neunzig Tägen,
Als lang der Krieg gewährt, still, ohne sich zu regen.
Doch, da die Stadt entsetzt, wurd er auch gleicher Zeit
Der harten Liegerstatt und langen Straff befreyt.
Wer aber zu der Höll gestürzter einmal lieget,
Wird seiner Liegerstatt auf ewig angefüget:
Ihm laufet keine Zeit, kein Tag ist ihm benennt,
Der seine Marter schließ, auf den er hoffen könnt.
Die Hölle würde kaum den Nahmen Höll verdie-
(nen,
Wenn nicht die Ewigkeit auf dieser Trauer-Büh-
(nen
Die erste Stelle hätt; wo man ein Ende sieht,
Macht Hofnung alles leicht, und tröstet das Ge-
(müth.
Allein

(a Exacto illo tempore, tunc æternitas incipit, & sic in infinitum. Euseb. Galiican.

(b Nec te convertes a latere tuo in latus aliud, donec compleas dies obsidionis tuæ. Ezech. cap. 4. v. 8.

Allein hier ist umsonst, an End und Trost zu denken,
Sie weiß von keinem Ziel, ist auch nicht einzuschrän=
(ken:
Sie lauft, so wie ein Rad, das in der Uhr sich dreht,
Und doch bey seinem Lauf nicht von der Stelle geht.
Kurz, sage was du willst, von ihrer Zeiten Längen:
Durchsuche, wie du kannst die Zahl der Jahres=
(Gängen:
Setz Summ auf Summen auf, beschreib sie wie du
(magst,
Es ist doch all ein Nichts, was du nur immer sagst. (a
Sie bleibt die Ewigkeit, die Zeit die nicht zu fassen:
Für die sich keine Zahl noch Summen finden lassen:
Die sich mit nichts vergleicht: die keiner besser nennt,
Als eine solche Zeit, die gar kein Ende kennt. (b
Doch eines könnte uns (wenn wir die lange Zeiten
Der Ewigkeit durchgehn) auf ein Zweifel leiten:
Ob nämlich Gottes Zorn so unversöhnlich sey,
Daß er (um eine Sünd, die öfters schon vorbey,
Eh man sie recht verkost, um zeitliches Verfehlen,
Das man dem Menschen mehr zur Schwachheit soll=
(te zählen)

(a Quidquid vis, dic de æternitate: ideo quidquid vis, dicis, quia quidquid dixeris, minus dicis. S. Aug. in Psalm. 90.

(b Die Römer verehrten die Ewigkeit als eine besondere Göttinn, sie mahlten sie als eine sitzende Jungfrau mit verdecktem Angesicht, weil sie nicht zu erkennen, eine Sonne auf dem Haupt, weil sie beständig laufe, eine Kugel

Den Sünder in die Höll zur Finsterniß und Flamm
Auf ewig ewig hin verwerfe und verdamm.
Allein ich sage dir: verflucht ist der Gedanken,
Verflucht, weil er uns macht leicht in dem Glauben (wanken:
Sag, würde wohl die Straff ins Ewige ergehn,
Wenn Gott die Größe nicht der Bosheit eingesehn? (a
Die Zeit wird nicht betracht, die man zur Sünd (verwendet:
Nicht, ob die Missethat in Kurzem sich geendet:
Gott untersucht das Werk die Bosheit, die man übt,
Nach wessen Größe denn er auch die Strafen giebt.
In einem einzlen Stoß kann man ja mit dem Degen
Durch mörderischen Stich den andern Tods erlegen.
Wie bald ist nicht geschehn, daß man auf einen Schlag
Den Nächsten niederwerf, und aus der Welt verjag.
Bedenke selbsten doch, wenn Gott bey diesen Dingen
Die Zeit, und nicht die That zur Frage wollte bringen,
Was eine kleine Straff nicht müßte hier ergehn,
Für solchen Augenblick, worinn der Mord geschehn.
Man

Kugel in der Rechten, weil sie nicht auszumessen, in der Lincken eine Schlang, die die Spitze ihres Schweifs im Mund hat, mit der Aufschrift: Finisque ab origine pendet. Vid. Gyrald. Syntagm. 1. p. 59. Der Heil. Augustinus beschreibet sie in kurzen Worten, sagend: Æternitas in verbo quatuor syllabis constat, in se sine fine est. S. Aug. in Psal. 145.

(a Nunquam esset illorum æterna miseria, nisi esset magna malitia. S. Aug. L. 9. de Civ. Dei. cap. 13.

Man sieht ja öfters auch bey weltlichen Gerichten
Ein an sich kurze Sünd mit Tod und Kerker züchten:
Macht den Geschwindigkeit in Beutelschneiderey
Den Meister, der sie treibt, vielleicht Galeeren frey?
Nebst diesem wisse auch, daß sich in jeder Sünde
Ein immerwährender verwegner Vorsatz finde:
Der auch in gleicher Maaß bestrafet müsse seyn,
Ob die Vollziehungs-Zeit der Sünd auch noch so (klein.
Der Sünder, da er weiß, daß er der Missethaten,
In die er sich verstrickt, nicht ohne Gottes Gnaden
Sich selbst entwicklen kann: und doch mit Vorbe-(dacht
Zu seinem Untergang' so kühne Schritte macht:
Legt offenbar zu Tag, und zeiget in dem Werke,
Daß er so viel an ihm (wenn Gottes Gnaden-(Stärke
Die doch nicht sicher ist, ihn etwa nicht befrey)
In dieser seiner Sünd zu harren Willens sey.
Wenn wer beflissentlich in einen Abgrund springe,
Wo er zum voraus sieht, daß, falls es nicht gelinge,
Daß sich ein guter Freund zu seiner Rettung wend,
Er selbst aus eigner Stärk sich nimmer helfen könnt'.
Sag, ob ein solcher Mensch, da er bey allen diesen
Den Absprung doch gewagt, nicht in dem Werk er-(wiesen,
Daß er der tiefen Kruft aus Absicht springe ein,
Um lebenslang darinn, und nicht gerett zu seyn.

Erwege diese Sach, beleuchte das Verbrechen,
Und sag, ob Gott mit Recht wohl anderst könne
(sprechen,
Als daß der böse Mensch, der immer in der Sünd (a
Wie schwimmend sich gewälzt, auch immer Straff
(empfind.
Schau, so muß man die Sünd in ihrem Grund be-
(trachten,
Wie kannst du mit Vernunft sie nun für zeitlich ach-
(ten?
Da doch des Sünders Will, für ewig sie erklärt,
Auch die Erklärung selbst durch eigne That bewährt.
Heißt das vielleicht bey dir nur zeitlich sich verfehlen:
Wenn wir Gott mit Veracht nach den Geschöpfen
(zählen,
Nicht seinen Willen thun? wenn man der Majestät,
Die doch unendlich groß, empörend widersteht.
Wer einen König schlagt, sind nicht für solchen Thä-
(ter
Galeeren, Kerker, Schantz, ja Galgen Schwert
(und Räder
Zu süße, zu gelind? nun rechne, meß, und seh,
Wie wenig solcher Fürst mit Gott in Gleichheit steh.

Und

(b Ad justitiam judicantis pertinet, ut nunquam careat supplicio, qui in hac vita nunquam voluerunt carere peccato. S. Greg. L. 4. Dial. 44.

Und gieb dir selbst den Spruch, ob Gott mit einem (Sünder
Gerechter, als er thut, und auch darbey gelinder
An Straff verfahren könn? ob jede Sünde nicht
Verdiene, daß man ihr ein eigne Höll erricht?
Ach Christ, bedencke hier, wie deine Seel beschaffen:
Was die Gerechtigkeit für Pein und bittre Strafen
An dir vollziehen werd, wenn du den Sünden-Wust
Dort einstens in dem Brand der Höll verbüßen must.
Bedenke doch die Höll, wo dich ein Feuer brennet,(a
Das nicht zu löschen ist: die ewig dich abtrennet
Von Gott dem Seelen-Trost: bedenk das Herzen-(leid,
Worinn der Sünder liegt: bedenk die Ewigkeit.
Erkenne einmal doch die Wahrheit dieser Sätzen:
Und lerne deine Seel nach ihrem Werth zu schätzen:
Ein Gott hat dich gemacht, ein Gott hat dich erlößt,
Ein Gott hat sie erleucht, geheiligt und getröst.
Und du willst diesen Schatz der Höll zum Opfer (schenken:
Ach fange einmal an, auf wahre Reu zu denken:
Wirf dich vor Gottes Thron, geh ab vom Sünden-(Lauf:
Der dich zur Höllen führt: und ruffe seufzend auf:

(a Devorabit eum ignis, qui non succenditur. Job. cap. 20. v. 26.

HErr aus der Tiefe ruf ich dir mit Herzens-Klage:
Erhöre meine Stimm: mein Bitten nicht verschlage:
Dein göttliches Gehör in Gnaden zu mir wend:
Vernehme mein Gefleh, das ich zum Himmel send.
Wenn du auf meine Sünd und Lasterwerk willst sehen:
Wer wird alsdann vor dir O HErr gerecht bestehen?
Allein, bey dir ist Trost, du bist der Gnaden-Schaz:
Auf dich verlaß ich mich, und bau auf dein Gesaz.
Mein Herz vertraut dem Wort, das mir der HErr gegeben:
Und meine Seele wird zu ihm in Hofnung leben.
Von früher Morgenwacht, bis zu dem Abendsstern
Leb Israel getröst: und hoffe auf den Herrn.
Denn er ist huldreich, mild, vergiebt die Straff der Sünden:
Hülf und Erlösung kann man reichlich bey ihm finden.
Er wird dahero auch dem Israel verzeyhn:
Von aller Missethat und Sünden-Last befreyn.

De profundis clamavi ad te Domine:
Domine exaudi vocem meam.
Fiant aures tuæ intendentes
In vocem deprecationis meæ.
Si iniquitates obſervaveris Domine:
Domine quis ſuſtinebit?
Quia apud te propitiatio eſt:
Et propter legem tuam ſuſtinui te Domine.
Suſtinuit anima mea in verbo ejus.
Speravit anima mea in Domino.
A cuſtodia matutina usque ad noctem
Speret Iſrael in Domino.
Quia apud Dominum miſericordia:
Et copioſa apud eum redemptio.
Et ipſe redimet Iſrael
Ex omnibus iniquitatibus ejus.

Be.

Betrachtung
des
Himmels.

O Coeli gaudia perpetua!

Vierter Theil.

Tanta eſt jucunditas lucis æternæ, ut, etiamſi non liceret amplius in ea manere, quam unius diei mora, propter hoc ſolum innumerabiles anni hujus vitæ pleni deliciis, & circumfluentia temporalium bonorum recte meritoque contemnerentur: non enim falſo affectu dictum eſt: melior eſt dies una in atriis tuis ſuper millia. S. Aug. in Pſal. 85.

Conſiderandus eſt finis,

& ſecundum finem dirigendus eſt curſus.

Ex Caſſ. Coll. 1.

Betrachtung des Himmels.

Der Mensch ist das Geschöpf, das Gott (mit eignen Händen
Gebildet und gemacht: das er zum Welt Regenten
Gesetzt und auserwählt: sein göttlichs Ebenbild
Ihm in die Seel geprägt, mit Gnaden angefüllt. (a
Den Englen wo nicht ganz, doch nächstens gleich (gesetzet: (b
Ihm alles, was die Welt verehrt und kostbar schätzet, (c
Zu Füssen hingelegt: mit einem Geist beschenkt,
Der freyen Willen führt, Vernunft besitzt, und denkt.
Doch Gott hat nicht umsonst mit diesen Gnaden (Gaben
Den Menschen ausgeziert, verherrlicht, und erhaben:
Er will, daß er hierdurch sich immer höher schwing,
Und endlich seinem Gott sich selbsten wiederbring.

(a Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram. Gen. c. 1. v. 26.
(b Minuisti eum paulo minus ab angelis.
(c Omnia subjecisti sub pedibus ejus.

Wer in sich selbsten sieht, wird auch in sich vermerken
(Ja was vernünftig denkt, muß diesen Satz bestärken)
Daß jedes Menschen Herz aus eingepflanztem Trieb
Glückseligkeit verlang, und eigne Wohlfart lieb. (a
Daß aber dessen Ruh und suchendes Vergnügen
In keinem Mitgeschöpf verborgen könne liegen,
Erweiset die Vernunft, wenn er in sich betracht,
Daß er vor allen selbst zum edelsten gemacht.
Wie können uns denn auch der Erden eitle Dingen,
Die täglich wechslen gehn, Ruh und Vergnügung (bringen?
Wer wird so thöricht seyn, daß ihm ein Trunk gefallt,
Der Anfangs lieblich schmeckt, zuletzt den Mund (vergallt.
Wie muß ein Hofmann sich um Gunst des Königs (plagen?
Oft Seel und Seligkeit der Höll zum Opfer tragen?
Gesundheit, Hab und Gut verschwendrisch wenden (auf:
Nur daß er sich zu Zeit ein freundlichs Wort erkauf (b

Wie

(a Omnium certa sententia est, qui ratione quoquo modo uti possunt, beatos esse omnes homines esse velle. S. Aug. de civit. Dei Lib. 10. cap. 1.

(b Ein Hofmann in England, der lange Jahre dem König gedienet, beschreibet das Hofleben mit folgenden Worten:
Vitam, animas, & opes aulis impendimus omnes
Præmia pro meritis quæ retributa putas?
Aula dedit nobis rescripta notata papyro
Et sine mente sonos, & sine corde manus. Vid. Ægid. Albert. Welt Schauplatz pag. 106. & 107.

Wie viele Unruh liegt bey Schätzen nicht verborgen?
Was zählt man mit dem Geld zugleich für große
(Sorgen:
Wer ist, der auf der Welt mit Ehren Zweigen prangt
An die nicht auch der Neid hat Geifer angehangt.
Was mischet nicht die Lust dem fleischlichen Gefühle?
Für Schmerzen, Bitterkeit und Ungemach ins Spiele
Wo meldet sich ein Glück, wo eine wahre Freud,
Die nicht die Eifersucht von Schritt zu Schritt
(begleit.
Hat Aman nicht sein Glück so hoch empor ge-
(schwungen,
Daß Reichthum, Freuden, Ehr, sich gleichsam
(um ihn rungen?
Doch war sein Herz betrübt, er lebte unvergnügt,
Weil Mardochäus sich nicht in seinem Stolz gefügt(a
Die Welt Geschänke sind verbrechlich schwache
(Gaben,
Die nur Vergänglichkeit zu ihrem Entzweck haben:
Was man bey Sterblichen für schön und kostbar
(schätzt,
Spricht Seneca, ist all dem Sterben ausgesetzt. (b
Nichts kann die Menschen Seel auf Erden Guts
(empfangen,
Nichts stillet ihre Wünsch, nichts sättigt ihr Verlangen,

(a Esth. c. 5.
(b Mortale est omnium mortalium bonum. Senec.

Sie achtet kein Geschöpf, nichts was man zeitlich (nennt:
Ein Leben ohne Tod, das ist ihr Ziel und End. (a
Gott hat zwar alle Ding (von höchsten Himmels (Kräysen
Bis zu der Erden hin, die nur Geschöpfe heißen)
Zu eigner Ehr allein erschaffen und gemacht,
Dem Menschen aber doch ein Leben beygebracht,
Das ewig dauren wird: ihm Festigkeit gegeben,
Sich selbsten, wenn er will, in Himmel zu erheben:
Um von der Herrlichkeit, der Freud dem Glanz und (Schein,
Und was Gott selbst genießt, ein Mitgenoß zu seyn.
Sein letztes Ziel und End ist also: Gott erkennen: (b
Ihn sehen, und hierdurch zu ihm in Lieb erbrennen:
Und endlich durch die Lieb genießen jene Freud,
Die Gott von Ewigkeit ihme hatte zubereit.
Allein, wie groß die Freud, die unser Herz entzücket,
Wenn wir zum Him̃el gehn, hat noch kein Aug erblicket
Kein Ohr noch nicht gehört, kein Herz noch nicht (gefaßt: (c
Sie schließt Vergnügung ein, mehr als sich sagẽ laßt. (d

Wer

(a Finis vero est vita æterna. S. Paul. ad Rom. 6. (b Hæc est autem vita æterna, ut cognoscant te solum Deum verum. Joan. 17. v. 3. (c Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ paravit Deus iis, qui diligunt illum. Cor. 2. (d Der Heil. Hieronymus offenbaret von der großen Freude der

ewigen

Wer einmal Gott besitzt, schifft gleichsam in den (Freuden
Mit vollen Seglen her: kein Eifersucht kein Neiden
Bekümmert seinen Lauf: es fließet keine Zähr,
Kein Ach, kein Weh beklag von Aug und Herzen (mehr. (a
Ein Himmels-Burger seyn: das auserwählte Lande
Der Seligkeit beziehn: ist der beglückte Stande,
Der alle Wünsch erfüllt: der Freud an Freuden fügt:
Der alles in sich hat, was nur die Seel vergnügt. (b
Wer aber dieses Land gedenket zu beschreiten:
Muß sich den Weg darzu auf Erden schon bereiten.
So groß der Himmels-Bau, so prächtig er vollbracht:
So schmal hat Gott den Weg, so eng die Thür ge- (macht. (c
Gott schenkt den Himmel nicht, der Mensch muß sich (bestreben:
Auf bloßes Wünschen wird er uns nicht abgegeben:
Sehr viele werden zwar ihn suchen einzugehn,
Am Ende aber sich des Wegs verirret sehn. (d

ewigen Seligkeit: æterna felicitas tam longe abest ab eo, quod ego vivens cogitabam, ut omnino sit quidpiam infinities majus. S. Aug. Epist. ad Cyrill. apud Lohner. tit. Beatitudo.

(a Non audietur in eo ultra vox fletus & vox clamoris. Isai. 65. v. 19. (b Status omnium bonorum aggregatione perfectus. Boeth. (c Angusta porta & arcta via est, quæ ducit ad vitam. Matth. 7. v. 14. (d Multi dico vobis, quærent intrare & non poterunt. Luc. 13.

Wer Ehren Gränze sucht, muß erst Gefahren wagen:
Erst muß gefochten seyn, denn darf er Lorbeer tragen:
Bey Schlaf bey Müßiggang erwirbt man keine Kron:
Wenn Dienst und Müh vorbey, denn ruft man erst zum Lohn. (a
Der Weg zum Himmelreich hat vielerley Beschwerden:
Die alle, wie sie sind, beschritten müssen werden:
Wer sie vorüber geht, wird auch verlohren gehn:
Und bey dem letzten Schritt am Thor der Höllen stehn.
Wer diesen Weg verfehlt, wird einen Absturz machen,
In jene Tiefe hin, wo Krocodill und Drachen,
Ein giftiges Geschmeiß versperrt beysammen sitzt,
Das längstens seinen Zahn nach dieser Speiß gespitzt.
Er bleibt, so wie er fallt, im Unglück ewig liegen: (b
Er spührt, wie aller Trost und Freud der Seel entfliegen:
Er weiß den harten Schluß, der über ihn gefaßt:
Er sieht daß für sein Heil sich nichts mehr hoffen laßt.
Die Unglücks Fäll der Welt, die Uebel dieser Zeiten
Kann öfters noch der Mensch in beßre Wege leiten:
Kein Elend ist so hart kein Herzens Prast zu weh
Kein Wunden Schlag zu tief, dem nicht zu helfen steh.
Die

(a Voca operarios, & redde illis mercedem. Matth. 20. (b In quocunque loco ceciderit, ibi erit. Eccl. 11.

Die größte Traurigkeit verschwindet mit den Jahren,
Wie oft sieht man ein Glück auch Armen widerfahren,
Was tragt dem Kranken nicht die Welt für Mittel zu,
Wie folgt dem Ungemach Zufriedenheit und Ruh?
Wer aber zu dem Heil die Wege fehl geloffen,
Hat keinen Rettungs Trost, kein Mittel mehr zu
(hoffen,
Für ewig ist er hin, die Gnaden Zeit vorbey.
Es fruchtet keine Bitt, es hülft ihn keine Reu.
Bedenke es o Mensch jetzt kannst du dich noch retten:
Jetzt kannst du, was du willst für Wege noch betreten,
Zum Himmel oder Höll: willst du zur Höllen Quaal,
Willst du zu Freuden gehn, du hast die freye Wahl. (a
Ja wenn du auch dein Schiff grad nach dem Glück-
(stern wendest,
Bleibt dennoch ungewiß, ob du dort sicher ländest,
Die häufige Gefahr, die unsre Segel trifft,
Macht daß man immerhin verzagt und wankend
(schifft.
Der Mensch (spricht Gott) weiß nicht, wohin er
(einst gelange,
Ob ihn Lohn oder Straff, Lieb oder Haß umfange: (b
Sein Heil ist ungewiß, die Hofnung muß allein
In seinem zweifels Stand die beßte Tröstung seyn.

(a Aut perpetualiter lætari cum Sanctis, aut semper cruciari cum impiis. S. Bernard.

(b Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit. Eccl. c. 9. v. 1.

Was Gott hier spricht, ist nicht auf Sünder zu
(verstehen:
Denn diesen ist gewiß, daß sie verlohren gehen:
Die Ungewißheit geht nur jene Menschen an,
Die lasterhaft gelebt, und nachmals Buß gethan.
Wer kann versichert seyn, ob wirklich Gott verziehen
Was man gesündigt hat; ob er die Gnad verliehen,
Die zu der Buß gehört, und ohne welche man
Aus eignen Kräften nicht die Sünd verbüßen kann.
Wer weiß, was hier und da für unbekannte Sünden,
Die noch nicht gnug bereut, sich in der Seel befinden?
Wer weiß, wie öfter wir verbothne Schritt gemacht,
Wo wir an keine Sünd, auch keine Reu gedacht?
Gesetzt wir wüßten auch, daß wir im Stand der
(Gnaden,
Daß unsre Seele rein, mit keiner Sünd beladen:
So sind wir dennoch schwach, wer giebt uns Brief
(und Schein,
Daß wir bis in den Tod beständig werden seyn.
Auf Erden kann man nichts sicheres versprechen:
Der Feind ist voller List, er kennet unsre Schwächen:
Es ist kein Ort noch Stand, wo nicht das Sünden
(Gift
Hat Mörderwerk verübt, hat Unheil angestift.
Im Himmel sündigten die schönste Engels Chören:
Der Adam lieβe sich im Paradies bethören.

Bey

Bey den Apostlen trifft man einen Judas an,
Der David war Prophet, und Salomon ein Mann
Dem Weisheit und Vernunft Gott in das Herz
(geschrieben,
Und dennoch sind sie nicht von Lastern rein geblieben:
Wenn Männer dieser Art so wankelmüthig stehn,
Wie will der schwache Mensch sich den versichert sehn?
Ja wenn wir ohne Sünd all unsre Lebens Tage
In Frommigkeit verbracht, so bleibt es eine Frage,
Ob auf dem Sterbe-Bett nicht endlich noch die Seel
Durch teuflischen Versuch in eine Sünd Gehehl.
Von jener letzten Stund, wo unsre Seele scheidet,
Hangt alle Wohlfart ab: wer dort wohl zubereitet,
Die Ewigkeit erschließt, mit reinem Herzen prangt,
Dem ist das Heil gewiß, der hat sein Ziel erlangt.
Der Mensch kann sich das Maaß der ruckgelegten
(Jahren
An Fingern zählen her: doch nie die Zahl erfahren
Die weiters übrig sind: ob eines oder zehn,
Ob dreyßig oder mehr noch zu erwarten stehn.
Die Jugend macht vielleicht ihn langes Leben hoffen:
Und liegt wer weiß im Grab eh noch ein Jahr ver-
(loffen.
Gesundheit tröstet ihn auf hohes Alterthum,
Und fallt vielleicht noch heut vom Schlag getroffen
(um.

Gott ist allein der HErr, der unsre Tage leithet,
Der uns ein Ziel gesteckt, das keiner überschreitet: (a
Er weiß allein das Jahr, den Monat, Tag und Zeit,
Wo uns der Tod erschließt die Pfort der Ewigkeit.
Wir bleiben ungewiß, und müssen ängstig sorgen,
Der letzte Lebenstag sey immerhin der Morgen:
Und folglich müssen wir uns also richten ein,
Daß auch ein jeder Tag der letzte könne seyn.
Gott hat all seine Werk gemessen und gezählet: (c
Uns aber doch darbey so Maaß als Zahl verhehlet.
Der Mensch, Gethier, Gestirn, Gewässer, Baum (und Gras,
Hat alles sein Gewicht, gewisse Zahl und Maaß.
Er hat sogar in uns das Sünden Maaß beschränket:
Die Gnaden abgezählt, wormit er uns beschenket:
Allein, wer weiß, wie hoch die Gnaden Zahl ersteig,
Ob er nicht heut vielleicht die letzte uns erzeig?
Christ, sag, verfallt dein Herz nicht in tiefste Schrecken
Wenn du die Sünden siehst, die deine Seel beflecken
Und nicht gesichert bist, ob Gott noch einen Tag
Noch einen Gnaden Blick dir weiters schenken mag.

Bedenk,

(a Constituisti terminos ejus, qui præteriri non poterunt. Job. 14. 5.
(b Numerus mensium apud te est. Job. 14.
(c Omnia in mensura & numero & pondere disposuisti. 11. 21.

Bedenk, was eine Meng kostbarster Menschen Seelen
Ihr letztes Ziel und End das Himmelreich verfehlen,
Wie angefüllt die Höll und was für eine Schaar
Verdammt in Ewigkeit dahin noch täglich fahr:
Was schickt das Heydenthum vor einen Menschen (Haufen
Alltäglich aus der Welt, die grad zur Höllen (laufen?
Was eine Menge tritt von Türk und Juden bey, (a
Wie viele Seelen reißt das Gift der Ketzerey
In die Verdamnuß hin? ja was vor wahre Chri-(sten,
Die ihrem Glauben nach glückselig sterben müßten,
Gehn durch die Sünd zu Grund, und liefern ganz (verblendt
Dem Teufel ihre Seel mit Willen in die Händ. (b

(a Briot schreibet in seinem Empire Ottoman, daß alle Türken selig zu werden glaubten: Mahomet habe ihnen versprochen sie sämtlich nach und nach in das Paradies zu übertragen, maßen ein Rechtglaubiger, wie sie seyen nicht ewig verdammt bleiben könne.

(b In der Französischen Henriade findet man im siebenden Gesang eine Anmerkung, worinnen der Herr Author alle zur Höll verdammt gehende Seelen ordentlich abgezählt, zusammen gerechnet und in eine Summe gebracht. Ueber diese Ausrechnung sagt aber gar weißlich Mr. Racine in seinem pœme de la grace. Chant. 4. Esperons, que le calculateur s'est trompé, & attendons que dieu ait jugé.

Gott hat uns oft gezeigt, wie rar die fromme Seelen,
Wie wenig deren sich auf Erden lassen zählen:
Bey allgemeiner Flut verblieben ihrer acht: (a
Die andre wurden all ersäuft und umgebracht.
In jenem Strafen Brand, fünf Sodomitter Städten,
Ließ Gott aus allem Volk vier einzige erretten, (b
Wie viele Kranke sind dem Schwemmteich zugeeilt, (c
Die alle Hülf gesucht: und einer wurd geheilt.
Was zoge vor ein Volk nach dem gelobten Lande?
Man zählte ja allein zum tapfern Männer Stande
Ein halbe Million und hundert tausend Mann:
Wie viele glaubst du nun, erreichten Canaan?
Caleb und Josue genossen nur die Freuden
Das lang erwünschte Land zu sehn und zu beschreiten:
Schau, wie uns Gott hierdurch so deutlich offenbart,
Daß unter tausend kaum ein Mensch glückselig fahrt.

Die

(a Die bey der Sündflut ungestraft gebliebene 8 Gerechte verstehen sich von erwachsenen Menschen, maßen viele Kinder umgekommen, die noch nicht gesündiget hatten, und in erster Unschuld waren.

(b Diese waren: der Loth, seine Frau und beyde Töchter.

(c Der Schwemmteich Bethsaida genannt, lieget in Jerusalem hinter dem Haus des Pilatus: stehet dermalen trocken, zu Christi Zeiten stunden dabey 5. große Schoppen, worunter die Kranken warteten, bis sich das Wasser bewegete, wer sich alsdann am ersten hinein ließe, wurde allein gesund. Joan. c. 5.

Die Gleichnißen sogar, wodurch Gott will andeuten,
Wie groß die Menschen-Zahl, die zu den Himmels-
(Freuden
Einst glücklich werde gehn: sind alle so gewendt,
Daß man die Wenigkeit ganz klar darab erkennt.
Er sagt: es seyen gleich die Seelige den Trauben,
Die man noch nach der Lees zusammen pflegt zu klau-
(ben:
Sie seyen eben so, wie die Oliven-Frucht,
Die sich vor unserm Aug verbirgt, wenn man sie
(sucht. (a
Wie ungebahnt, ruft er: sind nicht die Himmels-
(Wegen,
Wie wenig finden sie? wie groß wie breit hingegen
Die Straßen und das Thor, die nach der Höllen
(gehn?
Wohin wir Haufen-weis die Menschen eilen sehn. (b
Und in der That, wenn wir der Sünder Thun und
(Lassen,
All ihre Lasterschritt uns recht zu Augen fassen,
So zeigt sich offenbar, daß unter tausend kaum
Ein einziger noch sey, der nicht sein Heil versaum.

(a Isai. cap. 24. v. 13.

(b Quam angusta porta & arcta via est; quæ ducit ad vitam, & pauci sunt, qui inveniunt eam: lata econtra & spetiosa, quæ ducit ad perditionem, & multi sunt, qui intrant per eam. Math. c. 7. v. 14.

Wir wissen die Gesetz, die Gott uns aufgegeben,
Wir wissen, wie wir thun, und wie wir sollen leben:
Wir wissen, daß der Mensch, der selig werden will,
Vor allem die Geboth nach seiner Pflicht erfüll. (a
Und dennoch sehen wir, daß schier an allen Orten
Die Sünd ein Welt-Gebrauch, Art und Gewohnheit worden:
Wo ist noch eine Stadt, so rein so unversehrt,
Die nicht Betrug und Geiz für Burgerrecht erklärt.
Wo herrschet ein Regent, der nicht in seinen Landen
Mehr Sünden, Bubenstück, und ärgerliche Schanden
Als Menschen zählen kann? ist wohl ein Ort der Welt,
Wo nicht die Sünder-Zunft den stärksten Haufen stellt. (b
Kurz was auf Erden lebt, der ganze Menschen-Orden
Hat seine Weg verfehlt, und ist unnüzbar worden.

Es

(a Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Math. 19. v. 17.

(b Es ist ein großer Ruhm für die alte Deutschen, daß Tacitus schreibet, sie seyen niemals den Lastern geneigt gewesen, nemo illic vitia ridet, nec corrumpere, aut corrumpi, seculum vocatur. Sollte aber Tacitus den jetzigen verderbten Zustand, und dermalige Sitten der Deutschen betrachten, wie viele ausgeartete Kindere jener so tugendhafter Alten würde er jezo finden.

Es ist nicht einer mehr, der Tugend wirken mag,
Kein einziger, der noch zum Guten Neigung trag. (a
Allein was hat denn wohl zu so verderbten Leben,
Worinn die Welt gesetzt, den Grundstein hergegeben?
Aus welchen Quellen kommt solch allgemeines Gift,
Das in dem Menschen-Heer so böse Händel stift?
Ach ist es Fragens werth: wir wandeln in dem Blin-
(den,
Wir können nicht das Licht, noch die Erkenntniß
(finden,
Was Heil was Himmel sey: erkennten wir die
(Freud,
Und was Gott schönes uns im Himmel vorbereit,
Wie würde unser Geist durch hohe Himmel dringen,
Sich bis zum Freuden-Sitz der frommen Seelen
(schwingen? (b
Wie würde sich das Aug vom Koth der Erden drehn,
Und in die Sternen-Höh nach unsrer Wohnung sehn.
Wer nur von außen her den Himels-Bau beschauet,
Wie groß, wie ausgewölbt, wie prächtig er gebauet,
Dem

(a Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est, qui faciat bonum, non est usque ad unum. Psal. 13. v. 3.

(a Die Gelehrten setzen den Wohnplaz der Seligen in den neunten Himmels-Kreis. Sieben dieser Kreisen nennen sie nach den darinnen herrschenden Planeten, den achten, das primum mobile, und den neunten Cælum empyreum, oder sedes Beatorum.

Dem zeigt schon das Gestirn wie schön, wie unge-
(mein, (b
Was eine Herrlichkeit von innen müsse seyn.
Betrachte man die Sonn, das Meisterstück der
(Sternen,
Wie sie die Welt umglänzt, den Erden-Kloß von
(fernen
Mit Licht und Tag beschenckt: die Welt-Geschöpf
bestrahlt,
Erwärmet, wachsend macht, und tausendfärbig
(mahlt. (c
Wie lieblich leucht der Mond, was sehn wir nicht
(im Dunklen
Für Millionen Stern und Himmels-Lichter funklen:
Was macht der breite Raum, die Ferne die wir sehn,
Der große Umfangs-Kreis, dem Aug den Anblick
(schön?

O Mensch

(b Wie unbegreiflich groß der Umfang des Himmels-Bau seyn müsse, lasset sich an den daran befindlichen Gestirnen bemessen. Die neueste Sternkündiger behaupten einhellig: Saturnus seye 4000, Jupiter 8000. und die Sonn 1000000. mahl größer, als die Erdkugel. Ist dieses nicht eine unendliche Spher, sagt Pascal, die ihren Mittelpunkt aller Orten, nirgends aber ihren Umkreis finden lasset.

(c Alle Farben ergeben sich durch die einfallende Lichtstrahlen, und wie sich diese auf einem Gegenstand brechen, nach solcher Eigenschaft erscheinen die Farben. Vide Muschenbrocks Grundlehren der Natur-Wissenschaft. Cap. 31. §. 915. &c.

O Mensch betrachte doch zu Zeiten diese Dingen: (a
Und denke, wenn Geschöpf so süßen Anmuth bringen,
Geschöpfe, die vielmehr zur Nutzbarkeit der Welt
Als zu des Himmels-Zierd gemacht und ausgestellt.
Was uns der Himmel selbst einst werde schönes zei-
(gen,
Wenn wir in seinen Schoos glückselig dürfen steigen:
Wo Gottes Angesicht statt einer Sonne glanzt: (b
Vergnügung, Freud und Trost in alle Seelen pflanzt.
Der Himmel ist der Ort, den Nacht und Finsternißen,
Luft, Regen, Hitz und Kält, auf ewig meiden müssen:
Wo keine Forcht das Herz kein Schmerz den Körper
(plagt:
Kein Trübsal das Gemüth kein Prast die Seele nagt.
Er ist der Ort, wo nichts die Ruh kann stöhrend ma-
(chen,
Wo keine Erd erbebt, noch Donner-Schläge krachen:
Kein

(a Wie angenehm die äußerliche Betrachtung des Himmels-Bau und daran gestellten Gestirnen, auch ohne an die innere Freuden deren Glückseligen zu gedenken, seyn müsse, hat man an dem griechischen Philosophen Anaxagoras ersehen, der gesaget: er glaube sich zur Welt gebohren zu seyn, nur die Sonn des Himmels zu betrachten. Vid. Christ. Thomas. Observ. Select. Tom. 2. Obs. 14. 2. 28. & seq. Es haltet aber Balt. Gratian in seinem Criticon p. 25. dafür: dieser Weltweise habe hierdurch sagen wollen: er betrachte in der sichtbarlichen Sonn den allmächtigen Schöpfer.

(b Claritas Dei illuminat eam. Apoc. 21. v. 23.

Kein Feinde sich empört, kein Krieg die Völker schreckt,
Kein Kummer Schmerzen macht, kein Arbeit Sorg erweckt.
Glückselig, wer darinn, O Gott bey dir darf wohnen: (a
Dich ewig loben kann, an deinem Throne thronen:
O Haus der Seeligkeit! O Freuden-volle Stadt!
O göttlicher Pallast, der alle Schönheit hat! (b
Die Erden hat zwar auch viel Schönes aufzuweisen:
Ja Dingen, die man kann für Kostbarkeiten preisen:
Wie mancherley Metall und andre reiche Beut,
Zieht nicht des Menschens Hand aus ihrem Eingeweid. (c
Was kostbaren Geschmuck von seltnen Edelsteinen
Sieht man als Welt-Geschenck in allen Farben scheinen:

Wie

(a Beati, qui habitant in domo tua Domine! in sæcula sæculorum laudabunt te.

(b O Israel, quam magna est domus Dei! Baruch. cap. 3. v. 24.

(c Die Naturkündigere zählen nach Anzahl deren Planeten, sieben besondere Erd-Erzte, als ☉ Gold, ☿ Quecksilber, ♀ Kupfer, ☽ Silber, ♂ Eisen, ♃ Zinn, ♄ Bley. Nach dem Copernicanischen System müßten also nur sechserley Metallen seyn, und vermuthlich das Quecksilber, seiner ohnehin von den anderen entschiedenen Natur wegen, abfällig werden.

Wie reichen Perlen-Schatz gebährt das tiefe Meer,
Was Kleinod bringt man uns von weiten Ufern her?
Gott selbsten würdigt sie, als Schätze zu erklären
Um uns durch ihren Werth die Schönheit zu beleh-
(ren,
Wormit der Himmel prangt: er neñt ihn eine Stadt,
Von Edelstein gebaut, der güldne Thürne hat. (a
Doch aber, da die Erd für alle Menschen-Kinder,
Sie seyen, wer sie sind, Gerechte, oder Sünder
Gemeinschaftlich erbaut: und keinen anbetracht
In Theilung ihrer Schätz auf die Verdienste macht,
So sehen wir daraus, durch was besondre Freuden
Gott die Gerechte einst dort werde unterscheiden,
Für die er ganz allein den Himmels-Bau geführt,
Mit Kostbarkeit geschmückt, mit Schätzen ausgeziert.
So schön das Paradies, so artig, auserlesen,
So lustig seine Lag und Gegenden gewesen, (b
So

(a Apocalypſ. 2. v. 1.

(b Das Paradies ware ein lustig schöner Garten in Orient; wo er aber eigentlich gelegen gewesen, sind die Gelehrten unter sich noch nicht einig: verschiedene sagen, es seye die ganze Welt: andere suchen es bald in der Sphæra Lunæ, bald in der Insel Ceylan, bald um die Gegend Jericho: die mehreste aber behaupten, daß es in Ober-Caldäa gelegen gewesen, und zwar in der Provinz Auranitidem, weilen die vier Flüsse, Pison, Gihon, Hideckel, und Phrath, sich in demselben befunden: die dermalen der Unter-Euphrat, der Nabarsares, den Tieger und Ober-Euphrat benennet würden. Seine Schönheit aber seye durch die Sündfluth verwüstet worden.
Die

So wirft der Himmel doch dieß große Meisterstück!
Samt seinem Anmuths-Pracht unendlichmal zurück.
Nichts hat der Erden-Kreis an Kostbarkeit und
(Schätzen
Das mit dem Himmel sich in Gleichniß ließe setzen:
Warum, des Menschen Herz bleibt immer unver-
(gnügt,
Weil es in Sklaverey der Leidenschaften liegt.
Bald liebt es ein Geschöpf, das es doch sollte scheuen:
Vollbringt es seine Lust, so folget ein Bereuen:
Bald fürcht es einen Schlag, der ihm doch nicht ge-
(droht,
Bald prüft es Traurigkeit, bald schrecket es der Tod.
Der Mächtigste der Welt wird niemals können sa-
(gen:
Es habe ihn sein Glück auf festen Grund getragen:
Ja wenn er seine Täg durchsucht, wird er gestehn,
Daß er sich selbst zum Last auf Erden müsse gehn. (a
Der Menschen Schicksal sind nicht besser zu verglei-
(chen:
Als einem Wald-Gebüsch von stahlichten Gesträu-
(chen,
Wo

Die Juden wollen wissen, daß es 60. mal kleiner als die Höll, 60. mal größer als die Erden, zwischen Himmel und Erden gelegen gewesen. Weitläufige Gedanken hievon sind zu lesen, in Theodors Polymus Sendschreiben vom Paradies und seinen Ströhmen, woselbsten auch eine Landkart davon zu sehen.

(a Factus sum mihimet ipsi gravis. Job. 7.

Wo Nesseln, Distel, Dorn, in allen Wegen stehn,
Die, wie man sich nur wendt, auf uns die Spitzen
(drehn.
In diesem Labyrint so häufiger Gefahren,
Wo alles Wunden droht, wie kann man sich gnug
(wahren,
Daß uns kein Distel sticht, daß keine Nessel brennt,
Daß man nicht ungefehr in eine Stachel rennt.
Wie kann es möglich seyn, daß in dem Welt-Getöse
Nicht denn und wenn der Mensch Verdruß- und
(Trübsals-Stösse
In seiner Brust empfindt? daß ihm kein Unglücks-
(Fall
Die Freuden unterbrech, die Lebens-Jahr vergall.
Der Himmel ist es nur, wovon wir können sagen:
Man lebe ohne Tod, man wisse nichts von Plagen:(a
Es kränke kein Verdruß, empöre sich kein Streit:
Es herrsche keine Rach, kein Eifersucht und Neid.
Doch diese Freudenwerk, so sehnlich man sie liebet,
Sind nicht der Haupt-Gewinn, den uns der Himmel
(giebet:
Der Abgang der Gefahr, und daß man sicher weiß
Vor Sünd befreyt zu seyn: das ist der beste Preis.
Wenn in dem Himmel noch Gefahr der Sünden
(schwebten,
Daß wir der Seligkeit nicht stets gesichert lebten,

(a Mors ultra non erit, neque luctus neque clamor. Apocal. cap. 21.

Wie ängstig würden wir selbst in den Himmel gehn,
Und uns in steter Sorg herauszustürzen sehn.
Allein, dort höret auf die Neigung zu den Sünden:
Nichts kann was unrein ist, mehr Platz im Herzen
(finden. (a

Wir sitzen ewig fest, wir bleiben ewig rein,
Und werden ewig auch nach Gott die Götter seyn.
Die fromme Martyrer, die Heiligen der Erden
Verachteten darum die zeitliche Beschwerden
Weil sie wohl eingesehn, daß ihre kurze Qual
Ein himmlischer Ersatz unendlichmal bezahl.
Wie sich die Lilien durch Nässe eigner Zähren
Das Wachsthum und Gesproß befördern und ver-
(mehren: (b

So machten diese auch durch eigne Thränen-Süß
Sich die Verdiensten groß, die Seligkeit gewiß.
Gedenkst du lieber Christ zu denen Himmels-Höhen
Auch einst den Freuden-Weg der Siegenden zu ge-
(hen:

So streite auch wie sie: folg ihrer Krieges-Fahn,
Scheu keine Feinds-Gefahr, und thu, wie sie gethan.
Kannst du zur Marter-Kron dir keine Lorbeer flech-
(ten,

So stehn noch andre Preis im Himmel zu erfechten,
Die

(a Omne maledictum non erit amplius. Apoc. cap. 22.
(b Vide Plin. L. 22. cap. 5.

Die all unschätzbar sind: so wie du dich im Krieg
Durch Tapferkeit entscheidst, so krönet dich der Sieg.
Wer aber seine Seel gedenkt zu Gott zu senden,
Darf Herz und Augen nicht auf Ueppigkeiten wenden,
Muß bey dem ersten Blick der Sünd Gefahr entgehn.
Und wo die Flucht nicht hilft, gewaltsam widerstehn. (a
Betrachte, welche Freud dein Herz wird übergießen,
Wenn dich die Engels-Chör in ihren Reihen schließen.
Wenn du für Gottes Thron wirst siegreich als ein (Held
Dem ganzen Himmels-Heer gezeigt und vorgestellt.
Was wird dein frohes Aug für auserwählte Seelen
In solcher Menge sehn, die gar nicht abzuzählen: (b
Die alle so umglänzt vom Scheidel bis zum Fuß,
Daß sich vor ihrem Schein die Sonn selbst neigen (muß.

(a Entfliehen ist das sicherste Mittel gegen die Laster; wohlgesittete Heiden gebrauchten sich allschon der Flucht bey vorkommenden sündhaften Anblicken; Der tugendsame Cato, als er dem Schauspiel zusahe, so die übrige Jünglinge der Göttinn Florä zu Ehren angestellet, und wahrnahme, daß ungebührliche Gebärden dabey erschienen, verließe seinen Plaz, und entflohe. Dahero Martial von ihm sagte:

Nosses jocosæ dulce cum sacrum Floræ,
Festosque lusus, & licentiam vulgi,
Cur in Theatrum, Cato severe, venisti?
An ideo tantum veneras, ut exires?

(b Von der Menge deren glückseligen Menschen-Seelen lesen wir Apoc. c. 7, quam dinumerare nemo poterat.

Was wird die Engels-Schaar für Reiz und Anblick
(bringen
Die sich zu tausend Weiß um Gottes Thron-Sitz
(schwingen: (a
Wie freudig wie entzückt wird deine Seele stehn?
Wenn sie so reichen Glanz sich sieht entgegen gehn.
Und ob du keinen zwar von allen, die zugegen,
Auf Erden hast gekennt, ja mancher vor den Tägen
Eh du die Welt erblickt, längst in dem Himmel war,
So stellen sie sich dir doch alle kenntlich dar.
So viel es ihrer sind, wirst du sie alle kennen:
Und jeden, wer er sey, mit Nahmen können nennen,
Sie werden dich, du sie mit Lieb umarmen gehn:
Und diese Freundschaft wird noch Ziel noch Ende
(sehn.
O was Glückseligkeit mit Seelen sich ergetzen,
Ermuntern, lustig seyn, und in Bekanntschaft setzen,
Die Gottes Kinder sind: mit Seelen umzugehn,
Die wie die schönste Stern in Glanz und Schimmer
(stehn.
O was Glückseligkeit bey Seelen ewig wohnen,
In denen Freundschaft, Lieb, Vernunft und Weis-
(heit thronen,
Die

(a Wie groß die Anzahl deren Engeln, beschreibet Daniel cap. 7. v. 10. Millia millium ministrabant ei, & decies millies centena millia assistebant ei.

Die Gott selbst ausgeziert: die aller Macklen rein:
O was Glückseligkeit selbst solche Seel zu seyn.
Schau, was der Himmel uns vor Freud giebt zu ge-
(nießen,
Schau in was edlen Kreis von Geistern wir uns
(schließen,
Und wie wir selbsten auch durch unsern eignen Schein
Ein ganz besondrer Schmuck des Himmels werden
(seyn.
Jedoch, nicht jede Seel, die Gott zur Freud berufen,
Wird allen gleich geacht, und auf die höchste Stufen
Der Ehren hingestellt: der Platz den du gewinnst,
Hat die gemeßne Höh nach deinem Welt-Verdienst.
So wie zwar jeder Stern ans Firmament gepflanzet,
Nicht aber jeder so, wie eine Sonne glanzet,
Nicht jeder bis zur Höh des Sirius hinsteigt, (a
Nicht jeder gleichen Lauf noch gleiche Schnelle zeigt.
So sind im Himmel auch die Stellen angewiesen,
Wer mehr, wer weniger der Freuden zu genießen:
Je mehr man Tugendwerk in dieser Welt begeht,
Je mehrer wird die Seel verherrlicht, und erhöht,

(a Sirius ist der schönst-leuchtende und gröste Fixstern, soweit von der Erden erhöht, daß, wie Casin. Jun. in Elem. Astron. L. 1. c. 5. behauptet, seine Höhe gar nicht zu ermessen, seine Größe aber bey nah sich so verbreite, daß, wenn man ihn zwischen Sonn und Erden pflanzen könne, er beyde zugleich berühren werde.

Der Rang der Seligen ist ordentlich entschieden,
In Chören abgetheilt, und jeder lebt zufrieden,
Mit dem, was er besitzt: er achtet jenen Platz
Der ihm geordnet ist, für seinen reichsten Schatz.
So groß nun immer auch der Unterschied der Freuden,
So herrscht in ihnen doch kein mindestes Beneiden;
Ja die Gemüther sind so unter sich vereint,
Daß man in allen nur ein Herz zu seyn vermeint.
Den Mindern freut die Gnad die Gott den Größern
(zeiget:
Der Größre ist mit Lieb dem Mindern zugeneiget:
Hierdurch vertheilt sich Glück und Freud so allge-
(mein,
Daß jeder in sich glaubt der Glücklichste zu seyn.
Und in der That es kann vom Kleinsten bis zum
(Größten
Mit Wahrheit jeder auch des höchsten Glücks sich
(trösten:
Was kann dem Menschen denn für größer Glück ge-
(schehn,
Als Gottes Kind zu seyn, und in den Himmel gehn.
Man überdenke nur, was denen Tugendhaften
Und frommen Seelen dort für edle Eigenschaften
Der Himmel pflanze ein: ja wie der Leib sogar
Der doch aus Staub gemacht, sich glorreich stelle
(dar. (a
Wenn

(a Der Leib der Seligen überkommt bey seiner Verherr-
lichung nach Ausspruch des Heil. Apostels Paulus, 1. ad
Corinth.

Wenn ja der Menschen Leib im Himmel nichts er-
(wirbe,
Als daß er Schmerzen frey, und Todes nicht mehr
(stürbe:
Die Trübsal ihn verlaß, die er auf Erden trug,
Wär ihm nicht dieses schon Glückseligkeit genug?
Was Arbeit muß er nicht, was Qual und andre
(Plagen,
Verfolgung, Haß, Verdruß, im Leben hier ertragen?
Wie wird uns Tag und Nacht an Karst und Pflug
(die Hand,
Der Rucken an den Last, der Kopf ans Joch gespannt.
Was preßt das Krancken-Bett für Weh und bittre
(Schmerzen,
Was Tod und Trauerfall für Seufzer aus dem Her-
(zen?
Wie stöhren Armuth, Noth, und andre Ding die
(Ruh,
Was wirft das Schicksal uns für schwere Unglück zu?
All dieses muß zurück, wenn wir zum Himmel ziehen:
Vor uns (wie vor der Sonn die Finsterniß) entflie-
(hen:

Corinth. cap. 15. v. 42. vier besondere Eigenschaften: impassibilitatem, claritatem, agilitatem & subtilitatem, ohne andere Freuden und Glückseligkeiten, so ihm weiters noch in vollester Maaße zufließen.

Der Tod wird tod erlegt: all seufzendes Geschrey
Verlieret Stimm und Thon, die Klagzeit ist vor-
bey. (a
Der Leib der Seligen ist nicht mehr zu verletzen:
Ja wenn es möglich wär ihn in die Höll zu setzen,
So bliebe alle Flamm trotz ihrer Stärck zu schwach,
Daß sie auch nur ein Haar, an ihm entfliehen mach.
Was unvollkommen heißt, was wohlgestalt verstöh-
ret, (b
Was zur Gebrechlichkeit und Leidenschaft gehöret,
Verlasset all den Leib: noch Zeit noch Alterthum,
Noch sonstiger Verlust wirft seine Schönheit um.
So ewig als er lebt, wird er doch nicht veralten:
Bleibt in dem beßten Jahr des schönsten Manns er-
halten: (c
Der Aeltre wird sich jung, der Jüngre älter sehn,
Bis alle Jung und Alt in gleichem Alter stehn. (d

Gebrech-

(a Mors ultra non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra: quia prima abierunt. Apoc. cap. 21.

(b Ein glückseliger Leib überkommt nicht nur in seiner Verherrlichung alle Arten himmlischer Schönheiten, es werden ihme auch über dieses die etwa im Leben zugefallene Ungestalten, als Lähme, Blindheit, und andere Gebrechen ersetzet.

(c Donec occurramus omnes in virum perfectum, in mensuram ætatis plenitudinis Christi. S. Paul. ad Ephes. c. 4.

(d Alle Menschen werden in ein gleichförmiges Alter von 33. Jahren versetzet.

Gebrechlich, elend, schwach, ist er zur Welt gegan-
(gen,
Im Himmel aber wird er Kraft und Stärk empfan-
(gen,
Die unvergänglich ist: kurz, was vollkommen macht,
Wird alles einem Leib, der selig, zugebracht. (a
Der Selige, sagt Gott, wird wie die Sonn erstei-
(gen,
In seines Vaters Reich sich schön und glänzend zei-
(gen: (b
Schau Christ, schau welches Glück, schau welchen
(Sieg und Freud
Des Heilands eignes Wort den Frommen prophezeyt.
Die Sonn (die Christus hier zur Gleichniß angezo-
gen)
Ist jenes Welt-Gestirn, das von dem Himmels-
(Bogen
Die schönste Strahlen schickt: das man pflegt im-
(mer schön,
So oft man es beschaut, und Mackel-frey zu sehn. (c

(a Seminatur in corruptione, surget in incorruptione. S. Paul. ad Corinth. cap. 15. v. 42.

(b Justi fulgebunt sicut sol in Regno patris eorum. Matth. c. 13.

(c Bey scharfer Betrachtung der Sonn hat man öfters eine Menge Mackel an selbiger zwar wahrgenommen, sie sind aber nicht der Sonn selbsten eigentlich anklebend: sie erstehen vielmehr zwischen ihr und unserm Aug. Die erstere

Und diesertwegen wollt er sich der Sonn bedienen,
Weil ihm nichts niedlichers im Welt-Bezirk erschie-
(nen,
Wodurch er jenen Glanz (der den glorreichen Leib
Der Seligen umgiebt) am ähnlichsten beschreib. (a
Betrachten wir die Sach, so wie sie zu verstehen,
So giebt uns der Verstand ganz offenbar zu sehen,
Daß dort der Menschen Leib noch schöner müsse seyn,
Ja unvergleichlich mehr, als selbst der Sonnenschein. (b
So schön das Sonnen-Licht, spricht Augustinus,
(glänzet,
Wird ein gerechter Leib doch herrlicher umkränzet:
Die Sonn wird seinen Schein für eine Sonn versehn,
Ihm gegen ihren Glanz den Vorzug eingestehn. (c
Die

---

erstere entdeckte der Jesuit P. Scheiner Anno 1611. woher diese Mackel entspringen, kann man aus dem Tractat des M. Mairan, de Auror. Boreal. sect. 5. q. 3. ersehen, man hat auch einmal mehrere, andermals wenigere wahrgenommen, welches sich in den Jahren: 1716. 18. 19. und 1727. erwiesen.

(a Quoniam majorem hac similitudinem in rebus visibilibus invenire non potuit. S. Joan. Chrysost. Hom. 14. in Genes.

(b Der heilige Vincentius Ferrerius saget von der Schöne des Glanzes, wormit die glückselige Leiber beschenket werden: Si Deus Solis loco vel unicum beati digitum substitueret, longe melius terram hanc illuminaret. Serm. 80. Dom. in albis.

(c Hujus corporis claritas tantum Solem excedet, quantum Sol in claritate nostrum corpus præcellit. S. Aug. Tract. 46.

Die Gnaden-Schmuck, wormit die Leiber reiner (Seelen
Gott kleidet und beschenkt, sind gar nicht abzuzählen:
So unerschöpflich er in allen Dingen ist,
So reiche Gaben auch der Selige genießt.
Der sonst so schwere Leib, der sich nicht kann erheben,
Die Erde müsse denn ihm Unterstützung geben,
Wird augenblicklich leicht, schnell, flüchtig, so behend,
Daß er in einem Winck die weitste Weg durchrennt.
Wo er sich wünscht zu seyn, steht er gleich gegenwär- (tig: (a
Kein Pfeil ist so geschwind, kein Wetterstrahl so (fertig,
Kein Feuer-Rohr so schnell: gedenken, gehn, und (seyn,
Schließt alles keine Zeit die nennens würdig, ein.
Nichts hindert seinen Flug, nichts hemmt sein schnel- (les Schwingen,
Nichts kann ihm Aufenthalt, nichts Irr- und Um- (weg bringen:
Er geht die Felsen durch, so wie das Sonnen-Licht
Mit Strahlen ohnverletzt Glas und Crystall durch- (sticht.

Er

(a Ubi volet spiritus, ibi protinus erit corpus. S. Aug. de civit. Dei. Lib. 22. cap. 20.

Er wird den Englen gleich: er überkommt die (Kräften, (a
Die höchste Stein Gebürg der Erden abzuhäften:
Entreißt die stärkste Bäum: stemmt Flüß und Strö- (men Lauf,
Befiehlt der Meeres Wuth, hält Sturm und Win- (de auf.
Was sag ich Englen gleich? vergöttert wird er (stehen,
Dem Heiland wo nicht ganz, an Klarheit ähn- (lich sehen, (b
Doch solcher maßen nah der Schönheit treten bey,
Als ob die Sonne Gott, und er das Mond (Licht sey.
So wie man jenen Schein, den wir am Mond er- (kennen,
Bey rechtem Untersuch kann Soñen Strahlen nennen,
Da er ein Dunkles Klotz, mit keinem Glanz beschmückt,
Als was ihm erst die Sonn aus eignen Strahlen (schickt. (c

So

(a Erunt sicut Angeli Dei. Matth. 22. 30.

(b Reformabit corpus humilitatis nostræ configuratum corpori claritatis suæ. S. Paul. ad Phil. 3.

(c Der Mond hat kein eigenes Licht: was wir an ihm glanzen sehen, überkommt er von der Sonn, die jedesmalen seine Helfte beleuchtet, es seye denn, daß derselbe verfinstert werde, das ist, wenn er sich in seiner Stellung gegen die Sonn, unter die Erde verberget, dergestalten, daß Sonn, Erden und Mond eine Grade Linie ausmachen.

So kann man auch den Glanz mit Wahrheit Gött-
(lich heißen,
Den Gott den Seligen von sich pflegt zu zuweisen:
Wer zweifelt also noch, daß nicht auf diesen Schluß
Der Mensch in jener Freud vergöttert heißen muß.
Ja sollten Sonn und Mond vom Himmelsbau ent-
(weichen,
Die schimmrende Gestirn am Firmament erbleichen,
So wurde er sich selbst durch eigner Strahlen Schein,
Wormit ihn Gott beleucht, Sonn Mond und Ster-
(ne seyn. (a
Ach Gott, wie freudig muß uns dort der Himmel
(werden?
Da hier nur eine Sonn den weiten Kreis der Erden
So schön beleuchten kann, dort aber Sonnen stehn,
Als viel wir Seligen, als viel wir Engel sehn.
Mit was Entzückung wird das Aug den Schmuck
(beschauen,
Womit Maria glanzt, die Fürstin der Jungfrauen (b

Die

(a Non eget sole, neque luna, nam charitas Dei illuminat eam. Apoc. cap. 21. v. 23.

(b So ausnehmend und unbegreiflich schön der Anblick vieler tausend glänzender Heiligen, so leuchtet jedannoch unter ihnen die allerseligste Himmels Königin Maria als die Sonn unter den Sternen vor: sie ist nach Gott die vornehmste Zierad des Himmels, die Freud und Ergetzlichkeit aller Innwohnern.

Die Mutter alles Heils, das göttliche Altar
Die Herrscherin der Welt, die Freud der Himmels=
(Schaar.
Die als die Königin der Gnad den Scepter führet,
Mit Sonnen Glanz gekrönt, mit Sternen ausgezieret:
Die über alle Chör der Englen hoch erhöht,
In reichem Gold gekleidt, bey Gott am nächsten
(steht. (a
Was werden unsre Sinn, was werden unsre Augen,
Was wird das frohe Herz für Süßigkeiten saugen?
Wenn wir im Himmels Saal gesammte Engels Chör,
Gesammtes Gottes Volk, das ganze siegend Heer,
Apostlen, Beichtiger, Propheten, Patriarchen,
Jungfrauen, Martyrer, gelehrte Päbst, Monarchen, (b
Und

(a Regina Clementiæ stellis coronata, supra omnes angelos pura immaculata, atque ad Regis dexteram stans veste deaurata.

(b Jungfrauen, Martyrer, und Gottes gelehrte besteigen vor allen andern im Himmelreich die vorzüglichste Ehren Staffen; von den Jungfrauen, als Ueberwindern des Fleisches saget Gott: & cantabant quasi canticum novum ante sedem, & ante quatuor animalia, & nemo poterat dicere canticum, nisi illa centum quadraginta quatuor millia: Virginis enim sunt. Apoc. 14.
Von denen Martyrer als Ueberwindern der Welt: amicti stolis albis, & palmæ in manibus eorum, hi sunt, qui veniunt ex tribulatione magna. Apoc. 7.
Von denen Gottesgelehrten als Ueberwindern der Höll, Irrthümern und Ketzereyen: qui ad justitiam erudiunt multos, fulgebunt quasi stellæ in perpetuas æternitates. Daniel. 12.

Und was glückselig lebt, in Rang und Ordnung sehn,
Und wir zugleich darbey mit eingereihet stehn.
Was wird der Musik-Klang, den wir in diesen
(Chören
Mit reinster Harmonie zusammen stimmen hören,
Uns in Entzückung ziehe? was englisches Gethön,
Was himmlischer Gesang wird uns zu Ohren gehn?
Kein Glock kein Seiten-Spiel kein Instrument der
(Erden
Kein Meister dieser Welt kann vorgefunden werden,
Der den zusammen Klang, die Stimmung Tact
(und Schlag,
So rein wie dieses Chor zu fertigen vermag.
Der ganze Himmel wird vom Freudenschall erklingen,
Wormit die Heiligen des Herrschers Lob besingen:
Ihr Mund hört niemals auf durch angenehme Thön
Gott, und all seine Werk Lobsprechend zu erhöhn. (a
Sie rufen Wechsel weiß, was dort des Moses Heere
(Als es den Pharao sammt seinem Volk im Meere
Vergraben sahe) rüf: stimmt Freuden Lieder an,
Der HErr ist schön, ist groß, hat starke Werk
(gethan. (b
Jedoch

(a Exultabunt Sancti in gloria, lætabunrur in cubilibus suis, exaltationes Dei in gutture eorum. Psalm. 149.

(b Cantemus domino, gloriose enim magnificatus est. Exod. 15.

Jedoch alle diese Ding sind gleichsam Nebenfreuden,
Die nicht in Rang gezählt der ächten Kostbarkeiten,
Wormit die Allmachts Hand den Himmel ausge-
(schmückt,
Die Seligen erfreut, und ewiglich beglückt.
Der Anblick, der Begriff so edler Eigenschaften,
Die in der Gottheit sind, und unabtrennlich haften,
Das ist die Freuden-Kron, das ist der rechte Preiß,
Den die Glückseligkeit uns darzulegen weiß.
Die Allmacht Gottes sehn, wodurch die Welt ge-
(staltet,
Die Weißheit, wie er sie so wunderbar erhaltet: (a
Erkennen, wie gerecht er Sünder straff und haß
Auch wie er immer sich barmherzig finden laßt:
All

(a Epicurus vermeinte, Gott habe nichts erschaffen noch gestaltet, alles seye von ungefehr erstanden, und werde durch einen ungefehr beschehenen Zusammenhang erhalten. Allein, hier könnte man fragen, warum durch ein solch Epicurisches ungefehr nicht auch Städte und Häuser zusammen getragen worden, auch wie es geschehe, daß in allen Dingen so genaues Maaß und Ordnung beybehalten werde? wie nämlich die Zahl der abgehenden Menschen und Thieren wieder ersetzt, und so abgemessen werde, daß die Welt einmal nicht zu Volkreich, ein anders mal nicht zu entvölkert erscheine: auch zwischen männlich und weiblichen Geschlecht die erfoderliche Proportion bestehe. Lucretius ein anderer Weltweiß verwirft hierinn den Epicur, und behauptet, die Erde habe die erste Menschen und Thier gebohren und belebet. Vid. Lucret. L. 5.

All dieses einzusehn, all dieses zu erkennen,
Das ist, was eigentlich ein Himmel zu benennen:
Gott, seine Eigenschaft und Größe sehen ein,
Das heißt in Himmel gehn, das heißt glückselig
(seyn. (a
Wer Gott besitzt, wird auch was göttlich ist, er-
(fahren,
Begreift all jene Ding, die unbegreiflich waren:
Er sieht ihn, wie er ist: was hier Geheimnuß heißt (b
Vernunft nicht fassen kann, sich dort entdeckt er-
(weißt. (c
Er sieht, daß nur ein Gott, der dreyfach in Per-
(sonen:
Er sieht, wie diese drey nur als ein Herrscher thro-
(nen:
Er sieht, auf welche Art den Sohn der Vater zeig,
Auf welche Art der Geist aus diesen beyden steig.

(a Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum Deum verum. Joan. 17.

(b Videbimus eum, sicuti est. S. Joan. Ep. 1. cap. 3.

(c In Glaubens Dingen ist uns Menschen das mehreste unbegreiflich: und eben dieses macht den Glauben heilig und verdienstlich: inzwischen haben doch die erfüllte Prophezeyungen, und erschienene Wunderwerke allschon so häufig die wahre Christenlehr bestättigt, und von denen Ketzereyen entschieden, daß wir mit Richard, de Sanct. Victor ohngescheuet sagen dürfen: Domine, si error est, quem credimus, a te decepti sumus; quoniam iis signis prædita est Religio, quæ non nisi a te esse poterunt.

Er sieht, wie Gottes Sohn aus eignen Liebes Trieben
Den Menschen Stand erwählt, und Gott zugleich
(geblieben:
Wie durch des Priesters Wort in Brod und Weins
(Gestalt
Sich der vermenschte Gott lebendig aufbehalt.
Kurz, was der wahre Glaub des Christenthums
(belehret,
Uns noch unsichtbar ist, wird alles aufgekläret.
Hinkünftige Geschicht, Propheten Vorbesag,
Geheimniß, Wunderwerk, legt alles sich zu Tag. (a
So viel im Himmel sich der Seligen vergnügen,
So viel auch in der Höll verdammte Sünder liegen:
Was jeder auf der Welt gewirkt, wer jeder war,
Sein ganzer Lebenslauf stellt sich den Augen dar.
Was sich im Weltbezirk von den Erschafungs
(Tagen
Biß diesen Augenblick hat jemals zugetragen,
Ja Dingen, die erst noch nach langer Zeit geschehn,
Kann alles unser Aug wie gegenwärtig sehn.
Durch diesen Anblick wird zugleich auch kenntlich
(werden,
Warum den Sünder Gott mit Wohlergehn auf
(Erden
Den

(a Quid videbimus, nisi Deum & omnia illa, quæ nunc non videmus credentes. S. Aug. L. 20. de Civ. Dei. cap. 21.

Den Frommen aber oft mit Armuths-Last belegt,
Und was sein weiser Rath hierbey für Ursach hegt.
Gott ist das Spiegel Glas, worinn wir alles sehen,
Was künftig sich ergiebt, was ist, und was geschehen:
Wir sehn die Allmachts Ding die seine Hand gethan,
Was er erschaffen hat, und noch erschaffen kann.
All diese Wunderwerk, die wir in ihm erblicken,
Versetzen uns nicht nur in freudiges Entzücken,
Sie pflanzen auch zugleich uns eine Liebe ein,
Die alle Herzen reizt, in, und bey Gott zu seyn.
Die Lieb ist das Gewürz, wodurch sich alle Sachen
Dem Herzen angenehm, süß, und geschmacksam (machen.
Wer liebt, dem bringt die Lieb auch festen Glau- (ben bey,
Daß jenes, was er liebt, schön über alles sey.
Und diesertwegen wünscht man immerhin zu leben,
Bey jenem Gegenstand, den wir mit Lieb umgeben:
Ein Herz verlangt zu seyn, wohin die Neigung zieht,
Und trauert, wenn es sich davon entfernet sieht.
Wir sehn ja täglich neu, wie Eltern Kinder lieben,
Wie sie empfindlichst sich um ihren Tod betrüben:
Wie mancher Vater acht aus Liebe seine Söhn
Ob sie zwar ungestalt, für wohlgebildt und schön? (a

(a Wenn ungestaltete Menschen, tugendhaft und wohlgesittet, sohin in dieser Rücksicht vor schön geachtet werden,

Welch zarten Liebs Beweiß hat Jacob nicht gegeben,
Da ihm die Nachricht kam, daß Joseph noch bey
(Leben?
Er ließe Vaterland, Haus Hof und Güter stehn,
Und sprach: mein Joseph lebt, ich geh um ihn zu
(sehn. (a
O Christ, wenn uns die Lieb so heftig kann ent-
(zünden,
So sehnlich unser Herz an Welt Geschöpfe binden,
An Menschen, die der Tod zu jeder Stund und Tag
Ja diesen Augenblick uns zu entziehn vermag,
Mit was für Zärtlichkeit, Lieb, Innbrunst und Ver-
(langen
Wird unsre Seele dort Gott ihren Trost umfangen?
Durch dessen Gegenwart sie alles das erhält,
Was sie ersättigt macht, was sie zufrieden stellt.
Nichts was vergänglich ist, stellt unsern Geist zu-
(frieden:
Kein Ehrenstand, kein Glück, so groß es auch be-
(schieden,
Er-

den, so ist dieses eine wahre Erkenntnuß dessen, was schön zu nennen: geschiehet es aber aus blinder Liebe, oder in alleiniger Betrachtung des äußerlichen Körperbaus, so verdienet es unter die menschliche Schwachheiten gezählet zu werden. Ein mit Wissenschaft und Tugend gezierter Mann ist allein schön, wenn er auch noch so übel gestaltet, sagt Cicero orat. pro Mucæna cap. 29. 30.

(a Vadam, & videbo illum. Gen. 45.

Ersättigt seine Wünsch, er sucht stets höhre Weg,
Wenn auch die ganze Welt ihm schon zu Füßen leg.
War David nicht ein Fürst, ein König vieler Schätzen,
Doch konnten diese ihn nicht in Vergnügung setzen:
Ich werde (rüf er aus) mich nicht gesättigt sehn,
Bis Gottes Herrlichkeit mir wird vor Augen stehn. (a
Der Mensch hat eine Seel, die niemals kann ersterben,
Kraft dieser Eigenschaft sucht sie sich zu bewerben
Um Schätz, die wie sie, auch unvergänglich sind,
Woran kein Zeiten Zahn was abzunagen find.
Und diesertwegen spührt man immer in dem Herzen
Auch bey dem größten Glück gewisse Unruhs Schmerzen:
Weil alles in der Welt mit Eitelkeit erfüllt,
Nichts vorzufinden ist, das unsre Sehnung stillt.
Der Himmel ists allein, wo wahre Ruh zu finden:
Es hört der Glauben auf, und Hoffnung muß verschwinden:
Was man auf Erden glaubt, stellt sich dort offenbar,
Und das, was hier gehofft, uns eigenthümlich dar.
Wir sehn die große Lieb, die einzig Gott bewogen,
Daß er das Menschen Heer aus seinem Nichts gezogen,

(a Satiabor, cum apparuerit gloria tua.

Nach seinem Ebenbild erschaffen und gemacht,
Und einst das Himmelreich zu Erben werth geacht.
Wir sehn, was viele Gnad er durch sein Blut Ver-
(giessen,
Schmach, Spott, und Marter Tod, uns Men-
(schen hab erwiesen,
Wie seine milde Hand bey jeder Sünd Gefahr
Das sicherste Geleit, der Stab und Stütze war.
Was Gnad, daß wir nicht auch mit Millionen
(andern
Im blinden Heidenthum und Irrglaub mußten
(wandern,
Daß Christen Eltern uns zur Welt und Tauf ge-
(bracht,
Dem wahren Schooß der Kirch uns einverleibt ge-
(macht.
Was Gnad, daß er in uns, die Tugendwerk zu lieben,
Durch stille Regungs Kraft das Herze angetrieben,
Uns gleiche Gütigkeit unsichtbarlich gezeigt,
Als er uns sichtbarlich hat Gaben zugeneigt. (a
Wir sehn den Welt Entwurf, und was in unserm Leben
Sich viele neben Weg zum Sünden Fall ergeben,
Die

(a So viele Gnaden als Gott durch die Welt Geschöpfe dem menschlichen Körper erweiset, so viel und noch mehrere empfanget auch die Seele durch geheime Einsprechungen: und diesertwegen saget der heilige Eucherius, multa nascentibus donat Deus; nec minor in oculto quam in aperto benignitas est. Epist. 1.

Die uns zur Höll geführt, wenn nicht Barmherzig-
(keit
Die Gnaden Hand gereicht, und uns zurecht geleit.
Was Gott an Sündern thut, wie gnädig er verfahre,
Erkannte David wohl, der auch ein Sünder ware:
Er rüf dahero aus: ich will unendlich lang
Verehren Gottes Gnad durch Dank und Lobgesang. (a
Wer Gott beschauen darf, kann sehn, und aus ihm,
(lesen,
Was auf der Welt geschieht, was folgt, und was
(gewesen,
Und allem, was er sieht, liegt auch die Ursach bey,
Warum es anderst nicht, und so, geschehen sey.
Er sieht der Englen Fall, er sieht des Adams Sünden:
Er sieht auf beyderseit, aus welchen Ursachs Grün,
(den
Gott Knall und Fall zur Höll die Engels Schaar
(verstieß,
Den Menschen aber schont, und Gnad gewinnen
(ließ:
Er sieht, warum so oft auf Erden sich ergebe,
Daß der gerechte Arm, der Sünder reichlich lebe:
Kurz, alles wird er sehn, und alles was er sieht,
Zeigt, daß Gott überall die Sach gerecht entschied. (b

(a Misericordias domini in æternum cantabo. Psalm. 88.
(b Justus es Domine, & rectum judicium tuum.

Ach welche Herzensfreud, Christ, wird in uns er-
(steigen?
Wenn unsern Augen sich so schönen Dinge zeigen,
Die man für immer neu, für immer schön betracht,
Die keine Zeiten Läng uns überdrüßig macht.
Ach welcher Herzens Trost wird unsre Seel erquicken,
Wenn wir nebst allem dem auch noch in Gott erblicken,
Daß unser Freud Genuß, und alles was wir sehn,
Beständig, dauerhaft, und ewig werd bestehn.
Wer selig, wer gerecht, sagt Gott wird ewig leben: (a
Wird ewig glücklich seyn, in Freuden ewig schweben:
O ewig frohe Seel, o frohe Ewigkeit!
Wer messet deinen Sieg, wer messet deine Zeit?
Wer kann uns den Begriff, was ewig heiße, machen?
Wer sieht die Größe ein, den Umfang dieser Sachen,
Ach keinem geht das Werk begreiflich naher bey,
Als dem, der sieht, daß es nicht zu begreifen sey. (b
Die Ewigkeit allein, und daß wir sicher wissen,
Daß nimmer unserm Sieg was werde abgerissen:|
Der süße Trost, der uns hierdurch wird zugebracht,
Ist, was den Himmel schön, und uns glückselig
(macht.
Wenn

(a Justi autem in perpetuum vivent.

(b Der heilige Chrysostomus saget von Betrachtung der Ewigkeit: qui dicit se nescire, scit partem aliquam, scilicet, quod sit homini in comprehensibile, quod non est parum scire. Hom. 19. in Epist. ad Epiph.

Wenn wir die Seligkeit nach vieler Jahren Läuften
(Die gleichwohl ihre Zahl auf Millionen häuften)
Geendigt sollten sehn, sag, wär die Himmels Freud
Nicht mehr ein Kummerwerk, als eine Seligkeit?
Je mehrer wir die Freud des Himmels würden
(lieben,
Je mehrer würde uns der Anbetracht betrieben,
Daß dieses große Glück nicht ewighin besteh,
Und mit dem Zeiten Gang uns endlich auch ent-
(geh.
Allein, so wie sie sich nichts was nur der Seel von
(weiten
Den allerkleinsten Theil von Schmerzen kann bereiten,
Im Himmel finden läßt: so ist auch von Verlust,
Zeit und Vergänglichkeit darinnen nichts bewußt.
Wer einmal selig ist, wird immer selig bleiben:
Es wird ihn weder Gott, noch eine Sünd vertreiben,
Wer einmal Platz und Sitz im Himmels Saal erhält,
Dem wird sein Thron so fest, wie Gottes Thron
(gestellt. (a
Kein Kummer des Verlusts, kein widriger Ge-
(danken,
Kein Zeiten Wechsel macht die Herzens Ruhe wanken.
Die Unbeständigkeit herrscht in dem Himmel nicht,
Ihr ist auf Erden nur die Wohnung zugericht.

D 5 Was

(a Nam si locus obtinendi ullus fuerit, amittendi nullus erit. S. Eucherius in Paræn.

Was sieht man auf der Welt, als Gauckelspiel der
(Erden,
Die nach der Menschen Sinn gemacht, geändert
(werden:
Der eine baut Palläst, der andre reißt sie ein,
Dem einen soll es so, dem andern anderst seyn.
Ja was die Menschen Händ nicht mit Gewalt ver-
(nichten
Das weiß der Zeiten Zahn durch Jahren hinzu-
(richten:
Gebrauch nutzt alles ab, es frißt das Alterthum
Stahl, Erz, und Eisen auf, wirft Städt und
(Mauren um.
Wo sind die große Werk, die wunder Pyra-
(mieden
Womit Egypten sich vor andern unterschieden?
Wo ist Carthago hin, wo Troja jene Stadt,
Die man zum zweytenmal doch neu erbaut hat?
Sie liegen in der Asch, sie liegen in dem Staube,
Die Zeit hat sie verzehrt, sie sind der Jahren Raube.
Schau, so verfahrt die Welt! so wird ihr eigner
(Pracht
Durch Unbeständigkeit zu Staub und Nichts ge-
(macht.
Das ständigste an ihr, ist das sie unbeständig:
Was eine Stund verspricht, macht uns die andre
(wendig:
Heut

Heut hebet uns das Glück bis zu der Sternen
(Bühn,
Und morgen stürzt es uns in tiefste Armuth hin.
Im Himmel aber herrscht ein ewiges Verbleiben:
Dort findt der Zeiten Fraß kein Stäublein auf=
(zureiben:
Was zu dem Himmels = Bau, zum Freuden=
(Sitz gehört,
Bleibt alles ewig fest, bleibt alles unversehrt.
Der Sieg, die Herrlichkeit, die Freud die wir
(genießen,
Die Zeit, der Jahren Lauf, wird keines sich
(beschließen:
Der Himmel ist ein Ort, der keinen Wechsel kennt:
Ein Tage ohne Nacht, ein Anfang ohne End.
So ewig als die Höll wird Flamm und Feuer
(speyen,
So lang und ewig wird der Himmel sich erfreuen:
In diesen Stücken sind sich Höll und Himmelreich,
Was Wehrung, Zeit und End betrifft, einander gleich.
O Mensch, sag, ist wohl noch was Gutes zu erdenken,
Das Gottes reiche Hand dem Himmel könnte
(schenken?
Und nicht geschenket hat: wer ist, der einen Preis,
Den Gott nicht ausgesteckt, noch zu erfinden weiß?
Willst du die Süßigkeit der Himmels Gaben wissen,
Was viele Freudenwerk die Seligen genießen?

So

So überlege nur, wie Gott die Menschen liebt,
Und was er auf der Welt selbst an die Sünder giebt.
An Sünder, die sogar ihn nicht als Gott erkennen:
Die JEsus seinen Sohn den Welt Betrüger nennen:
Bey denen unser Glaub, die Tauf, der Namen (Christ,
Als eine Teufelslehr verflucht verworfen ist.
Betrachte, welches Glück, was große Königreichen
Dem Tartar, Mogol, Türk, und andern derengleichen
Gott eigen einberaumt, wohin mit Ueberfluß
Der halbe Erden Kreis sich Zinnsbar stellen muß. (a
Wie öfter trifft man nicht auch bey geringen (Leuten,
Die Gottes wahre Kirch verfolgen und beneiden,
Das größte Reichthum an? wie mancher schwimmt (in Freud,
Der weder Gott verehrt, noch seine Strafen scheut.

Wie

(a Drey ganze Welt theile, und zwar jene, worinnen die kostbareste Erdgewächs, reicheste Gold und Silbergruben, Edelgestein und andere Welt Schätze zu finden, werden nebst einem ansehnlichen Stück von Europa durch heidnische Fürsten beherrschet: daß aber diesertwegen auch, wie Bayle unter dem Artickel Mahomet vermeynet, die Mahometanische Glaubenslehr weit mehrer, als die Christliche in der Welt verbreitet seye, ist keine Folge, die Mahometanische Welt Bezirken sind zwar groß und überaus weitschichtig, allein die Christen sind in die ganze Welt, ja unter die Mahometaner selbsten vertheilet. Man lese hierüber Grocium de vera Religione L. 2. tit. 81.

Wie unpartheyisch pflegt die Sonn mit ihren Blicken
Die Menschen überhaupt zu wärmen, zu erquicken?
Bringt nicht der Wald die Bäum, das Feld
(den Früchten Flor,
Das Wasser seine Fisch für Fromm wie Böse vor?
Sucht etwa Gottes Hand durch fruchtbares Be-
(regnen
Der frommen Christen Feld gedeylicher zu segnen?
Sieht nicht der Sünder auch, daß seinen Ackerbau
Ein gleiche Sonn erwärm, ein gleicher Duft bethau.
Aus diesem, werther Christ, liegt offenbar zu schließen,
Was reiche Freuden Ernd einst jene zu genießen,
Die Gott als Treue lohnt, als fromme Kinder liebt,
Da er so viele Gnad an seine Hasser giebt. (a
Der Himmel, seine Freud, sein ewiges Ergetzen,
Wie Augustinus sagt, ist also hoch zu schätzen,
Daß, wenn auch sein Bestand statt einer Ewigkeit
Nicht dauerhafter wär, als eine Tages Zeit,
Verdiene er jedoch dies eines Tages wegen
Das Leben, alle Freud, und Schätze abzulegen:
Er setzt zur Ursach bey: weil dort ein einzler Tag
Mehr Sieg, mehr Herrlichkeit, als tausend hier,
(vermag. (b

Die

(a Qui talia peccatoribus dat, quid putas eum servare fidelibus suis. S. Aug. in Psalm. 85.

(b Tanta est jucunditas lucis æternæ, ut, etiamsi non liceret amplius in ea manere, quam unius diei mora propter

Die Wahrheit dieses Satzs hat durch sein Blut
(Vergießen
Der Heiland an dem Creutz bestättigt und er-
(wiesen,
Als er die Adams Schuld bey Gott bezahlt ge-
(macht,
Uns die verscherzte Gnad neu wieder beygebracht.
Wie sollte sich auch wohl ein Gott entschließen mögen,
Die menschliche Natur und Körper anzulegen,
Für uns in Tod zu gehn, wenn nicht der Himmels-
(Sieg
Die Freuden aller Welt unendlich überstieg.
Der eingefleischte Gott hat drey und dreyßig Jah-
(ren
Mühseligst auf der Welt, um unser Heil zu wahren,
Gearbeit, Buß gethan, sich für die Sünd der Welt
Zur Schlachtbank hingelegt, zum Opfer dargestellt.
Ein Heer der Martyrer, gab sich mit frohem
(Herzen,
Mit unerschrockner Brust, troz angedrohter
(Schmerzen,
Den

propter hoc solum innumerabiles anni hujus vitæ pleni deliciis, & circumfluentia temporalium bonorum recte meritoque con temnerentur: non enim falso affectu dictum est: melior est dies una in atriis tuis super millia. S. Aug. in Psal. 85.

Den Tyranneyen preis: die Hofnung Gott zu
(sehn, (a
Ermunderte den Geist, beherzt in Tod zu gehn.
Kein Heiland wurde uns zu Lieb so schmälich sterben,
Wenn nicht der große Werth, den wir im Him-
(mel erben,
So theuren Kauf verdien: man kann den wahren
(Preis
Der Werth der Sachen sehn, wenn man die Zah-
(lung weiß.
Die Marterwerk der Welt, und was für Bitter-
(keiten
Der allerstrengste Tod den Menschen kann bereiten,
Ist

(a Dodwel bemühet sich in seinem Tractat de paucitate Martyrum zu erweisen, daß die christliche Martyrer nicht so zahlreich seyen, als man sie angeben wolle: es hat zwar D. Ruinard bereits denselben bündigst widerleget; betrachtet man aber nur jede Verordnung, so zu Zeiten Kaisers Diocletians durch einen seiner Bundsgenossenen ergangen, Kraft welcher hinkünftig die Christen statt der Todes Straff, nur mit Augen Ausstechen, Nasen und Ohren Stutzen herzunehmen gebothen worden, um die Völkerschaften nicht ferner mehr so merklich zu vermindern, so zeiget sich hierdurch in Gnügen wie blutig die Versolgung, wie häufig die Anzahl gewesen seyn müsse.

Ist nicht vergleichens werth, mit dem was unser
(Geist
Für Kostbarkeiten zieht, für Süßigkeiten speißt. (a
Der Heiland nennt die Freud, die Gott giebt zu
(genießen,
Ein großes Abendmahl: damit wir sollen schließen (b
Was für Ergeßlichkeit uns in der Himmels Höh
Zu stündlichen Genuß bereit und fertig steh.
Betrachten wir den HErrn, der uns zu diesem Feste
Aufs freundlichste beruft: betrachten wir Gäste:
Den ausgeschmückten Saal, den Ort, das Lust-
(Gebäu,
So zeigt sich offenbar, daß alles Göttlich sey.
Der HErr ist ein Monarch des Himmels und der
(Erden,
Durch dessen Gnad allein die König König werden,
Durch den das Welt Gebäu die Weesenheit gewann,
Der tausend Welten noch sich neu erschaffen kann.
Die Gäste sind ein Heer, das niemand weiß zu zäh-
(len, (c
Geliebte Gottes Freund, ein Auszug edler Seelen:
Des Him̃els schönste Zierd, der Tugend liebste Söhn
Die strahlend wie die Sonn, die wie die Sternen
(schön.
Die

(a Non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam quæ revelabitur in nobis. Rom. 8.
(b Æterna beatitudo est cæna magna. Luc. 14.
(c Est turba, quam dinumerare nemo poterat.

Die Tafel steht bedeckt, und fertig zum Genießen,
Mit Speisen, die den Mund, Seel und Gemüth
(versüßen:
Ein Göttlicher Getrank zum Wohlgeschmack bereit,
Erfüllt das Herz mit Kraft, den Geist mit Lieblichkeit.
Asuerus, dessen Reich so weite Gränzen machte,
Daß er ein kleine Welt in seinen Umfang brachte (a
Der auf dem Erden = Kreis an Volk und Kriegess
(Schaar,
An Pracht und Majestät der größte König war,
Befahle zum Beweis der Reichthums Herrlichkei=
(ten (b
Die seine Kron besaß, ein Gastmahl zu bereiten.
Zu dessen Aufwand er so viele Schätz verschwendt,
Daß man erstaunen muß, wenn man die Summen
(nennt.
Ja, wenn nicht Gottes Wort den Aufwand selbst
(erzählte,
Was dort vor viele Gäst Asuerus sich erwählte,

(a Die heilige Schrift sagt von Asuerus, er seye ein Herr gewesen von hundert und sieben und zwanzig Provinzen.

(b Ut ostenderet divitias regni sui. Esth. cap. 1.

Wie alles ausgeschmückt mit Gold und Edelstein,
So giengen diese Ding uns niemals glaublich ein. (a
Gesezt, es hätte auch Asuerus alle Gaben,
Und was auf Erden nur an Kostbarkeit zu haben,
Gesammt dahin verwendt: ja durch den Aufwande-
(Pracht
Sich und sein Königreich verschuldt und arm ge-
(macht,
So wäre dieses doch für gar nichts zu gedenken,
Mit jenem Abendmahl, was Gott und Himmel
(schenken:
Warum, Asuerus hat nur bloß den Leib gespeist,
Gott aber, sättigt uns, Begierden, Wunsch und
(Geist.
Er ladet alle ein, Gerechte wie die Sünder,
Für jeden steht bereit der Tisch der Gottes Kinder:

Ach

(a Das große Gastmahl, so der König Asuerus allen Für-sten, Landpflegeren, Obristen und Beamten seiner Rei-chen gabe, dauerte 180. Täge, nach diesem gabe er eines dem gesamten Volk der Stadt Susan, sieben Tag lang. Der Vorhof des Bronngartens ware mit blau, roth, und gelben Tappezereyen an silbernen Ringen umhangt: die Sitz und Bäncke waren von Gold und Silber, das Pflaster aber von Schmarachten und Edelgestein: Alle Gäste tranken aus goldenen Becheren, und die Speisen wurden in jedesmal anderen kostbaren Geschirren aufge-tragen. Im Buch Esther am 1. Cap.

Ach aber werther Christ, wie wenig werden seyn,
Die bey dem Freudenmahl glückselig treffen ein.
Man kann die kleine Zahl der Seligen bemerken,
An jenem, was die Wort des Heilands selbst be(stärken,
Als die geladne Gäst (wie er die Gleichniß macht)
Statt ihrer Gegenwart, Entschuldigung gebracht. (a
Ich sage euch, spricht er, nicht einer wird aus diesen,
Die beygerufen sind, mein Abendmahl genießen: (b
Liegt nicht hierdurch zu Tag daß von berufener Zahl
Sehr wenig werden gehn zu seinem Freuden-Mahl.
Der Him̃el ist der Preis, nach welchem viele laufen,
Den jeder wünscht und hofft, doch von dem ganzen (Hausen
Nur einer überkommt: wer auf der Tugend-Bahn (c
Bis zu dem End beharrt, erhält die Sieges-Fahn. (d

(a Der eine dieser eingeladenen Gästen entschuldigte sich, er könne nicht kommen, er habe einen Meyerhof gekauft, der andre, er habe Ochsen gehandelt, der dritte, er habe ein Weib genommen, da müßten sie hingehen. Luc. 14.

(b Dico vobis, quod nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit cœnam meam. Luc. c. 14. v. 24.

(c Qui in stadio currunt, omnes quidem currunt, sed unus accipit bravium. S. Paul. ad Cor. Ep. 1. c. 9. Ueber diesen Spruch des Heil. Paulus saget Hugo Cardinal. Ly unus sonat raritatem, id est, pauci accipiunt bravium vitæ æternæ.

(d Qui perseveraverit usque in finem salvus erit Matth. 10.

So wie in Griechenland bey denen Wettlaufs-
(Spielen
Die ausgestellte Preis nur dem zu Theile fielen,
Der ohne Aufenthalt nach seinem Ziel getracht,
Durch unermüdten Fleiß den Vorzug sich gemacht; (a
So werden jene auch den Preis der Himmels-Gaben
Am Ende ihres Laufs allein zu hoffen haben,
Die nicht auf Neben-Ding der Eitelkeiten sehn,
Den graden Weg des Heils nach Gottes Weisung
(gehn.
Die Kron des Himelreichs wird keinem zugeschoben:
Ein Held muß erst den Muth durch Tapferkeit er-
(proben,
Eh ihn der Lorber krönt: nach ausgekämpftem Streit,
Folgt erst der Sieges-Zweig, der Thron der Selig-
(keit. (b
Wie wollte ein Soldat, der nie zu Feld gegangen,
Der keinen Kampf gewagt, den Nahmen Held ver-
(langen?
Nein:

(a Das Wettlaufen der Griechen wurde bey den Olympischen Spielen (die A. M. 3174, den 23. Julii zum erstenmal erschienen) beobachtet; der Ort, wo solches geschah, hieße Stadium: Die Lauffer pflegten sehr mäßig zu leben, um Geschwindigkeit zu erlangen, der Preis war jedesmal ein kostbares Kleinod. Dougtæus Anal. Sac. N. T. exc. 77. 2.

(b Qui vicerit, dabo ei sedere in throno meo. Apoc. 3.

Nein: faule Knechte sind bey Gott und Welt veracht,
Nur dem gebührt die Gab, der sich Verdienst ge-
(macht.
Wer aus dem Sklaven-Stand und Dienstbarkeit
(der Erden
Der Himmels Burgerschaft will einverleibet werden,
Der muß statt Burger-Gelds Beweisthum brin-
(gen bey,
Daß Welt, daß Höll und Fleisch bekriegt, besieget
(sey.
Die Welt vereitelt uns durch Beyspiel böser Sitten:
Die Höll beredt den Geist zu lasterhaften Schritten:
Das Fleisch reizt das Gefühl, sporrt die Begier-
(den an,
Daß man dem heißen Trieb kaum widerstehen kann.
Mit diesen Feinden muß der Mensch zum Kampf-
(platz schreiten
Mit Degen in der Faust zugleich von dreyen Seiten
Des Angriffs fertig stehn: das Schwert nicht le-
(gen ab,
Bis er die Feind besiegt, das Feld erhalten hab.
Er muß auf gleiche Art, wie sonst die Pallästritten (a
Wenn sie an offnem Platz zum Zweykampf vorge-
(schritten,

(a Pallästritten waren tapfere Fechter, die sich einander offentlich aufforderten, sie stritten nackend, um von nichts gehin-

All jenes werffen ab, was während dem Gefecht
Dem Leib beschwerlich fallt, Herz, Muth und Kräf-
(ten schwächt.
Er muß die Eitelkeit, den Hunger nach den Schätzen,
Die fleischliche Begierd, und Weltlust von sich se-
(tzen:
Die Seel muß unbeschwert das Herze Laster rein
Und mit dem Tugend-Schild bewehrt, gepanzert
(seyn.
In diesem Vortritt wird er alle Feinde schlagen:
Den Teufel in die Höll, die Sünd zur Flucht ver-
(jagen:
Auf ihrem stolzen Haupt als Ueberwinder stehn,
Und endlich in Triumph gekrönt zum Himmel gehn.
Wer Himmels-Schätze sucht, muß Armuth erst
(gewöhnen,
Sich nicht nach Welt-Gepräng und Eitelkeiten
(sehnen,
Nicht Reichthums durstig seyn: die Dürftige im
(Geist
Sind jene, denen Gott das Himmelreich verheißt. (a

Ein

---

gehindert zu seyn: das Gebäu, wo sie kämpften, hieße Pallästra, und würden darinn die Bildnißen der tapfer-sten Fechter aufbewahret. Plinius H. N. 35. 2.

(a Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cœlorum. Matth. cap. 5. v. 3.

Ein Mensch der Neigung hat zu zeitlichen Geschen-
(ken,
Wird wenig an die Schätz, die künftig sind, ge-
(denken:
Sein Geld-Last drücket ihn so fest der Erden an,
Daß er sein Herz nicht leicht zu Gott erheben kann.
Wo Geld-Begierde herrscht, wird selten Tugend
(thronen:
Zwey Feinde sieht man schwer beysammen friedlich
(wohnen:
Ein tugendhaftes Herz hält Reichthum für die Speis,
Durch welche uns die Welt zum Fall zu locken weiß.
Glückselig, der da kann mit den Apostlen sagen:
Ich habe dir zu Lieb mich aller Welt entschlagen, (a
HErr deine Weg gefolgt: der wird auch langen an,
Wohin der HErr des Heils hat seine Reiß gethan.
Die Eitelkeit verschmähn, ihr Geld und Reichthum
(hassen,
Freywillig seinen Geist der Armuth überlassen,
Sind solche Tugendwerk, daß man kaum eine sieht,
Die ihre Herkunft nicht aus diesen Quellen zieht.
Wer Armuths-Tugend liebt, wird auch Geduld er-
(lernen:
Deñ Armuth und Geduld sind mühsam zu entfernen:

(c Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te. S. Petrus.

Verknüpfung ist so stark, daß wenn Geduld zerbricht,
Das ganze Werk verfällt, und hilft die Armuth nicht.
Sie sind zwey schwere Ding, und niemand weiß zu
(sagen:
Ob Armuth ob Geduld am leichtsten zu ertragen:
Allein wenn Gottes Hand schenkt seine Gnaden=
(Stärk,
Und unser Schwäche stützt, sind beydes leichte
(Werk. (a
Betrachten wir die Kron, die wir durch Sanftmuth
(finden,
So wird man alle Schmach geduldig überwinden:
Empfindung wird vergehn, das Herze wie ein Stein
Vor allen Pfeilen fest und unverwundlich seyn.
Glückselig ist der Mensch, spricht Gott, der Sanft=
(muth liebet,
Verfolgung sittsam tragt, Geduld in Trübsal übet:
Er soll den Erden=Kreis sich unterworfen sehn,
Und über alle Welt als Herr und Herrscher stehn. (a
Gott pflegt die Tugendwerk so reichlich zu belohnen,
Daß jedes fromme Wort die Zierd der Himmels=
(Kronen

Ver=

(a Mansuetis dabit gratiam. Prov. 3. 34.

(b Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Matth. 5. v. 4.

Vermehrt, und schöner macht: nichts bleibet unbe-
(schenkt,
Ja Gott bezahlt so gar, was man nur Gutes denkt.
Der Schmerz, den wir sowohl ab unsern eignen
(Sünden,
Als ab des Nächstens Fall aus Beyleids-Trieb em-
(pfinden:
Die Seufzer, die aus Lieb bey Gott zu seyn, ent-
(stehn, (a
Wird alles unsern Sieg vergrößern und erhöhn.
Den Traurigen hat Gott viel Tröstliches und Freu-
(den
Für ihre Thränen-Güß versprochen zu bereiten. (b
Glückselig jede Zähr, die unsre Wangen trifft,
Uns aus dem Trübsals-Meer in Port der Freuden
(schifft.
Wie thorrecht ist der Mensch, der wegen Welt-Ge-
(schenken,
Die doch vergänglich sind, mag sein Gemüth be-
(kränken:

(a Die Thränen, so wir über eigene Sünden vergießen, werden Lachrymæ contritionis, die, so wir wegen Sünden unsers Nächsten fallen lassen, Lachrymæ compassionis, und jene, so wir aus Inbrunst und Liebe zu Gott vergießen, Lachrymæ devotionis genennet.

(b Beati, qui lugent: quoniam ipsi consolabuntur. Matth. 5. v. 5.

Um zeitlichen Verlust sich in Betrübniß setzt,
Sein Herz mit Seufzen plagt, das Aug mit Thrä-
(nen netzt. (a
Wie fruchtbar würde er sich seine Thränen machen?
Wenn er sie für sein Heil statt solcher eitlen Sachen
In Reumuth fließen ließ: was Tod und Zeit ver-
(zehrt,
Was Schicksal ändern kann, ist nicht beweinens
(werth.
Gott will Kraft seines Worts den Traurigen auf
(Erden
O tröstlicher Verspruch) der Tröster selbsten wer-
(den. (b
Wem wollte nicht das Herz in Traurigkeit vergehn?
Nur bloß, damit das Aug den Tröster möge sehn.
Was kann auch tröstlicher das Menschen-Herz ver-
(süßen,
Als wenn es im Besitz den Himmel zu genießen,
In jene Irrweg sieht, worauf es mit Gefahr
Der Höllen zuzugehn auf Erden wandernd war. (c

Uns

(a O curas hominum, O quantum est in rebus inane. Pers.

(b Ego, ego ipse consolabor vos; sagt Gott durch den Propheten: und dahero nennet ihn der Heil. Paulus: Deum totius consolationis.

(c Consolabuntur, quia in se cernunt bonum, quo consolati cernent in illo mala, quæ evaserunt. S. Greg. Pont. in Job. 42.

Uns Menschen (ob wir zwar all unsre Lebens-Stun-
(den
Aus Schuldigkeit und Pflicht zu opfern Gott ver-
bunden)
Wird dennoch der Vollzug der kleinsten Tugends-
(That
Aufs reichlichste bezahlt, mit neuem Lohn begnadt.
Der Mensch der die Gesatz vollbringt, den Nächsten
(liebet,
Was rechtens ist, begeht: Gott sich und allen gie-
(bet (a
Was jeglichem gebührt, der überkommt gewiß
Auch jenes, was ihm Gott dafür zum Lohn verhieß.
Wer nach Gerechtigkeit Durst und Begierde traget,
Dem wird zur Sättigung, der Tisch (wie Christus
saget) (b
Im Himmel fertig stehn: O Freud die ungemein,
O aller Glücken Glück, ein Gottes Gast zu seyn.
Die Welt hat keine Speiß zur Sättigung der See-
(len,
Weil Dauer und Bestand in allen Dingen fehlen:
Wo aber Gott erscheint, da ist, wie David lehrt,
Der Geist mit Freud erfüllt, gesättigt, und ernährt. (c
Allein

(a Reddere cuique suum.
(b Beati qui esuriunt & sitiunt justitiam, quoniam ipsi saturabuntur. Matth. 5. v. 6.
(c Satiabor cum apparuerit gloria tua.

Allein, Gott giebt sich nur an jene zu genießen,
Die vorbereitet sind, ihn in ein Herz zu schließen,
Das rein von Sünden ist: mit Frommigkeit beziert,
Und wo Barmherzigkeit den Tugend-Reihen führt.
Gott lohnt zwar alle Werk, die sich aus reinen (Quellen
Der Andacht und der Lieb zu ihm zu Tage stellen:
Doch, wer barmherzig ist, mit Armen Beyleid tragt,
Dem hat er seine Gnad ausdrücklich zugesagt. (a
Was ihm gefallen soll, muß recht von Herzen gehen,
Er pflegt mehr auf das Herz, als auf das Werk zu (sehen:
Ist unsre Seele nicht von Neben-Absicht rein,
So werden alle Werk todt und unfruchtbar seyn.
Wer rein von Herzen ist, kann sicherlich vertrauen,
Daß er die Gnad erlang, Gott ewig anzuschauen: (b
Ein schalkhaft falsches Aug darf sich nicht unterstehn,
In Gottes Majestät die Schönheit anzusehn.
Der Himmel duldet nicht die mindeste Gebrechen:
Ein ungeläutert Herz darf nimmer sich erfrechen,
Vor Gottes Aug zu gehn: sein Angesicht verwirft
Den allerkleinsten Punct, der Reinigung bedürft.
Die

(a Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur. Matth. 5. v. 7.
(b Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Matth. 5. v. 8.

Die Seelen müssen all wie schimmernde Cristallen
Durchsichtig, ausgeglätt und rein zu Augen fallen:
Ja reiner als die Sonn und Diamanden seyn,
Sonst nimmt der Him̃el sie nicht in die Freuden ein.
Wer Gott verlangt zu sehn, muß aus den Dunkel-
(heiten,
Wohin er durch die Sünd geschritten, ruckwärts
(schreiten,
Mit ihm vereinbart seyn, in Friedens-Bündniß stehn,
Und gegen sein Gesatz nicht in Empörung gehn.
Ein Mensch der Gott verehrt, den Nächsten nicht
(betrübet,
Sein eignes Fleisch besiegt, Ruh im Gewissen liebet,
Der ist ein Friedens-Kind, und wird so hoch belohnt,
Daß er im ersten Rang der Gottes Kinder thront. (a
Wo aber Ungeduld und Zorn ein Herz besitzen,
Um jede Kleinigkeit die Gall zur Rach erhitzen,
Wo eine Seele wohnt, die gleich in Wuth erbrennt,
Wenn sich das Schicksal nicht nach ihrem Willen
(wendt:
Da kehret Gott nicht ein: er liebt nur solche Herzen,
Die in Verfolgungs-Zeit und Unterdruckungs-
(Schmerzen
Mit

(a Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur. Matth. 5. v. 9.

Mit heiliger Geduld zu ihm als Tröster gehn,
Und ohne Gegen=Rach die Unbild übersiehn.
Wer um Gerechtigkeit, wer ohne sein Verschulden
An Ehren oder Gut Verfolgung muß erdulden,
Den Unfug auf sich nimmt, sich Gott zum Opfer (macht,
Dem ist der Himmel schon so gut, wie zugedacht. (a
Es muß gelitten seyn: ein weichlich sanftes Leben,
Das sich nicht nach Verdienst noch Tugend mag be=(streben,
Verdient den Himmel nicht: wer Ungemach vermeidt,
Verriegelt selbsten sich die Thür der Seligkeit.
Mensch, denke nicht, daß Gott noch über jene Gna=(den,
Womit er dich beschenkt, besondre Wunder=Thaten
An dir bezeigen werd: Er hat dir gnug gethan,
Nun kommt dein Heil auf dich und eignes Wollen an.
Verwende deine Zeit, so wie sie zu verwenden,
Nicht auf die Eitelkeit und Mehrung deiner Renten,
Nicht auf den Müßiggang auf Spiel und Kleider=(Pracht,
Und was die faule Welt zum Zeitvertreib erdacht.

Fleiß

(a Beati qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est regnum cælorum. Math. 5. V. 10.

Fleiß schärfet den Verstand und adelt unsre Sitten:
Wie mancher hat den Thron durch Wissenschaft be-
(schritten (a
Der Müßiggang bedeckt die Seel mit Finsternuß,
Daß sie bey hellem Tag im Dunklen wandern muß.
Die Zeit ist ohnehin ein Dunst, der schnell ersteiget,
Und eh man es versieht, sich zum Verschwinden nei-
(get: (b
So wende sie denn an, so wie du als ein Christ
Zu deiner Seelen = Heil zu thun verbunden bist.
Der Menschen Leben ist ein Streit, ein stetes Krie-
(gen: (c
Wo wir bey Tag und Nacht in Waffen müssen liegen:
Zum Schlagen fertig stehn: wo sich der Feinden-
(Schaar
Gepanzert gegen uns stellt allenthalben dar. (d
Auf einer Seiten zieht der Höllen = Schwarm die
(Waffen,
Zur andern macht die Welt uns tausendfach zu
(schaffen:

Und

(a Numa Pompilius würde seiner Wissenschaften wegen von den Römern zum König erwählet: Livius. Dec. 1. p. 28.

(b Vita vapor est, ad modicum parens, & deinceps exterminabitur. Job. c. 4. v. 15.

(c Militia est vita hominis super terram. Job. 7. v. 1.

(d Magnis inimicorum circumdamur agminibus, hostium plena sunt omnia. S. Hieron. ad Eustoch.

Und also liegt der Mensch um seiner Seelen-Recht
Bis zu der Todten-Kruft in täglichem Gefecht. (a
Und wie man sich im Krieg in gar nichts darf ver-
(saumen,
Um nicht hierdurch dem Feind den Vortheil einzu-
(raumen:
Daß er uns überrasch, ins Lager dringe ein:
So muß auch jeder Christ beständig wachsam seyn.
Die Feind sind nicht so starck, als wir sie starck er-
(achten,
Der Muth und nicht die Meng erbeutet bey den
(Schlachten
Gar oft den Ehren-Kranz: wo wahre Tapferkeit
Den Degen führen hilft, ist auch der Sieg nicht weit.
Wir haben gute Hülff: Gott steht auf unserer Seiten,
Sein starker Allmachts-Arm hilft uns die Feind
(bestreiten:
Verfallt uns auch der Muth so hat der Hiṁel Kraft,
Daß er uns neue Stärck durch bloßen Anblick
(schaff. (b
Wohlan geliebter Christ, so greife nach dem Degen
Das höllische Geschwärm die Feinde zu erlegen:
Sey

(a Pro justitia agonizare pro anima tua, & usque ad mortem certa. Eccl. 4. v. 33.

(b Objectum oculis cælum manus armat ad fortia. S. Joan. Chrysost.

Sey tapfer, trau auf Gott, und denk daß dieser
(Streit
Die Ewigkeit betrifft, dein Seelen-Heil entscheidt.
Ein Mensch, der auf der Welt für Gottes Ehr ge-
(stritten,
Durch alle Trübsals-Weg standhaftig hingeschritten,
Mit Heldenmuth gekämpft, Welt Höll und Fleisch
(verhöhnt,
Der wird ohnfehlbar dort als Sieges-Fürst gekrönt. (a
Der Fried, wormit dich GOtt wird nach dem Streit
(beschenken,
Ist unbegreiflich süß, steigt über alles Denken: (b
Schließt alle Trübsal aus, verbannt die Traurigkeit,
Vergöttert Leib und Seel, verewigt deine Freud.
Sey emsig für dein Heil, verwende alle Kräften,
Dich von dem Sünden-Joch der Höllen loß zu heften:
Verlaß die böse Welt, die dir das Herz verstockt,
Durch falsches Schimmerwerk dich ins Verderben
(lockt.
Was nutzt dich, den Besitz der ganzen Welt zu haben?
Wenn deine arme Seel geht in die Höll begraben: (c
Setz doch dein theures Heil nicht an so schnöde Freud:
Hier währt es kurze Jahr, dort eine Ewigkeit. (d

(a Hoc pro certo habet omnis qui te colit, quod vita ejus, si in probatione fuerit, coronabitur. Tob. 3. 21.
(b Pax Dei exsuperat omnem sensum. Philip. 4. v. 7.
(c Quid prodest homini, si mundum universum lucretur; animæ vero suæ detrimentum patiatur.
(d Momentaneum est quod delectat æternum vero quod cruciat.

Das Reichthum aller Welt, die Kostbarkeit der Er-
(den
Bringt dir an jenem Tag, wo wir geurthelt werden
Noch Hülf noch Vortheil zu: die Tugend muß allein
Die Stütze die dich hält, dein Trost und Rettung
(seyn. (a
Ach wende dich zu Gott, gedenke an dein Sterben,
Und was du nach dem Tod für Wohnung werdest er-
(ben:
Gedenk an das Gericht, ob dich der Richters-Spruch
So wie du jetzo lebst, mit rechtem nicht verfluch?
Betracht den Höllen-Pfuhl, den Sammelplatz der
(Qualen,
Wie die Verdammte dort die Sünden-Schuld be-
(zahlen?
Wend öfter dein Gesicht dem schönen Himmel zu,
Beschau die Herrlichkeit, den Sitz der Seelen-Ruh.
Und endlich falle Gott dem lezten Ziel und Ende,
Dem Richter aller Welt, inbrünstig in die Hände:
Bitt um Barmherzigkeit, bitt, daß sein Strafen-
(Schwert
Auf deine Sünden-Seel nicht losgeschlagen werd.
Dank ihm aus Herzens-Grund für seine Langmuths-
(Gnaden,
Daß er dich nicht zur Höll (die du durch Lasterthaten
Dir

(a Divitiæ non proderunt in die ultionis, justitia autem liberabit a morte. Prov. 11.

Dir längst verdient gemacht) verdammt hast lassen
(gehn,
Und dir boshaften Knecht so gnädig nachgesehn.
Ruf ihn um Beystand an, dein Herz dahin zu lenken,
Hinkünftig auf dein Heil sorgfältiger zu denken:
Und nicht der Eitelkeit, wie du zuvor gethan,
Wohl aber ihm als Gott allein zu hangen an.
Lob seine Mildigkeit die ihn allein bewogen,
Daß er dich der Gefahr des Untergangs entzogen,
Mit seiner Gnad begleit, vor schnellem Tod bewahrt,
Und dir zur Seligkeit Gelegenheit verspahrt.
Bitt, daß Maria dich, die Hülff der Menschenkinder,
Der frommen Seelen-Trost, die Zuflucht aller
(Sünder,
Gott, ihrem Sohn empfehl: durch ihre Vorbitts-
(Kraft,
Wird den Gerechten Stärk, den Sündern Gnad
(verschafft. (a
Erwecke deinen Geist, daß er zu Gott erwache,
In Reu die Sünd verbitt, zum Dienst sich fertig
(mache;
Ruf deiner Seelen zu, daß sie von nun an dich
Nach Möglichkeit mit Gott vereinige, und sprich:

(a Bona est Maria hominibus, quia per ipsam habent redemptorem: bona peccatoribus, quia per ipsam consequentur veniam: bona justis, quia per ipsam obtinent perseverantiam. S. Vinc. Te. Serm. 2. de Nat.

Wie lang, Herr willst du mich vergessen zu erhoren?
Wie lang dein Angesicht von mir Betrübten kehren?
Wie lang soll ich zu Rath mit meiner Seelen gehn,
Den Tag durch traurig seyn, mein Herz bekümmert sehn?
Wie lang, sag, soll mein Feind sich über mich erhöhen?
Ach schaue doch auf mich, erhöre HErr mein Flehen:
Erleuchte mir das Aug durch deiner Gnaden-Licht:
Damit mich dermaleinst kein Todten-Schlaf zernicht.
Verhüte, daß mein Feind von mir nicht könne sagen:
Ich habe ihn besiegt, ich habe ihn geschlagen.
Es werden die, die mich verfolgen, freudig sehn,
Wenn ich zum Fall gebracht, muß ins Verderben gehn:
Ich hoff auf deine Gnad, du bist mein Trost im Leben:
Mein Herz, auf dich vertraut, wird sich vor Freud erheben:
Ich werde meinem Gott, der mir viel Guts gethan,
Zu seines Nahmens Ehr, Dancklieder stimmen an.

Usque

Usquequo Domine oblivisceris me in finem?
Usquequo avettis faciem tuam a me?
Quamdiu ponam consilia in anima mea,
Dolorem in corde meo per diem?
Usquequo exaltabitur inimicus meus super me?
Respice, & exaudi me Domine Deus meus.
Illumina oculos meos,
Ne unquam obdormiam in morte:
Ne quando dicat inimicus meus:
Prævalui adversus eum.
Qui tribulant me, exultabunt,
Si motus fuero:
Ego autem in misericordia tua speravi.
Exultabit cor meum in salutari tuo:
Cantabo Domino, qui bona tribuit mihi:
Et psallam nomini Domini altissimi. Psal. 12.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Welle, Carl Benedikt,

Betrachtungen deren lezten Dingen des Menschen, welche sind: der Tod, das Gericht, die Höll, der Himmel

Augbsurg 1770

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.L.g.o.210
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11433092-6
VD18 10994084